

**Neufassung  
nach Beratung  
in den Synodalgruppen**

B e r i c h t

des Landessynodalausschusses

betr. Neuausrichtung der landeskirchlichen Zukunftsprozesse

Hildesheim, 22. November 2023

## **I.**

### **Auftrag und Beratungsgang**

Die 26. Landessynode hatte während ihrer VIII. Tagung in der 38. Sitzung am 12. Mai 2023 im Zusammenhang mit der Verhandlung über den Bericht des Koordinierungsrates zum Stand des Zukunftsprozesses in der hannoverschen Landeskirche (Aktenstück Nr. 25 D) auf Antrag des Synodalen Surborg, ergänzt durch einen Zusatzantrag des Synodalen Grüssing folgende Beschlüsse gefasst:

- "1. Die Landessynode nimmt den Bericht des Koordinierungsrates zum Stand des Zukunftsprozesses in der hannoverschen Landeskirche (Aktenstück Nr. 25 D) zustimmend zur Kenntnis.*
- 2. Die Landessynode spricht sich für eine geordnete Beendigung des Zukunftsprozesses in seiner bisherigen Organisationsform aus und bittet den Koordinierungsrat, auf Grundlage der Variante 2 des Aktenstückes Nr. 25 D, ein Konzept zur Überführung des Zukunftsprozesses zu entwickeln und dem Landessynodalausschuss zu berichten.*
- 3. Der Landessynodalausschuss wird gebeten, der Landessynode zur Weiterarbeit und zukünftigen Vernetzung der landeskirchlichen Zukunftsprozesse zu berichten."*

(Beschlusssammlung der VIII. Tagung Nr. 3.6)

Darüber hinaus hatte die 26. Landessynode während ihrer VIII. Tagung in der 38. Sitzung am 12. Mai 2023 im Zusammenhang mit der Verhandlung über den Bericht des Koordinierungsrates zum Stand des Zukunftsprozesses in der hannoverschen Landeskirche (Aktenstück Nr. 25 D) auf Antrag des Synodalen Dr. Keymling folgenden Beschluss gefasst:

*"Der Koordinierungsrat wird gebeten, im Sinne des Aktenstückes Nr. 25 B (Ziffer 5.3.2.2) der Landessynode eine detaillierte statistische und inhaltliche Auswertung der bisherigen Ergebnisse des Zukunftsprozesses vorzulegen.*

*Bei den Inspirationen und Erfahrungsberichten sind die Anzahl, die Autoren, die Themenfelder und die Diskussionen zu berücksichtigen. Bei den Multiplikator\*innen ist eine Auswertung der geführten Protokolle zu erstellen. Der Prozess, wie mit den Inspirationen und Erfahrungsberichten verfahren wird, ist offenzulegen."*

(Beschlussammlung der VIII. Tagung Nr. 3.7)

Zudem hat der Präsident der Landessynode dem Landessynodalausschuss (LSA) die Eingabe mehrerer Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Kirchenkreisen der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, vertreten durch Herrn Dr. Frederik Holst, vom 2. Juli 2023 betr. Neuordnung des Zukunftsprozesses gemäß § 53 Absatz 2 der Geschäftsordnung der Landessynode als Material überwiesen (Aktenstück Nr. 10 M, Anlage II 1).

## **II.**

### **Vorgehensweise**

Der LSA hat sich während seiner Sitzungen am 29. Juni, 24. August, 21. September und 2. November 2023 intensiv mit den Konzeptüberlegungen des Koordinierungsrates zur Neuordnung der Zukunftsplanungen der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers beschäftigt. Der Vorsitzende und die stellvertretende Vorsitzende des Koordinierungsrates, Herr Regionalbischof Selter und Frau Rinne sowie Herr Dr. Charbonnier als theologischer Vizepräsident des Landeskirchenamtes (LKA) und zugleich Vertreter des Herrn Landesbischof im Koordinierungsrat standen dem LSA dabei ausführlich als Gesprächspartner zur Verfügung, erläuterten die konzeptionellen Überlegungen des Koordinierungsrates und nahmen andererseits Vorschläge des LSA aus den Beratungen mit in die weitere Konzepterarbeitung. Insofern handelt es sich bei dem vorgelegten Ergebnis um einen gemeinsam vom Koordinierungsrat und dem LSA getragenen Vorschlag an die Landessynode.

Im Rahmen dieser Beratungen wurden ebenfalls Alternativen zur Neuordnung des Zukunftsprozesses dahingehend thematisiert, ob sich die 26. Landessynode überhaupt noch weiter mit dieser Thematik beschäftigen sollte. Der LSA hat sich jedoch letztlich gegen diese Option entschieden und einstimmig dafür votiert, eine Neuordnung der landeskirchlichen Veränderungsprozesse vorzunehmen. Die Gründe für diese Entscheidung sind im Abschnitt IV. des Aktenstückes ausführlicher benannt.

Ziel der vorgelegten Neuordnung der Zukunftsplanungen ist es, Vorschläge für Entscheidungen zu Orientierungspunkten, Priorisierungen, Schwerpunktsetzungen, Strukturveränderungen und Finanzentscheidungen für die von der Landeskirche verantwortete Arbeit mit mittel- und langfristiger Reichweite zu machen.

Der Koordinierungsrat ließ sich von dem Grundgedanken leiten, dass die Zwischenergebnisse des Zukunftsprozesses sowie die (Zwischen-)Ergebnisse von abgeschlossenen und bestehenden partiellen Planungsprozessen in der Landeskirche (vgl. Prozesslandkarte im Anhang) aufgenommen, aufeinander bezogen und ggf. weitergeführt werden sowie neue Überlegungen eines Grundsätzeausschusses einfließen sollen. Die meist durch Beteiligungsverfahren gewonnenen (Zwischen-)Ergebnisse bleiben dadurch erhalten und gewinnen durch eine Zusammenschau der Prozesse insgesamt an Bedeutung.

In den Beratungen mit dem LSA standen dabei neben den Überlegungen zur strukturellen Neuausrichtung und stärkeren Verbindung der landeskirchlichen Transformationsprozesse auch personelle Überlegungen für die verbleibenden Mitarbeitenden des bisherigen Zukunftsprozesseams (ZP-Team) sowie zu den entwickelten Tools, hier vor allem der Beteiligungsplattform, im Mittelpunkt der Beratungen. Gerade im Hinblick auf das Personal und die Verwendung bereits etablierter Sachmittel für den Prozess waren schnelle Entscheidungen erforderlich. Den verbleibenden Mitarbeitenden des ZP-Teams (im Umfang von 2,5 Stellen) wird durch den im Aktenstück vorgelegten Konzeptentwurf die Möglichkeit geboten, neue Aufgaben befristet bis zum Jahresende 2024 zu übernehmen.

Abschließend wurde zudem die Zeitplanung des bisherigen Zukunftsprozesses thematisiert. So war geplant, dass spätestens zur XI. Tagung der Landessynode im November 2024 entscheidungsreife Umsetzungen für die Arbeit der 26. Landessynode vorzulegen seien. Die Beendigung des bisherigen Prozesses im Mai 2023 und anschließende konzeptionelle Neuplanung macht eine Überprüfung des Zeitplans erforderlich, sowohl im Hinblick auf mögliche Umsetzungen in dieser Legislaturperiode wie auch in der Frage eines möglichen Weitertransportes von Themen in die 27. Landessynode.

### **III.**

#### **Vorschlag des Koordinierungsrates zur Neuordnung des Zukunftsprozesses**

Den folgenden Konzeptentwurf vom 13. September 2023 hat der Koordinierungsrat dem LSA vorgelegt, der ihn zur Grundlage seiner Beratungen gemacht hat.

#### 1. Organisation und Leitung der Zukunftsplanungen der Landeskirche

Es wird von den kirchenleitenden Organen (Landesbischof, Bischofsrat, Landessynode, LSA, LKA) ein Grundsätzeausschuss "Zukunftsplanungen" (GA) nach Artikel 44, Absatz 2 Kirchenverfassung gebildet. Die mittelfristigen Zukunftsplanungen erfordern, bezo-

gen auf inhaltliche, strukturelle und finanzielle Aspekte, den Konsens aller kirchenleitender Organe. Der GA strebt im Sinne des Aktenstückes Nr. 25 B eine möglichst breite Beteiligung aller kirchlichen Ebenen und darüber hinaus aller Interessierten an. Dieser GA erarbeitet Orientierungspunkte, Priorisierungskriterien, Schwerpunktthemen (Agendasetting), Strukturänderungsvorschläge und Vorschläge für Finanzierungsmodelle für kirchenleitende Entscheidungen mittelfristiger und langfristiger Reichweite – dabei werden stets inhaltliche, strukturelle und finanzielle Aspekte in ihren Zusammenhängen betrachtet. Er sieht den Querschnittsausschuss "Finanzplanung" der Landessynode als einen Unterausschuss "Finanzen" und einen neu zu bildenden Unterausschuss "Schwerpunkte" vor. Er koordiniert die Arbeit der Unterausschüsse und bezieht hierzu die (Zwischen-)Ergebnisse der beiden Unterausschüsse in regelmäßigen Abständen aufeinander. Er legt Beschlussvorlagen für die Landessynode vor. Die Zusammensetzung richtet sich nach Artikel 44 der Kirchenverfassung.

Der GA berichtet den kirchenleitenden Organen. Dabei werden die jeweiligen Ergebnisse der beiden Unterausschüsse sowie die sich aus deren Zusammenschau ergebenden Empfehlungen des GA gesondert kenntlich gemacht.

Die erste Säule eines solchen GA bildet der bisherige Querschnittsausschuss "Finanzplanung" (QA) mit einem Schwerpunkt auf Finanzen und Strukturen (Unterausschuss "Finanzen"). Seine Aufgaben ergeben sich aus dem Auftrag der Landessynode vom November 2022:

*"Die Landessynode bildet einen Querschnittsausschuss 'Finanzplanung', der sich mit finanziellen und strukturellen Fragen des landeskirchlichen Haushalts im Vorfeld der Haushaltsplanung für die Jahre ab 2025 befassen soll, um mögliche Handlungsspielräume zu identifizieren. (...) Der Ausschuss ist Bestandteil des landeskirchlichen Zukunftsprozesses und stellt auch diesem seine Ergebnisse zur Verfügung. Er kann sich der Ressourcen und Instrumente des Zukunftsprozesses für seine Beratungen bedienen. (...)"*

(vgl. auch Beschlussammlung der VII. Tagung Nr. 1.5 B 1)

Die bisherige erfolgreiche Arbeit des QA soll in diesem Sinne fortgesetzt werden. Dementsprechend bleiben auch die Aufgabenstellung und die Zusammensetzung unverändert. Finanzen sind vorhanden.

Die zweite Säule eines solchen Grundsätzeausschusses bildet ein neu zu bildender Schwerpunkteausschuss (Unterausschuss "Schwerpunkte").

Dieser Unterausschuss hat folgende Aufgaben, die vom GA weiter bestimmt und ergänzt werden können. Diesen Präzisierungen soll hier nicht vorgegriffen werden:

- Inhalte: Es sind Tendenzen und Orientierungspunkte der Kirchenentwicklung, Priorisierungskriterien und Schwerpunktsetzungen für kirchenleitende Entscheidungen von mittel- und langfristiger Reichweite vorrangig in inhaltlicher Hinsicht zu erarbeiten und dem GA vorzulegen. Dazu sollen die bisherigen (Zwischen-)Ergebnisse des Zukunftsprozesses (Fokusthemen), (Zwischen-)Ergebnisse der Teilprozesse zu Zukunftsplanungen der Landeskirche (inkl. Kirchenkreiskonzepte – vgl. Prozesslandkarte) und die digitale Plattform zur Information und Beteiligung aufgenommen werden (Vernetzung, "supervisorische Funktion"). Außerdem soll der Schwerpunktausschuss über Beteiligungsgrade (Information, Befragung, gemeinsame Beratung, Mitbestimmung) der zukünftigen Beteiligungsformate entscheiden.
- Die Zusammensetzung des Unterausschusses "Schwerpunkte" wird vom GA bestimmt. Die Geschäftsführung liegt in Händen der Referatsleitung 24 (Kirchenentwicklung und Visitation) im LKA. Teile des für den Zukunftsprozess vorgesehenen Budgets werden diesem Unterausschuss und der operativen Arbeit im u.g. ZP-Team zur Verfügung gestellt.
- Die operative Arbeit für den Unterausschuss "Schwerpunkte" liegt in den Händen eines Zukunftsplanungsteams (ZP-Team), das von Referat 24 im LKA geleitet wird und das ggf. die bisherigen Mitarbeitenden des ZP-Teams sowie im Bereich AG "Netzwerk" ggf. die Leitung der Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung (GBOE) umfasst. Das ZP-Team soll in Zusammenarbeit mit der GBOE ein "Netzwerk Transformation" aufbauen. Es soll, soweit fachlich sinnvoll und organisatorisch leistbar, Beteiligung Anderer ermöglichen. Die Entscheidungsbefugnis bis 5 000 Euro liegt im ZP-Team inkl. Referatsleitung 24, bei höheren Beträgen beim Unterausschuss "Schwerpunkte". Die Verwaltungsarbeit der Fokusthemen (Abrechnungen etc.) soll nach Möglichkeit in den Organisationseinheiten der Leitenden der Fokusthemen vorgenommen werden (Michaeliskloster, Religionspädagogisches Institut, Haus kirchlicher Dienste etc.). Ob der in diesem ZP-Team auftretende administrative Aufwand auf diese Weise geleistet werden kann, sollte von der Referatsleitung 24 abgeschätzt werden. Je nach Ergebnis dieser Abschätzung muss über eine befristete Aufstockung der Sachbearbeitungskapazität in Abteilung 2 des LKA entschieden werden.

2. Themen und Aufgaben des Unterausschusses "Schwerpunkte" (und damit in operativer Hinsicht des ZP-Teams) im Detail

Fokusthemen identifizieren, Initiator\*innen unterstützen, (Zwischen-)Ergebnisse wahrnehmen und in den Zusammenhang anderer Zukunftsplanungen stellen

Fokusthemen sind Themen, die im Rahmen des bisherigen Zukunftsprozesses von Mitarbeitenden der Kirche unterschiedlicher Provenienz initiiert wurden (Lernräume, Denkwerkstätten, Workshops, Werkräume auf der Beteiligungsplattform, Vorschläge des LKA und landeskirchlicher Einrichtungen u.a.) und Themen, die sich in den Planungsprozessen der Kirchenkreise als zentrale Herausforderungen gezeigt hatten. Die Liste dieser Themen ist nicht abgeschlossen, sondern nimmt den aktuellen Stand der Zukunftsplanungen, insbesondere der Kirchenkreisprozesse und des Zukunftsprozesses, auf. Der GA soll weitere Fokusthemen, die u.a. durch Beteiligungsverfahren gewonnen werden, beschließen und wird entsprechende Ausschüsse der Landessynode einbeziehen.

Folgende Fokusthemen haben sich bislang aus den oben genannten Quellen herausgebildet:

- **Kirche mit Kindern und Familien:** Wie lässt sich die Arbeit mit Kindern und Familien familienorientiert und nicht institutionenorientiert durchführen? Wie kann sie interprofessionell und in Zusammenarbeit von Fachleuten der Kindergottesdienstarbeit, Religionspädagogik, Kirchenmusik, Diakonie u.a.m. konzeptionell fördern?
- **Evangelische Kirche interkulturell:** Wie kann interkulturelle Kompetenz und interkulturelle Inklusion in der kirchlichen Arbeit gefördert und unterstützt werden?
- **"Kasualagenturen":** Überblick gewinnen über Konzepte in anderen Landeskirchen, theologische Reflexion, Unterstützung von Modellprojekten, Vernetzung der auf diesem Feld Engagierten, Anbahnung eines Kasualagentur-Netzes
- **Gebäudemanagement und Klimaschutz:** Sozialräumliche Betrachtung von kirchlichen Gebäuden, alternative Nutzung von Sakralgebäuden, Entwicklung von Kriterien für eine Klassifizierung von (Sakral-)Gebäuden
- **Pfarr-Team, Job-Sharing ... eine Suchbewegung:** Wie kann Arbeit in den Kirchengemeinden, (verbundenen) Pfarrämtern, Kirchenvorständen so transformiert werden, dass Menschen unterschiedlicher Generationen angesprochen werden? Blick in europäische Nachbarländer

- **Mitgliederkommunikation:** Wie kann Kommunikation zu Mitgliedern in Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden auf Kirchenkreisebene, Kirchengemeindeebene, in Diakonie und anderen landeskirchlichen Einrichtungen zeitgemäß (Stichwort "Digitalisierung") und flächendeckend aufgebaut werden?
- **Zusammenarbeit von Kirche und Diakonie:** Innovative Ansätze einer Zusammenarbeit
- **Kirchenmusikentwicklungsplan:** Im Rahmen eines Denklabors mit kirchenleitenden Personen aus Landessynode, Bischofsrat und LKA mit externen Fachleuten sowie mit Beteiligungsmöglichkeiten über die Plattform wurden Aspekte eines Kirchenmusikentwicklungsplans und eines Kirchenmusikgesetzes beraten – u.a. Fragen nach einer Vernetzung in der Fläche, zu Populärmusik, zu Ehren- und Hauptamtlichen in der Kirchenmusik sowie zur Musik als Kernelement der Kommunikation des Evangeliums. Dieser Beratungsgang soll fortgesetzt werden.

Die **Weiterarbeit an diesen Themen** soll durch Beratung, organisatorische und finanzielle Unterstützung, Vernetzung mit anderen Zukunftsplanungen der Landeskirche, Unterstützung von Beteiligungsformaten und ggf. Öffentlichkeitsarbeit (z.B. auf der Plattform) gefördert werden.

**Weitere Fokusthemen** sollen mit Beteiligung aller Interessierter ("Basis") z.B. über die fortbestehende Beteiligungsplattform identifiziert werden. Sie können durch Entscheidung des GA ergänzt werden, wenn Ressourcen zur Verfügung stehen, um diese Themen zu bearbeiten und ggf. Veranstaltungen hierzu verantwortlich zu leiten.

Zusammenarbeit zwischen abgeschlossenen und laufenden Zukunfts- und Planungsprozessen in der Landeskirche fördern:

- Sichtbarmachung der partiellen Zukunfts- und Planungsprozesse (vgl. **Prozesslandkarte**):
  - o Kirchenkreiskonzepte (vorgelegt im Juni 2022)
  - o Jugendprozess "Visions for tomorrow" (abgeschlossen 3/2022)
  - o Querschnittsausschuss "Finanzplanung" (QA)
  - o Haus-kirchlicher-Dienste-Weiterentwicklungsprozess (WEP)
  - o Zukunftsprozess "Campus Loccum": Institutionelle Zusammenarbeit der Loccumer Institute
  - o "Welleprozess" Verkündigungsberufe 2030
  - o Prozess "#Kirchenverwaltung2030"

- Christlicher Religionsunterricht
- Körperschaftsstatus von Kirchengemeinden: Lebendige Gemeindearbeit bei minimalem Verwaltungs-/Organisationsaufwand
- (Zwischen-)Ergebnisse wahrnehmen, aufeinander beziehen, Konsequenzen ziehen (supervisorische Funktion)
- Vernetzung der Prozessleitenden
- Nach gemeinsamen Lernerfahrungen suchen, diese verstärken
- Kooperationsmöglichkeiten eruieren
- Informations- und Beteiligungsplattform für alle Prozesse bereitstellen und hierzu beraten
- Gemeinsame Darstellung in der Öffentlichkeit: "Zukunftsplanungen der Landeskirche"

Gemeinsame Orientierungspunkte und Schwerpunktsetzungen identifizieren und verstärken (Agendasetting)

- Fokusthemen und Zukunfts- und Planungsprozesse nach impliziten und expliziten Orientierungen und Zielen absuchen. Bilden sich Schwerpunkte der Herausforderungen, Zukunftsthemen, Methoden bzw. Arbeitsformen u.a.m. heraus? Kristallisieren sich Priorisierungskriterien für die mittelfristige Arbeit der Landeskirche heraus?
- Weitere, vom GA oder von den Unterausschüssen benannte Themen analysieren, auf die o.g. Themen beziehen, sie ggf. weiter ausarbeiten.
- Möglichkeiten eines landeskirchlichen Agendasettings aller fünf Leitungsorgane, ggf. auch mittels Beteiligungsverfahren, eruieren.

Digitale Plattform für Information und Beteiligung (unterschiedliche Beteiligungsgrade):

- Information über innovative Projekte in der Landeskirche ("Ideenbörse")
- Information über Fokusthemen und Zukunfts- und Planungsprozesse in der Landeskirche
- Gemeinsame Beratung bei solchen Fokusthemen und Zukunfts- und Planungsprozessen
- Beteiligungsmöglichkeiten bei Gesetzesinitiativen (Ehrenamtsgesetz, Kirchenmusikgesetz u.a.)
- Beteiligungsmöglichkeiten beim "Netzwerk Transformation" (s.u.)

Aufbau eines "Netzwerkes Transformation"<sup>1</sup>:

- Eine Arbeitsgruppe "Netzwerk Transformation" mit Mitarbeitenden aus dem ZP-Team kooperiert mit der GBOE und sammelt Beispiele, Methoden, Material etc. für gelungene Transformationsprozesse in Kirche und Diakonie.
- Diese Arbeitsgruppe "Netzwerk Transformation" bildet aus Interessierten in der Landeskirche (u.a. mit den Multiplikator\*innen des Zukunftsprozesses) ein "Netzwerk Transformation", das ab Januar 2025 zu einem Arbeitsfeld in der GBOE werden kann.
- Dieses Netzwerk agiert hybrid, durch präsentische Veranstaltungen und mittels der Plattform.

3. Interne und externe Kommunikation

Um die Zukunftsplanungen der Landeskirche in Kirche und Öffentlichkeit bekannt zu machen und eine Beteiligung möglichst vieler an der Identifikation von Schwerpunktthemen und deren Bearbeitung zu ermöglichen, ist sowohl eine möglichst große öffentliche Transparenz als auch eine gezielte Kommunikation mit potenziellen Stakeholdern erforderlich. Diese Kommunikation erfolgt über die verschiedenen Kommunikationskanäle der Landeskirche, die Beteiligungsplattform und die direkte Ansprache von Zielgruppen. Diese Kommunikation wird von allen kirchenleitenden Organen und ihren Wirkungsmöglichkeiten unterstützt. Über den zukünftigen Namen der Neuordnung der Zukunftsplanungen sowie die Benennung der einzelnen Mitarbeitenden mit ihren Funktionen möge der LSA in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Medienarbeit (EMA) entscheiden. Dabei geht es darum, Begriffe zu finden, die selbsterklärend und aussagekräftig sind. Eine zügige Entscheidung erscheint notwendig, damit in der kirchlichen Öffentlichkeit schnell ein neues Bild der Zukunftsplanungen entworfen werden kann.

4. Interimsauftrag vom 1. September bis 31. Dezember 2023

Damit die laufenden Initiativen des bisherigen ZP zu den Fokusthemen unterstützt, die Arbeit der Plattform (ggf. in veränderter Form) weitergeführt sowie die Zusammenschau der o.g. Teilprozesse der Landeskirche begonnen werden können, wird folgender Interimsauftrag ab 1. September 2023 formuliert:

- Unterstützung der Initiativen der o.g. Fokusthemen (verwaltungstechnisch, finanziell, inhaltlich u.a.)

---

<sup>1</sup> Der Begriff "Transformation" ist als Arbeitstitel zu verstehen.

- Organisation der Prozessleitendenkonferenz (s.o.), inhaltliche Ausarbeitung im o.g. Sinne.
- Weiterentwicklung der Plattform in bewährter Zusammenarbeit mit der EMA
- Aufbau eines "Netzwerkes Transformation" als AG der GBOE

Die Mitarbeitenden, die für diese Arbeiten zur Verfügung stehen, werden von der Referatsleitung "Kirchenentwicklung und Visitation" (Referat 24) geleitet (Dienst- und Fachaufsicht).

#### 5. Mitarbeitende

Der Koordinierungsrat schlägt dem LSA vor, dass die Mitarbeitenden des bisherigen ZP-Teams die Arbeit nach dem o.g. Interimsauftrag und ab 1. Januar 2024 die Arbeit des neuen ZP-Teams als Teil des Referates 24 im LKA übernehmen, wenn die Bearbeitung der vorgeschlagenen Aufgaben einen solchen Mitarbeitenden-Einsatz erfordern. Die Fachaufsicht läge bei der Referatsleitung 24 im LKA, die Dienstaufsicht bei der Präsidentin oder dem Präsidenten des LKA. Wenn der GA weitere Arbeiten für das ZP-Team vorsieht, müsste ggf. über die Anstellung weiteren Personals entschieden werden, das aus nicht verbrauchten Mitteln des ursprünglich geplanten Zukunftsprozesses zu finanzieren wäre. Der Auftrag an die Mitarbeitenden erstreckt sich bis 30. November 2024 (bzw. um einige Monate verlängert, wenn dies so beschlossen werden sollte, s.o.). Rechtzeitig vor diesem Termin ist über eine ggf. modifizierte Form der Arbeit des ZP-Teams im Zusammenhang des Referates 24 und/oder der GBOE zu entscheiden.

### **IV.**

#### **Bewertung des Landessynodalausschusses**

Im weiteren Verlauf sind die Beratungsergebnisse des LSA zur Neuordnung der Planungen dargestellt:

#### 1. Neustrukturierung oder Abbruch des Prozesses:

Der LSA hat ergänzend zum Auftrag der Landessynode einer Neuordnung der landeskirchlichen Planungsprozesse auch die Frage beraten, ob statt einer Fortführung der Prozess beendet werden sollte, um dann vielleicht in der Amtszeit der 27. Landessynode neu aufgegriffen zu werden.

Für einen solchen Weg spräche zunächst die eingetretene Ernüchterung anlässlich der deutlich hinter den Erwartungen zurückgebliebenen Beteiligung, der nunmehr begrenzte Zeitrahmen und andererseits die Erkenntnis, dass für den nächsten Doppel-

haushalt für die Jahre 2025 und 2026 ohnehin deutlich spürbare Vorschläge zur Einsparung durch den Querschnittsausschuss "Finanzplanung" vorzulegen sind, die sicher alle Bereiche des Haushaltes betreffen werden. Dies könnte Zeit verschaffen, die Wieder- oder besser Neuaufnahme eines solchen strukturierten Transformationsprozesses erst in der 27. Landessynode zu starten.

Darüber hinaus müsste die bereits gestartete Vernetzung aller bestehenden landeskirchlichen Veränderungsprozesse im Fall einer Beendigung des Prozesses kontinuierlich verstärkt und ausgebaut werden.

Mit dieser Vernetzung der Prozesse und den Ergebnissen des jetzigen Querschnittsausschusses bestünde eine solide Grundlage, um in der Amtszeit der 26. Landessynode Veränderungen konkret anzugehen.

**Letztendlich ist es Aufgabe der Landessynode und aller kirchlichen Organe darüber zu entscheiden, ob nicht ein solcher Weg als Alternative zum Vorschlag der Neuausrichtung beschritten werden soll.**

Aus Sicht des LSA sprechen gegen eine solche Verschiebung des Prozesses allerdings gewichtige Gründe:

Gerade der in die Arbeit gestartete bisherige Querschnittsausschuss "Finanzplanung" benötigt mit dem neu zu schaffenden Ausschuss "Schwerpunkte" ein inhaltliches Pendant zur Schwerpunktbildung, um inhaltlich gut begründet Prioritäten zu setzen.

Mit dem Wechsel von der 26. zur 27. Landessynode wird erneut ein erheblicher personeller Wechsel erfolgen, der eine längere Zeit bis zur Herstellung voller Arbeitsfähigkeit benötigt, sodass im Endeffekt vier bis fünf Jahre verloren gehen würden, bevor konkrete Ergebnisse vorliegen könnten.

Auch wenn die vorgeschlagene Struktur mit dem Grundsätzeausschuss und seinen beiden Ausschüssen in der verbleibenden Amtszeit der 26. Landessynode nur noch begrenzt Themen bis zur Umsetzungsreife entwickeln wird, so kann er doch für die 27. Landessynode in der Identifikation von Zukunftsthemen wichtige Akzente setzen.

**Im Ergebnis spricht sich der LSA deshalb dafür aus, den Prozess bereits jetzt mit einer Neuausrichtung zu starten, die auf überzogene Erwartungen verzichtet, Handlungsfähigkeit in den Strukturen schafft und die gewonnenen**

**Erfahrungen und Kompetenzen aller Prozessbeteiligten (gerade auch von synodaler Seite) dafür nutzt, angesichts eines deutlich angestiegenen Mitgliederverlustes die Handlungs- und Steuerungsfähigkeit der Landeskirche zu erhalten.**

2. Querschnittsausschuss oder Ausschüsse:

Der LSA hat ersten Überlegungen zur Umstrukturierung des Querschnittsausschusses "Finanzplanung" zunächst widersprochen. Ihm ging es dabei darum, die Arbeitsfähigkeit dieses Gremiums nicht zu gefährden. Der Querschnittsausschuss "Finanzplanung" leistet - insbesondere in seiner derzeitigen Zusammensetzung - die zentrale Aufgabe, einerseits bereits kurzfristig zu den nächsten Haushaltsberatungen der Landessynode Einsparvorschläge zu unterbreiten, andererseits auch mittelfristig anzugehende Themen zu identifizieren. Zudem handelt es sich um ein von der Landessynode eingesetztes Gremium; insofern bedarf aus Sicht des LSA der "Einbau dieses Gremiums" in eine neue, übergeordnete Struktur einer Prozesslandschaft eines entsprechenden Votums der Landessynode.

Auf der anderen Seite verdeutlicht die inhaltliche Arbeit im Querschnittsausschuss "Finanzplanung" immer stärker die Notwendigkeit, inhaltliche Priorisierungen mit finanziellen Priorisierungen zu verbinden. Die Erwartungshaltung an den Querschnittsausschuss "Finanzplanung" kann durch ein weiteres Gremium, das sich verstärkt der inhaltlichen Transformationen annimmt, deutlich entlastet werden. Insofern kann die Arbeit des bisherigen Querschnittsausschusses "Finanzplanung" idealerweise sogar von der neuen Struktur profitieren.

Zudem muss es die Aufgabe des Ausschusses "Schwerpunkte" sein, die Partizipation aller Ebenen der Landeskirche an den Prozessen weiter zu ermöglichen. Die Neuordnung der Prozesslandschaft soll nicht das Signal nach außen vermitteln, nunmehr würden Veränderungen von oben herab vorgegeben. Allerdings haben die Erfahrungen der beendeten Prozessphase gezeigt, dass es sehr wohl konkreter Impulse der landeskirchlichen Organe wie aus der Fläche der Landeskirche bedarf, um Themen konkret zu bearbeiten. Eine abwartende Haltung führt nicht dazu, eine Veränderungsbereitschaft zu erreichen.

Der LSA empfiehlt der Landessynode, den neuen Ausschuss "Schwerpunkte" analog zum Ausschuss "Finanzplanung" als synodales Gremium einzurichten. Beide Ausschüsse haben das Recht und die Verpflichtung, die Landessynode regelmäßig über

ihren jeweiligen Beratungsstand zu informieren. Sie arbeiten nach der Geschäftsordnung der Landessynode. Das Landeskirchenamt wird um die Protokollführung gebeten.

### 3. Der Grundsätzeausschuss:

Die zusätzliche neue Struktur mit einem Grundsätzeausschuss und zwei Ausschüssen darf die Arbeit an den Veränderungsprozessen aber auch nicht verkomplizieren und bremsen. Aus diesem Grund schlagen der LSA und der Koordinierungsrat eine möglichst hohe Personenidentität zwischen Grundsätzeausschuss und beiden Ausschüssen vor. Diese sollte schon aus Gründen der Schonung personeller Ressourcen erfolgen. Zudem müssen die Sitzungsfolgen zwischen Grundsätzeausschuss und den Ausschüssen so getaktet sein, dass ein möglichst geringer Zeitverlust bei Entscheidungen geschieht.

Mit der Einführung der veränderten Struktur wird die Gremienzahl insgesamt nicht zusätzlich aufgebläht, weil der Grundsätzeausschuss und der Ausschuss "Schwerpunkte" die Aufgaben des Koordinierungsrates in der Aufsicht und Prozesssteuerung wie -umsetzung übernehmen werden. Es kommt allerdings darauf an, dass die Rollentrennung wie die Gesamtverantwortung für die Veränderungsprozesse insgesamt deutlich wird.

Nach Artikel 44 Absatz 2 der Kirchenverfassung sorgen die kirchenleitenden Organe in Fragen grundsätzlicher Bedeutung für eine einheitliche Willensbildung untereinander. Dazu können sie nach Artikel 44 Absatz 2 Satz 3 weitere Ausschüsse bilden. Der LSA stimmt dem Vorschlag des Koordinierungsrates einmütig zu, für die Weiterarbeit an den Veränderungsprozessen einen solchen übergeordneten Grundsätzeausschuss zu bilden, in dem Vertreter\*innen aller kirchenleitenden Organe mitwirken.

Die Arbeitsweise eines solchen Grundsätzeausschusses ist in der Verfassung nicht weiter geregelt. Der LSA schlägt vor, dass die Zusammensetzung nach dem Vorbild der Zusammensetzung des Koordinierungsrates möglichst ressourcenschonend vorgenommen wird. **Aus Sicht es LSA ist es zudem entscheidend, dass alle kirchenleitenden Organe die Entscheidung zur Bildung eines solchen Gremiums mittragen und unterstützen.** Ist diese Übereinstimmung bei den Beratungen im November nicht gegeben, ist die Neustrukturierung der Zukunftsprozesse wie unter 1. beschrieben für die 26. Landessynode abzubrechen.

In gleicher Weise kommt es darauf an, die Transparenz der Entscheidungsprozesse deutlich zu verbessern. Anstehende zentrale Grundsatzentscheidungen müssen vor

einer Umsetzung in allen kirchenleitenden Organen beraten und aktiv mitgetragen werden. Kommt ein solches Votum nicht zustande, kann dieser Aspekt zu diesem Zeitpunkt kein Thema der landeskirchlichen Zukunftsprozesse sein.

4. Der Ausschuss "Schwerpunkte":

Der Grundsätzeausschuss bestimmt die Zusammensetzung des Ausschusses "Schwerpunkte". Die operative Arbeit soll von den verbleibenden Mitarbeitenden des bisherigen Zukunftsteams geleistet werden. Die Geschäftsführung des Ausschusses liegt beim Referat 24 des Landeskirchenamtes. In Zusammenarbeit mit der Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung (GBOE) im Haus kirchlicher Dienste sollen hier u.a. ein Netzwerk "Transformation" aufgebaut und insbesondere die zur Weiterarbeit identifizierten Fokusthemen aus dem bisherigen Prozess umgesetzt und begleitet werden. Weitere Fokusthemen sollen mit Beteiligung der Basis hier in die Arbeit eingespeist werden.

Diesen Überlegungen stimmt der LSA zu und verweist zugleich auf die damit im Moment in vielen Teilen noch unklare Rollenzuweisung des Ausschusses hin, die relativ schnell zu klären ist.

Insbesondere das partizipative Element ist im Rahmen dieser Konzeption deutlich herauszuarbeiten, denn die Zukunftsthemen können nicht in Top-Down-Prozessen erfolgreich bearbeitet werden. In den Kirchengemeinden vor Ort wird nicht nur ein Großteil der kirchlichen Arbeit geleistet, hier werden auch die meisten kirchlichen Innovationen und Veränderungen entwickelt und in der Praxis gelebt. Deshalb ist es entscheidend für jeden Zukunftsprozess, dass diese Potenziale eingebunden werden können, sofern die Verantwortlichen vor Ort dazu bereit sind. Es muss eine zentrale Aufgabe des Ausschusses Schwerpunkte sein, diese Offenheit im Prozess sicherzustellen. Dies gilt in gleicher Weise für die Mitwirkung der "mittleren Ebene" der Kirchenkreise, die weit- aus konkreter formuliert werden muss, um nicht hinter erreichte Standards in der Landeskirche zurückzufallen. Hierfür bietet sich insbesondere eine aktive Einbeziehung der ohnehin vorhandenen Gremien der mittleren Ebene an (Sprechergruppe der Ephoren, Fachausschuss der Kirchenämter, Konferenz der Vorsitzenden der Kirchenkreissynoden).

Zudem votiert der LSA dafür, die Arbeit der Fachausschüsse der Landessynode mit der Bearbeitung der Fokusthemen wie auch mit der zukünftigen Umsetzung noch neuer Themen kontinuierlich in den Blick zu nehmen. Die aufgebauten Monitoringsysteme innerhalb des LKA und der Geschäftsstelle der Landesynode sollten hier zu einem frühzeitigen Abgleich weitaus effektiver genutzt werden. Die Landeskirche kann sich

unabhängig voneinander existierende Doppelstrukturen und Beauftragungen nicht mehr leisten und muss alles dafür tun, diese in Zukunft zu vermeiden.

Die Besetzung des Ausschusses soll möglichst klein sein, trotzdem aber die Mitwirkung aller kirchenleitenden Organe gewährleisten und zudem die notwendige Expertise von außen gewährleisten. Daher erhält der Ausschuss die Möglichkeit, sachkundige Vertreter\*innen als (ständige) Gäste zu seinen Sitzungen einzuladen. Dies könnten beispielsweise Mitarbeitende des Referates 24 oder der Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung (GBOE) im Haus kirchlicher Dienste (HkD) sein.

Insbesondere die Arbeitsweise des Ausschusses "Schwerpunkte" ist vorrangig zu präzisieren. Der LSA regt an, dass hierzu der Landessynode bereits im Verlauf ihrer nächsten Tagung berichtet wird.

5. Die Beteiligungsplattform:

Der Koordinierungsrat hat dem LSA einen Vorschlag zur Weiterentwicklung der Beteiligungsplattform vorgelegt ("Konzept Plattform"). Dafür soll die für den bisherigen Zukunftsprozess angeschaffte Software "Decidim" weiterentwickelt und an das aktuelle Corporate Design der hannoverschen Landeskirche angepasst werden. In einem ersten Schritt wären dafür weitere 39 000 Euro notwendig. Zudem kämen Kosten in noch nicht bekannter Höhe für zukünftige Beteiligungsverfahren auf Gemeinde- oder Kirchenkreisebene. Hierzu können finanzielle Aussagen erst nach dem Vorliegen von Konzepten und konkreten Anforderungen vorliegen. Zusätzlich entstehen, wie bei jeder Software, weitere Kosten durch Updates und die Aktualisierung von Lizenzen.

Der LSA hat sich von der EMA (Pressesprecher) der Landeskirche berichten lassen, dass alle jetzt relevanten Partizipationsfunktionen (bis hin zu einer Kommentierungsfunktion) auch über die neue Homepage der Landeskirche geleistet werden können. Personelle Ressourcen aus dem bisherigen ZP-Team stehen dafür im Umfang von bis zu einer halben Stelle bis Ende 2024 ohnehin zur Verfügung. Vor dem Hintergrund dieser Aussage und der Unklarheit darüber, ob in der verbleibenden Amtszeit der 26. Landessynode oder auch später ein konkreter Bedarf besteht, die Software "Decidim" zu nutzen, hat der LSA die Weiterentwicklung der Software zum jetzigen Zeitpunkt abgelehnt. Erst wenn ein konkreter Bedarf für eine derart umfängliche Plattform besteht, sollte eine Entscheidung über den Ankauf von "Decidim" oder möglicherweise auch einer alternativen Lösung getroffen werden.

6. Förderung der Prozesslandschaft:

Der LSA begrüßt die in der Konzeption angekündigte Forcierung der Zusammenarbeit aller laufender Zukunfts- und Planungsprozesse ausdrücklich. Auf diesem Feld agieren immer noch zu viele solitär verlaufende Prozesse, die in eine kontinuierliche und auch strukturelle Form der Zusammenarbeit gebracht werden müssen, weil es ansonsten immer wieder neu zu Überschneidungen und Doppelstrukturen kommen wird, die zu Frustration führen. Auch wer mutig und auf welcher Ebene auch immer Prozesse beginnt, kann und darf diese in Zukunft nicht isoliert umsetzen.

Der Grundsätzeausschuss erhält zusätzlich die Aufgabe, die Vernetzung der verschiedenen landeskirchlichen Zukunftsprozesse verstärkt in den Blick zu nehmen und gemeinsam mit dem Landeskirchenamt (Referat 24) zu koordinieren. Konkret sind die Vorbereitungen von Vernetzungstreffen in einem festgelegten Rhythmus zwischen den einzelnen Prozessen unter Einbeziehung der synodalen Ausschüsse sowie der mittleren Ebene in den Blick zu nehmen.

7. Evaluation des bisherigen Zukunftsprozesses:

Das ZP-Team schlägt in seinem Abschlussbericht vor, nach einer gewissen Zeit mittels einer Prozess-Evaluation den im Mai 2023 von der Landessynode beendeten Zukunftsprozess genauer zu durchleuchten. Der LSA hat sich mit dieser Frage aus mehreren Gründen nur am Rande beschäftigt. Zum einen war es in der begrenzten Zeit seit dem Sommer nicht möglich, neben der Neuausrichtung gleichzeitig eine Evaluation voranzutreiben. Zudem ist allen Beteiligten klar, dass es nicht nur einen Grund, sondern neben der deutlich hinter den Erwartungen zurückgebliebenen Partizipation sowohl strukturelle wie inhaltliche und auch an einzelnen Personen liegende Ursachen für die Prozessbeendigung in der bisherigen Form gibt. Insofern hat sich der Stopp des bisherigen Prozesses aus Sicht des LSA als richtig erwiesen.

Der LSA steht einer Evaluation grundsätzlich offen gegenüber, die insbesondere für die zukünftige Zusammenarbeit zwischen den landeskirchlichen Leitungsorganen einerseits und partizipativ und frei-floatend agierenden Veränderungsprozessen andererseits in den Blick nimmt. Sollten für eine solche Evaluation Mittel benötigt werden, ist der LSA bereit, darüber zu einem späteren Zeitpunkt beraten.

## V. Anträge

Vor diesem Hintergrund stellt der LSA nachfolgende Anträge:

Die Landessynode wolle beschließen:

1. *Die Landessynode nimmt den Bericht des Landessynodalausschusses betr. Neuausrichtung der landeskirchlichen Zukunftsprozesse (Aktenstück Nr. 25 E) zustimmend zur Kenntnis.*
2. *Die Landessynode spricht sich für die Bildung eines Grundsätzeausschusses nach Artikel 44 Absatz 2 der Kirchenverfassung aus.  
Diesem sollen angehören:*
  - 4 Mitglieder der Landessynode
  - 2 Mitglieder des Landessynodalausschusses
  - 2 Mitglieder des Kollegs des Landeskirchenamtes
  - 1 Mitglied des Bischofsrates
  - der Landesbischof oder ein ihn vertretendes Mitglied.
3. *Die Landessynode spricht sich zudem für die Bildung eines Ausschusses "Schwerpunkte" zur Vorbereitung inhaltlicher Entscheidungen aus.  
Diesem sollen angehören:*
  - 4 Mitglieder der Landessynode
  - 1 Mitglied des Landessynodalausschusses
  - 2 Mitglieder des Kollegs des Landeskirchenamtes
  - 1 Mitglied des Bischofsrates
  - der Landesbischof oder ein ihn vertretendes Mitglied.*Der Ausschuss hat die Möglichkeit, sachkundige Vertreter\*innen als (ständige) Gäste zu seinen Sitzungen einzuladen.*
4. *Die zwei neu gebildeten Ausschüsse haben – ebenso wie der zukünftige Ausschuss "Finanzen" – das Recht und die Pflicht, der Landessynode regelmäßig über ihren jeweiligen Beratungsstand zu berichten.*
5. *Das Landeskirchenamt wird um die Protokollführung in den neu gebildeten Ausschüssen gebeten. Die kirchenleitenden Organe werden gebeten, ihre Vertreter\*innen noch im Verlauf der IX. Tagung der Landessynode gegenüber der Geschäftsstelle der Landessynode zu benennen. Der Präsident der Landessynode wird gebeten, den Grundsätzeausschuss zu dessen konstituierender Sitzung einzuladen.*
6. *Der Grundsätzeausschuss nimmt eine Scharnierfunktion zwischen beiden thematischen Ausschüssen wahr und eröffnet gleichzeitig die Möglichkeit, neue Zukunftsthemen zu identifizieren und die Vernetzung zu den landeskirchlichen*

*Strukturen sicherzustellen. Dabei ist die Vernetzung der verschiedenen Zukunftsprozesse, d.h. konkret die Vorbereitung von Vernetzungstreffen in einem festzulegenden Rhythmus zwischen den Zukunftsprozessen unter Einbeziehung der synodalen Ausschüsse und der mittleren Ebene, in den Blick zu nehmen.*

*Der Grundsätzeausschuss wird gebeten, der Landessynode zu ihrer XIII. Tagung einen Abschlussbericht vorzulegen, der auch mögliche Aufträge zur Weiterleitung in die 27. Landessynode enthält. Diese kann der Landessynodalausschuss dann in seinem zu erstellenden Überleitungsaktenstück aufgreifen.*

Surborg  
Vorsitzender

#### Anlage

- Evaluationsbericht des Koordinierungsrates
- Prozesslandkarte der landeskirchlichen Prozesse
- Bericht des Zukunftsprozess-Teams über den Zukunftsprozess der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

Anlage 1**Auswertung der bisherigen Ergebnisse des Zukunftsprozesses**

Wie bereits im ersten Abschnitt dieses Aktenstücks aufgeführt, umfassten die Beschlüsse der VIII. Tagung der 26. Landessynode auch den Auftrag zu einer sachlichen Auswertung des Zukunftsprozesses. Im Beschluss der Landessynode heißt es:

*"Der Koordinierungsrat wird gebeten, im Sinne des Aktenstückes Nr. 25 B (Ziffer 5.3.2.2) der Landessynode eine detaillierte statistische und inhaltliche Auswertung der bisherigen Ergebnisse des Zukunftsprozesses vorzulegen.*

*Bei den Inspirationen und Erfahrungsberichten sind die Anzahl, die Autoren, die Themenfelder und die Diskussionen zu berücksichtigen. Bei den Multiplikator\*innen ist eine Auswertung der geführten Protokolle zu erstellen. Der Prozess, wie mit den Inspirationen und Erfahrungsberichten verfahren wird, ist offenzulegen."*

In dieser Auswertung geht der Koordinierungsrat vom Abschlussbericht des Zukunftsprozessesteams aus, der ebenfalls in der Anlage zu diesem Aktenstück enthalten ist. Dieser enthält sowohl statistische Auskünfte als auch Analysen, Bewertungen und Empfehlungen des ZP-Teams. Im Folgenden nimmt der Koordinierungsrat auf die aus seiner Sicht entscheidenden Punkte des Berichts Bezug, geht auf die von der Landessynode erbetenen Auskünfte ein und skizziert Punkte, die aus seiner Sicht für die weiteren landeskirchlichen Zukunftsplanungen wichtig sein werden.

Der Koordinierungsrat sieht es mehrheitlich als wichtig an, dass mit Hilfe einer externen Beratung der Zukunftsprozess evaluiert werden soll. Entsprechende Vorschläge wurden dem Landessynodalausschuss (LSA) vorgelegt und werden weiterverfolgt.

**1. Statistische und inhaltliche Übersicht des Zukunftsprozesses**

Die fünf Mitarbeitenden des ZP-Teams nahmen von April 2022 bis Mai 2023 knapp 200 Termine wahr, wovon die Hälfte digital und die Hälfte analog stattfanden. Die Auswertung zu den Personenkreisen, mit denen das ZP-Team in dieser Zeit zu tun hatte, zeigt, dass mit 142 Terminen fast drei Viertel der Treffen ausschließlich mit beruflich in unserer Kirche Tätigen stattfanden. 39 Termine fanden gemeinsam mit beruflich tätigen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden statt, 8 ausschließlich mit Ehrenamtlichen und 9 Termine mit Externen. Demzufolge blieb der Horizont des Prozesses sehr viel "innerkirchlicher" als dies ursprünglich erhofft und beabsichtigt war.

Wie im Aktenstück Nr. 25 B vorgegeben, entwickelte das ZP-Team eine digitale Beteiligungsplattform, der innerhalb des Prozesses zentrale Bedeutung zukommen sollte als Partizipations-, Austausch- und Kommunikationsinstrument.

Die Nutzung der Beteiligungsplattform unterlag Schwankungen. Nach der digitalen Eröffnungsveranstaltung, in deren Mittelpunkt die Präsentation der Beteiligungsplattform stand, die ca. 700 Menschen im Livestream verfolgt haben, gab es ca. 1.000 Zugriffe auf die Beteiligungsplattform. Auch in den ersten Tagen danach war das Interesse relativ hoch und pendelte sich im Januar/Februar 2023 zwischen 30 und 150 Zugriffen/Tag ein. Auf der Beteiligungsplattform wurden 32 Ideen eingebracht sowie 42 Praxisbeispiele ausgeführt. Hinzu kamen 14 Werkräume, die den Raum boten, sich tiefgehend mit einem Zukunftsthema auseinanderzusetzen.

Beim Blick auf die eingebrachten Themen wird insgesamt deutlich, dass es sich vielfach um bereits bekannte Fragestellungen handelte. Ein Einbezug von Themen, die kirchliche Zukunftsfragen mit Fragestellungen außerkirchlicher Kontexte verknüpften, gab es nur vereinzelt. Besonders hervorzuheben ist, dass eine Weiterarbeit an Themen im Rahmen der Beteiligungsplattform sehr wenig stattfand. Auch kam es kaum zu Diskussionen über die eingebrachten Fragestellungen auf der Plattform. Deutlich wurde, dass die organisatorische und inhaltliche Weiterarbeit an den eingebrachten Themen i.d.R. nicht durch die einbringenden Personen erfolgen konnte, da vielfach angegeben wurde, dass keine entsprechenden zeitlichen Ressourcen zur Verfügung stünden.

Unter den 374 Bezieher\*innen des Zukunftsprozess-Newsletters waren 177 beruflich Mitarbeitende der Landeskirche. Hinzu kommt der Instagram-Auftritt des Zukunftsprozesses, dem bis November 2023 rund 850 Personen folgten.

Die Kommunikation in die Kirchenkreise erfolgte mit Hilfe von 52 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die 39 von 48 Kirchenkreisen und zwei Einrichtungen (Diakonie Niedersachsen, RPI Loccum) abdeckten. Die Multiplikator\*innen sollten von Seiten der Kirchenkreise benannt und beauftragt werden und die Vernetzung des Prozesses in die Fläche der Landeskirche sicherstellen.

## **2. Zwischenfazit**

Zusammenfassend ist deutlich geworden, dass wesentliche Aspekte, die im Aktenstück Nr. 25 B als Erwartung für den Zukunftsprozess formuliert worden sind, nicht realisiert werden konnten. Eine breite innerkirchliche wie auch externe Beteiligung kam nicht zustande. Exkludierend wirkte die Fokussierung auf die digitale Beteiligungsplattform, die nach einer zufriedenstellenden Frequentierung zum Start kontinuierlich an Interaktion verloren hat. Die partizipativen Möglichkeiten, die die Beteiligungsplattform vorgehalten hat, wurden kaum genutzt. Eine Umsteuerung auf präsentische Formate bzw. eine stärkere Verschränkung von digitalen und präsentischen Formaten konnte nicht realisiert werden.

Die eingegebenen Ideen und Themen bewegten sich größtenteils im binnenkirchlichen Kontext, wirklich neue Fragestellungen gab es nur sehr vereinzelt.

Die Anzahl an eingegebenen Ideen im Verhältnis zur Weiterarbeit an diesen Themen im Rahmen des Zukunftsprozesses macht deutlich, dass eine Entwicklung von Themen, durch diejenigen, die sie einbringen, nur gelingt, wenn Arbeitskraft und Arbeitszeit dafür zur Verfügung stehen. Die konkrete Arbeit an Themenstellungen braucht außerdem qualifizierte, fachliche Begleitung, die über das hinausgeht, was Aufgabe des Zukunftsprozess-Teams gewesen ist. Zudem muss deutlicher erkennbar sein, welche Perspektive es gibt, Ergebnisse auch tatsächlich zu realisieren.

Nur bedingt gelungen ist es zudem, den Zukunftsprozess in der Fläche der Landeskirche zu verankern. Der Aufbau eines Netzwerks von Multiplikator\*innen hat nicht dazu geführt, dass Kirchenkreise und Kirchengemeinden sich in der Breite mit ihren Ideen und Fragestellungen am Prozess beteiligt hätten. Das liegt weniger am Engagement der Multiplikator\*innen, die sich in den Prozess eingebracht haben. Vielmehr ist es fraglich, ob diese Art der Kommunikationsstruktur der richtige Weg ist, um Informationen und - gerade im Fall des Zukunftsprozesses – auch grundlegende Intentionen die Gremien, Gemeinden und Einrichtung von Kirchenkreisen zu vermitteln.

Erschwerend kam für die Multiplikator\*innen hinzu, dass sie oft nicht mit konkreten Fragestellungen oder diskussionsfähigen Vorlagen in die Kirchenkreisgremien gehen konnten. Sie mussten für einen Prozess werben, der bewusst offen und partizipativ angelegt gewesen ist. Hier ist die kommunikative Hürde noch wesentlich höher, als wenn es darum geht, zur Diskussion über eine konkrete Fragestellung oder Vorlage zu motivieren.

### 3. Finanzen

Für den Zukunftsprozess hatte die Synode für die Zeit bis Ende 2024 großzügig folgende Mittel bereitgestellt:

- a) Budget für Sachmittel und Zuweisungen (Kostenstelle 100074220):

2021: 500.000 Euro

2022: 500.000 Euro

2023: 595.000 Euro

2024: 595.000 Euro

**Summe: 2.190.000 Euro.**

- b) Finanzierung von Bruttopersonalkosten für folgende Stellen (Kostenstellen 100076100 sowie 100005100):

Stellenanteil	Besoldung/Entgelt
1,00	A 15
0,50	EG 13 (0,5 Stelle)
1,00	EG 13
0,50	A 13 (0,5 Stelle)
1,00	EG 7
0,75	EG 13 (0,75 Stelle)

Von den etatisierten Mitteln wurden im Zeitraum (01. Januar 2022 bis 31. Oktober 2023) folgende Mittel verausgabt:

a) Sachmittel und Zuweisungen (Kostenstelle 100074220): 185.462,73 Euro

<b>Sachaufwand Kostenstelle 100074220</b>				
Pos.	Name	2022	2023 bis 31.10	u.a.
10	Aufwendungen aus Kirchensteuern und Zuweisungen	0,00	14.212,00	Förderung Denklabor; KKJD Hittfeld, EEB Osnabrück
11	Zuschüsse und Umlagen an Dritte	0,00	5.065,06	Förderung Denklabor
12	Sach- und Dienstaufwendungen	39.194,28	105.842,10	Sachkosten, EDV, Reisekosten, Workshops, Honorare
14	Sonstige ordentliche Aufwendungen	70,00	783,85	Erstattungen
26	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	<b>39.264,28</b>	<b>125.903,01</b>	
28	Aufwand ILV	0,00	20.295,44	Mittelabrufe Denklabor
35	Bilanzergebnis	<b>39.264,28</b>	<b>146.198,45</b>	
<b>Gesamtergebnis 01.01.2022-31.10.2023:</b>			<b>185.462,73</b>	

b) Bruttopersonalkosten: 452.193,89 Euro.

Im Ergebnis stehen aus dem Budget für Sachmittel und Zuweisungen von 2.190.000 Euro bis Ende 2024 damit rechnerisch noch rund 2.000.000 Euro zur Verfügung. Über die Verwendung der Restmittel wird im Rahmen des Jahresabschlusses entschieden. Die Finanzierung der Projektstellen ist zusätzlich ebenfalls bis Ende 2024 gesichert.

#### **4. Weiterarbeit an Themen des Zukunftsprozesses**

Aus den bisherigen Ergebnissen des Zukunftsprozesses ist deutlich geworden, dass ein so stark partizipativ angelegter und zugleich thematisch offener Prozess wie der Zukunftsprozess nicht zu kurz- oder mittelfristigen Ergebnissen führen wird. Sinnvoller erscheint es hier, konkrete thematische und inhaltliche Punkte zu benennen und gleichzeitig die Möglichkeit zu eröffnen, weitere Fragestellungen einzubringen. Dabei ist es vor allem bei der Erarbeitung und Fortentwicklung von Themen entscheidend, digitale wie präsentische Formate zu nutzen und miteinander zu verschränken. Eine Reihe von Fragestellungen, die im bisherigen Verlauf des Zukunftsprozesses identifiziert worden sind, haben das Potential weiter diskutiert und entwickelt zu werden. Deutlich ist, dass hier eine kontinuierliche organisatorische und fachliche Begleitung notwendig ist, für die entsprechende Ressourcen zur Verfügung stehen müssen. Es wird eine wichtige Aufgabe künftiger Zukunftsplanungen sein, hier eine Struktur zu entwickeln, die diese fachliche und organisatorische Begleitung sicherstellt.

Die o.g. Punkte hat der Koordinierungsrat in seine Konzeption aufgenommen, die er dem Landessynodalausschuss für die Neuordnung der landeskirchlichen Zukunftsplanungen vorschlägt. Ergänzend zu den Themen, die in den bisherigen Zukunftsprozess eingebracht worden sind und die der Koordinierungsrat unter dem Begriff „Fokusthemen“ in seiner Neukonzeption aufführt, werden hier auch Fragestellungen aufgenommen, die sich aus den Planungsprozessen der Kirchenkreise ergeben haben. Bei Fragestellungen, die aus den bisherigen Werkräumen oder Ideen nicht in die Fokusthemen überführt worden sind, ist durch Gespräche mit den Verantwortlichen und den Fachzuständigen in landeskirchlichen Einrichtungen sichergestellt worden, dass auch hier eine Weiterarbeit erfolgen kann.

## **5. Ausblick**

Im Abschlussbericht des ZP-Teams und auch aus Sicht des Koordinierungsrates wird deutlich, dass es zumindest zwei zentrale Herausforderungen bei den künftigen Zukunftsplanungen der Landeskirche gibt: Priorisierung und Vernetzung bzw. Kommunikation.

Das Erarbeiten von Priorisierungen war im Aktenstück Nr. 25 B ausdrücklich als Ziel benannt. Allerdings war es so, dass dem Zukunftsprozess selbst an vielen Stellen nicht die Priorität eingeräumt werden konnte, die gerade angesichts des für kirchliche Bezüge neuen, partizipativen Ansatzes, notwendig gewesen wäre. Auf Ebene der Landeskirche wie auch in den Kirchenkreisen, Kirchengemeinden und Einrichtungen und bei beruflich Tätigen wie Ehrenamtlichen ist die Arbeitsbelastung so hoch, dass für Zukunftsplanungen zu wenig Raum bleibt. Priorisierung und das bewusste Weglassen von Aktivitäten ist demnach bereits eine Voraussetzung dafür, dass Zukunftsplanungen überhaupt in größerem Rahmen möglich sind.

Wie dieses auf allen beteiligten Ebenen bei den künftigen Planungen umgesetzt werden kann, ist eine zentrale Herausforderung und in erster Linie auch eine Leitungsaufgabe, die auf den unterschiedlichen Ebenen wahrgenommen werden muss.

Ein Kernpunkt des Zukunftsprozesses ist die Gestaltung als Partizipationsprozess gewesen, und zwar in einem Maße, wie es das bisher in kirchlichen Bezügen noch nicht gegeben hat. Ein wichtiges Element hierfür war die digitale Beteiligungsplattform, die bewusst angelehnt gewesen ist an Partizipationsprozesse aus dem nichtkirchlichen Raum. Die Nutzung eines solchen Portals muss niedrigschwellig und intuitiv sein und konkrete Zukunftsüberlegungen insgesamt darstellen. Gleichzeitig muss es auch die Möglichkeit der Kontaktaufnahme mit den jeweils Verantwortlichen bieten. Die Nutzung von weitergehenden Partizipationsformen (Austausch und Beratung, kooperative Weiterentwicklung und schließlich Entscheidungen) ist eher etwas, was mittel- und langfristig in den Blick genommen werden sollte und jeweils den Bedürfnissen derjenigen angepasst werden sollte, die auf der Plattform aktiv sind.

Darüber hinaus gilt für die Beteiligungsplattform oder für eine Übersichtsseite das, was auch insgesamt für die Beteiligung am Zukunftsprozess deutlich werden muss: Je höher die direkte Relevanz eines Themas für die kirchliche Arbeit vor Ort ist, umso größer ist auch die Bereitschaft, sich an der Erarbeitung eines Themas zu beteiligen. Es muss deutlich werden, welche Relevanz es hat, wenn sich beruflich Tätige oder Ehrenamtliche bei der Erarbeitung eines Themas engagieren: Inwieweit kommt es möglichst konkret der Arbeit vor Ort zugute und wie wird es Teil der landeskirchlichen Zukunftsüberlegungen?

Eine noch so gut gestaltete digitale Plattform kann nicht Ersatz für die direkte Kommunikation vor Ort sein. Um einen Prozess in der Fläche der Landeskirche zu verankern, ist

die direkte Kommunikation vor Ort zwingend notwendig: Es braucht einen direkten Austausch derjenigen, die Fachleute für ein Zukunftsthema sind: Z.B. mit Kirchenkreiskonferenzen, Kirchenkreissynoden oder Ephorenkonferenzen. Die Kommunikation über Multiplikator\*innen kann hier nur ein ergänzendes Element sein. Zudem gilt: Je konkreter ein Zukunftsanliegen in dieser Kommunikation beschrieben wird, um so einfacher ist es, konkrete Rückmeldungen und Beteiligungen vor Ort zu erreichen.

Im Zukunftsprozess ist weiterhin klar geworden, dass es auf allen Ebenen Zukunftsüberlegungen gibt, die unterschiedlich weit fortgeschritten sind bzw. intensiv vorangetrieben werden. Zwingend notwendig ist es hier, eine Vernetzung zu schaffen, um Ansätze miteinander in den Austausch zu bringen und Mehrarbeit bzw. Doppelstrukturen zu vermeiden. Zudem brauchen die jeweiligen Zukunftsüberlegungen eine qualifizierte Begleitung, die zumindest in fachlicher Hinsicht auf Ebene der Landeskirche bzw. ihrer Einrichtungen geleistet werden muss.

Noch nicht abschließend kann an dieser Stelle die Bedeutung der Arbeit eines koordinierenden Gremiums für einen Prozess skizziert werden, da eine tiefergehende Evaluation noch aussteht. Allerdings ist deutlich, dass es zwingend notwendig ist, genau zu überlegen, welche Aufgaben ein koordinierendes Gremium übernimmt und welche auch nicht. Eine Fachaufsicht für die Mitarbeitenden, die strategische Steuerung von Prozessen und eine operative Mitarbeit erscheint in der Summe nach den Erfahrungen des letzten Jahres als eine Überforderung.

Ein Gremium, das aus allen kirchenleitenden Organen besetzt ist, braucht eine strukturierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit, die relativ kurzfristig zustande kommen muss. Wichtig ist weiter, dass es neben dem „...*Transfer von Informationen [...] an alle kirchenleitenden Organe...*“ (Aktenstück Nr. 25 B, S. 18), im Umkehrschluss auch eine Kommunikation und Rückkopplung von getroffenen Entscheidungen in die entsendenden Gremien gibt.

Insgesamt ist der Koordinierungsrat zuversichtlich, dass die Konzeption für die künftige Zukunftsplanung, die in diesem Aktenstück enthalten ist, wesentliche Erkenntnisse des bisherigen Zukunftsprozesses berücksichtigt hat, um ein sinnvolles Weiterarbeiten an kirchlichen Zukunftsthemen zu ermöglichen. Dass eine Themenübergreifende Weiterarbeit zum jetzigen Zeitpunkt notwendig ist, steht für den Koordinierungsrat außer Zweifel.

Anlage 2

**Prozesslandschaft Landeskirche Hannovers, Stand: 04.08.2023**

Arbeitspapier des Koordinierungsrats des landeskirchlichen Zukunftsprozesses

	<b>Kirchenkreis-Konzepte</b>	<b>„Visions for tomorrow“</b>	<b>Querschnittsausschuss Finanzplanung</b>	<b>HkD-Weiterentwicklungsprozess</b>	<b>ZP „Campus Loccum“</b>	<b>„Welleprozess“ Verkündigungsberufe 2030</b>	<b>#Verwaltung 2030</b>	<b>Christlicher Religionsunterricht (CRU)</b>	<b>Körperschaftsstatus</b>	<b>Zukunftsprozess der LK</b>
<b>Schwerpunkt</b>	<b>Umfassende Arbeit in Kirchengemeinden und -kreisen</b>	<b>Zukunft der Jugendarbeit in der LK</b>	<b>Umfassende Arbeit in Landeskirche</b>	<b>Umfassende Arbeit in Einrichtung</b>	<b>Arbeit in Einrichtungen</b> (EAL, rpi, Pastorkolleg incl. FEA, Predigerseminar, Verwaltungsstelle, Kloster Loccum)	<b>Tätigkeitsfeld Verkündigungsberufe</b>  <b>Personal-/ Berufsgruppenprofile</b>	<b>Tätigkeitsfeld Verwaltung</b> (LKA, Verwaltungsstellen, KÄ, KG)  <b>Verwaltungs-MA</b>	<b>Tätigkeitsfeld Religionsunterricht</b>	<b>Rechtsstruktur</b>	<b>Scouting für Innovations- und Transformationsfaktoren, mit ext. Beteiligung</b>
<b>Leistungsstruktur, Ansprechpartner*in</b>	LK+KKe/ Steuerungsgruppe Mainusch, Schölper	Steuerungsgruppe, externe Begleitung, Schulz-Grave, Dassler	Synodaler Ausschuss Creydt, Surborg	HkD/ Projektleitungsgruppe Charbonnier, A. Herzog, Tyra, Schreeb u.a.	Steuerungsgruppe Wilke, Aßmann	LKA/ Steuerungsgruppe Wendebourg	LKA/ Steuerungsgruppe und Projektgruppe (Springer/Arnke/Brüer/Gebauer/Schreeb)	Konföderation, Steuerungsgruppe Gäfgen-Track, Radtke	Sondierungsgruppe Mainusch und andere LKen	Synode/ KoRa+ZP-Team Selter, Rinne, Haas
<b>Ziele</b>	1: Inhaltliche Planung/ Abstimmung	Ideen für eine gelingende und	1: Zusammenhänge von inhaltlicher Arbeit,	1: Optimale Unterstützung KG und KK	1: Infrastruktur gemeinsam nutzen	1: Optimierung Rahmenbedingungen der	1: Anpassung der Verwaltung in KG, KK	Sicherung eines (christlichen)	Reduktion des Verwaltungs- und	- Zielbilder kirchlichen Lebens

	KGen in einem KK 2: Stellenplanung 3: Gebäude-/Immobilienmanagement 4: Finanzplanung für 2023-2028	zukunfts-fähige Kinder- und Jugendarbeit entwickeln	Finanzen und Strukturen aufzeigen 2: Finanzplanung (30 % Reduktion von 2023 bis 2035) 3: Strukturplanung 4: Handlungsspielräume schaffen	2: Präsenz von Kirche in Zivilgesellschaft und Politik 3: Unterstützung kirchenleitende Gremien Insges.: Weiterentwicklung/Neustrukturierung des HkD	2: Profile ausarbeiten, Synergien erkennen und Zusammenarbeit stärken 3: Gemeinsamer Claim für den „Campus Locum“	Verkündigungsberufe 2: Schärfung Berufsprofile 3: Stärkung der Berufsgruppen	und LK an veränderte kirchliche Arbeit und Rahmenbedingungen 2: Effektivität, Effizienz, Qualität 3: MA-Orientierung	Religionsunterrichts nach GG Art 7 Abs. 3	Leitungsaufwands in den KGen bei Wahrung einer Selbstbestimmung bei inhaltlichen Fragen der kirchlichen Arbeit	- Konzepte Erhalt bewährter und zukunftsfähiger kirchlicher Arbeit - Entw. Innovativer Formen kirchl. Arbeit - Konzepte für Transformationen - Priorisierungsvorschläge
<b>Themen</b>	Inhalte, Stellen, Gebäude, Finanzen in KK quer gelesen: - Kooperationen - Ehrenamtlichkeit - Sozialraumorientierung	- Beteiligung - Verantwortung und Teilhabe - Kommunikation - Innovation - Digitalisierung - Glauben - Nachhaltigkeit	- große Kostenblöcke - Einrichtungen - Personalkosten - Bauvorhaben - Standardisierung - u.a.m.	<b>KG-/KK-Unterstützung auf Feldern</b> (vorläufig): Gebäudemanagement, Gemeindebüro und Regionalentwicklung, Ehrenamt, Fundraising,	Gemeinsam zu entwickelnde Infrastruktur: - Medien, - IT - Hausmeister/Techniker - Mobilität - Hauswirtschaftspersonal	- Stärkung Kommunikation des Evang. - berufsgruppenübergreifendes Arbeiten - Sozialraumorientierung - Entlastung von Verwaltungsarbeit	- Anpassung von Prozessen, Strukturen, Regelungen an Bedarfe, Effizienz/Effektivität, Qualität, Standardisierungen und Digitalisierung - Nutzenorientierung,	- Modelle eines CRU - Verfassungsrechtliche Prüfung - Schulpolitische Umsetzung - Religionspädagogische Umsetzung	In welcher öffentlichen und kirchenrechtlichen Struktur kann die Selbstbestimmung von KGen am effektivsten gewahrt werden?	- Mitgliederkomm. - Gebäudemanager - Kasualagenturen - Kirche+Diakonie - Kirche interkulturell

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Multi-/interprof. Teams</li> <li>- Leitungshandeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausstattung</li> </ul>		<p>Spiritualität, GBOE  <b>Zivilgesellschaft + Politik:</b>          Konsum+Wirtschaft, Demokratie, Klima+Nachhaltigkeit, Lebensformen, Spiritualität, Internationales  <b>Unterstützung kirchenleitende Organe</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hotelbetrieb incl. Preisgestaltung</li> <li>- Strom/Wasser/Wärme</li> </ul> <p>Gemeinsamer Claim für den „Campus Loccum“: Beschreibung der Aufgaben und Zuordnung zu gemeinsamen Anliegen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Umgang mit Arbeitsverdichtung</li> <li>- Segensagenturen</li> </ul>	<p>Haltung und Servicekultur,          - Verbesserung der Kommunikation und Zusammenarbeit innerhalb von Organisationen und Ebenen übergreifend          - Attraktivität der kirchlichen Verwaltung als Arbeitgeberin stärken          - Innovations- und Veränderungskompetenz stärken</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- RU-Lehrer*innen-Ausbildung</li> <li>- Fortbildungsmodulare</li> <li>- Überarbeitung der Vokationsgesetze</li> <li>- Konstituierung einer Kommission</li> <li>- Wissenschaftliche Begleitung</li> <li>- Vereinbarung</li> </ul>	<p>Müssen KGen Körperschaften des öffentlichen Rechts sein oder „genügt“ es, dass sie Körperschaften des kirchlichen Rechts sind?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kirche+Familien</li> <li>- Priorisierungskriterien u.a.m.</li> </ul>
<p><b>Maßnahmen/ Formate (durchgeführt und geplant)</b></p>	<p>In Eigenregie der KKe: Beteiligungsverfahren, Gremienarbeit, Einzelarbeit</p>	<p>Werkstattgespräche, Podiumsdiskussionen, Videobotschaften</p>	<p>Ausschussarbeit, Einladung von externen Gästen Synodenarbeit</p> <p>Nutzung der Beteiligungsplattform des ZP</p>	<p>Teilprojektgruppen          Leitungsgruppe:          Eckpunktepapier für Struktur des HkD, Beteiligung von HkD-MA, Kuratorium,</p>	<p>5 Arbeitsgruppen, die Einzelaspekte bearbeiten</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Reflexions- und Experimentierwerkstätten</li> <li>- Großkonferenzen und Kleinkonferenzen</li> <li>- eigenständige Weiterarbeit</li> </ul>	<p>- „Sprints“ zu:          Ideenmanagement, Einzelfallmanagement, Projektmanagement, Komplexe Verfahren, Vereinfachung</p>	<p>CRU-Konzept          Stellungnahmeverfahren          Kongress          Vorträge          Gutachten          Verhandlungen mit dem Kultusministerium, Ausbildungsinstituten u.a.m.</p>	<p>Sondierungsgespräche, Austausch mit EKD-Kirchen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beteiligungsplattform</li> <li>- Workshop „Priorisierungskriterien“</li> <li>- Unterstützung von</li> </ul>

				LKA, Synode, Neuordnung			Zuwendung/Abrechnungen, Anträge/ Formulare - daneben Zielbildentwicklung mit Steckbriefen und Umsetzungsskizze  Ab Sommer 2023: - Realisierung der Umsetzungsskizze - Weiterarbeit an Projekten (Pilotierung) - Einbeziehung der übrigen Handlungsebenen			selbstorganisierten AGs/ Projekten - präsentierte Veranstaltungen
<b>Beteiligte</b>	KK-Gremien	Jugendliche, Begrüßlich in der Jugendarbeit Tätige, mittlere Leitungsebene,	Vertreter*innen der lK Leitungsorgane Einrichtungen div. Fachleute	HkD-Mitarbeitende Kuratorium Stakeholder	Leitungen und MA der Institute, moderiert von Sup. i.R. Michael Hagen	Pfarrpersonen, Diakon*innen, Kirchenmusiker*innen, KK-Sozialarbeit	LKA-Mitarbeitende Amtsleitungen Superintendent:innen KKS-Vorsitzende	Rat Konföderation, Bistümer, Kolleg, rpi, Schulbeauftragte, Unis, Jurist*innen, Land Nds.	Mainusch (Hann), Goos (BS), von Unruh (Nordkirche)	offen (intern/ extern) Leitungsgremien Multiplikator*innen

		Landesju- gendkam- mer								
<b>(Zwi- schen-) Ergeb- nisse</b>	KK- Konzepte 2023- 2028 lie- gen vor	- Förder- programm „Vielfäl- tige For- men von Jugendar- beit stär- ken“ - „Förder- programm „Jugendli- che er- möglichen Jugend- projekte - Ergeb- nisse ge- hen mit Empfeh- lungen der Wei- terarbeit in die Kir- chen- kreise		Ergebnisse der Teilpro- jektgrup- pen, wer- den zusam- mengeführt		Überführung in beste- hende Ik Ar- beit	Die Ergeb- nisse der ersten Phase werden im Juli 2023 vorliegen.	Beschluss im Rat der Kon- föderation zur Auf- nahme von Verhandlun- gen mit dem Land		Beteili- gungs- plattform
<b>Zeit- plan</b>	Ab- schluss: Juni 2022, anschl. Umset- zung	Ab- schluss: März 2022 Weiterar- beit in den KK'en	Start: 1/ 2023	Start: März 2022 Sommer 2023: Eck- punktapa- pier, Herbst: Be- teiligung, Anfang	Start: März 2023 31.12.2023 : Konzept für gemein- same Infra- struktur auf dem Cam- pus	Start:	Start: April 2022 - Externe Begleitung ab Februar 2023 (pwc) - Ergebnisse der ersten	Start: Mai 2021 Einführung des CRU zum Schuljahr 2025/2026	Sondie- rungsge- spräche ab Frühjahr 2023	Start: 4/ 2022 Abschluss geplant: Ende 2024 Beendi- gung

				2024: Neukonzeption	01.03.2024 : Gemeinsamer Claim		Prozessphase Sommer 2023 (August Umsetzungsskizze) Sodann Entscheidung wie oben skizziert, Umsetzung, Pilotierung und 2. Phase mit Ebene KG und KK)			Sommer 2023
<b>Prozestyp</b>	<b>beteiligungsorientiert</b> in Gremienstruktur, z.T. moderiert	<b>Beteiligungsorientiert</b> , moderiert und extern begleitet	<b>Experten-gremium, Beteiligung</b> Gremien, punktuelle Beteiligung offen	<b>Mischung</b> Impulsvorgabe (Kuratorium) und Beteiligungsorientierung (MA u.a.)	<b>Organisationsentwicklung</b> mit MA und externer Moderation	<b>beteiligungsorientiert</b> , offen	<b>Mischung Prozessvorgabe</b> (pwc) und <b>Beteiligung</b> MA-LKA Design thinking Methoden Zielbildprozess	<b>Experten-gespräche</b> und <b>Beteiligungsorientierung</b>	<b>Experten-gespräch</b> und <b>Beteiligungsorientierung</b>	<b>beteiligungsorientiert</b> offen für Externe



**Zukunftsprozess**  
Kirche **gemeinsam** gestalten.



# **Bericht des Zukunftsprozess-Teams**

über den Zukunftsprozess der  
Ev.-luth. Landeskirche Hannovers  
vom 1. April 2022 bis 31. Mai 2023

# Inhalt

## 1. Einleitung 4

## 2. Zehn Erkenntnisse 5

## 3. Qualitative und quantitative Auswertung der Instrumente des Zukunftsprozesses 6

### 3.1 Veranstaltungen & Termine 6

3.1.1 Statistiken	6
3.1.2 Skizze von drei analogen Veranstaltungen im Rahmen des Zukunftsprozesses	9
3.1.2.1 Jahreskonferenz der Diakon:innen (6. März 2023)	9
3.1.2.2 Konferenz des Amtsbereichs Mitte, Hannover (19. April 2023)	10
3.1.2.3 Abendveranstaltung in St. Martini, Lengeln (25. Mai 2023)	12
3.1.3 Zusammenfassung	14

### 3.2 Plattformnutzung (digitale Beteiligung) 15

3.2.1 Einführung	15
3.2.2 Statistische Auswertung zur Plattformnutzung	17
3.2.3 Inhaltliche Auswertung der Plattformnutzung	21
3.2.3.1 Umsteuerung	23
3.2.4 Zusammenfassung	24

### 3.3 Die Multiplikator:innen 26

3.3.1 Einführung	26
3.3.2 Auftrag	27
3.3.3 Die digitalen Sprechstunden	27
3.3.4 Auswertung der Ergebnisse aus den Zukunftserkundungen der Multiplikator:innen	27
3.3.4.1 Erkenntnisse aus dem Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg	27
3.3.4.2 Erkenntnisse aus dem Kirchenkreis Lüneburg	28

3.3.4.3 Erkenntnisse aus der Breite der Landeskirche	28
3.3.5 Zusammenfassung	48

### 3.4 Die Werkräume 49

3.4.1 Einführung	49
3.4.2 Definition: Werkraum	49
3.4.2.1 Das Forschungsteam	50
3.4.2.2 Das Denklabor	50
3.4.2.3 Der Forschungstrip	51
3.4.3 Übersicht über die eingetragenen Werkräume	51
3.4.4 Beobachtungen	53
3.4.5 Künftige Verortung	53
3.4.6. Berichte der Werkraum-Veranstaltungen und geförderten Denklabore	54
3.4.7 Zusammenfassung	55

## 4. Vorschlag zur Überführung in eine neue Organisationsform 56

### 4.1 AG Transformation 56

4.1.1 Vorbemerkung	56
4.1.2 Inhalt und Aufgabe	56
4.1.2.1 Erforschung und Entwicklung von Workshopmaterialien, -formaten und Tools für die Prozesse vor Ort	56
4.1.2.2 Beratung	57
4.1.2.3 Digitale Präsenz	57
4.1.2.4 Mitarbeit in der Steuerungsgruppe Transformation	57
4.1.2.5 Netzwerkbildung	57
4.1.3 Zeitplan	58
4.1.4 Personal	58
4.1.5 Sachmittel	58
4.1.6 Perspektive	58

<b>4.2 Steuerungsgruppe Transformation</b>	<b>59</b>
4.2.1 Ausgangslage	59
4.2.2 Vorschlag	59
4.2.3 Zusammensetzung	59
4.2.4 Aufgaben	60
4.2.5 Turnus	60
4.2.6 Selbstverständnis	60
<b>4.3 Plattform</b>	<b>61</b>
4.3.1 Vorbemerkung	61
4.3.2 Szenario	62
4.3.3 Markensteuerung und Anpassungen	62
4.3.4 Entwickler:innen-Kosten	64
4.3.5 Plattform Pflege	64
<b>5. Fazit und Empfehlungen</b>	<b>65</b>
<b>6. Anhang</b>	<b>67</b>
<b>6.1 Veranstaltungen im Rahmen des Zukunftsprozesses</b>	<b>67</b>
6.1.1 Jahreskonferenz der Diakon:innen (6. März 2023)	67
6.1.2 Konferenz des Amtsbereichs Mitte, Hannover (19. April 2023)	71
6.1.3 Abendveranstaltung in St. Martini, Lengler (25. Mai 2023)	76
<b>6.2 Konzept zur Umsteuerung vom März 2023</b>	<b>78</b>
<b>6.3 Berichte der Multiplikator:innen</b>	<b>86</b>
6.3.1 Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg	86
6.3.2 Kirchenkreis Lüneburg	93

<b>6.4 Darstellung der Werkräume</b>	<b>94</b>
6.4.1 Übersicht über die Werkräume	94
6.4.2 Übersicht Förderung Denklabore	96
6.4.3 Abschlussbericht zum Werkraum "Diakonie und Kirche" am 18. und 19. April 2023 in Loccum	97
6.4.4 Abschlussbericht des Denklabors "„Zukunftsplanungen“ der Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers "	98

# 1. Einleitung

Die 26. Landessynode der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers brachte in ihrer Tagung im Herbst 2021 mit dem Aktenstück 25 B den Zukunftsprozess unter dem Motto „#Kirche2030 – Gemeinsam mehr sehen“ auf den Weg. Eineinhalb Jahre später wurde das Ende dieses Prozesses beschlossen und die Überführung in eine andere Organisationsform empfohlen.

In diesen eineinhalb Jahren nahm das Zukunftsprozess-Team (im Folgenden mit „ZP-Team“ abgekürzt) das Aktenstück 25 B als wesentliche Anregung zur Kenntnis und machte es als Situations- und Aufgabenbeschreibung zum Ausgangspunkt seiner Überlegungen, Planungen und Umsetzungen.

Leitend und anregend waren dabei die im Aktenstück 25 B genannten Instrumente und Werkzeuge zur Vermittlung des Prozesses sowie die Beteiligung an ihm:

- Beteiligungsplattform mit Praxisbeispielen, Ideen, Werkräumen, KonKreationen
- Werkräume auf der Beteiligungsplattform (analoge und digitale Beteiligung) mit den Werkzeugen: Forschungsteam und Denklabor; Forschungstrips (analoge Beteiligung);
- analoge und digitale Veranstaltungen (Beratungen, Workshops, Präsentationen)
- Multiplikator:innen

Am Ende dieser (kurzen) Zeit steht nun dieser Abschlussbericht, der sich der qualitativen und quantitativen Auswertung dieser Prozessphase widmet.<sup>1</sup> Das ZP-Team erfüllt damit den Auftrag der Landessynode. Nicht aufgenommen wurde eine Analyse und Bewertung des Prozessverlaufes aus Sicht des ZP-Teams. Diese Analyse wird zu einem späteren Zeitpunkt auch Grundlage sein für einen gemein-

samen analytischen Rückblick von Koordinierungsrat und ZP-Team – der schließlich auch transparent dargestellt werden soll.

Die Zukunft der Kirche wird ein fortwährendes Handlungsfeld dieser Landeskirche bleiben müssen. Die Ergebnisse, Erkenntnisse und Potentiale stellt das ZP-Team auf den folgenden Seiten zusammen und wertet diese aus. Empfehlungen für eine künftige Ausrichtung schließen sich am Schluss des Berichtes an.



Abb. 1.1 Verändertes Motto unter dem das ZP-Team den Prozess startete.

<sup>1</sup> Der Abschlussbericht unterscheidet sich in Sprache und Ausdruck. Dieser Umstand ist den verschiedenen Autor:innenschaften der Mitglieder des ZP-Teams geschuldet.

## 2. Zehn Erkenntnisse

“Zehn Erkenntnisse” eröffnen diesen Bericht. Sie geben einen Einblick in Hindernisse und Realitäten, die die Menschen in den Kirchengemeinden mit Blick auf die Zukunft der Kirche bewegen. Diese Erkenntnisse sind Ergebnis der Auswertung des Zukunftsprozesses, die auf den folgenden Seiten ausführlich dargestellt wird. Dieser Bericht schließt mit einem “Fazit und Empfehlungen” aus der Sicht des ZP-Teams, welche sich teilweise mit den hier genannten Erkenntnissen überschneiden. Während an dieser Stelle die Ebene der Gemeinden und Ehrenamtlichen betrachtet wird, folgen im Fazit (siehe Kapitel 6) Erkenntnisse, die sich auf den Zukunftsprozess als Ganzes beziehen.

1. Die Kirchenkreise, Einrichtungen und Gemeinden sind vorrangig mit ihren lokalen Transformationsprozessen beschäftigt. Hier wünschen sie sich Unterstützung und Zuarbeit.
2. Die Ressource Zeit fehlt. Das führt zur Überlastung vor Ort und lähmt visionäre Akteur:innen auf allen Ebenen.
3. Die Positionen in den Diskursen um die Zukunft der Kirche sind ambivalent. Sie schwanken zwischen dem Wunsch nach Überwindung der Parochie (und dem damit verbundenen Wissen um die Notwendigkeit des Loslassens) und Beharrungskräften.
4. Die Bereitschaft und Lust, an der Zukunft und an konkreten Fragen und Projekten mitzuarbeiten, sind groß. Die fehlende Zielformulierung des Zukunftsprozesses wird als hinderlich erlebt.
5. Das Thema “Kirche in der Nachbarschaft” wird auf allen Ebenen als zukunftsweisend verstanden. Die Vernetzung hinein in den Sozialraum ist der Schlüssel.
6. Die Vielfalt der guten Praxisbeispiele und zukunftsweisenden Handlungen der Landeskirche und der Kirchengemeinden ist häufig nicht vernetzt und / oder bekannt. Das führt zu Doppelstrukturen auf allen Ebenen.
7. Die Entscheidungsprozesse in der Kirche beanspruchen viel Zeit. Häufig sind Entscheidungsbefugnisse nicht klar benannt oder abgegrenzt.
8. Die finanziellen und personellen Notlagen sind vielerorts noch nicht einschneidend genug. Damit fehlte ein relevanter Motor für Veränderung.
9. Die Trägheit der Strukturen hindert Akteur:innen mit Visionen an der Formulierung von Umsetzungsvorschlägen. Innovative Ideen bleiben unausgesprochen oder unsichtbar.
10. Die Unterstützung der Leitungsebene für Veränderung ist essentiell. Eine entsprechende Verortung und strategische Führung der zukunftsrelevanten Themen wird von engagierten Menschen eingefordert.

# 3. Qualitative und quantitative Auswertung der Instrumente des Zukunftsprozesses

## 3.1 Veranstaltungen & Termine

Zu den wesentlichen Tätigkeiten des ZP-Teams zählten neben dem Prozessdesign die Vermittlung des Zukunftsprozesses, die Vernetzung mit Prozessen anderer Landeskirchen und der Austausch mit internen und externen Akteur:innen, die sich ebenfalls mit Fragen nach der Zukunft (der Kirche) beschäftigen. Dieses Kapitel gibt eine Übersicht über Anzahl und Inhalt der Kontakte des ZP-Teams. Es werden drei ausgewählte inhaltliche Veranstaltungen skizziert, um dann eine Zusammenfassung über die inhaltliche Wahrnehmung aus den vielen Kontakten zu geben.

### 3.1.1 Statistiken

Das ZP-Team nahm von April 2022 bis Mai 2023 knapp 200 Termine wahr, wovon die Hälfte digital und die Hälfte analog stattfanden (siehe Abb. 3.1.1).

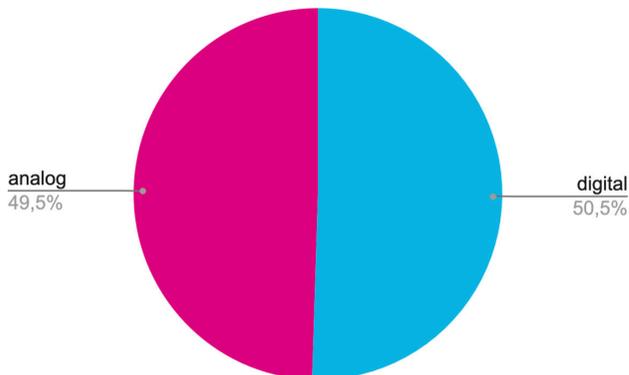


Abb. 3.1.1 Prozentualer Vergleich analoger und digitaler Treffen des ZP-Teams.

Diese Termine lassen sich in Vernetzungstreffen (78 Termine), Beratungen zur Beteiligung im Prozess (52 Termine), Termine zur Prozessvermittlung (36 Termini-

ne), thematische Veranstaltungen vom ZP-Team durchgeführt oder begleitet (28 Termine) und in externe Beratungstermine, bei denen sich das ZP-Team externe Expertise einholte (5 Termine), unterteilen (siehe Abb. 3.1.2).

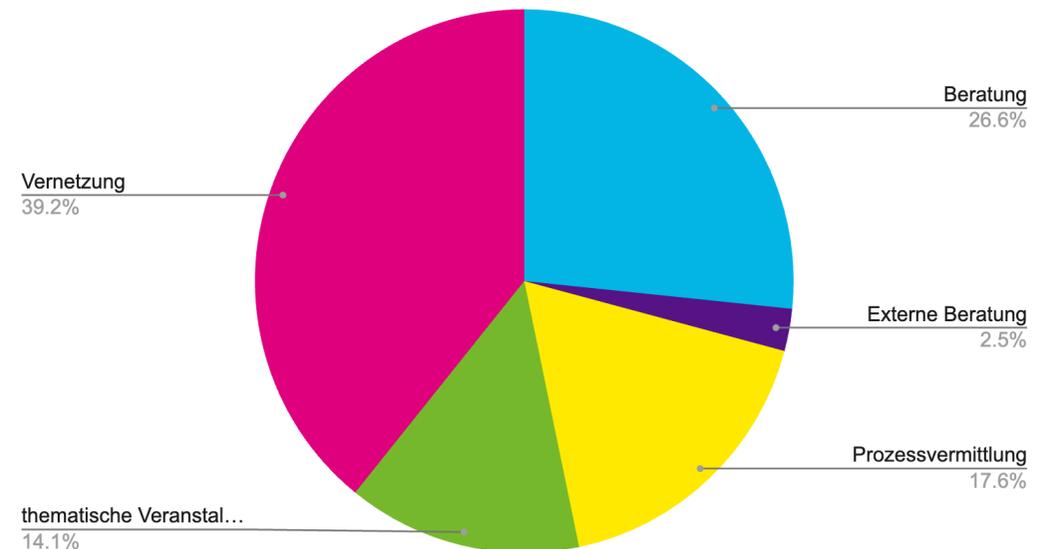


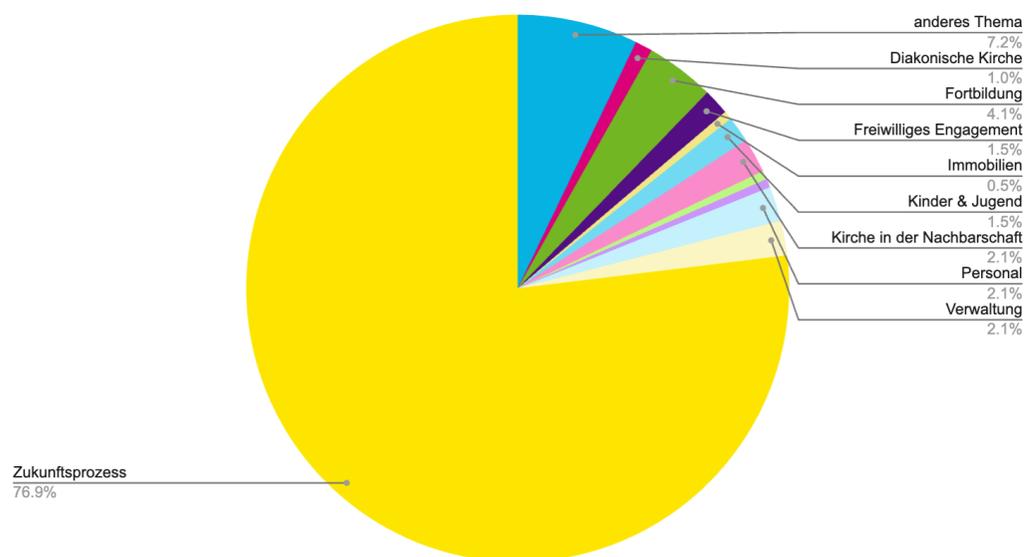
Abb. 3.1.2 Art der wahrgenommenen Termine durch das ZP-Team.

Auch bei den Terminen zur Vernetzung ging es meist um Fragen rund um den Zukunftsprozess und die Zukunft der Kirche. Das zeigt die Auswertung der Themen, nach der 149 aller wahrgenommener Termine (das sind über 75 %) den Zukunftsprozess oder Zukunftsprozesse anderer Landeskirchen zum Inhalt hatten (siehe Abb. 3.1.3). Dabei wurden Fragen wie: "Wie kann das eigene Thema im Prozess vorkommen? Welche Möglichkeiten der Ko-Kreation sehen wir? Welche Hindernisse für Veränderung werden aus den verschiedenen Perspektiven wahrgenommen?" besprochen.

14 Termine hatten ein "anderes Thema" zum Inhalt. Dahinter verbarg sich zumeist das Thema der Zukunftsprozesse vor Ort bzw. der Begleitung von Veränderungsinitiativen. Bei acht Terminen handelte es sich um Fortbildungen, die das ZP-Team wahrgenommen hat. Diese Termine überschneiden sich mit denen der externen Beratung.

Des Weiteren war das ZP-Team inhaltlich an verschiedenen Fragen der Verwaltung beteiligt: Von der Beratung und Stellenbesetzung für das Projekt #Kirchenverwaltung2023, das Aufsetzen eines eigenen Prozesses zum Thema des Status von Kirchengemeinden als Körperschaften des öffentlichen Rechts bis hin zur Vernetzung mit dem Prozess der #Verkündigungsberufe2030. Weiter war das Thema Kirche in der Nachbarschaft als wesentliches Zukunftsthema zu nennen, weshalb hier stets der Austausch abseits von Fragen zum Zukunftsprozess gesucht wurde. Auch das Thema Kinder und Jugendliche war eines der Themen, in das das ZP-Team sich stärker einbrachte: Es gab Treffen mit Verantwortlichen von Visions for Tomorrow und dem Landesjugendpfarramt, einen Besuch beim Landesjugendcamp, sowie die Beteiligung am Zukunftstag des Landesjugendpfarramts.

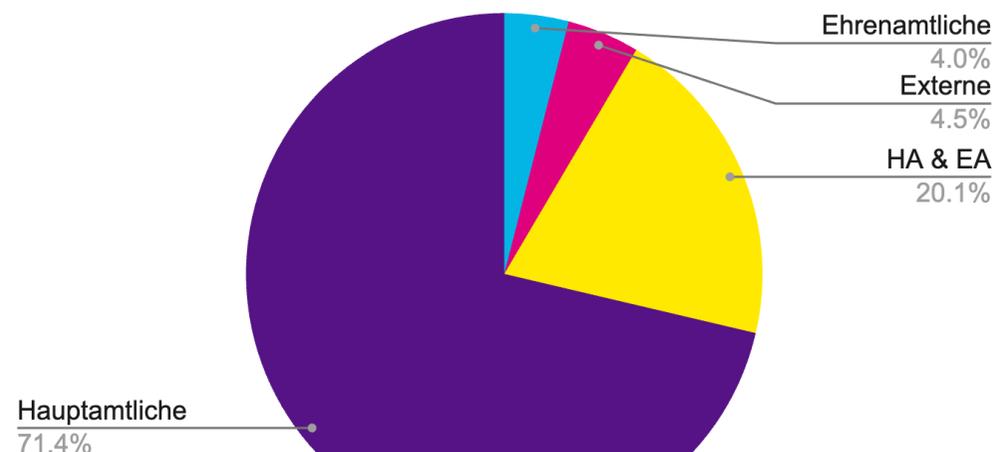
**Abb. 3.1.3 Themen der Termine, wahrgenommen durch das ZP-Team.**



Die Auswertung zu den Personenkreisen, mit denen das ZP-Team im ersten Jahr zu tun hatte, zeigt, dass fast drei Viertel der Treffen ausschließlich mit hauptamtlichen Mitarbeitenden stattfanden (142 Termine, siehe Abb. 3.1.4). Immerhin

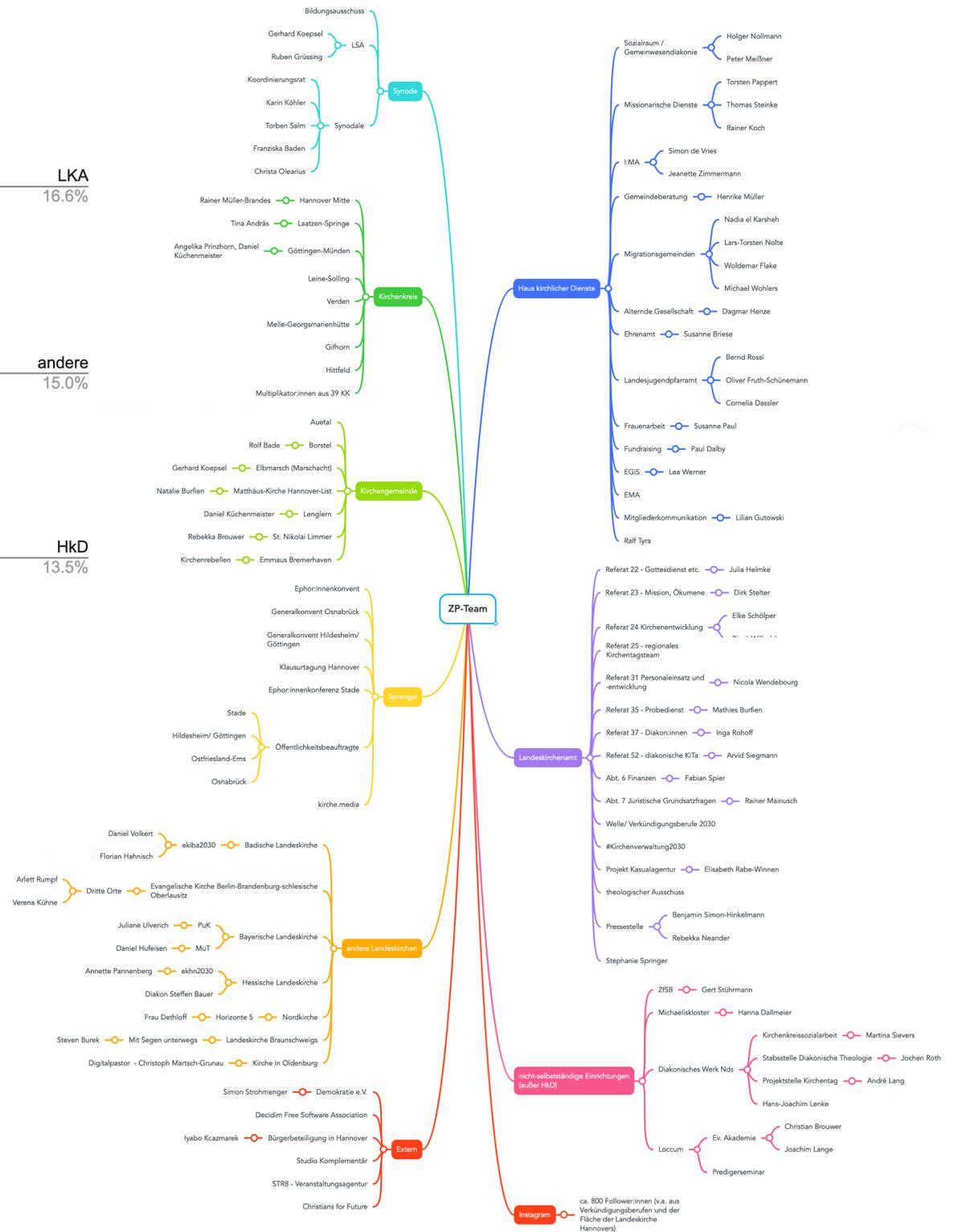
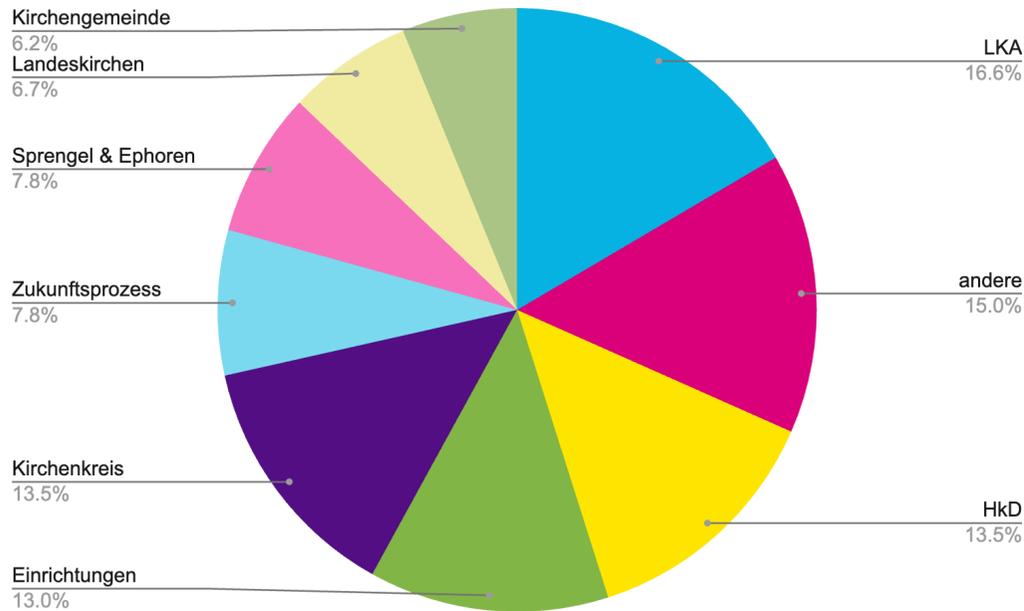
fanden 39 Termine gemeinsam mit hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden statt. Des Weiteren gab es neun Termine mit Externen und acht mit Ehrenamtlichen.

**Abb. 3.1.4 Personenkreise, mit denen Termine stattfanden.**



Insgesamt bewegte sich das ZP-Team im ersten Jahr sehr innerkirchlich (siehe Abb. 3.1.5). 32 Termine fanden mit dem Landeskirchenamt (LKA) statt, gefolgt von Treffen mit "anderen" (29 Termine). Hinter diesem Stichwort verbergen sich Treffen mit externen Berater:innen, aber auch mit einzelnen Engagierten oder anderen kirchlichen Initiativen. Fast gleichauf gab es Termine mit den Einrichtungen (z.B. Michaeliskloster, Loccum, Kirchentag, Diakonie u.a. = 25 Termine) und dem Haus kirchlicher Dienste (HkD = 26 Termine, aufgrund der Fülle extra aufgeführt). Somit fand insgesamt ein Viertel der Treffen mit den verschiedenen Einrichtungen der Landeskirche Hannovers statt. Weiter gab es ebenfalls 26 Termine auf Kirchenkreisebene, 15 auf Sprengel- und Ephorenebene und 12 auf der Ebene der Kirchengemeinden. Zusammen gerechnet zeigt sich, dass das ZP-Team also in mehr als der Hälfte der Termine, fernab von Verwaltung und Einrichtungen, darum bemüht war, den Prozess in die Breite der Landeskirche hinein zu tragen. Die Treffen, bei denen der Zukunftsprozess als Einrichtung angegeben wurde, sind Termine, die vom ZP-Team selbst anberaumt wurden, bspw. mit den Multiplikator:innen.

**Abb. 3.1.5 Termine nach Ebene und Einrichtung.**



Wie weit die Vernetzung des ZP-Teams nach einem Jahr Laufzeit reichte, zeigt die Vernetzungslandschaft in Abb. 3.1.6 (rechte Seite).

Abb. 3.1.6 Unvollständiger Einblick in die Vernetzung des ZP-Teams nach einem Jahr.

## 3.1.2 Skizze von drei analogen Veranstaltungen im Rahmen des Zukunftsprozesses<sup>2</sup>

### 3.1.2.1 Jahreskonferenz der Diakon:innen (6. März 2023)

Im Rahmen der digitalen Jahreskonferenz der Diakon:innen am 6. März 2023 von 9 bis 17 Uhr mit dem Thema "Sozialraumarbeit und gemeinwesendiakonische Projekte als Chance für die Zukunft" hatte das ZP-Team zu einem Workshop mit dem Titel "Allgemeines zum Zukunftsprozess und die Bedeutung der Sozialraumarbeit" eingeladen. Der Einladung folgten in den drei Durchführungsphasen je ca. 20 Diakon:innen. Neben dem Vorstellen der Beteiligungsplattform war Raum für die Suche nach Ideen und Möglichkeiten für potentielle Werkräume. Außerdem wurden mittels eines digitalen Etherpads Antworten und Ideen für die Fragen gesammelt: Was können wir Diakon:innen für die Zukunft der Kirche tun? Was wünschen wir uns?

#### Rückblick und Beobachtung

Die drei Arbeitsgruppen bestanden jeweils aus sehr interessierten und motivierten Teilnehmer:innen. Eine Abfrage, wer die Beteiligungsplattform kennt bzw. sie nutzt, ergab, dass nur wenige sich dort schon einmal orientiert hatten. Keine:r hatte bis zum Zeitpunkt der Jahreskonferenz einen Beitrag kommentiert oder ein Praxisbeispiel platziert. Die Meinungen über die Beteiligungsplattform fielen unterschiedlich aus: Von Zustimmung bis Ablehnung. Als Grund für die Skepsis nannten die Teilnehmer:innen die Nicht-Verständlichkeit der Begriffe, der unklare Nutzen der Plattform und eine dadurch entstehende Nicht-Vermittelbarkeit in Richtung Gemeindeglieder (Hochschwelligkeit).

Angeregt und aktiviert verlief der Teil, in dem die Teilnehmer:innen aufgefordert waren, ihre Ideen zur Zukunft der Kirche im Rahmen ihres beruflichen Handlungsspielraumes zu nennen (siehe Abb. 3.1.7). Das Bewusstsein, dass "Kirche sich in ihrem Umfeld" (Sozialraum) stark und stärker zeigen und sich mit diesem verbinden sollte, war eine der häufigsten Nennungen aus den drei Workshops. Eng damit verbunden war der Wunsch nach einem bewussten interdisziplinären Zusammenarbeiten aller Berufsgruppen (der Verkündigungsberufe). Konkret formuliert, indem das Berufsbild bzw. die Stellenausschreibungen / Stellenprofile eine interdisziplinäre Arbeit künftig einfordern sollte (Berufsbild schärfen). Aus die-

<sup>2</sup> Die Berichte dazu befinden sich im Anhang, unter 6.1.

ser Formulierung ergaben sich Wünsche nach Kooperation in Verbindung mit der Möglichkeit, möglicherweise thematische Werkräume zu gründen. Die Teilnehmer:innen wünschten sich Veränderungen in diesen Bereichen: Neue Formate und Orte für Gottesdienste, eine Überwindung von Parochiegrenzen und eine attraktive Ausgestaltung des Diakon:innen-Berufs. Weitere Themen fanden Niederschlag während der Arbeitsphase.

Nennungen der Schlagworte nach Häufigkeit

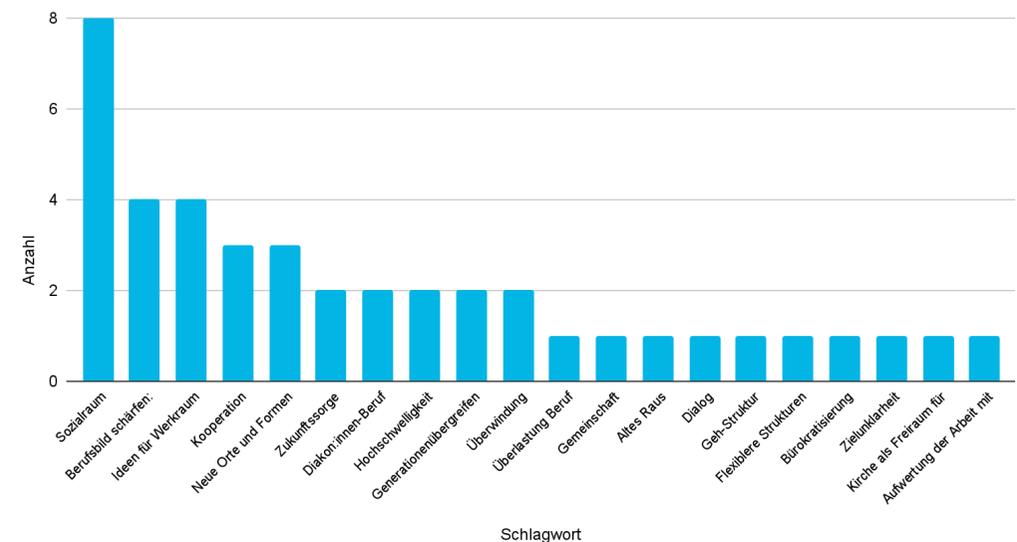


Abb. 3.1.7 Ideen aus dem Berufsfeld der Diakon:innen zur Zukunft der Kirche

#### Ergebnis

Die Arbeitsatmosphäre war energiereich und kreativ. Zum einen wurde deutlich, dass die Diakon:innen an der Art und Weise, wie die Kirche im Sozialraum ihre Rolle ausfüllt, maßgeblich deren Zukunftsfähigkeit messen. Für die Stärkung dieser Rolle sind neue Gottesdienstformen, Orte und Zeiten angebracht. Zum Zweiten bestand der Wunsch in die eigene Berufsgruppe hinein, nach Profilschärfung des Berufsbildes und nach intensiven interdisziplinären Arbeiten. Trotz des angeregten Austausches wurde im Nachgang zur Jahreskonferenz kein Praxisbeispiel auf der Beteiligungsplattform eingetragen oder gar ein Werkraum (Denklabor, Forschungsteam) angemeldet.

### 3.1.2.2 Konferenz des Amtsbereichs Mitte, Hannover (19. April 2023)

Am 19. April 2023 war das ZP-Team mit drei Mitgliedern zu Gast in der Konferenz des Amtsbereichs Mitte im Café Konrad in Hannover. An neun Tischen war je 30 Minuten lang Zeit, mit etwa 30 Personen (Kirchenmusiker:innen, Diakon:innen, Pastor:innen) über den Zukunftsprozess ins Gespräch zu kommen, darüber zu informieren und Zukunftsbilder bzw. Zielbilder auszutauschen und zu hören. Die vollständige Mitschrift findet sich im Anhang im Kapitel 6.1.2 Konferenz des Amtsbereichs Mitte, Hannover.

#### Zusammenfassung: Feedback zum Zukunftsprozess

Hinsichtlich des Zukunftsprozesses zeigte sich im Gespräch mit den Pastor:innen, Kirchenmusiker:innen und Diakon:innen, dass dieser zwar bekannt, die meisten sich jedoch nicht einbringen, weil das Ziel des Prozesses zu unklar sei (Zielunklarheit) und sie über wenig zeitliche Ressourcen verfügten (Zeitmangel – siehe auch Abb. 3.1.8). Als weitere Gründe für wenig Beteiligung nannten die Teilnehmer:innen den Wunsch, mehr Struktur und Moderation durch das ZP-Team zu erfahren, anstatt auf Eigeninitiative zu setzen. Motiviert für den Prozess waren vor allem jene, die persönlichen Kontakt mit dem ZP-Team hatten. Auch die Praxisbeispielsammlung wurde als nützliches Instrument genannt. Ein Wunsch, dem das ZP-Team auch an anderer Stelle immer wieder begegnete, lautete, Unterstützung für die Zukunftsprozesse vor Ort anzubieten.

#### Zusammenfassung: Hindernisse für Veränderungen vor Ort

Als Hindernisse für Veränderung aus Perspektive der Pastor:innen, Kirchenmusiker:innen und Diakon:innen nannten die Teilnehmer:innen vor allem die Überlastung im Pfarrberuf, als auch starre Strukturen und Bürokratie, sowie das Festhalten an Bekanntem.

#### Feedback zum Zukunftsprozess

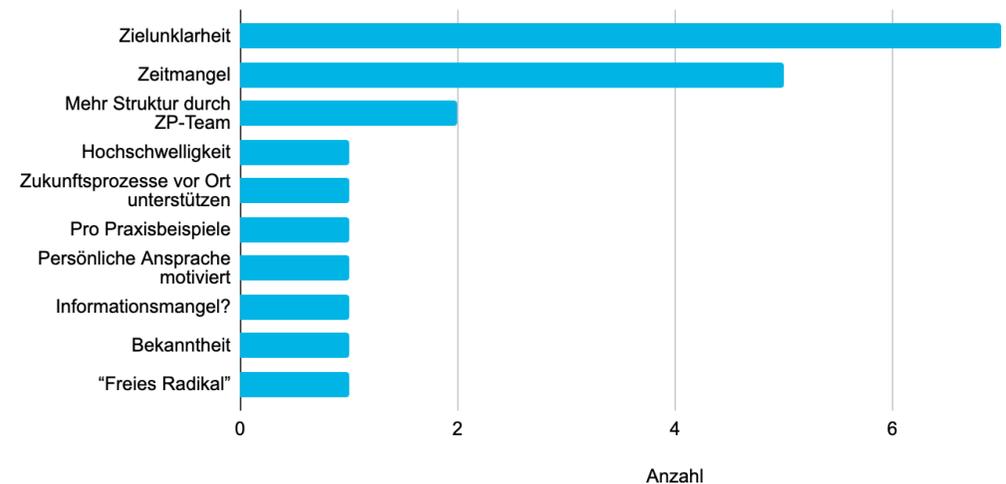


Abb. 3.1.8 Kirchenkreis Hannover Mitte – Feedback zum Zukunftsprozess.

#### Zusammenfassung: Ideen und Anregungen

Die Diakoni:innen, Kirchenmusiker:innen und Pastor:innen empfahlen am häufigsten eine Profilschärfung von Kirchengemeinden, um zukunftsfähig zu werden (siehe Abb. 3.1.9). Darunter wird zumeist verstanden, in Gestaltungsräumen unterschiedlich ausgerichtete Profilmgemeinden anzubieten, aber auch, das Profil von Kirche zu schärfen und in den Markenkern zu investieren: Wofür soll (unsere) Kirche(ngemeinde) bekannt sein? Insgesamt wurde eher defizitär darüber gesprochen, was Kirche braucht, um Zukunft zu haben. Abgeschafft werden sollte: Bürokratie, Kirchenmitgliedschaft, Überlastung im Pfarrberuf. Anderes hindert: Festhalten, starre Strukturen.

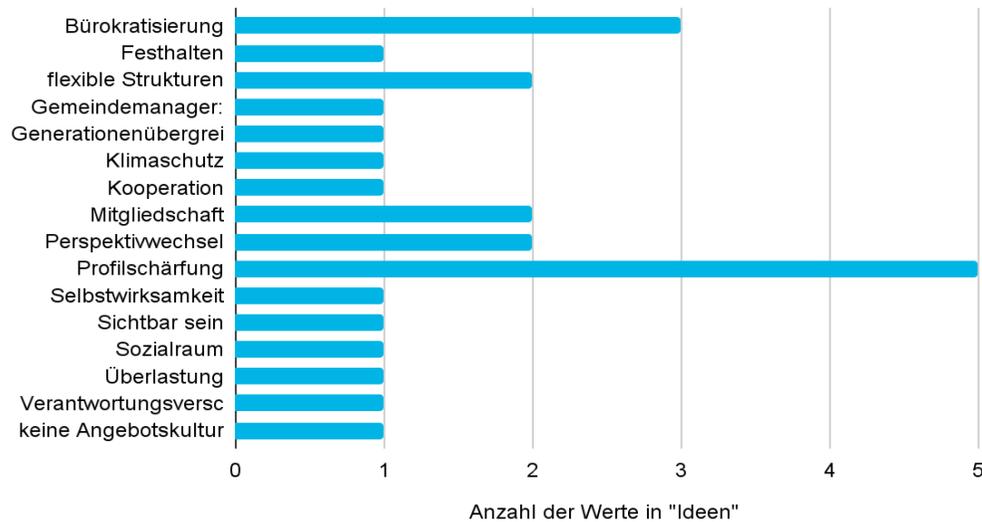


Abb. 3.1.9 Kirchenkreis Hannover Mitte – Ideen und Anregungen zum Zukunftsprozess.

### Zusammenfassung: Kirchenbild

Die Diakon:innen, Kirchenmusiker:innen und Pastor:innen zeichneten sehr gegensätzliche Zukunftsbilder von Kirche (siehe auch Abb. 3.1.10). Diese Gegensätze wurden bereits im gemeinsamen Gespräch miteinander verbunden und in ein Bild gebracht: Um Vielfalt zu gewährleisten, Kirche an verschiedenen Orten sein zu können und sowohl liturgische und hochkirchliche als auch moderne und unkonventionelle Begegnungen mit der Kirche zu ermöglichen, sollte es Gemeinden mit unterschiedlichen Profilen in einem Kirchenkreis geben. Gemeinden mit einer Geh-Struktur, die sich dort treffen, wo die Menschen sind und Gemeinden in Kirchengebäuden.

Würden die Antworten nach Häufigkeit der Nennung ausgewertet, dann stehen in der Kirche der Zukunft, der Dialog und die Gemeinschaft im Zentrum. Kirche ist sowohl einladend als auch eine, die sich hinaus bewegt aus ihren Räumen und der Parochie. Sie ist ein Ort der Musik. Kirche wird sich von Altem verabschieden, ihr Profil schärfen und zu einer Minderheitenkirche. Als diese ist sie inklusiv und bietet auch einen Raum der Ruhe.

### Kirche in der Zukunft

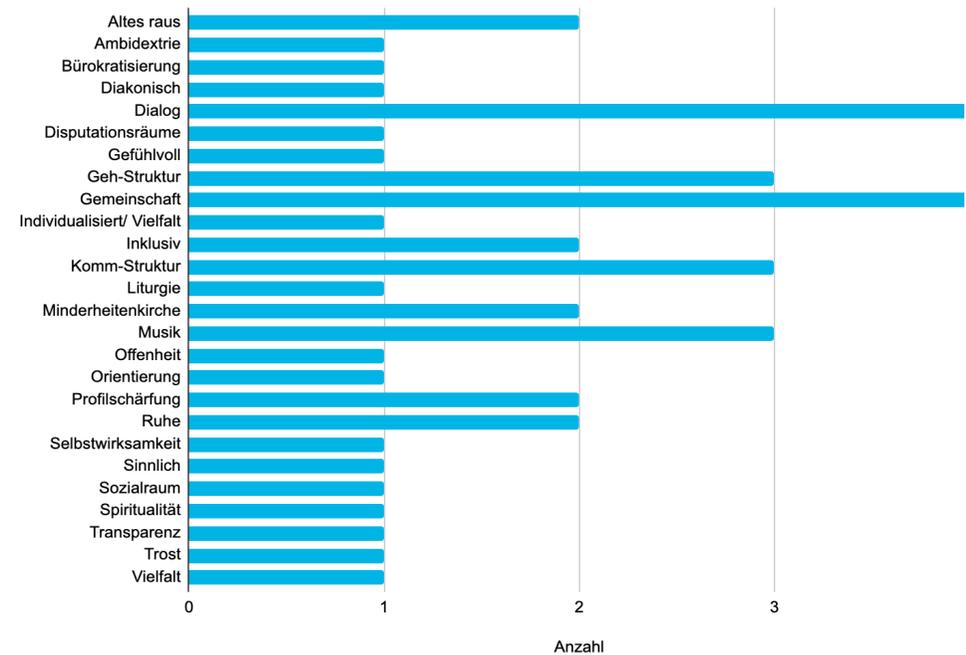


Abb. 3.1.10 Kirchenkreis Hannover Mitte – Zukunftsbilder von Kirche.

### 3.1.2.3 Abendveranstaltung in St. Martini, Lenglern (25. Mai 2023)

Am 25. Mai 2023 hatten die Ephoralsekretärin des Kirchenkreises Göttingen-Münden (Angelika Prinzhorn), der Pastor der Kirchengemeinde St. Martini in Lenglern (Daniel Küchenmeister) und das ZP-Team zu einer thematischen Veranstaltung mit dem Titel "Engagement in der Kirche... Wie wird's richtig gut? Komm zu einem Abend mit World-Café, Speis und Trank über das Ehrenamt. Mit dir. Für dich. Was brauchst du, um dich freiwillig einzubringen?" eingeladen.

Eingeladen waren alle, die Lust auf Ehrenamt haben, vielleicht schon sehr engagiert sind, vielleicht schon lange nicht mehr, es vielleicht noch nie waren. Menschen, die für sich klären wollen: Was brauche ich, damit ich mich (in Zukunft) gern in einer Kirchengemeinde engagiere? Was glaube ich, was mein Umfeld braucht, von mir als ehrenamtlich engagierter Person? Und was bedeutet Ehrenamt eigentlich mit Blick auf meine Spiritualität?

Zeit und Ort der Veranstaltung: 18:30 bis 21:30 Uhr, Kirche und integrierter Gemeinderaum der St. Martini Kirche in Lenglern. Der Einladung gefolgt waren 23 ehrenamtlich Engagierte aus der Gemeinde und aus Nachbargemeinden, außerdem der Bürgermeister der Samtgemeinde. Werbekanäle im Vorfeld: Instagramkanal der Kirchengemeinde und des Zukunftsprozesses, Beteiligungsplattform, persönliche Einladungskarten (siehe 6.1.3).

#### Rückblick und Beobachtung

Neben den den Abend rahmenden Elementen (siehe dazu auch unter 6.1.3), wurde mit der Methode des World-Cafés der inhaltliche Teil gestaltet. An vier Tischen diskutierten die Teilnehmenden folgende Fragen:

- **Ich.** Welche Rahmenbedingungen brauche ich, um flexibel ehrenamtlich tätig sein zu können? Worauf/ Wie möchte ich meine ehrenamtliche Arbeit gerne konzentrieren? Warum engagiere ich mich in der Kirche und nicht im Sportverein?<sup>3</sup>
- **Mein Umfeld.** Warum sollte sich mein:e Nachbarin bei uns in der Kirchengemeinde engagieren und nicht bei den Naturfreunden? Welche zwei Angebote erwartet die Nachbarschaft wirklich und

<sup>3</sup> Der polarisierende Duktus mancher Fragen (etwa: Warum engagiere ich mich in der Kirche und nicht im Sportverein?) war gewollt, stellte sich mitunter als hinderlich heraus und hätte für eine nächste Veranstaltung dieser Art überdacht werden müssen.

berechtigt von uns als Kirchengemeinde? Welche finanziellen und strukturellen Rahmenbedingungen braucht es, damit ich mich konzentriert und ohne meine Ressourcen zu verschwenden einbringen kann?

- **Umwelt.** Wie kann Ehrenamt in der Kirche nur ein Mindestmaß an Umweltressourcen 'fressen'? Welche Strukturen sind ressourcenschonend (im Sinne der Nachhaltigkeit)?
- **Gott.** Wie kann Engagement in der Kirche auch spirituell eingebettet werden, so dass es für alle passt? Wie können verschiedene Motivationen für Engagement unter einem Dach zusammengedacht werden?

Die Herleitung dieser vier Perspektiven (Ich. Mein Umfeld. Umwelt. Gott) ergibt sich aus drei Thesen, die das ZP-Team aus den Begegnungen und Gesprächen, den Eingaben auf der Plattform abgeleitet hat<sup>4</sup>. Die Thesen lauten:

1. **Kirche ist flexibel und handelt agil:** Eine Kirche, die in der Lage ist, auf die sich ändernden gesellschaftlichen Bedingungen zu reagieren.
2. **Kirche ist konkret:** Eine Kirche, die konzentriert ist und sich mit dem "Weniger" fröhlich nach außen darstellt.
3. **Kirche ist relevant:** Eine Kirche mit Ausstrahlung, die ihren Auftrag kennt.

Mit der Einnahme der vier verschiedenen Perspektiven sollte den Teilnehmenden (und zwar nicht nur in Lenglern, sondern grundsätzlich bei thematischen Veranstaltungen im Rahmen des Zukunftsprozesses) die Möglichkeit gegeben werden, sich einem Thema in konzentrischen Kreisen immer weiter zu nähern.

<sup>4</sup> Die Verifizierung dieser Thesen und ihre weitere Ausarbeitung hin zu den im Aktenstück 25 B geforderten "Zielbildern", wäre ein Arbeitsvorgang des ZP-Teams im weiteren Prozessverlauf gewesen. Dazu wäre eine Synopse aller "Zielbilder" und Aufträge anderer kirchlichen Zukunftsprozesse entwickelt worden. Diese Synopse wäre im Anschluss mit den Ergebnissen aus den Planungsprozessen abgeglichen und an den Eingaben auf der Plattform und dem, was das ZP-Team darüber hinaus gehört hat, gemessen worden. Das entwickelte "Zielbild" wäre der inhaltliche Maßstab für alle weiteren Workshops gewesen. Parallel dazu wäre das "Zielbild" auf der Beteiligungsplattform zur Diskussion gestellt und iterativ angepasst worden. Am Ende des Zukunftsprozesses hätten daraus Handlungsempfehlungen formuliert werden können.

Die Ergebnisse des Abends in Lengler lassen sich konkret so zusammenfassen: Ehrenamtliches Engagement lebt von der Mischung aus der Erfahrung von Selbstwirksamkeit, der Freiheit, sich mit den eigenen Stärken einbringen zu können (Offenheit) und dem Bedürfnis nach guter Begleitung durch das Hauptamt (vgl. Abb. 3.1.11). Die Ursprungsmotivation, sich ehrenamtlich zu engagieren, changiert zwischen zwei Begründungen: Da ist das "Über-Ich", das dazu antreibt, sich für andere einzusetzen, den eigenen Teil zur positiven Gestaltung der Gesellschaft beizutragen. Und da ist das "Ich", das der eigenen Sehnsucht nach Gemeinschaft, gesehen- und gehört zu werden, nachgeht. Letzteres geht mit dem Wunsch einher, Wertschätzung zu erfahren für die eingebrachte Arbeit.

## Worum es geht (Schlagworte)

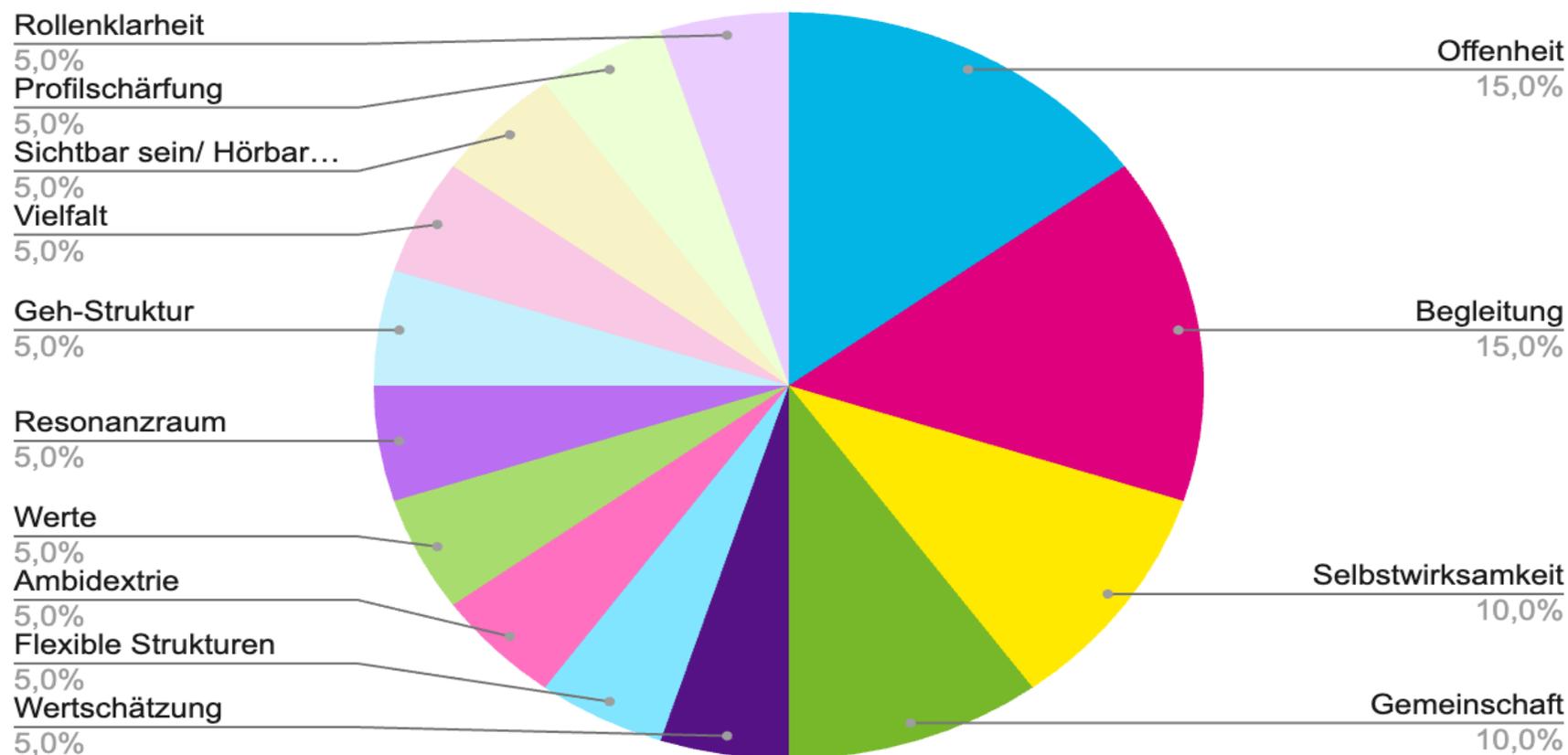


Abb. 3.1.11 Das braucht es für ein gelingendes und erfüllendes ehrenamtliches Engagement in der Kirche.

### 3.1.3 Zusammenfassung

Die inhaltliche Vielfalt der wahrgenommenen und verantworteten Veranstaltungen und Termine ist ein Zeichen für die Bewegung, die der Zukunftsprozess angestoßen hat. Die statistische Auswertung hat gezeigt, dass die Mehrheit der Termine den Zukunftsprozess selbst zum Thema hatte. Mithilfe der Skizzierung der drei Veranstaltungen hat das ZP-Team in drei bzw. vier Themenfelder (Abb. 3.1.3) hineingezoomt und dargestellt, wie sich die Themenvielfalt hier weiter auffächert und was zur Sprache kommt, wenn der Raum dafür geschaffen wird: Zukunftsprozess (Amtsbereich Mitte), Kirche in der Nachbarschaft/ Diakonische Kirche (Jahreskonferenz Diakon:innen), Freiwilliges Engagement (Abendveranstaltung Lenglern). Eine letzte Grafik zeigt exemplarisch, welche Themenkomplexe aus Sicht der Teilnehmenden bearbeitet werden müssen, damit Kirche in Zukunft relevant ist (siehe Abb. 3.1.12).

#### Themen der drei Veranstaltungen

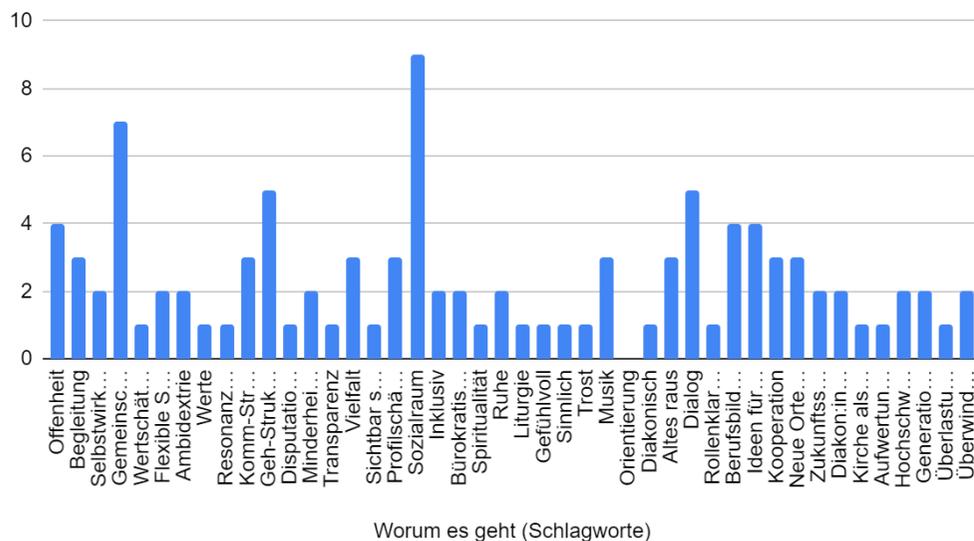


Abb. 3.1.12 Zusammenschau der Schlagworte aus den drei skizzierten Veranstaltungen.

Erkennbar ist, dass der "Sozialraum / Kirche in der Nachbarschaft" als deutliches Kriterium für Zukunftsfähigkeit verhandelt wird. Es folgt die geteilte Erfahrung, dass die "Gemeinschaft" das ist, was Kirche auch in Zukunft tragen und ausmachen wird. Damit einher geht dann auch die Frage: Wie geht Kirche ohne kirchliche Strukturen (Parochie)? Wie geht Gemeinschaft, wenn die vertrauten Formen sich verändern? Und vielleicht lässt sich auch das Aufkommen dieser beiden Pole mit dem Thema der Gemeinschaft verbinden: "Geh-Struktur und Komm-Struktur". Festgestellt wird: Bisher handelt Kirche nach der Komm-Struktur (in der Regel), die Kirchengebäude selbst sind nur ein Grund dafür. Attraktiv und zeitgemäß wäre aber eine gleichzeitige Etablierung der Geh-Struktur: Kirche handelt dort und ist da präsent, wo die Menschen sind. Zuletzt sei hingewiesen auf den Themenkomplex, der sich hier unter dem Schlagwort "Dialog" wiederfindet. Dahinter steckt der Anspruch, eine Kirche zu sein, die nicht nur redet oder nur hört, sondern die beides gleichermaßen tut: Von Gottes Liebe reden und dabei zuhören, was diese Botschaft mit dem Gegenüber macht. Und dann gemeinsam schauen: Was brauchst du (Gegenüber), dass diese Botschaft in dir und deiner Biographie, mit deinen Erfahrungen Resonanz erzeugt? Es geht darum, zusammen mit denen, die da sind, das Evangelium zu ergründen und die je eigene Bedeutung spürbar werden zu lassen. Letztendlich geht es um Beteiligung an der Verkündigung der christlichen Botschaft.

## 3.2 Plattformnutzung (digitale Beteiligung)

### 3.2.1 Einführung

Eine Aufgabe des ZP-Teams war es, ein "Digitales Anliegen- und Ideenportal (DAIP)" aufzusetzen, welches "die Kommunikation zwischen allen Beteiligten und den Zugang zu allen Ergebnissen des Prozesses" ermöglicht (Aktenstück 25 B, S. 19).

Im Rahmen der Recherchen zu Beteiligungssoftware und der parallel laufenden Entwicklung eines Prozessdesigns entstand der Leitgedanke mit dem digitalen Portal nicht nur Ideen und Anliegen zu sammeln, sondern auch für Vernetzung von Ideengeber:innen zu sorgen und Beteiligungsprozesse zu identifizierten Themen durchzuführen.

Aus folgenden Gründen wurde sich für die Open-Source-Software Decidim ([www.decidim.org](http://www.decidim.org)) entschieden:

- Open-Source-Software bietet allen die Möglichkeit, den Programmcode einzusehen und weiterzuverwenden. Somit kann die Software mit der Hilfe von Entwickler:innen an individuelle Bedürfnisse angepasst werden.
- Open-Source-Software ist besonders vertrauenswürdig, wenn es um digitale Beteiligung geht, da hier beispielsweise sichtbar ist, welche Algorithmen hinter der Darstellung bestimmter Beiträge stehen.
- Decidim ist nach dem Baukastenprinzip entwickelt, somit bietet es besonders viele und einfache Möglichkeiten, die Software an landeskirchliche Bedürfnisse anzupassen.
- Decidim hat eine aktivere Entwickler:innen-Community als vergleichbare Open-Source-Software für Beteiligung (bspw. Consul) und eine bessere Dokumentation, ohne die es kaum möglich ist, eigene Anpassungen vorzunehmen.

- Decidim bietet als einzige Beteiligungssoftware die Möglichkeit, sich intern zu vernetzen und zu kontaktieren. Es kann als soziales Netzwerk für Beteiligung und Empowerment genutzt werden.
- Und schließlich basiert Decidim auf der Programmiersprache Ruby on Rails, in der ein Großteil der Anwendungen der Digitalen Agentur der EMA entwickelt wurde. Das macht es einfacher, die Plattform in die bestehende Systemlandschaft zu integrieren.

Zur Nutzung für die Landeskirche Hannovers wurde Decidim optisch angepasst und verschlankt. Der Logik der Software folgend, eröffnete das ZP-Team drei Bereiche (siehe auch Abb. 3.2.1):

- In den "Inspirationen" sollten gelungene Praxisbeispiele vorgestellt und gesammelt werden, sowie gute Ideen und Anregungen für eine Kirche der Zukunft diskutiert werden.
- Die "Machwerke" (zum offiziellen Start der Plattform aufgrund des Feedbacks der Erstnutzenden in "Werkräume" umbenannt) waren als Arbeitsgemeinschaften gedacht. Hier sollte transparent sichtbar werden, woran Forschungsteams oder Denklabore im Rahmen des Zukunftsprozesses arbeiteten, es sollte die Möglichkeit geben diese Prozesse zu verfolgen, Teil davon zu werden oder sich über die Diskussion einer Idee zu einem Werkraum zu vernetzen.
- Im Bereich "konKreationen" sollten Vorschläge in mehrphasigen Beteiligungsprozesse ausgearbeitet werden, um diese der Synode vorlegen

## Kirche gemeinsam gestalten

Willkommen auf deiner  
Beteiligungsplattform für die Kirche  
von morgen.

[mehr erfahren >](#)



### Inspirationen

finden & beitragen

### Machwerke

erkunden & mitgestalten

### konKreationen

vorbereiten & verwirklichen

Abb. 3.2.1 Die Beta-Version der Beteiligungsplattform.

## 3.2.2 Statistische Auswertung zur Plattformnutzung

Am 04. Oktober ging die Beteiligungsplattform unter dem Motto "Kirche gemeinsam gestalten" auf der Domain [www.zukunftsprozess.de](http://www.zukunftsprozess.de) in einem Prelaunch für eine Reihe von Tester:innen (ca. 30 Personen) online. Im folgenden Monat wurde nachjustiert und verbessert, bis das ZP-Team die Plattform am 01.11.2022 im Rahmen der Kick-Off Veranstaltung "Zukunft live" launchte.

An diesem Abend waren 50 Personen vor Ort anwesend und weitere 712 Menschen verfolgten die Veranstaltung im Laufe des Abends auf YouTube. Die Seite der Beteiligungsplattform verzeichnete knapp tausend Zugriffe an diesem Tag (siehe Abb. 3.2.2).



Abb. 3.2.2 Tägliche Plattformbesuche vom 01.11.2022 bis zum 31.12. 2022.

Nach einer Anfangsphase mit täglichen Zugriffszahlen zwischen 40 und 200, ebte das Interesse über die Weihnachtsfeiertage ab und pendelte sich im Januar/ Februar zwischen 30 und 150 täglichen Zugriffen ein. In Relation zu Bekanntheit und erreichter Zielgruppe zeigte sich damit eine relativ hohe Klickzahl (ca. 2.000 Besuche pro Monat im Januar/ Februar – siehe Abb. 3.2.3).

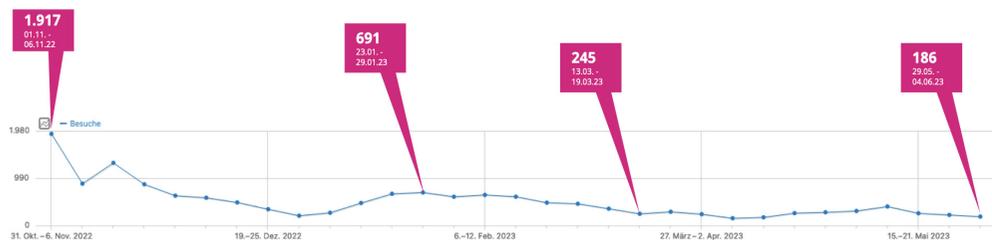


Abb. 3.2.3 Wöchentliche Plattformbesuche im Verlauf vom 01.11.2022 bis zum 21.05.2023.



Abb. 3.2.4 Tägliche Plattformbesuche im Verlauf mit Markierungen von Newslettern und Instagram Postings vom 01.01.2023 bis zum 31.05.2023.

Anmerkungen zu Abb. 3.2.4:

- 20.01.2023: 128 direkte Zugriffe auf [www.zukunftsprozess.de](http://www.zukunftsprozess.de) / 17 Zugriffe über andere Websites von Kirchengemeinden / Versand des Newsletters wir+ mit Information zum Werkraum "Pfarr-Team".
- 24.01.2023: 145 direkte Zugriffe auf [www.zukunftsprozess.de](http://www.zukunftsprozess.de) / 13 Zugriffe über andere Websites von Kirchengemeinden / Versand des Newsletters der Landeskirche mit Information zum Werkraum Gebäudemanagement.
- 09.02.2023: 150 direkte Zugriffe auf [www.zukunftsprozess.de](http://www.zukunftsprozess.de) / 2 über Social Media / Veröffentlichung eines Instagrampostings mit hoher Interaktion – 10 Kommentare, 8 gespeicherte Inhalte.
- 02.05.2023: 104 direkte Zugriffe auf [www.zukunftsprozess.de](http://www.zukunftsprozess.de) / 45 Zugriffe direkt auf die Prozesse / Versand des Newsletters der Landeskirche mit Information zum Werkraum Kirchenpost.

Die Auswertung zeigt, dass Meldungen auf Instagram und in den Newslettern der Landeskirche mit einer erhöhten Anzahl von Plattformbesuchen korrelieren. Nach dem Stoppschild-Posting Ende Februar 2023 und dem daran anschließenden Kommunikations-Stopp sanken die Zahlen unter die 85er-Marke pro Tag.



**Abb. 3.2.5 Aktivitäten insgesamt vom 04.10.2022 bis zum 20.06.2023.**

Zusätzlich zu den Zahlen in Abb. 3.2.5, verzeichnete die Plattform auch 14 Werkräume und 374 Newsletter-Abonent:innen. Von den 374 Newsletter-Abonent:innen verfügen 177 über eine @evlka-Adresse. Mit der Auslesung der E-Mail-Adressen konnten insgesamt der Nutzenden als Hauptamtliche in kirchlicher Anstellung identifiziert werden.



**Abb. 3.2.6 Aktivitäten vom 04.10.2022 bis zum 14.02.2023 – kurz vor dem Stoppschild am 22.02.2023.**

Die Zahlen im unteren Bereich der Abb. 3.2.6 verdeutlichen den Rückgang der Aktivitäten auf der Plattform in den Monaten nach dem Kommunikations-Stopp.

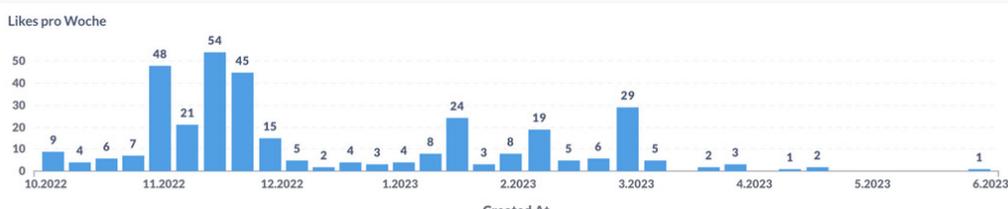
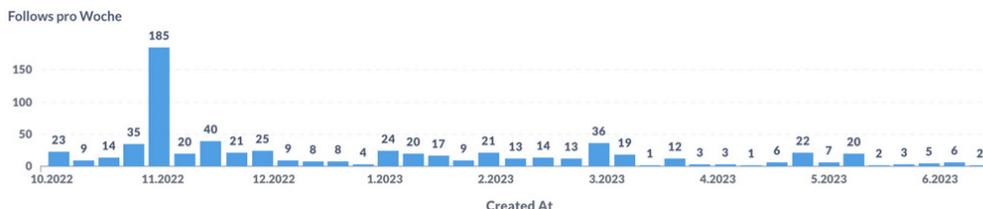
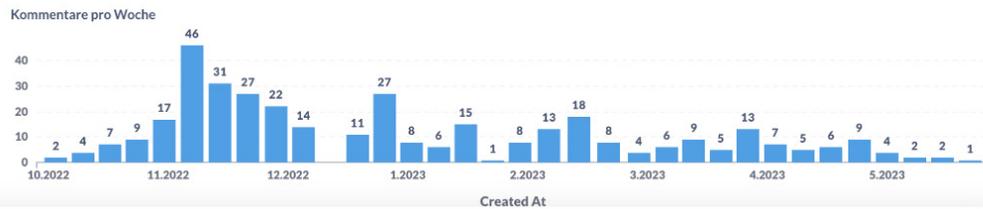
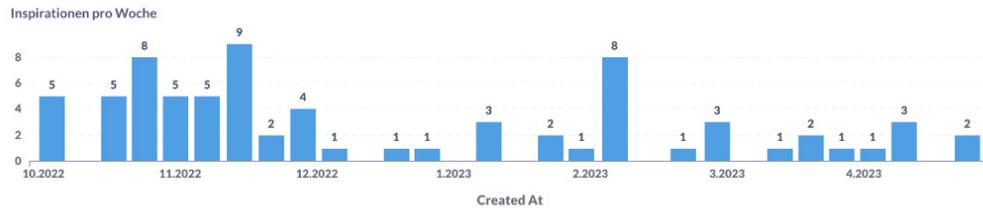
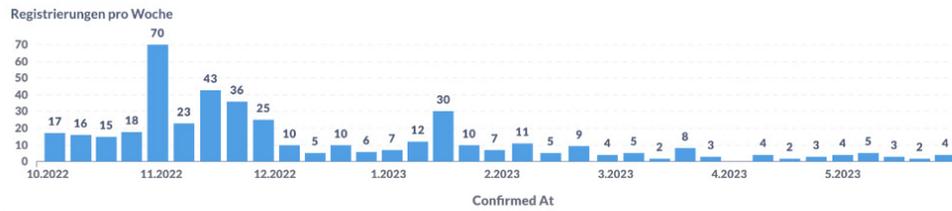


Abb. 3.2.7 Plattformaktivitäten pro Woche von Oktober 2022 bis Mai 2023.

Anmerkungen zu Abb. 3.2.7:

- Die Balkendiagramme zeigen die absoluten Zahlen der vorgenommenen Aktivitäten.
- Registrierungen = vollständige Registrierungen inklusive Bestätigung der E-Mail-Adresse.
- Inspirationen = Anzahl eingetragener Ideen & Praxisbeispiele.
- Kommentare = Kommentare unter Inspirationen und in Werkräumen.

Es konnte festgestellt werden, dass auch Veranstaltungen zur Vermittlung der Plattform und Registrierungen korrelieren, in Abb. 3.2.7 beispielsweise sichtbar in der Woche des Kick-Offs und der Synodentagung.

### Besucherübersicht



**Abb. 3.2.8 Plattformaktivitäten insgesamt von Oktober 2022 bis Mai 2023.**

Anmerkungen zu Abb. 3.2.8:

- 4:24 Min durchschnittliche Aufenthaltsdauer sind ein guter Schnitt.
- 929 einmalige Downloads (Es standen Anzeigen für Gemeindebriefe und Websites, Plakate und Anträge zum Download zur Verfügung).
- Ausgehende Verweise = Klicks auf externe Links (wenn beispielsweise auf den Instagram Button geklickt oder eine verlinkte Seite besucht wird).

### Verschiebungen und Streuungen

SEITEN URL	EINDEUTIGE SEITENANSICHTEN
ideas	+8816
assemblies	+6415
profiles	+981

**Abb. 3.2.9 Seitenansichten insgesamt von Oktober 2022 bis Mai 2023.**

Im gesamten Zeitraum wurden die Inspirationen (in Abb. 3.2.9: ideas) am häufigsten angesehen, gefolgt von den Werkräumen (in Abb. 3.2.9: assemblies). Am dritthäufigsten wurden die (eigenen) Nutzenden:profile (in Abb. 3.2.9: profiles) geklickt. Somit boten die Inspirationen den niedrigschwelligsten Einstieg. Bei einem Blick auf die Plattform selbst zeigt sich, dass die höchste Interaktion im Bereich der Inspirationen und hier in der Ideensammlung stattfand: Es wurden einige Diskussion zu den Einträgen über die Kommentarfunktion geführt. Von 370 Kommentaren insgesamt, finden sich ca. 90% im Bereich der Ideen.

### 3.2.3 Inhaltliche Auswertung der Plattformnutzung (ohne Werkräume – siehe hierfür Kapitel 3.4)

Unter den 42 eingetragenen Praxisbeispielen (Stand 26.07.2023) sind die häufigsten Themen: Spiritualität (7), Musik & Kultur (6), Diakonische Kirche (4), Kinder & Jugend (4) sowie Kirche in der Nachbarschaft (4 – siehe Abb. 3.2.10). Es wurden keine Praxisbeispiele zu den Themen Digitale Kirche, Energiekrise, Kasualien und Verwaltung eingetragen.

Unter den bis zum 26.04.2023 eingetragenen 32 Ideen sind die folgenden die häufigsten Themen: anderes Thema (9 – hierunter zwei Beiträge zum Thema Gottesdienst und Strukturen), Verwaltung (4) und Spiritualität (3). Es wurden keine Ideen zu den Themen Alter, Energiekrise, Freiwilliges Engagement und Klimaschutz beigetragen.

#### Themen in den Inspirationen

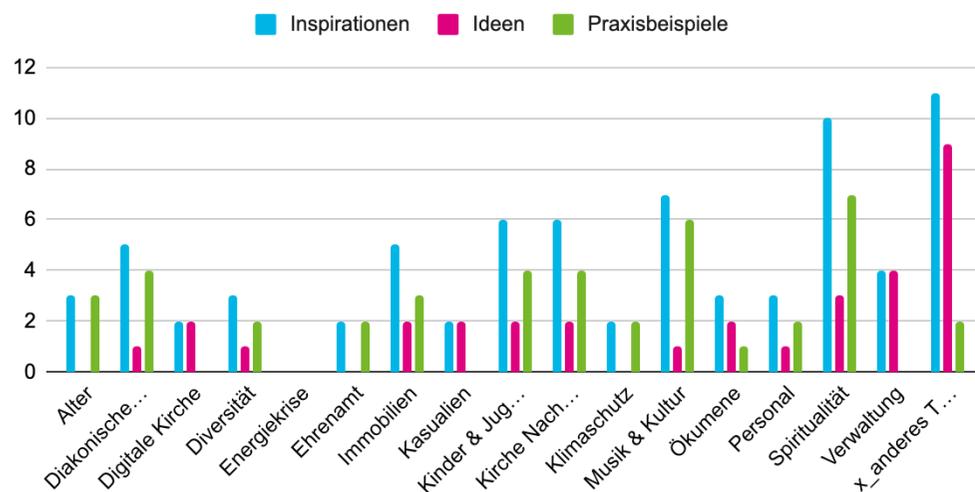


Abb. 3.2.10 Häufigkeit der Themen in den Inspirationen bis Juli 2023

Das vom ZP-Team entwickelte Prozessdesign sah vor, dass Ideen zunächst diskutiert, in der Diskussion weiterentwickelt und schließlich in Werkräumen von Menschen aus verschiedenen Kontexten und mit unterschiedlicher Expertise bearbeitet und beforscht werden. Darüber hinaus wurde die Möglichkeit geschaffen in sogenannten "konKreationen" mehrphasige Beteiligungsprozesse durchzuführen. Diese hatten zum Ziel, Beschlussvorlagen von Änderungsideen für die Synode oder andere Gremien vorzubereiten.

Um die Weiterentwicklung von Ideen zu Werkräumen zu unterstützen, nahm das ZP-Team 30 Tage nach der Eingabe einer Idee Kontakt mit den Ideengeber:innen auf. Der Inhalt dieser Kontaktaufnahmen reichte von der Anfrage, ob ein Interesse besteht, an der Idee mit anderen weiterzuarbeiten, über konkrete Hinweise zu Vernetzungsmöglichkeiten, sowie über aktuelle landeskirchliche Entwicklungen zum jeweiligen Thema. Die Rückmeldungen zeigten, dass 90% der Ideengeber:innen über keine zeitlichen Ressourcen zur federführenden Weiterarbeit an den Themen verfügten. Ideen wurden dementsprechend nicht zu Werkräumen weiterentwickelt. Vielmehr wurde der Wunsch geäußert, dass das ZP-Team diese Themen weiter bearbeiten möge. Inhaltlich ist im Bereich der Ideen keine Innovation erkennbar, die Beiträge versuchen vielmehr den Status Quo zu "verbessern". Auch bot die Plattform für manche die Möglichkeit, unter Ideen Projekte zu platzieren, die zuvor anderswo (bspw. IM:A, div. Förderprogramme der Landeskirche) abgelehnt wurden.

Insgesamt zeigte sich unter den Einträgen im Bereich der Ideen, aber auch der Praxisbeispiele eher wenig Interaktion zwischen den Ideengeber:innen und den Kommentierenden, ganz so, als seien keine Ressourcen für eine Diskussion vorhanden. Wiederum gab es einige Ideen, die wichtige Themen behandelten, aber dennoch nicht diskutiert wurden (bspw. "Mehr Wertschätzung für Jugendarbeit" oder "Ökumenische Kirchenentwicklung").

Ein Blick in die Seitenansichten der Inspirationen gibt Aufschluss darüber, welche Inspirationen am häufigsten angesehen wurden und ob diese mit der Interaktion korreliert (siehe Abb. 3.2.11).

SEITEN-URL	SEITENANSICHTEN	EINDEUTIGE SEITENANSICHTEN	ABSPRUNGRATE	DURCHSCHNITTSDAUER PRO SEITE	AUSSTIEGSRATE	DURCHSCHN. SEITENLADEZEIT
<a href="#">/index</a> = Startseite	15.277	9.861	28 %	00:00:38	38 %	1,78 Sek.
<a href="#">/ideas</a> = Inspirationen-Überblicksseite	11.161	9.394	57 %	00:01:23	24 %	2,71 Sek.
<a href="#">/i-46</a> = Urlauberkapelle Cuxhaven-Duhnen (Praxisbeispiel / 37 Kommentare)	789	486	49 %	00:01:49	61 %	2,23 Sek.
<a href="#">/i-3</a> = Das Landeskirchenamt unter die Lupe nehmen (Idee / 31 Kommentare)	722	622	71 %	00:02:21	27 %	0,68 Sek.
<a href="#">/i-10</a> = It's the message (Idee / 8 Kommentare)	427	371	53 %	00:01:16	12 %	0,51 Sek.
<a href="#">/i-4</a> = Taufanmeldungen erleichtern (Idee / 15 Kommentare)	390	341	71 %	00:01:13	14 %	27,4 Sek.
<a href="#">/i-11</a> = Gemeinsame Social Media Arbeit (Idee / 30 Kommentare)	355	297	72 %	00:01:57	31 %	0,83 Sek.
<a href="#">/i-16</a> = Beteiligungskirche anstatt Versorgungskirche (Praxisbeispiel / 3 Kommentare)	350	327	55 %	00:01:09	13 %	2,39 Sek.
<a href="#">/i-25</a> = Glaubensbekenntnis (Idee / 47 Kommentare)	340	278	48 %	00:02:33	34 %	30,37 Sek.
<a href="#">/i-15</a> = Wie stellen wir sicher, dass es genügend Kirchenmusiker:innen gibt?? (Idee / 14 Kommentare)	310	274	79 %	00:01:15	24 %	0,65 Sek.
<a href="#">/i-19</a> = Alternative Einnahmequellen erschließen (Idee / 9 Kommentare)	303	262	73 %	00:01:11	27 %	0,57 Sek.
<a href="#">/i-22</a> = Gemeinwesenorientiertes Gottesdienstkonzept (Praxisbeispiel / 1 Kommentar)	295	261	71 %	00:01:04	20 %	0,55 Sek.
<a href="#">/i-8</a> = Regenbogen-Gottesdienst (Idee / 3 Kommentare)	279	244	49 %	00:01:20	25 %	0,66 Sek.
<a href="#">/i-6</a> = Umnutzung von Kirchengebäude als Wohn- & Kulturhaus (Praxisbeispiel / 1 Kommentar)	257	227	70 %	00:01:03	14 %	0,53 Sek.
<a href="#">/i-29</a> = Geschlechtssensible Arbeit in der Evangelischen Jugend (Praxisbeispiel / 7 Kommentare)	220	191	57 %	00:01:17	38 %	0,84 Sek.
<a href="#">/i-23</a>	211	195	67 %	00:01:08	12 %	0,44 Sek.
<a href="#">/i-7</a>	202	162	50 %	00:01:32	17 %	2,62 Sek.
<a href="#">/i-17</a>	196	174	58 %	00:01:21	21 %	0,73 Sek.
<a href="#">/i-43</a>	195	162	56 %	00:01:16	43 %	3,42 Sek.
<a href="#">/i-35</a>	183	166	53 %	00:01:03	19 %	0,46 Sek.
<a href="#">/i-85</a>	183	157	47 %	00:01:45	25 %	0,44 Sek.

Abb. 3.2.11 Seitenansichten der Inspirationen vom 01.11.2022 bis 31.05.2023 mit Aufschlüsselung zur Bedeutung der Seiten-URL.

Die meist betrachtete Inspiration (789 Seitenansichten bis zum 31.05.2023) wurde 37-mal kommentiert. Es handelt sich um das Praxisbeispiel der "Urlauberkapelle Cuxhaven-Duhnen", das zugleich für den Erhalt dieses Projektes wirbt. Es fand eine starke Werbung und Aktivierung der eingebenden Person statt, worauf auch die Kommentare inhaltlich hinweisen, denn es werden vor allem gute Erfahrungen mit der Urlauberkapelle geteilt.

"Das Landeskirchenamt unter die Lupe nehmen" wurde am zweithäufigsten angesehen und verzeichnet 31 Kommentare. Diese Idee stammte von der anonymen

Sammlung des ZP-Teams auf einer digitalen Pinnwand, den Taskcards.<sup>5</sup> In der Diskussion wurden Erfahrungen mit dem Landeskirchenamt ausgetauscht, aber auch konkrete Verbesserungsvorschläge eingebracht und die bestehenden Strukturen, die Machtverhältnisse begünstigen, hinterfragt. Parallel zu dieser Diskussion gründete sich das Team des Projektes #Kirchenverwaltung2030, welches sich schließlich in die Diskussion einbrachte und versprach, einzelne Anregungen im eigenen Veränderungsprozess aufzunehmen. An diesem Beispiel zeigt sich, was sich auch an anderen Stellen wiederholt: Gute Ideen und Anregungen sollten direkt an die Zuständigen gerichtet werden können. Bereits vorhandene Veränderungsinitiativen sind nicht bekannt und einsehbar dargestellt.

Auf Platz drei der meistgeklickten Inspirationen steht die Idee "It's the message", die ebenfalls von der digitalen Pinnwand-Sammlung stammt und 8 Kommentare bekam. Hier entstand keine richtige Diskussion, erschwerend kam hinzu, dass es keine/n Ideengeber:in gab, es wurden eher verschiedene Meinungen platziert, als dass eine Initiative daraus hervorging.

Auch bei der Idee "Community werden – gemeinsame Social Media Arbeit", lassen sich die Seitenzugriffe unter anderem durch dahinterstehende Interessengruppen begründen. Die Idee bekam 30 Kommentare. Hinter dieser Idee stand von Beginn an ein fertiges Konzept, das schließlich in einem Werkraum sichtbar gemacht wurde. Die Diskussion in den Kommentaren wurde stark von drei am Konzept beteiligten Personen angeregt.

Die meistkommentierte Inspiration war mit 47 Kommentaren die Diskussion um das Glaubensbekenntnis. Ein Grund mag einerseits auch hier die hohe Präsenz des Eingebenden in den Kommentaren sein, andererseits vermutlich die große persönliche Betroffenheit, die das Thema bei kirchennahen Menschen auslöst. Insgesamt zeigt sich, dass die Anzahl der Likes und Kommentare unter einer Inspiration korrelieren und dass Ideen häufiger angesehen wurden als Praxisbeispiele. Ein Feedback, welches das ZP-Team an verschiedenen Stellen in Gesprächen erreichte, ist, dass die Praxisbeispiele gerne als Wissensdatenbank genutzt würden. Neben Feedbackgesprächen wurde am 01. Februar eine nicht-repräsentative Umfrage auf Instagram zur Nutzung der Beteiligungsplattform durchgeführt.

<sup>5</sup> Von April 2022 bis Mitte Oktober 2022 wurden auf dieser digitalen Pinnwand Ideen und Hinweise für die Zukunft der Landeskirche Hannovers gesammelt. Die 125 Einträge entsprechen einer Sammlung, keiner Diskussion zu Oberthemen, die selbstständig ergänzt werden konnte. Insgesamt wurde vor allem Kritik geübt und auf gute Beispiele hingewiesen. Über diesen Link ist die Sammlung einsehbar: <https://www.taskcards.de/#/board/6298384c-e2f1-40c1-98d8-a1d5ffa09a93/view?token=94278535-62ce-4cf4-b754-8edfe19cc2b1>

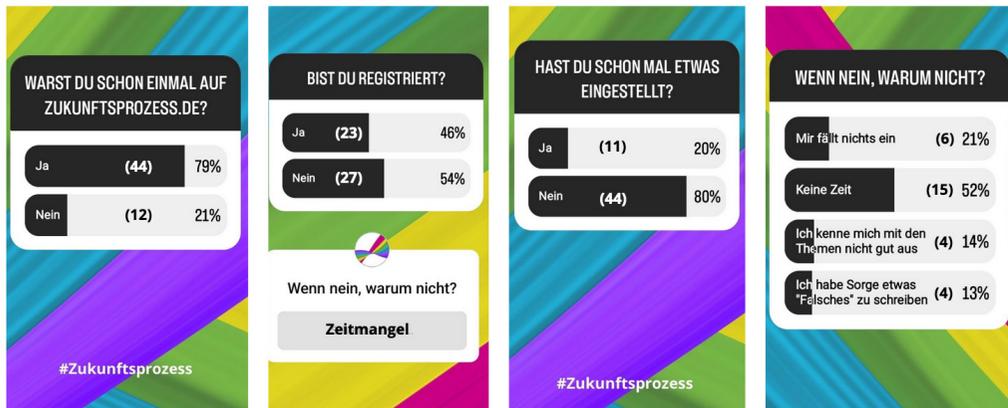


Abb. 3.2.12 Instagram-Umfrage am 01.02.2023 – Die Zahlen in den Klammern entsprechen den absoluten Stimmen.

Wie Abb. 3.2.12 zeigt, wird Zeitmangel als wichtigster Grund genannt, um sich nicht inhaltlich auf der Plattform einzubringen. In Gesprächen wurde dem ZP-Team darüber hinaus gespiegelt, dass Menschen zurückhaltend sind, sich mit ihren Anliegen öffentlich auf der Plattform zu zeigen, weil sie sich nicht mit einem Thema profilieren wollten. Wieder andere machten deutlich, dass ihnen zu unklar sei, welches Ziel mit dem Prozess und ihrer Eingabe erreicht werden könne.

### 3.2.3.1 Umsteuerung

Auf Basis dieser Erkenntnisse (siehe dazu auch die Zusammenfassung im folgenden Abschnitt unter 3.2.4) empfahl das ZP-Team im Februar eine Umsteuerung, die den gemachten Erfahrungen entgegengetreten sollte. Im Folgenden stellen wir Auszüge dieser Empfehlungen dar. Das vollständige Konzept zur Umsteuerung vom März 2023 ist dem Anhang in Kapitel 6.2 zu entnehmen. Zu dieser Umsteuerung kam es auf Anweisung des KoRas zeitverzögert und nur in Teilen.

Grundsätzliche Voraussetzungen für einen gelungenen Zukunftsprozess unter Beteiligung sollten sein:

- Die Ziele des Zukunftsprozesses müssen definiert, verständlich, mess- und überprüfbar sowie so breit wie möglich kommuniziert sein. Die Beteiligungsplattform ist keine Nische in den Veränderungsprozessen, sondern ihr zentrales Instrument im Kontext einer Gesamtstrategie.
- Befristete Laufzeit für Beteiligungsprojekte, keine offenen Sammlungen ohne finale Terminierung.
- Der Mehrwert von Beteiligung muss für Nutzer:innen sofort sichtbar sein. ("Was habe ich davon, hier meine Ideen einzutragen?")
- Transparenz und ein Commitment von Seiten der Landeskirche darüber, was mit den Eingaben geschieht.
- Die fortwährende Unterstützung des Zukunftsprozesses von allen leitenden Gremien der Landeskirche

### Die empfohlene Umsteuerung enthielt drei Vorschläge:

#### 1. Reformprozesse sichtbar machen

- Alle landeskirchenweit stattfindenden Veränderungsprozesse sollten verbindlich von den jeweiligen Prozessverantwortlichen koordiniert und auf der Plattform dargestellt und regelmäßig aktualisiert werden, um Transparenz zu erzeugen.
- Die Möglichkeit der Beteiligung an diesen Prozessen muss erkennbar sein.
- Als Mindestmaß an Beteiligung müssen die Prozesse von Nutzer:innen kommentiert und Vorschläge erstellt werden können.

## 2. Veränderungsinitiativen vernetzen und sichtbar machen

- Die Plattform fasst zusammen und stellt dar, dass Inhalte und Finanzen / Kreativität und Sanierung nicht auseinanderbrechen.
- Werkräume werden allen, die Interesse an digitaler Kollaboration haben, zur Verfügung gestellt. Die inhaltliche Verantwortung der Werkräume liegt bei den Werkraum-Betreiber:innen.
- Die freie Sammlung von Ideen wird vorläufig gestoppt, bleibt im Archiv aber sichtbar
- Der Aufbau der Plattform wird sich stärker an den Möglichkeiten der Beteiligung ausrichten, optische und terminologische Veränderungen sind darin eingeschlossen.

## 3. Soll sich/Muss sich die Rolle des ZP-Teams ändern?

Bisher

- regt das ZP-Team Veränderungsinitiativen an
- nimmt Themen und Veränderungsinitiativen auf
- vernetzt Akteure
- versucht, das Auseinanderdriften von Teilprozessen zu verhindern
- stellt den Zukunftsprozess innerhalb der Landeskirchedar

Soll dies geändert werden

- hin zu proaktiven, exemplarischen Aktionen?
- zur Unterstützung besonders wichtiger (nach Ansicht von wem?) Anliegen?

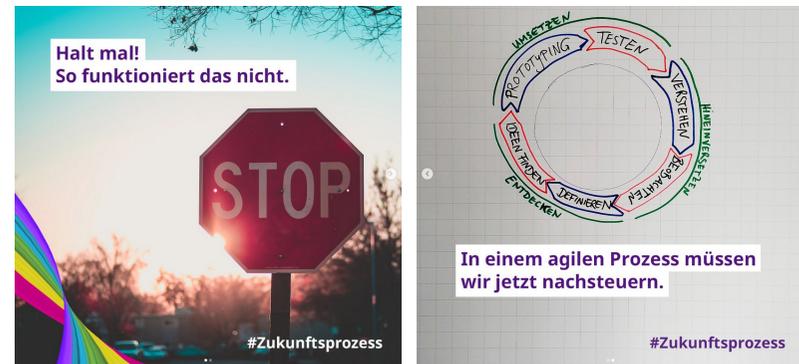


Abb. 3.2.13 Das Carousel-Posting auf Instagram mit dem Stoppschild.

## 3.2.4 Zusammenfassung

Laut Aktenstück 25 B sollte der Zukunftsprozess "Zielbilder kirchlichen Lebens", "Konzepte" für "zukunftsfähige kirchliche Arbeit" und für "Transformationen" sowie Priorisierungsvorschläge hervorbringen. Ein Weg, um "gemeinsam mehr sehen" zu können, sollte dabei das digitale Anliegen- und Ideenportal sein.

Die agile Arbeitsweise nach dem Design-Thinking-Prinzip sah es vor, dass nach dem Kick-Off und einer ersten Pilotphase eine Evaluierung folgen würde, bevor die Teilnehmungsplattform über ein Mailing in alle Kirchengemeinden hinein bekannt gemacht werden sollte.

Die Auswertung, welche das ZP-Team im Februar 2023 nach drei Monaten Laufzeit vornahm, machte bereits zu diesem Zeitpunkt deutlich, dass es einer Nachsteuerung bedurfte.

### Die Erkenntnisse gelten auch fünf Monate später noch:

- Es gab immer die Bereitschaft und Lust an der Zukunft und an konkreten Fragen und Projekten mitzuarbeiten. Die Zieloffenheit des Prozesses entpuppte sich jedoch zunehmend als Zielunklarheit, die jedes Engagement dämpfte, so die Rückmeldungen an das ZP-Team. Hiermit lässt sich das Abebben der Zugriffszahlen und Beiträge nach der Startphase erklären.
- Themen und Themenbearbeitung auf der Plattform spiegeln die binnenkirchliche Sicht und den Status quo wider, es ist kaum ein Transfer aus dem außerkirchlichen Bereich sichtbar. Die eingetragenen Inhalte und Diskussionen sind nur in Einzelfällen für Kirchenferne interessant, bzw. nachvollziehbar.
- Die Eingabe von Themen auf der Plattform wird politisch genutzt, um eigene Themen voranzubringen. In verschiedenen Gesprächen wurde dem ZP-Team gespiegelt, dass es die Annahme gibt, im Zukunftsprozess vorzukommen, werde als Garant gesehen, in der nächsten Einsparrunde nicht "weggekürzt" zu werden.
- Die Überlastung der ehrenamtlich und hauptamtlich Engagierten verhindert Engagement und Beteiligung im Transformationsprozess.

- Es wird von diffusen Befürchtungen gesprochen, sich an dieser Stelle öffentlich und ohne Rückversicherung mit Vorgesetzten mit Themen einzubringen.
- Die Nutzung von digitaler Beteiligung ist nicht geübt und nicht verbreitet: Es braucht Zeit, um diese in landeskirchlichen Strukturen, aber auch im Bewusstsein der Interessierten fester zu verankern.
- Über die 'harten' Themen der Landeskirche (Strukturen, Finanzen) wird nicht oder nur anonym diskutiert, es nimmt sich niemand ihrer an.
- Die großen Reformprozesse laufen abseits der Teilnehmungsplattform und sind hier nicht sichtbar. Es wäre zielgerichteter, wenn Ideen direkt mit den jeweiligen Prozessverantwortlichen diskutiert werden könnten.

Aus den bis Ende Mai 2023 eingegebenen Ideen, Praxisbeispielen und Kommentaren lässt sich aufgrund der Menge der Eingabe, aufgrund der Motivation für Eingabe und Nicht-Eingabe, aufgrund der engen erreichten Zielgruppe zur Eingabe, hauptsächlich kirchliche Mitarbeitende, weder eine Strategie für die Arbeit an der Zukunft für die Landeskirche Hannovers entwickeln, noch kirchliche Zielbilder oder ähnliches ablesen.

## 3.3 Die Multiplikator:innen

### 3.3.1 Einführung

Die Idee zur Einsetzung von Multiplikator:innen als Scouts und Abgesandte des Zukunftsprozesses auf Kirchenkreis-Ebene (KK-Ebene) entstand auf der Ephor:innenkonferenz im April 2022. Es sollten Menschen in den Kirchenkreisen benannt werden, die den Zukunftsprozess in die Fläche der Landeskirche hinein tragen – und die gleichzeitig die Verbindung mit dem ZP-Team halten würden. Am 11. Mai 2022 ging ein Brief an alle Superintendenturen mit der Bitte raus, eine Person aus dem Kirchenkreis zu benennen und zu beauftragen,

- die für zwei bis vier Wochen den Kirchenkreis bereist und besonders zukunftsfähige Initiativen, Projekte und Ideen identifiziert und beschreibt,
- die, gleich welcher Profession, eine gute Akzeptanz im Kirchenkreis hat, um den Zukunftsprozess mit Überzeugung in ihren Gemeinden und übergemeindlichen Einrichtungen zu vertreten,
- die Freude hat, mit neuen Methoden Zukunftsszenarien für die Kirche vor Ort zu entwickeln,
- ein geschickter Netzwerker ist, Freude an Synergien, Ideenaustausch und Rückbindung in den jeweiligen Kontext hat.

Die Rückmeldungen auf diese Bitte fielen divers aus. Schon hier wurde die enorme Auslastung bis hin zur Überlastung vor Ort spürbar. Insgesamt wurden schließlich 52 Multiplikator:innen aus 39 Kirchenkreisen und zwei Institutionen (Diakonie Niedersachsen, RPI Loccum) benannt.

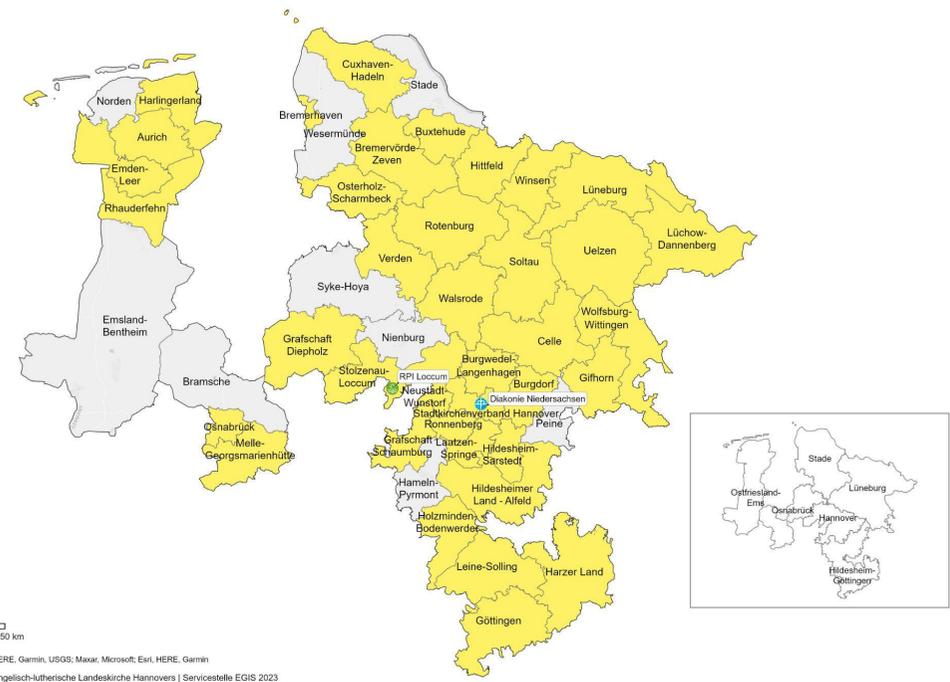


Abb. 3.3.1 Kirchenkreise, die Multiplikator:innen benannt haben, sind hier gelb gekennzeichnet.

### 3.3.2 Auftrag

Die Multiplikator:innen wurden vom ZP-Team mit einem Fragebogen ausgestattet, der ihnen als Leitfaden für ihre Erkundungen und Interviews diente. Dabei lautete ihr Auftrag:

- Aufspüren und Beobachten von Inspirationen,
- Sammlung von wesentlichen Diskursen zur Zukunftsgestaltung,
- Aufspüren und Verdichten von Zukunftshindernissen (Mentalitäten, Muster, Strukturen und Prozesse),
- Sammlung von Handlungskonzepten, auch in Fragmenten,
- Vermittlung der Ergebnisse an das ZP-Team (Drive-e Ordner: MultiplikatorInnen).

### 3.3.3 Die digitalen Sprechstunden

Ein wertvoller Bestandteil der Multiplikator:innenbeauftragung war der Austausch und der regelmäßige Kontakt mit dem ZP-Team. Am 4. Juli 2022 fand die erste digitale Sprechstunde statt, zu der das ZP-Team eingeladen hatte. Mit dem digitalen Onboarding am 15. September 2022 fiel der Startschuss für die Zukunftserkundungen der Multiplikator:innen. Ab jetzt lud das ZP-Team monatlich zu digitalen Sprechstunden in diesen Raum für Vernetzung, für Fragen und für gegenseitige Impulse ein. Im Verlauf dieser Prozessphase gab es insgesamt acht dieser Treffen. Das ZP-Team informierte hier seinerseits über den Stand des Prozesses. Somit diente diese Runde dem Prozessteam und den Multiplikator:innen auch als digitaler Resonanzraum.

### 3.3.4 Auswertung der Ergebnisse aus den Zukunftserkundungen der Multiplikator:innen

Die Multiplikator:innen führten Gespräche mit Ehrenamtlichen, Pastor:innen, kirchlichen Mitarbeitenden, sie stellten den Zukunftsprozess auf ihren Kirchenkreissynoden, auf Kirchenkreiskonferenzen vor und beantworteten als Abgesandte aufkommende Fragen. Zum jetzigen Zeitpunkt liegen zwei Berichte vor, die im Rahmen der Zukunftserkundungen entstanden sind. Zwei weitere Berichte befinden sich in der Entstehung (siehe Anhang unter 6.3).

#### 3.3.4.1 Erkenntnisse aus dem Kirchenkreis Lüchow-Danzenberg

- Not macht erfinderisch.
- Engagement, Innovation und Mut hängen von der persönlichen Betroffenheit ab.
- Gute Ideen / Lösungen gelten immer "Jetzt" – sie sind zeitlich begrenzt.
- Vernetzung, einander kennen und Transparenz sind obligatorisch für gelingende Arbeit.
- Die Hindernisse für gelingende Arbeit liegen auf struktureller Ebene (konkret wird hier die Abschaffung der Arbeitsform "Arbeitsgemeinschaft zwischen Kirchengemeinden" genannt).

### 3.3.4.2 Erkenntnisse aus dem Kirchenkreis Lüneburg

- Weder im Haupt- noch im Ehrenamt fehlt es an Ideen und Visionen.
- Wertschätzung, Teilhabe und Geselligkeit sind die drei Eigenschaften, die gelungene Projekte miteinander teilen.
- Daraus resultiert die Frage: Was hindert an der Durchsetzung dieser Eigenschaften durch alle kirchlichen Bereiche, wenn diese Eigenschaften doch in der Regel bekannt sind?
- Erkannte Herausforderungen: Die Not vor Ort ist noch nicht groß genug, die Selbstreferenzialität der Kirche (Innerkirchlichkeit), die institutionelle Verfasstheit, die für Behäbigkeit sorgt, die Überforderung durch fehlende personelle (und finanzielle) Ressourcen (starkes Gefühl bei den Beruflichen).
- Wünsche für die Zukunft: Mut, Ehrlichkeit, gemeinschaftlich denken, weniger Aktionismus – mehr zuhören: "Was braucht ihr von uns?"
- Abschließende Erkenntnis: Im Resonanzraum Kirche bekommen biografische Ereignisse eine Tiefe – danach sehnen sich Menschen. Das wird immer so sein. Die Form wird sich ändern müssen.

### 3.3.4.3 Erkenntnisse aus der Breite der Landeskirche

Nach der Beendigung des Zukunftsprozesses baten wir die Multiplikator:innen, ihre Erfahrungen und Erkenntnisse in TaskCards einzutragen. 76 digitale Karten wurden ausgefüllt (anonym). Eine grafische Darstellung der Ergebnisse inkl. O-Töne und Zusammenfassungen der jeweiligen Erhebungen sind auf den folgenden Seiten zu finden.

# Zusammenfassung

Positionen, die sich in **Zukunftsdiskursen** erkennen lassen

BILDUNG VON  
SYMPATHIEALLIANZEN

DIE ALTEN STRUKTUREN TRAGEN NICHT MEHR VS.  
DIE ALTEN STRUKTUREN HABEN IMMER GETRAGEN  
UND SIND BESTÄNDIG

STRATEGIE- UND  
ZIELLOSIGKEIT

EIGENE  
BETROFFENHEIT  
ERMÖGLICHT  
VERÄNDERUNG

MUTLOSIGKEIT

RESIGNATION

BEHARRUNGSKRÄFTE

STRUKTURELLE  
VERÄNDERUNG LÄHMT,  
PRAKTISCHE VERÄNDERUNG  
MOTIVIERT (PV ANLAGE AUF  
GEMEINDEDACH)

DOPPELSTRUKTUREN  
ABSCHAFFEN

## Hauptaussage

Die Kirche steht vor der Herausforderung, notwendige Veränderungen anzugehen, aber **es gibt Widerstände und Schwierigkeiten, eine gemeinsame Strategie zu entwickeln**. Es **fehlt an einem klaren Ziel und einer theologischen Ausrichtung**, während pragmatische Überlegungen im Vordergrund stehen. Die Kirche muss lernen zu **schrumpfen** und Doppelstrukturen **abbauen**. Einige haben Vertrauen in die Beständigkeit der Kirche, während andere von Resignation und Depression geprägt wodurch Veränderungsvorhaben blockiert werden. **Es ist notwendig, neue Strukturen auf regionaler oder Kirchenkreisebene zu entwickeln und nichtparochiale Formen von Kirche stärker zu berücksichtigen.**

Abb. 3.3.1 Feedback der Multiplikator:innen: Zusammenfassung – Positionen in Zukunftsdiskursen.

# Zitate

## Positionen, die sich in **Zukunftsdiskursen** erkennen lassen\_1

"WIR VERWALTEN DEN UNTERGANG.  
ERSCHRECKEND IST DIE ALLGEMEINE DEPRESSION UND RESIGNATION BEI VIELEN KOLLEG\*INNEN IM KK, BESONDERS DEN ÄLTEREN MIT STATEMENTS IN KIRCHENKREIS- UND REGIONALKONFERENZEN WIE Z.B. "WIR SIND DIE TOTENGRÄBER UNSERER GEMEINDEN". DEM STEHEN VEREINZELTE STIMMEN GEGENÜBER, DIE MIT UNBEIRRBAREM ENGAGEMENT, KREATIVITÄT UND SPIRITUALITÄT LEBENDIGE KIRCHE VOR ORT REALISIEREN UND FINANZIEREN. SIE HABEN ABER MÜHE DURCHZUDRINGEN, GEHÖRT UND NICHT ALS KONKURRENZ EMPFUNDEN ZU WERDEN."

"BILDUNG VON SYMPATHIE-ALLIANZEN. EINIGE SUCHEN SICH FÜR EINZELNE THEMEN (KONFIRMAND\*INNENARBEIT Z.B.) ALLIANZEN MIT DENEN SIE ZUKUNFTSIDEEN ENTWICKELN UND UMSETZEN."

"KLEINE VERÄNDERUNGEN VOR ORT. EINIGE NEHMEN LEICHTE VERÄNDERUNGEN IN IHRER GEMEINDE VOR, DIE SIE OHNE GROSSEN AUFWAND ODER ABSPRACHEN MIT ANDERN KOLLEG\*INNEN UND STELLEN VORNEHMEN KÖNNEN."

"DIE PAROCHIE BRÖCKELT.  
DIE ALLERMEISTEN SEHEN INZWISCHEN, DASS DIE GELIEBTEN, GEWOHNTE UND STRUKTURELL HANDHABBAREN PAROCHIALEN STRUKTUREN NICHT MEHR FUNKTIONIEREN UND NEUE STELLENPLANUNGSSTRUKTUREN, GEMEINDEÜBERGREIFENDE SEELSORGEBEZIRKE, ZUWEISUNGSSCHLÜSSEL, GEBÄUDENUTZUNGEN, GOTTESDIENSTPLÄNE ETC. AUF REGIONALER ODER KIRCHENKREISEBENE GEFUNDEN WERDEN MÜSSEN.  
NICHTPAROCHIALE, ÜBERGEMEINDLICHE FORMEN VON KIRCHE WERDEN IMMER NOCH ALS AUSNAHME VON DER REGEL ORGANISIERT UND FINANZIERT. HIER MUSS GRUNDSÄTZLICH NEU GEDACHT WERDEN."

"GLAUBE AN DIE BESTÄNDIGKEIT KIRCHE WAR SCHON IMMER IM WANDEL UND SO GIBT ES AUCH JETZT EIN GROSSES VERTRAUEN, DASS SIE SICH WIEDER VERÄNDERN, VIELLEICHT AUCH KLEINER WERDEN WIRD, ABER NICHT UNTERGEHEN."

"DER BLICK BLEIBT BESTENFALLS IN DER REGION HÄNGEN. BESSER VOR ORT ETWAS MIT PRAXIS SCHAFFEN: PHOTOVOLTAIK STATT ECHE NEUE ZIELE FÜR UNSERE ARBEIT."

Abb. 3.3.2 Feedback der Multiplikator:innen: Zitate – Positionen in Zukunftsdiskursen\_1.

# Zitate

## Positionen, die sich in **Zukunftsdiskursen** erkennen lassen\_2

"WENN DU NICHT WEIßT, WO DU HINWILLST, KANN ICH DIR NICHT SAGEN, WELCHEN WEG DU GEHEN MUSST.

VIEL SORGE UM DIE ZUKUNFT DER KIRCHE PER SE. UNKLARHEIT, WELCHE EBENE (GEMEINDE, KIRCHENKREIS, LANDESKIRCHE) FÜR WELCHE AUFGABE ZUSTÄNDIG SEIN SOLL UND WILL. ES FEHLT EIN GEMEINSAMES ZIEL, EINE GEMEINSAME STRATEGIE, DIE HELFEN WÜRDEN, SICH AUFGABEN GEZIELT ZUZUWENDEN ODER SICH IHNEN NICHT WEITER ZU WIDMEN. DER DISKURSWIRD SEHR PRAGMATISCH GEFÜHRT, WÄHREND DIE GEISTLICH-THEOLOGISCHE DIMENSION (WER SIND WIR ALS CHRISTEN? WO SIEHT/ BRAUCHT GOTT UNS ALS KIRCHE?) NUR AM RAND AUFTAUCHT."

"ALLE WOLLEN, KEINER PACKT ES AN. ZU VIELE UNTERSCHIEDLICHE DENKWEISEN. KILL YOUR DARLINGS FÄLLT VIELEN SCHWER."

"SYNERGIEN.

AUSBILDUNG VON PROFILKIRCHEN, ZUSAMMENARBEIT MACHT SPAB, VERWALTUNG NERVT UND WIRD NOCH KOMPLIZIERTER."

"IDENTIFIKATION. FUNKTIONIERT NUR VOR ORT - ODER?"

"SELBSTVERSTÄNDLICHKEITEN MÜSSEN AUFGEGEBEN WERDEN. WIR MÜSSEN LERNEN, ZU SCHRUMPFEN · ES KANN NICHT MEHR JEDE KIRCHENGEMEINDE ALLES BEDIENEN · WIR HABEN ZU VIELE STANDORTE, ZU VIELE DOPPELSTRUKTUREN."

# Zitate

## Positionen, die sich in **Zukunftsdiskursen** erkennen lassen\_3

"PRAGMATIK VS. JETZT IST DIE ZEIT. IN MANCHEN GEMEINDEN GIBT ES GRÖßERE BEHARRUNGSKRÄFTE, INSGESAMT KONNTEN ABER DIE EINSPARUNGEN VERTRÄGLICH GEPLANT WERDEN (JEWEILS MIT PENSIONIERUNG VON PASTOREN VERBUNDEN). DASS ES NICHT WEITERGEHEN KANN WIE BISHER IST ALLEN KLAR. BISHER MUSSTEN ABER AUCH NOCH RELATIV WENIGE GELIEBTE DINGE WEGFALLEN (GEBÄUDE, VERANSTALTUNGEN). = VIELLEICHT AUCH: SPAREN: 'JA, MUSS SEIN, ABER BEI MIR SOLL SICH NICHTS ÄNDERN.' "

"ABWARTEN. EINIGE SITZEN ES AUS. UNGEFÄHRES ZITAT: 'ALLE 6 JAHRE GIBT ES, NACH MEINER ERFAHRUNG, SO EINEN ZUKUNFTSPROZESS. ICH HABE KEINE LUST MEHR DARAUF UND WART E LIEBER AB BIS ES WIEDER VORBEI IST.'"

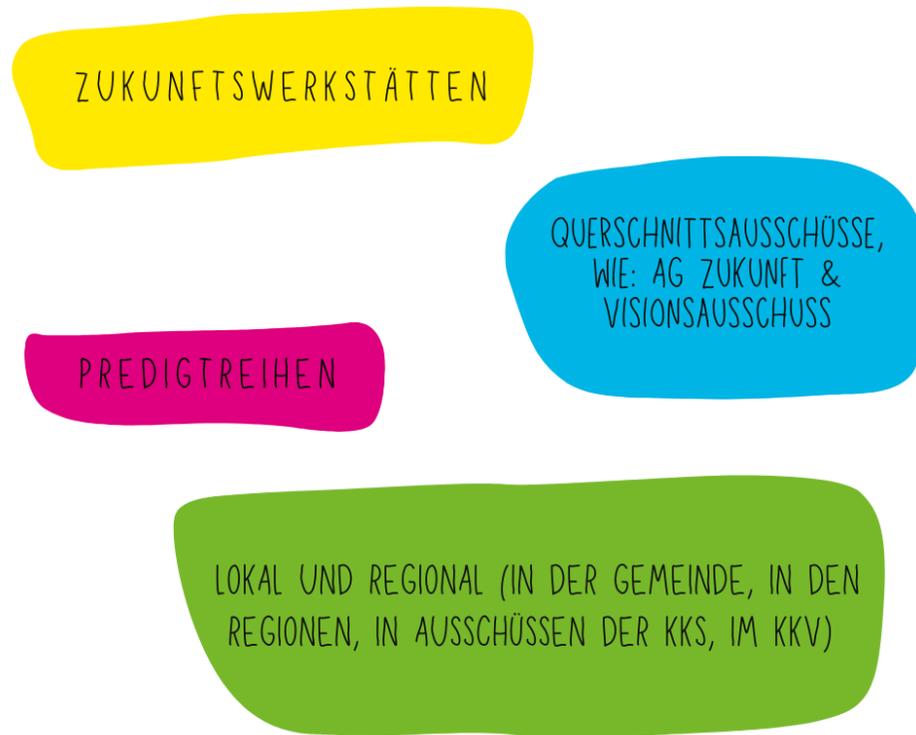
"BEHARRUNGSKRÄFTE. ALTE "ALLEINSTELLUNGSMERKMALE" (GEMEINDEBRIEF, GOTTESDIENSTE ETC.) SIND KAUM WEGZUKRIEGEN, ES GIBT KEINE STRATEGIEN, UM BREMSEN ZU LÖSEN"

"ICH WÜRD GERNE, ABER HABE KEINE ZEIT. EINIGE SEHEN DIE NOTWENDIGKEIT UND HABEN AUCH LUST KIRCHE NEU ZU GESTALTEN UND FÜR DIE ZUKUNFT AUSZURICHTEN, ABER GEHEN SO IM ALLTAGSGESCHÄFT UND DEN BESTEHENDEN AUFGABEN UND VERPFLICHTUNGEN UNTER, DASS SIE KEINE KAPAZITÄT MEHR DAFÜR HABEN."

Abb. 3.3.4 Feedback der Multiplikator:innen: Zitate – Positionen in Zukunftsdiskursen\_3.

# Zusammenfassung

Hier wird im KK strukturiert das **Thema Zukunft** diskutiert



## Hauptaussage

Zu den Zukunftsthemen, die **in verschiedenen Gremien in unterschiedlichen Formaten** diskutiert werden, gehören das Gebäudemanagement, der Klimaschutz und die Jugendarbeit. Eine Gemeinde hat eine **interne Zukunftswerkstatt** initiiert. Einmal wurde ein Querschnittsausschuss eingerichtet, um Finanz-, Struktur- und Baufragen zu behandeln. Die Zukunftsplanungen finden hauptsächlich im Planungs- und Finanzausschuss sowie im **Kirchenkreisvorstand** statt. Zukunftsfragen werden **in den Gemeinden, in Regionalkonferenzen und bei Visitationen** diskutiert. Ein Diskussionsformat namens "Spinnstube" ermöglicht den Austausch über die Rolle der Kirche in der Gesellschaft. Insgesamt wird die Zukunft der Kirche sowohl pragmatisch als auch theologisch-geistlich reflektiert.

Abb. 3.3.5 Feedback der Multiplikator:innen: Zusammenfassung – Wo Zukunft diskutiert wird.

# Zitate

Hier wird im KK strukturiert das **Thema Zukunft** diskutiert\_1

"IM WESENTLICHEN FINDEN DIE ZUKUNFTSPLANUNGEN IM PLANUNGS- UND FINANZAUSSCHUSS, SOWIE IM KKV STATT. EINE BETEILIGUNG WEITERER KREISE GELINGT SCHWER, WIRD NUR BEDINGT ALS NOTWENDIGKEIT ANGESEHEN, DA DER EINDRUCK VORHERRSCHT, DIE NÖTIGEN DISKUSSIONEN WÜRDEN DOCH IN DER NÖTIGEN BREITE GEFÜHRT."

"GEMEINDE - UND KK-VISITATION  
BEI ERSTELLUNG DER BERICHTE VORAB DER VISITATION, MÜSSEN NEBEN RÜCKBLICK UND SITUATIONSDESCHEIBUNG AUCH KONKRETE ZIELE FÜR DIE ZUKUNFT FORMULIERT WERDEN, DIE IN DER GEMEINSAMEN DISKUSSION IM KV MIT SUP/SUPN BZW. KKV MIT REGIONALBISCHOF BZW. REGIONALBISCHÖFIN ERFOLGEN. WÄHREND DER VISITATION IST DIE ZUKUNFTSFRAGE PERMANENT IM BLICK ANGESICHTS DER HERAUSFORDERUNGEN, VOR DENEN DIE GEMEINDEN BZW. DIE EINRICHTUNGEN IM KK STEHEN. "

"ZUKUNFTSWERKSTATT  
UNSERE 'PARADEGEMEINDE' HOLLEN HAT 2022 EINE GEMEINDEINTERNE ZUKUNFTSWERKSTATT INITIIERT, DIE MIT 30 PERSONEN BEGANN UND AUF CA. 10 TREFFEN ANGELEGT"

"NEUERUNG 2023  
LAUT KK-SYNODENBESCHLUSS VOM MAI 2023 WIRD FÜR ZUKUNFTSFRAGEN WIEDER EIN QUERSCHNITTAUSSCHUSS AUS FINANZ-, STRUKTUR,- UND BAUAUSSCHUSS GEBILDET. ARBEITSTITEL 'STRATEGIE 29'. VOR EINIGEN JAHREN WURDE DER QUERSCHNITTAUSSCHUSS EINGESPART, UM DEN UMFANG DER GREMIENARBEIT ZU REDUZIEREN."

"IN REGIONALKONFERENZEN  
DIE KONZEPTE 2023-2028 (FRÜHER GRUNDSTANDARDS) ZWANGEN DAZU, IM KKV, IN KKS UND DEREN AUSSCHÜSSEN UND KVS ÜBER INHALTLICHE SCHWERPUNKTE UND STELLENPLANUNG NACHZUDENKEN (AUCH ÜBER 2028 HINAUS!), NOTWENDIGE EINSPARUNGEN BZW. INVESTITIONEN VORZUNEHMEN UND DIESE IM GEMEINSAMEN DISKURS UND FEEDBACKPROZESS ABZUSTIMMEN."

Abb. 3.3.6 Feedback der Multiplikator:innen: Zitate - Wo Zukunft diskutiert wird\_1.

# Zitate

Hier wird im KK strukturiert das **Thema Zukunft** diskutiert\_2

"IN DEN REGIONEN (EINE EBENE UNTER KK) MIT SEHR UNTERSCHIEDLICHER INTENSITÄT. EINE REGION FÜHRT MASSIVE STRUKTURELLE VERÄNDERUNGEN EIN, IN DEM SICH U.A. ALLE GEMEINDEN ZUSAMMENSCHLIESSEN. EINE ANDERE REGION SCHAUT WAS SIE TUN MUSS UM MÖGLICHT WENIG ZU VERÄNDERN."

"AUF VERWALTUNGS-EBENE  
KIRCHENAMT LEITUNG + HAUSHALT + FINANZEN +  
PERSONAL + BAU + GEBÄUDEMANAGEMENT + SUPS"

"DIE ZUKUNFTSFRAGEN SIND IN ALLEN SYNODALEN KK-GREMIEN IM BLICK, EGAL OB ES UM BAU ODER BILDUNG, KINDER ODER KITA GEHT."

"AUF KIRCHENKREIS-EBENE  
KIRCHENKREISJUGENDKONVENT, KIRCHENKREISKONFERENZ / KIRCHENKREISVORSTAND,  
DB AMTSLEITUNG + SUPS + SYNODENVORSTAND"

"GEBÄUDEMANAGEMENT  
(WELCHE KIRCHEN BLEIBEN BESTEHEN), KLIMASCHUTZ,  
JUGENDARBEIT (WIE ERREICHEN,  
WELCHE ANGEBOTE)"

"AUF KIRCHENKREISEBENE IN  
EINEM NEUEN "VISIONEN"-  
AUSSCHUSS"

"PASTORALE VORBEREITUNG DER KK-AUSSCHUSSARBEIT  
DIE 'HARTEN ENTSCHEIDUNGEN' (GEBÄUDE, FUSIONEN,  
PFARRAMTLICHE VERBINDUNGEN) WERDEN JEWELS  
VOR ORT, IN 3 REGIONALGRUPPEN DES KK,  
VORBEREITET."

Abb. 3.3.7 Feedback der Multiplikator:innen: Zitate – Wo Zukunft diskutiert wird\_2.

# Zitate

Hier wird im KK strukturiert das **Thema Zukunft** diskutiert\_3

"VERSCHIEDENE ARBEITSGRUPPEN AUF KK-EBENE ('AG ZUKUNFT GEMEINDESTRUKTUREN', BEREICH GEBÄUDEMANAGEMENT), 'ZUKUNFTSKONFERENZEN' VON KIRCHENGEMEINDEN"

"BEI DER KLAUSUR DES KIRCHENKREISES JEDOCH NAHEZU OHNE ERKENNBARE KONSEQUENZ IM HANDELN DANACH."

"AUF GEMEINDE-EBENE KVS, REGIONALISIERUNGS-TREFFS VON PASTORES UND DIAKON:INNEN, TÜR-UND-ANGEL-GESPRÄCHE"

"IN DER 'SPINNSTUBE'

.WIE KANN KIRCHE GUT TUN?" - ANGELEHNT AN DIE FRAGE, DIE JESUS BARTIMAUS GESTELLT HAT, WURDE IM KIRCHENKREIS DIESES DISKUSSIONSFORMAT ENTWICKELT, IN DEM IN EINER RUNDE VON ETWA SECHS BIS ZEHN MENSCHEN GANZ UNTERSCHIEDLICHER HERKUNFT UND NAHE ZUR KIRCHE DARÜBER GESPROCHEN WIRD, WO KIRCHE IN DER GESELLSCHAFT UND IM DIENST AM MENSCHEN EIGENTLICH IHREN PLATZ EINNEHMEN SOLLTE, UM .GUT ZU TUN". DABEI GEHT ES NICHT SO SEHR NUR UM .GUTES TUN" IM SINNE VON DIAKONISCHER ARBEIT, SONDERN AUCH UM GANZ KONKRETE FRAGEN, WIE KIRCHE .MIR" GUT TUN KANN. DIE DISKUSSIONEN SIND ZWAR MODERIERT, ABER OFFEN STRUKTURIERT, SO DASS DIE THEMEN VIELFÄLTIG SIND, VON GOTTESDIENSTFORMEN, -ORTEN UND -ZEITEN, ÜBER AUS DEN AUGEN VERLORENE ZIELGRUPPEN UND SOZIALRÄUME BIS HIN ZU POLITISCHEN FRAGEN, ZU DENEN SICH KIRCHE VERHALTEN SOLLTE (ODER NICHT).

ÜBER DAS SCHNEEBALLPRINZIP EMPFEHLEN DIE MENSCHEN, DIE AN EINER RUNDE TEILGENOMMEN HABEN, MENSCHEN AUS IHREM UMFELD, DIE DANN FÜR DIE JEWEILS NÄCHSTE RUNDE EINGELADEN WERDEN. SO KOMMEN MENSCHEN MITEINANDER INS GESPRÄCH, DIE KIRCHE MIT GANZ UNTERSCHIEDLICHEN ERWARTUNGEN GEGENÜBERSTEHEN UND ERMÖGLICHEN ES UMGEKEHRT DER KIRCHE WÜNSCHE UND ERWARTUNGEN VON MENSCHEN ZU HÖREN, ZU DENEN SIE LÄNGST DEN KONTAKT VERLOREN HAT - EINE FORM VON SOZIALRAUMORIENTIERUNG, DIE MIT WENIG AUFWAND UND MITTELEN OFTMALS UNERWARTETE PERSPEKTIVEN UND KONTAKTE ERÖFFNET.

Abb. 3.3.8 Feedback der Multiplikator:innen: Zitate – Wo Zukunft diskutiert wird\_3.

# Zusammenfassung

Das behindert die **Umsetzung** von zukunftsweisenden Ideen



## Hauptaussage

Die verschiedenen Herausforderungen und Hindernisse bei der Diskussion und Umsetzung von Zukunftsfragen beinhalten finanzielle Einschränkungen, eine **Vielzahl von Akteur:innen ohne klare Entscheidungsbefugnis, zu lange Entscheidungsprozesse und mangelnde Absprachen zwischen den verschiedenen Strukturen**. Es besteht ein starkes **Festhalten an** traditionellen und dörflichen Strukturen, verbunden mit **Angst vor** Veränderungen und geringer Fehlerfreundlichkeit. **Überlastung**, Angst vor **Konkurrenz**, **Bequemlichkeit** und **Beharrungskräfte** wirken sich ebenfalls negativ aus. Es mangelt oft an Mut, Veränderungen anzunehmen, und **es fehlt an Raum für Emotionen in den Diskussionen**. Die **Arbeitsbelastung** und **Verwaltungsaufgaben** werden als belastend empfunden, während **Milieublindheit** und Abhängigkeit von der Kirche weitere Hürden darstellen. **Kirchliche Strukturen und uninformierte Gremienmitglieder erschweren die Diskussion und Umsetzung von Zukunftsfragen**. Es wird selten nach Gottes Zukunftsvision für die Kirche gefragt, und **geistliche Leitung spielt in den Entscheidungsprozessen oft eine untergeordnete Rolle**. Insgesamt stehen wir vor der Herausforderung, diese Hindernisse zu überwinden und eine ganzheitliche, mutige und geistlich geleitete Herangehensweise an die Zukunft der Kirche zu entwickeln.

Abb. 3.3.9 Feedback der Multiplikator:innen: Zusammenfassung – Was Veränderung hindert.

# Zitate

## Das behindert die **Umsetzung** von zukunftsweisenden Ideen\_1

"ZU WENIG GELD, ZU VIELE AKTEUR:INNEN, ABER KEINE ENTSCHEIDER:INNEN, MENSCHEN, DIE KEINE ARBEIT VON DEM THEMA HABEN MÜSSEN ENTSCHEIDEN ZU LANGE"

"DÖRFICHE STRUKTUREN  
NEUERUNGEN SIND NICHT LEICHT KONKRET ZU MACHEN, DA BISHER AUSSCHLIESSLICH GILT: EINE GEMEINDE, EIN KIRCHTURM.  
DAZU KOMMT EINE HOHE AKZEPTANZ DER KIRCHE IN BEVÖLKERUNG UND SOZIALRAUM (OSTFRIESLAND) UND 'GEWOHNHEITSRECHT'"

"DIE 'VERSÄULUNG' DER LEITUNGSSTRUKTUREN. ES GIBT ZU VIEL NEBENEINANDER UND ZU WENIG ABSPRACHEN ZWISCHEN DEN SÄULEN (=UNNÖTIGE PARALLELSTRUKTUREN)"

"KIRCHTURMDENKEN. ALTE STRUKTUREN UND BESITZSTANDDENKEN  
ANGST VOR DEM LOSLASSEN, WEIL NICHT KLAR IST, WAS DANACH KOMMT.  
GERINGE FEHLERFREUNDLICHKEIT UND: EIN GEFÜHL DER TOTALEN ÜBERFORDERUNG IN DIESER UNÜBERSICHTLICHEN ZEIT"

"BEQUEMLICHKEIT HAUPTAMTLICHE"

"ÜBERLASTUNG, ANGSTVOLLER BLICK AUF DIE NACHBARGEMEINDE, BEQUEMLICHKEIT, BEHARRUNGSKRÄFTE"

"BEWAHRUNG DER EIGENEN IDENTITÄT  
CONTRA SEGELN ZU NEUEN UFERN"

"MANCHMAL IST DIE AKTUELLE SITUATION AUCH NOCH ZU BEQUEM UND ÄNDERUNGEN ERSCHEINEN MÜHSAM."

# Zitate

## Das behindert die **Umsetzung** von zukunftsweisenden Ideen\_2

"MANGELNDER MUT  
ES FEHLT AN MUT SICH AUF VERÄNDERUNGEN  
EINZULASSEN, WENN DABEI GLEICHZEITIG  
BESTEHENDES WEGGELASSEN WERDEN  
SOLL/MUSS. DADURCH WIRD VIEL ENERGIE  
BENÖTIG UND VON AUßEN IST WENIG  
EINDEUTIGES ZU ERKENNEN."

"MILIEUBLINDHEIT  
VIELERORTS WIRD DIE NOTWENDIGKEIT FÜR VERÄNDERUNG  
NOCH NICHT ERKANNT, WEIL ES FÜR DIE, DIE DA SIND, DOCH  
PASST."

"DIE HAND, DIE MICH FOTTERT...  
... BEIßE ICH LIEBER NICHT. EINIGE SIND FINANZIELL ODER ANDERWEITIG  
ABHÄNGIG VON DER INSTITUTION KIRCHE. WENN ICH DA NUN MASSIV KRITIK  
ÜBE, ODER VERÄNDERUNGEN HERBEIFÜHRE, DEREN ERFOLG/KONSEQUENZ ICH  
NOCH NICHT WEIß, DANN SCHADE ICH MÖGLICHERWEISE DER INSTITUTION,  
DIE MEINEN LEBENSUNTERHALT SICHERT, ODER WERDE VON IHR  
AUSGESCHLOSSEN"

"BEWAHRUNG DER EIGENEN IDENTITÄT  
CONTRA SEGELN ZU NEUEN UFERN"

"BEHARRUNGSKRÄFTE, ÜBERLASTUNG, TEMPO  
ALLEN IST BEWUSST, DASS WIR UNS DEUTLICH VERÄNDERN MÜSSEN - UND ZWAR SCHNELL, DENN  
SONST WERDEN WIR VON GESELLSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNGEN ÜBERHOLT. ABER: ES IST SO  
VERDAMMT SCHWIERIG, KONKRET ZU WERDEN, SICH VON DINGEN ZU VERABSCHIEDEN, SICH MIT  
PARTNERN IN EINE FUSION ZU BEGEBEN, JEMANDEN VOR DEN KOPF ZU STOSSEN. AUSSERDEM  
SIND DA JA NOCH APPSPACE UND 1.000 ANDERE DINGE, UM DIE MAN SICH KÜMMERN MUSS. 'DAS  
WAR FRÜHER ALLES NICHT SO KOMPLEX!'"

"ARBEITSBELASTUNG  
INNOVATION BRAUCHT FREIRAUM. DER IST AN  
DEN MEISTEN ORTEN ZU WENIG  
VORHANDEN. GERADE ENGAGIERTE  
HAUPTAMTLICHE SIND SCHON LANGE AN DER  
BELASTUNGSGRENZE ODER DRÜBER HINAUS.  
VOR ALLEM ZUNEHMENDE VERWALTUNG  
ETC WIRD ALS GROSSE ARBEITSLAST  
EMPFUNDEN."

Abb. 3.3.11 Feedback der Multiplikator:innen: Zitate – Was Veränderung hindert\_2.

## Zitate

### Das behindert die **Umsetzung** von zukunftsweisenden Ideen\_3

"DIE FRAGE NACH DEM SINN, ZWECK DER KIRCHE IST FÜR VIELE KV-MITGLIEDER GANZ NEU."

"NACH GOTTES ZUKUNFTSVISION FÜR SEINE KIRCHE WIRD SELTEN GEFRAGT VOR DEN MEISTEN GREMIENSITZUNGEN WIRD ZWAR EINE ANDACHT GEHALTEN ODER ZUM ABSCHLUSS DAS VATERUNSER GEBETET, ABER MIT DEM INHALT DER SITZUNG, DEN DORT ANSTEHENDEN SACH- ODER PERSONALENTSCHEIDUNGEN, DEN MACHTVERHÄLTNISSEN ODER KONFLIKTEN ZWISCHEN DEN GREMIENMITGLIEDERN HABEN DIESE GEISTLICHEN VOLLZÜGE INCL. VERKÜNDIGUNG SELTEN ZU TUN. BEIDES STEHT UNVERBUNDEN NEBENEINANDER. BIBLISCHE LEITBILDER WERDEN KAUM VERWENDET, WEIL MAN SICH NICHT EINIGEN KANN ODER IN KVS MANCH EIN LAIE SICH IN DER BIBEL ZU WENIG AUSKENNT, DEN MAN NICHT VERPRELLEN MÖCHTE. THEOLOGISCHE FRAGESTELLUNGEN SPIELEN BEI DEN MEISTEN ENTSCHEIDUNGEN KEINE ROLLE. WIE KANN DANN GOTT NOCH EINFLUSS NEHMEN AUF DIE ZUKUNFT SEINER KIRCHE, WENN LEITUNG IN UNSEREN GREMIEN ZU WENIG ODER GAR NICHT ALS 'GEISTLICHE LEITUNG' VERSTANDEN UND PRAKTIZIERT WIRD?"

"(LANDES-)KIRCHLICHE STRUKTUREN ES HIER BEI UNS ZWAR AUCH MENTALITÄTEN, DIE DEN EIGENEN KIRCHTURM ALS NABEL DER WELT SEHEN, ABER FUNDAMENTALOPPOSITION IST DABEI KAUM ANZUTREFFEN, UND DIE MENSCHEN SIND DURCHAUS BEREIT, DINGE ZU WAGEN, DIE AUF DEN ERSTEN BLICK VERUNSICHERN ODER WEH TUN. STRUKTURELLE ODER PROZESSUALE HINDERNISSE ENTSTEHEN EHER DURCH ENTSCHEIDUNGEN VON „WEITER OBEN“. SO NACHVOLLZIEHBAR Z.B. DIE ENTSCHEIDUNG ÜBER DIE ABSCHAFFUNG VON KIRCHENGEMEINDLICHEN ARBEITSGEMEINSCHAFTEN AUFGRUND DER BESTEUERUNG GEWESEN SEIN MAG – FÜR NICHT WENIGE GEMEINDEN, DIE SICH BEI UNS ÜBER DAS MODELL DER ARBEITSGEMEINSCHAFT ERST EINMAL EINANDER ANNÄHERN WOLLTEN, IST DIES ERST EINMAL EIN SCHLAG INS KONTOR. DIE SORGE, DAS HEFT DES HANDELNS DURCH EINE FUSION AUS DER HAND GENOMMEN ZU BEKOMMEN, LÄSST SICH DADURCH NATÜRLICH SCHWERER NEHMEN. BEI UNS GILT ES DAHER NUN GERADE DIE POSITIVEN ERFahrungen AUFGRUND Z.B. DES KIRCHENKREISPARRAMES ODER IM KIRCHSPIEL AN ELBE UND SEEGE BESONDERS HERVORZUHEBEN, UM DEN UNVERMEIDLICHEN VERÄNDERUNGSPROZESS WEITERHIN AKTIV MITGESTALTEN ZU KÖNNEN."

# Zusammenfassung

Diese zukunftsweisenden **Praxisbeispiele und Initiativen** zeigen sich in den KKS. Das hat sich dadurch verändert:

FESTSTELLUNG: DIGITALE ABLAGE,  
VERNETZUNG IN DEN KKS FEHLT

NEUE  
STELLENKONSTELLATIONEN

## Hauptaussage

Zu den verschiedenen Veränderungen und innovativen Projekten im Kirchenkreis gehören der Stellenumbau zu einem Regionaldiakon, der in zwei Gemeinden arbeitet, sowie die regionale Zusammenarbeit und das Zusammenwachsen von Kirchengemeinden. Es wurden Pop-Up-Projekte für Familien durchgeführt, eine Erlebnisausstellung wurde entwickelt und es entstanden Kooperationen für die Konfi-Arbeit. Das Erklär-Werk und die Urlauberseelsorge tragen zur Vielfalt der Angebote bei, während das Projekt "Offenes Herz Altenwalde" einen sozialen Beitrag leistet. Diese Veränderungen zeigen, dass im Kirchenkreis **Raum für Neues geschaffen** wird und innovative Ideen umgesetzt werden, um den Bedürfnissen der Gemeinden und der Gesellschaft gerecht zu werden.

## Zitate

Diese zukunftsweisenden **Praxisbeispiele und Initiativen** zeigen sich in den KKs. Das hat sich dadurch verändert\_1

"STELLENBAU ZU EINEM REGIONALDIAKON, DER IN ZWEI GEMEINDEN ZU 1/2 ARBEITET"

"ERLEBNISAUSSTELLUNG 'WAS TUT MIR GUT?'"

[HTTPS://YOUTU.BE/70048AJWJQ0](https://youtu.be/70048AJWJQ0)

EINE AUSSTELLUNG DIE ZUM AUSPROBIEREN UND MITMACHEN EINLÄDT UND AUCH AUSLEIHBAR IST. SIE VERSUCHT AN EINIGEN STELLEN ZU DURCHBRECHEN WIE WIR BISHER KULTUR UND BILDUNG IN KIRCHEN GELEBT HABEN - DAS BRAUCHT ABER NOCH ÜBUNG."

"SCHWIERIG: DIE MEISTEN GUTEN IDEEN SIND NICHT VERNÜNFTIG DOKUMENTIERT UND VOR ALLEM NICHT ONLINE"

"DER KIRCHENKREIS HAT EINEN FÖRDERFONDS FÜR INNOVATION IN HÖHE VON 50.000€ DAS ERMÖGLICHT VIELE GUTE IDEEN."

"REGIONALE ZUSAMMENARBEIT  
[HTTPS://WWW.KIRCHE-IN-LAATZEN.DE/](https://www.kirche-in-laatzten.de/)  
5 KIRCHENGEMEINDEN WACHSEN IMMER NÄHER ZUSAMMEN UND KÖNNEN DADURCH AUCH DINGE LASSEN UND RAUM FÜR NEUES SCHAFFEN."

"POP-UP-PROJEKTE FÜR FAMILIEN  
[HTTPS://KLEINEPAUSE-SPRINGE.DE/](https://kleinepause-springe.de/)  
ES HAT SICH GEZEIGT, DASS DIE METHODE POP-UP VERGLEICHSWEISE EINFACH UMZUSETZEN IST. NACHAHMUNG UND/ODER FORTSETZUNG SIND TROTZDEM UNGEWISS."

## Zitate

Diese zukunftsweisenden **Praxisbeispiele und Initiativen** zeigen sich in den Kks. Das hat sich dadurch verändert\_2



Abb. 3.3.15 Feedback der Multiplikator:innen: Zitate – Praxisbeispiele und Initiativen\_2.

# Zusammenfassung

Diese **Kooperationen** mit nicht-kirchlichen Partner:innen haben sich bewährt



## Hauptaussage

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteur:innen und Institutionen aus dem direkten Umfeld der Kirchengemeinde ist von großer Bedeutung. Dazu zählen die Kooperation mit der Kommune, Gemeinwesenarbeit, Vereine und Verbände, kulturelle Einrichtungen, Bildungsträger, Umweltbewegungen, Armutsbekämpfung, Verkehrsverein und Kurverwaltung, Künstler:innen, Service-Clubs, Schulen und nichtkirchliche Kitas.

**Durch diese vielfältigen Partnerschaften und Netzwerke können Ressourcen geteilt, voneinander gelernt und die Gesellschaft inklusiver und menschenfreundlicher gestaltet werden.** Die Zusammenarbeit mit anderen Kirchen und ökumenischen Partnern wird ebenfalls betont. Diese Kooperationen ermöglichen einen ganzheitlichen Ansatz und tragen zur Bereicherung des Gemeindelebens bei. Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteur:innen können kirchliche Angebote besser wahrgenommen und unterstützt werden, sei es im Bereich des Tourismus, der Kultur, der Musik oder der diakonischen Arbeit. Es wird deutlich, **dass gemeinsame Projekte und Kooperationen einen Mehrwert schaffen und dazu beitragen, dass die Kirche in der Gesellschaft präsent und relevant bleibt.**

# Zitate

Diese **Kooperationen** mit nicht-kirchlichen Partner:innen haben sich bewährt\_1

"KOMMUNALE, POLITISCHE, KULTURELLE AUS DEM DIREKTEN UMFELD. WIRTSCHAFT UND TOURISMUS KÖNNTE MEHR SEIN."

"JA. KOMMUNALE, POLITISCHE, ÜBERKONFESSIONELLE UND SOZIALRAUMBEZOGENE KONTAKTE AUS DEM DIREKTEN UMFELD HABEN SICH BEWÄHRT (DÖRFICHE STRUKTUR: JEDER KENNT JEDEN). TOURISMUS LIEF IN DER CORONA-ZEIT ETWAS AN, DAS PROJEKT VERZÖGERT SICH GERADE (INFO-TAFELN FÜR FAHRRADTOURISTEN). GRUND: DER SCHLOSSER KOMMT NICHT DAMIT WEITER, DIE SCHILDERSTÄNDER ZU SCHWEISSEN. "

"GEMEINWESENARBEIT: KOOPERATION VON KOMMUNE UND KIRCHE IN LANGENHAGEN  
[HTTPS://WWW.GWA-NDS.DE/ANTRAG/GEMEINSAM-FUER-DIE-QUARTIERE-LANGENHAGEN-HEBT-AB-2144](https://www.gwa-n ds.de/antrag/gemeinsam-fuer-die-quartiere-langenhagen-hebt-ab-2144)  
[HTTPS://WWW.GWA-NDS.DE/ANTRAG/LANGENHAGEN-HEBT-AB-ELISABETH-MACHTS-MOEGLICH-2146](https://www.gwa-n ds.de/antrag/langenhagen-hebt-ab-elisabeth-machts-moeglich-2146)  
[HTTPS://WWW.GWA-NDS.DE/ANTRAG/LANGENHAGEN-HEBT-AB-FUER-GUTE-NACHBARSCHAFT-MIT-EMMA-UND-PAUL-2062](https://www.gwa-n ds.de/antrag/langenhagen-hebt-ab-fuer-gute-nachbarschaft-mit-emma-und-paul-2062)"

"VEREINE UND VERBÄNDE VERANSTALTUNGEN VERBINDEN: ERNTEDANK, WEIHNACHTSMARK, SCHÜTZENFEST"

"UMWELTBEWEGUNGEN NICHT NUR KLIMASCHUTZ"

"NETZWERK KULTUR (KULTUREINRICHTUNGEN), NETZWERK BILDUNG (BILDUNGSTRÄGER), NETZWERK ARMUT (SOZIALE AKTEURE), NETZWERK ÖKO-FAIR."

Abb. 3.3.17 Feedback der Multiplikator:innen: Zitate – Bewährte Kooperationen\_1.

# Zitate

Diese **Kooperationen** mit nicht-kirchlichen Partner:innen haben sich bewährt\_2

"ALLE KOOPERATIONEN MACHEN (FAST) IMMER SINN. RESSOURCEN TEILEN, NETZWERKE VERBINDEN, VONEINANDER LERNEN, GEMEINSAM UNSERE GESELLSCHAFT INKLUSIVER UND MENSCHENFREUNDLICHER GESTALTEN, ALL DAS GEHT MIT KOOPERATIONEN BESSER. ERLEBTE KOOPERATIONEN SIND DA U.A.: VEREINE UND VERBÄNDE (SPORT, MUSIK, NATURSCHUTZ, BILDUNG, SCHUTZ VON MINDERHEITEN, ...), WIRTSCHAFT, HANDWERK, TOURISMUS, POLITIK, KÜNSTLER\*INNEN, DIAKONIE, ÖKUMENE, STADTVERWALTUNG, SCHULE, ..."

"VERKEHRSVEREIN & KURVERWALTUNG FÜR KIRCHEN AM URLAUBSORT IST DIE GUTE ZUSAMMENARBEIT MIT DEN TOURISTIKERN ENTSCHEIDEND, DAMIT KIRCHE ALS WERTVOLLER MITPLAYER WAHR- UND ERNSTGENOMMEN WIRD. FÜR EINEN GANZHEITLICHEN URLAUB HAT KIRCHE WESENTLICHES BEIZUTRAGEN (MEHRWERT!). DAS MÜSSEN ALS ERSTES HOTELIERS, GASTRONOMEN UND ANDERE KULTURTRÄGER VERSTEHEN, DAMIT SIE IHRE GÄSTE AUCH GERNE AUF DAS ANGEBOT DER KIRCHE HINWEISEN."

"ARMUTSBEKÄMPFUNG DABEI NICHT NUR AN DIE DIAKONIE DENKEN, SONDERN DEREN ARBEIT VIEL STÄRKER MIT DER GEMEINDLICHEN ARBEIT VERZAHNEN."

"ÖKUMENE!!! AUCH, WENN HIER NACH NICHT-KIRCHLICHEN PARTNER:INNEN GEFRAGT IST, SOLL ES NOCHMAL ERWÄHNT WERDEN: WIR MÜSSEN VIEL STÄRKER MIT DEN ANDEREN KIRCHEN ZUSAMMENARBEITEN! DIE KATHOLISCHE KIRCHE HAT 1:1 DIE GLEICHEN PROBLEME WIE DIE EVANGELISCHE: ZU GROSSER GEBÄUDEBESTAND, MITGLIEDERSCHWUND, ÜBERALTERUNG, PRIESTERMANGEL,... UND MAL EHRlich: WEN INTERESSIEREN DIE THEOLOGISCHEN UNTERSCHIEDE? WER KÖNNTE SEINEN KINDERN TRANSSUBSTANTIATION ERKLÄREN?"

Abb. 3.3.18 Feedback der Multiplikator:innen: Zitate – Bewährte Kooperationen\_2.

# Zitate

Diese **Kooperationen** mit nicht-kirchlichen Partner:innen haben sich bewährt\_3

## "VERKEHRSVEREIN & KURVERWALTUNG

FÜR KIRCHEN AM URLAUBSORT IST DIE GUTE ZUSAMMENARBEIT MIT DEN TOURISTIKERN ENTSCHEIDEND, DAMIT KIRCHE ALS WERTVOLLER MITPLAYER WAHR- UND ERNSTGENOMMEN WIRD. FÜR EINEN GANZHEITLICHEN URLAUB HAT KIRCHE WESENTLICHES BEIZUTRAGEN (MEHRWERT!). DAS MÜSSEN ALS ERSTES HOTELIERS, GASTRONOMEN UND ANDERE KULTURTRÄGER VERSTEHEN, DAMIT SIE IHRE GÄSTE AUCH GERNE AUF DAS ANGEBOT DER KIRCHE HINWEISEN."

## "SERVICE-CLUBS

MAN MUSS NICHT MITGLIED VON ROTARY, LIONS, SOROPTIMISTEN, ZONTA U.A. SERVICECLUBS SEIN, UM IHNEN GASTFREUNDSCHAFT IN DER KIRCHE ANZUBIETEN FÜR DISTRIKTSKONFERENZANDACHTEN (TOTENGEDENKEN), ADVENTSANDACHTEN, KONZERTE ETC. UMSO SELBSTVERSTÄNDLICHER WERDEN DIESE DANN AUCH GERNE DIE KIRCHLICHEN PROJEKTE UND ANLIEGEN MITTRAGEN, KOMMUNIZIEREN IN IHREN MULTIPROFESSIONELLEN NETZWERKEN UND MIT IHREN KENNTNISSEN UND SPENDEN UNTERSTÜTZEN."

## "SCHULEN UND NICHTKIRCHLICHE KITAS

DIE GUTEN ZUSAMMENARBEIT MIT DEN KIRCHENGEMEINDEN VOR ORT BEI EINSCHULUNG, SCHULGOTTESDIENSTEN, ÜBERGANG IN DIE WEITERFÜHRENDE SCHULE SOWIE RELIGIONSPÄDAGOGISCHER ARBEIT AUCH IN NICHTKIRCHLICHEN KITAS IST GRUNDLAGE DES GEMEINDEAUFBAUS. DAZU KOMMT DIE DIAKONISCHE ARBEIT BEI EINZELFALLUNTERSTÜTZUNG VON KINDERN UND FAMILIEN MIT GERINGEM EINKOMMEN."

## "KÜNSTLER

GERADE LAIENMUSIKER(GRUPPEN) FREUEN SICH, WENN SIE IM KIRCHRAUM MUSIZIEREN UND DAZU EINLADEN DÜRFEN - AUCH BEI GOTTESDIENSTEN. SIE PASSEN DAS PROGRAMM GERNE DEM KIRCHRAUM AN UND BRINGEN SO MENSCHEN MIT KIRCHE IN BERÜHRUNG, DIE SONST NICHT KOMMEN WÜRDEN. DURCH EINE GUTE PASTORALE BEGLEITUNG UND POINTIERTE VERKÜNDIGUNG KANN HIER GEMEINDEAUFBAU GESCHEHEN UND MENSCHEN NEU FÜR KIRCHE INTERESSIERT WERDEN. GLEICHES GILT FÜR BILDENDE KÜNSTLER, DIE KIRCHE ALS AUSSTELLUNGSORT NUTZEN DÜRFEN."

Abb. 3.3.19 Feedback der Multiplikator:innen: Zitate – Bewährte Kooperationen\_3.

### 3.3.5 Zusammenfassung

Eine ausführliche qualitative Auswertung der Zukunftserkundungen der Multiplikator:innen war auf den vorangegangenen Seiten unter 3.3.4.3 zu lesen.

Die Hauptthesen hier noch einmal in der Übersicht:

1. Die Positionen, die sich in den Zukunftsdiskursen innerhalb der Kirchenkreise erkennen lassen, sind ambivalent. Sie schwanken zwischen dem Wissen um die Notwendigkeit von Veränderung und Loslassen und der Angst vor selbigem. Das "Dazwischen" kann nur schwer gefüllt werden.
2. Das Thema "Zukunft" wird lokal und regional in professionsübergreifenden Gremien behandelt. Dabei wird unterschiedlich kreativ und strukturiert daran gearbeitet.
3. Das Hindernis für die Umsetzung von zukunftsweisenden Ideen wird maßgeblich geprägt durch Entscheidungsträgheit, Beharrungskräfte und Unausgesprochenem. Konkret: Angst vor Veränderung ist das Hindernis.
4. Innovation und Ideen und Praxisbeispiele gelingen immer dann, wenn visionäre Akteur:innen mit Entscheidungsmandaten versehen werden.
5. Kooperationen mit nicht-kirchlichen Akteur:innen teilen die Erfahrung, gemeinsam Ressourcen schonen und voneinander lernen zu können und dabei inspiriert und sinnstiftend Gesellschaft zu gestalten.

Was darüber hinaus zu sagen bleibt: Etwa fünf bis zehn sehr aktive Multiplikator:innen etablierten sich als gutes Netzwerk in die Fläche der Landeskirche hinein. Auch hier stellten wir eine starke Varianz in der Beteiligung fest. Die fehlende Zielformulierung des Zukunftsprozesses, die Unklarheit darüber, wie mit den Ergebnissen der Zukunftserkundungen umgegangen wird, führten zu Widerstand und Demotivation. Als ZP-Team ist es uns nur bedingt gelungen, beidem etwas entgegenzusetzen. Dennoch: Die Arbeit und der Austausch mit den Multiplikator:innen, auch die Ergebnisse der Erhebungen auf den TaskCards haben gezeigt, dass unsere Landeskirche durchwebt ist mit engagierten Menschen, die absolut bereit sind, ihre Kirche zu gestalten und zu verändern.

Um diese Energie weiterhin ernst zu nehmen, schlagen wir vor, die Interessierten unter den Multiplikator:innen zunächst über einen Mailverteiler über den Fortgang der Zukunftsplanungen der Landeskirche informiert zu halten. Darüber hinaus könnten die Multiplikator:innen über die AG Transformation (siehe dazu unter 4.1) mitwirken und teilhaben an den geplanten digitalen und analogen Vernetzungsveranstaltungen.

## 3.4 Die Werkräume

### 3.4.1 Einführung

Mit den Werkräumen wurde eine Idee aus dem Aktenstück 25 B umgesetzt, die dort unter 5.4.2 "Erkundungsworkshops" und 5.4.4 "Forschungsteams" vorgedacht war.

Unter der Fragestellung "Wie kommt das *denkbar* Neue / das *unbekannte* Neue in die Welt?" hatten diese beiden Instrumente des Zukunftsprozesses das Ziel, mit unterschiedlichen auch dezidiert nicht-kirchlichen Akteur:innen Zukunftsbilder einer Kirche, die sich selbst als relevante Akteurin im gesellschaftlichen Raum begreift, zu entwickeln. In verschiedenen analogen und digitalen Formaten sollten Menschen miteinander in Austausch kommen, Fragen, Antworten, Anliegen und Ideen sammeln, die einerseits die lokalen Verhältnisse betreffen, andererseits Themenfelder öffnen und untersuchen, die die ganze Landeskirche betreffen. Während der Charakter der "Erkundungsworkshops" kreativ und ergebnisoffen gezeichnet war, war der Charakter der "Forschungsteams" explorativ angelegt. Im Gespräch mit Institutionen, Initiativen, Expert:innen außerhalb und innerhalb der Kirche, sollten Herausforderungen und Lösungsversuche erforscht werden. Exkursionen in andere Landeskirchen (auch international), Lebenswelten und nicht-kirchliche Organisationen waren ausdrücklich erwünscht, um den eigenen Erfahrungshorizont zu erweitern.

Die Konstruktion der Werkräume fasst diese beiden Instrumente zusammen. Die Vernetzung, die Sichtbarkeit und die Möglichkeit zur Beteiligung an den zu erforschenden Themen war über die Darstellung auf der Beteiligungsplattform sichergestellt.

### 3.4.2 Definition: Werkraum

Ein Werkraum sollte die folgenden Bedingungen erfüllen:

- Es gibt eine konkrete Fragestellung.
- Die Fragestellung / das Forschungsvorhaben hat eine Relevanz für die Kirche.
- Die erhofften Ergebnisse sind skalierbar im Raum der Landeskirche.
- Die erwarteten Veränderungen sind nachhaltig (Langfristigkeit).
- Es handelt sich um eine ergebnisoffene Suchbewegung mit diversen Verbündeten.
- Ein Werkraum hat einen klaren Anfang und ein Ende, er unterliegt einem einsichtigen Zeitplan.

Für die Bearbeitung eines Forschungsanliegens im Rahmen eines Werkraumes wurden zwei Werkzeuge entwickelt (Forschungsteam, Denklabor), in Anlehnung an die oben genannten "Erkundungsworkshops" und "Forschungsteams". Ein drittes Werkzeug, das für Menschen zwischen 14 und 27 Jahren entwickelt wurde, ist der Forschungstrip. Der Forschungstrip unterschied sich insofern von den anderen beiden, als dass er weder an einen Werkraum noch an ein anderes Format des Zukunftsprozesses geknüpft war. Dennoch zählen wir ihn an dieser Stelle auf und stellen ihn dar, weil er Beteiligung, wie sie durch die Werkräume ermöglicht werden sollte, ebenfalls repräsentiert.

### 3.4.2.1 Das Forschungsteam

Forschungsteams sollten Expeditionen unternehmen und Zielorte innerhalb und außerhalb der Kirche benennen, an denen sie Anregung von außen finden könnten. Ziel dieser Expeditionen könnten Besuche in anderen Landeskirchen oder auch Unternehmen verschiedener Branchen sein, um zu sehen und zu lernen, wie andere Initiativen, Organisationen oder Unternehmen mit ähnlichen Fragen zur Zukunft umgehen. Ihre Erkenntnisse würden die Forschungsteams im Rahmen eines Werkraumes auf der Beteiligungsplattform darstellen. Ein Forschungsteam konnte eine Förderung in Höhe von 500€ bis 5.000€ beantragen.

Ein Forschungsteam sollte die outside-in Perspektive einnehmen, also das unbekannte Neue hinein holen. Es würde aus mindestens vier und maximal zehn Personen bestehen, ein im besten Fall divers zusammengestelltes Team aus Generalist:innen und Spezialist:innen.

Im Rahmen des Werkraumes "Pfarr-Team, Jobsharing... eine Suchbewegung" war ein Forschungsteam in Form einer Expedition in eine skandinavische Landeskirche angedacht und befand sich in lockerer Vorbereitung.

### 3.4.2.2 Das Denklabor

Frei denken, spinnen, visionieren, träumen – zusammen mit anderen: Dafür waren die "Denklabore" angelegt. Im Fokus eines solchen Denklabors sollte ein konkretes Thema mit einem offenen Problemfeld stehen, das zusammen mit Fachleuten weiter erforscht wird. Tagungen, Expert:innengespräche, Kreativworkshops könnten die Formate bei dieser kreativen Suche sein. Die Erkenntnisse sollten in einem Werkraum auf der Plattform zur Verfügung gestellt werden. Ein Denklabor konnte eine Förderung in Höhe von 500 € bis 5.000 € beantragen. Die zeitliche Dauer konnte zwischen ein paar Stunden oder mehrere Tage betragen.

Im Rahmen der auf der Plattform dargestellten Werkräume wurden Denklabore<sup>6</sup> in Höhe von 19.900€ bewilligt. Darüber hinaus gingen nach dem Synodenbeschluss über die Beendigung des Zukunftsprozesses in seiner jetzigen Organisationsform weitere Förderanträge zu Denklaboren ein, die aus gegebenem Anlass keine Darstellung auf der Plattform gefunden haben. Die Höhe der geförderten Anträge beträgt insgesamt 24.210 €<sup>7</sup>.

<sup>6</sup> Im Aktenstück 25 B hieß es "Erkundungsworkshops". Im Rahmen einer sinnvoll erscheinenden Ausdifferenzierung hat das ZP-Team entschieden, drei Formen der Erkundung zu etablieren: den Forschungstrip, das Forschungsteam und das Denklabor. Der Begriff Denklabor wird zu Gunsten einer besseren Lesbarkeit im Folgenden auch für die Förderung von Veranstaltungen etc. verwendet. In der folgenden Darstellung werden die Förderzwecke näher beschrieben.

<sup>7</sup> Siehe dazu die detaillierte Darstellung der Werkräume unter 6.4 und unter 3.4.6 die Darstellung der Berichte der Veranstaltungen im Rahmen eines Denklabors zum Zeitpunkt 04.07.2023. Über eine über die Fördersumme von 5000 € hinausgehende Förderung für ein Denklabor entscheidet der Koordinierungsrat am 22.8.23, in diesem Fall erhöht sich die Gesamtsumme der ausgeschütteten Gelder auf 28.210 €.

### 3.4.2.3 Der Forschungstrip

Den Charme des Forschungstrips sollte die Einfachheit seiner Beantragung und seine Ungezwungenheit ausmachen. Seine Zielgruppe waren 14- bis 27-Jährige. Das Ziel: Jugendliche und junge Erwachsene, die ein Interesse an Kirche haben, setzen sich mit Themen auseinander, die ihrer Meinung nach in Zukunft für die Kirche und für die Veränderung von Kirche relevant sind (bspw. Nachhaltigkeit, Soziale Gerechtigkeit, Frieden, Gender-Equality) und lassen die digitale Öffentlichkeit daran teilhaben. Ein Forschungstrip könnte allein oder in einer Gruppe mit bis zu fünf Personen durchgeführt werden und beinhaltete den Besuch einer Veranstaltung, einer Ausstellung, einem Gottesdienst, einer Demonstration etc. Dort sollte gesehen, gehört, diskutiert, wahrgenommen werden. Für die Zeit des Forschungstrips würde ein Take-Over des Instagram-Kanals des Zukunftsprozesses stattfinden, sodass die Jugendlichen mithilfe einer Story andere an ihren Erfahrungen und Erkenntnissen teilhaben lassen könnten. Im Anschluss an den Trip könnten die Erkenntnisse, je nach Inhalt, unter den Inspirationen auf der Beteiligungsplattform dargestellt werden. Ein Forschungstrip konnte mit 150 € pro Person gefördert werden. Eine Person durfte bis zu drei Forschungstrips in der Zeit der Beteiligungsphase (Herbst 2022 bis Sommer 2024) unternehmen.

Zwischen Sommer 2022 und Mai 2023 fand kein Forschungstrip statt. Es gab jedoch eine Anbahnung, die aus persönlichen Gründen der impulsgebenden Person nicht mehr zustande kam.

Ein Beispiel für einen angedachten Forschungstrip wäre: Ein Jugendlicher aus einem Verband eigener Prägung hat viel Erfahrung mit Gremienarbeit. Dabei stellt er immer wieder fest, dass die Hoheit über Entscheidungen häufig bei den Haupt-

amtlichen liegt (oder jedenfalls von dort in Anspruch genommen wird) und die Ehrenamtlichen (in diesem Fall jugendliche Ehrenamtliche) durch die Hierarchien und die behördlichen Strukturen gebremst werden. Ein Gefühl des Nicht-ernstgenommen-werdens stellt sich ein. Der Jugendliche, der den Forschungstrip angedacht hatte, stellt sich die Frage: Wie kann die Organisation Kirche sich in Zukunft so attraktiv und kreativ aufstellen, dass engagierte Jugendliche Lust haben sich einzubringen, weil sie sich als ernsthaft wirksam erleben? Aus seinem beruflichen Kontext heraus kennt der junge Mensch andere Organisationsformen. Im Rahmen eines Forschungstrips will er sich zusammen mit anderen mit dem Chaos Computer Club e.V. beschäftigen und herausfinden, wie alternative Organisationsformen funktionieren und was sich daraus für die Gremienarbeit der Kirche lernen lässt<sup>8</sup>.

### 3.4.3 Übersicht über die eingetragenen Werkräume

Im Verlauf des Prozesses haben sich 14 Werkräume ergeben, von denen zum jetzigen Zeitpunkt sieben als Zukunftsthemen eingestuft werden können und somit eine hohe Priorität haben. Die Einstufung ergibt sich einerseits aus dem, was das ZP-Team im vergangenen Jahr gehört hat, speist sich darüber hinaus aus den Erkenntnissen der Planungsprozesse und hängt andererseits mit der Qualität der Werkräume selbst zusammen. Die Themen der Werkräume lassen sich in folgende Kategorien einteilen: Alternde Gesellschaft, Immobilien, Kirche und Diakonie, Digitale Kirche, interkulturelle Kirchenentwicklung, Pfarrberuf, Kasualien, Kirche und Familie, Kirche und Sozialraum, Kirche und Umwelt.

<sup>8</sup> Das Beratungs- und Impulsgespräch mit dem ZP-Team dazu hat digital am 17.11.2022 stattgefunden. Der Forschungstrip war für das Frühjahr 2023 grob anvisiert.

In der folgenden Auflistung werden alle eingetragenen Werkräume, ihre Forschungsfrage und ihr vorgeschlagener Fortgang genannt. Eine detaillierte Darstellung der Werkräume ist im Anhang zu finden (6.4).

Werkraumtitel	Forschungsfrage	Einstufung
Evangelisch interkulturell	Wie können wir interkulturelle Vielfalt in unseren Gemeinden unterstützen?	Fokusthema
Du und der Zukunftsprozess	Was braucht der ZP aus eurer Sicht?	beenden
Social Media – Community werden	Kann Social Media Arbeit effizienter gestaltet werden, indem eine Stelle eines SM-Managers geschaffen wird?	beenden
Demenzsensibel – eine gemeinsame Aufgabe	Was brauchen Gemeinschaften, um demenzsensibel zu werden?	beenden
Klimakrise ist jetzt	Keine: Was können wir tun? Wie geht es uns persönlich?	beenden
Familien und Kirche	Was würde sich ändern, wenn wir Kirche aus der Perspektive von Familien denken und entwickeln?	Fokusthema
Kasualagentur(en) für unsere Landeskirche	Was braucht eine Kasualagentur? Von anderen Agenturen dieser Art lernen.	Fokusthema
Gebäudemanagement für Kirche	Welche Perspektiven eröffnet eine sozialräumliche Betrachtung unserer Kirchengebäude auf eine notwendige Klassifizierung und welche alternativen Nutzungsmöglichkeiten tun sich durch neue Partner auf?	Fokusthema
Pfarr-Team, Jobsharing ... eine Suchbewegung	Wie kann Arbeit in den Kirchengemeinden, den Kirchenvorständen und im verbundenen Pfarramt so transformiert werden, dass auch weiterhin Menschen der unterschiedlichen Generationen angesprochen und begleitet werden?	Fokusthema
Kirchenpost – die neue Mitgliederkommunikation der Landeskirche Hannovers; wenn Fokusthema, dann: Mitgliederkommunikation	Wie kann eine Mitgliederbindung erfolgreich gelingen?	Fokusthema
Scouts auf dem Kirchentag Nürnberg 2023	Keine: Was war gut, was wollen wir in Hannover auch?	beenden
Diskussionsräume für sozialpolitisch-anwalt-schaftliches Engagement schaffen	Wie können Räume für die Beratung und den Austausch zu aktuellen sozialpolitischen Fragestellungen geschaffen werden, die fundierte kirchliche sozialpolitische Aussagen erlauben?	beenden
Zusammenarbeit von Kirche und Diakonie	Wie können Kirche und Diakonie besser zusammenarbeiten?	Fokusthema
Schmidt trifft Schmidtchen – Begegnung zwischen Alt und Jung	Kann das Konzept von Schmidt trifft Schmidtchen einem Social Franchise ähnlich wie für die Landeskirche fruchtbar gemacht werden?	beenden

### 3.4.4 Beobachtungen

Grundsätzlich lässt sich Folgendes beobachten: Sichtbarkeit und Vernetzung sind die Hauptgründe für die Einreichung eines Werkraumes. Genutzte Komponenten sind ausschließlich die Vorstufen zu aktiver Beteiligung (nämlich: Information, Ideensammlung / Umfrage, Terminbekanntgabe). Die großen Reformprozesse laufen abseits der Beteiligungsplattform und sind hier nicht sichtbar. Für die Inhaber:innen von Werkräumen ist eine digitale Beteiligung noch neu und nicht eingeübt. Die Idee, dass in Werkräumen zusammen mit anderen, bisher einander nicht bekannten Interessierten gearbeitet werden kann und soll, dass Werkräume offene Denk- und Forschungsräume sein sollen, ist nicht angenommen worden. Dieses Potenzial könnte künftig stärker genutzt werden, wenn "außenstehende" Expert:innen angesprochen und um Beteiligung gebeten würden.

### 3.4.5 Künftige Verortung

Die Erfahrungen aus der Begleitung der Werkräume legen nahe, zukünftig stärker zu fokussieren, wann beteiligt werden soll. Das ZP-Team hat sieben Werkräume identifiziert, die inhaltlich und personell bereits so gut aufgestellt sind, dass sie in Zukunft als Fokusthemen von einer Steuerungsgruppe bearbeitet werden können (zur Steuerungsgruppe siehe unter 4.2).

Um die Handlungsfähigkeit der Arbeitsgruppen, die hinter den Fokusthemen stehen, zu gewährleisten, wird die institutionelle Anbindung von Bedeutung sein, vor allem dann, wenn bisher keine Sparringspartner:innen aus dem LKA oder dem HkD involviert waren. Für die Verortung der Werkräume bedeutet das:

- **Evangelisch interkulturell:** Weiterhin Anbindung an den Arbeitsbereich "Migrationsgemeinden" (HkD) und das Referat "Mission, Ökumene, Religion" (Referat 23, LKA), Förderung und Anbindung an I:MA (Interkulturelle Lerngemeinschaft).
- **Familien und Kirche:** Die Suche nach einer geeigneten Anbindung dieser Initiative ergibt, dass eine eindeutige Verknüpfung zum jetzigen Zeitpunkt nicht auf der Hand liegt. Die Arbeit für Kinder und Familien erfolgt mit unterschiedlichen Schwerpunkten an verschiedenen Stellen in nicht-selbstständigen Einrichtungen der Landeskirche. Eine leitende Steuerung aller Tätigkeitsfelder ist im Moment nicht erkennbar. Die Klärung dieser Frage kann ein Startpunkt für ein auf die Zukunft ausgerichtetes Handeln im Bereich "Kirche und Familien" werden. Naheliegender wäre die Anbindung über das Michaeliskloster an das Referat "Theologie, Gottesdienst, Kirchenmusik, Geistliches Leben" (Referat 22, LKA) unter Einbeziehung des Referats "Kirchliche Bildungsarbeit, Konfirmandenarbeit und die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen" (Referat 43, LKA).
- **Kasualagentur(en) für unsere Landeskirche:** Weiterhin Anbindung an die im LKA verortete "AG Kasualien".
- **Gebäudemanagement für die Kirche:** Anbindung an Abteilung 8, LKA.
- **Pfarr-Team, Jobsharing... eine Suchbewegung:** Anbindung an Abteilung 3, LKA.
- **Mitgliederkommunikation:** Anbindung an die EMA, Pressestelle.
- **Zusammenarbeit von Diakonie und Kirche:** Anbindung an die Referate "Kirchliche Diakonie" und "Diakonische Theologie" (Referate 51 und 53, LKA).

### 3.4.6. Berichte der Werkraum-Veranstaltungen und geförderten Denklabore

Im Rahmen eines Werkraums waren finanzielle Förderungen von bis zu 5000 Euro für Forschungstrip, Forschungsteam oder Denklabor möglich. Was die künftige Verortung einzelner Werkräume als *Fokusthemen* betrifft, wurde unter 3.4.5 dargelegt.

Weitere fünf *Initiativen*<sup>9</sup> haben ebenfalls diese Förderung beantragt und bewilligt bekommen, ohne einen formellen Werkraum gegründet und angemeldet zu haben.

So wurden insgesamt zehn Förderungen bewilligt. Der spätestmögliche Termin zur Beantragung dieser Förderung war der 30.06.2023.

Die maximale Fördersumme wurde acht Mal beantragt, zwei weitere Anträge blieben knapp unter dieser Summe. Zwei Werkräume hatten vor Mai 2023 – dem Zeitpunkt der Entscheidung über das Ende des Zukunftsprozesses – eine Förderung beantragt (Werkraum “Diakonie und Kirche” im November 2022 und “Evangelisch interkulturell” im April 2023). Es ist davon auszugehen, dass die mit dem Beschluss einhergehende Beendigung der Förderung dazu geführt hat, dass weitere *Initiativen* ihre Forschungsfragen und -vorhaben entsprechend konkretisiert haben, um den Förderbetrag nutzen zu können – durchaus mit der Absicht, einen Werkraum in der Folge bilden zu wollen. Die zeitliche Begrenzung hat hier beschleunigend gewirkt.

Da die Durchführung einer ganzen Reihe von “Denklaboren” noch aussteht, sind Abschlussberichte<sup>10</sup> zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht erwartbar. Ausnahmen bilden die erste Veranstaltung des Werkraums “Diakonie und Kirche” (Projektbericht von Dr. Lange, siehe Kapitel 6.4.3) und der sog. “Priorisierungsworkshop: Was ist die Wertschöpfung der Kirche?” siehe Kapitel 6.4.4). Voraussetzung für die Bewilligung der Förderung war u. a., dass die zu fördernden Veranstaltungen bis Mitte Oktober 2023 stattgefunden haben werden.

Die Antragssteller:innen sind bis auf eine Ausnahme hauptamtlich Mitarbeitende der hannoverschen Landeskirche. Der Werkraum “Kirchenmusik weiter denken” hat zwar thematisch eine enge Anbindung zum Zentrum für Gottesdienst und Kirchenmusik (Michaeliskloster), ist aber von einer Synodalen eingereicht worden.

Lediglich ein Werkraum (Diakonie und Kirche) hat bereits einen Workshop mit den beantragten und ausgezahlten finanziellen Mitteln veranstaltet. Die in der Regel als “Denklabore” deklarierten Workshops der übrigen neun Werkräume bzw. Initiativen finden ab August 2023 mit unterschiedlichen zeitlichen Dauern bis ins nächste oder sogar übernächste Jahr statt.

Die Mittel sind für die Durchführung von (Auftakt-)Veranstaltungen, für Sachkosten, Stellenanteile, Referent:innenhonorare und eine Forschungsarbeit beantragt.

<sup>9</sup> Der Begriff Initiative beschreibt hier stellvertretend Themenfelder, die noch nicht den Reifegrad eines Werkraums haben. Das Vorhaben oder die gestellte Forschungsfrage haben aber durchaus die Qualität für einen künftigen Werkraum bzw. ein Fokusthema.

<sup>10</sup> Die Abschlussberichte und die zahlenmäßigen Verwendungsnachweise werden zu gegebener Zeit bei der dann zuständigen Stelle eingereicht.

### 3.4.7 Zusammenfassung

Das Instrument der Werkräume ist nicht zur vollen Entfaltung und Wirkung gekommen. Die außerhalb der eingereichten Werkräume bewilligten Denklabore (Initiativen) zeigen jedoch, dass es Themen gibt und Motivation zur Erforschung dieser grundsätzlich vorhanden ist. Es ist folgerichtig, dass die gut aufgestellten Werkräume zu Fokusthemen aufgewertet werden. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, dass dies noch keine Steuerung und Strategie ersetzt.

**Daher ist die Bildung einer Steuerungsgruppe, in der die Verantwortung und Umsetzung der Strategie für die Bearbeitung der Fokusthemen liegen, essentiell.**

Die Nachricht über das Ende dieser Phase des Zukunftsprozesses durch den Beschluss der Landessynode am 12. Mai 2023 und die sich daraus ergebende Beendigung der Ausschüttung von finanziellen Förderungen hatte zur Folge, dass Themen, die die zukünftige Entwicklung kirchlichen Lebens in den Blick nehmen, kurzfristig konkretisiert wurden. Auftaktveranstaltungen, Forschungsvorhaben wurden geschärft, benannt und begonnen. Dass beispielsweise aus dem weiten Feld der Kirchenmusik gleich drei Themen eingebracht wurden, zeigt, dass hier erstens Energie und zweitens Potential für künftige Entwicklung liegt.

Mit Blick auf die Themen der Werkräume und Initiativen fällt auf, dass offenbar ein besonderes Interesse an diesen Themen besteht (hier ungeachtet der Tatsache, ob es künftig um Fokusthemen oder um eine Beendigung geht).

- Gemeinschaft erleben, Teilhabe am Leben
  - Demenzsensible Kirche, Schmidt trifft Schmidtchen, 4 x mehr Nachbarschaft, Evangelisch interkulturell, Kasualagenturen
- Freizeitgestaltung im kirchlichen Kontext
  - Kirchenmusik weiterdenken, Masterplan Singen, Forschung "Männer und Singen", Kirche von Familien denken
- Kirche im Sozialraum
  - Kirchenpost, 4 x mehr Nachbarschaft, Evangelisch interkulturell, Zusammenwirken von Kirche und Diakonie

- Kinder, Familien und Kirche
  - Kirche von Familien denken, Evangelisch interkulturell
- Pfarrberuf strukturell neu denken
  - Pfarrteam, Jobsharing, Kasualagenturen

Die Werkräume *Kirchentagsscout, Du und der Zukunftsprozess, Klimakrise ist jetzt, Diskussionsräume für gesellschaftlich-politisches-anwaltliches Engagement, Community werden, Zukunftsprozess im Kirchenkreis Hannover, Kriterien für ein Gebäudemanagement im Sprengel Hildesheim-Göttingen* haben andere thematische Schwerpunkte, berühren aber auch oft eines der oben aufgezählten Fokusthemen.

Bei näherer Betrachtung der Werkräume und Initiativen wird deutlich, dass es sich selten um klar abgegrenzte Themenfelder handelt. Vielmehr gibt es Schnittmengen zu anderen Themen / Fokusthemen, die eine genauere Betrachtung verdienen. "Evangelisch interkulturell" hat beispielsweise eine Nähe zu "Kirche von Familien her denken" und "Kirchenmusik neu denken" findet hier auch einen Platz. Darüber hinaus wollen die Beteiligten des Werkraumes "Evangelisch interkulturell" selbst mit dem Thema Gebäudemanagement zusammen gedacht werden. Insgesamt ist das Thema "Gebäude" eines, das in alle Fokusthemen hineinreicht (Sozialraum, Familie, Diakonie, Freizeit etc.). Diakonische Einrichtungen und letztlich – nicht immer – auch Fragen zur Gebäudenutzung können hier Anschluss finden. Für die künftige Bearbeitung der Fokusthemen empfehlen wir den Blick auf die Überschneidungen an den Rändern, ermutigen zu themenfeldübergreifender Vernetzung und Evaluierung.

Da die Werkräume und Initiativen von hauptamtlich Mitarbeitenden eingereicht worden sind, bleibt zum jetzigen Zeitpunkt offen, was die Themen der ehrenamtlich Mitarbeitenden oder gar der nicht hochverbundenen Kirchenmitglieder sind. Da die Initiator:innen und Werkraumbetreiber:innen von Berufswegen eine große Nähe zu den (mehr oder weniger stark gebundenen) Kirchenmitgliedern haben, ist davon auszugehen, dass sie ein entsprechendes Gespür für die Bedürfnisse und Interessen, für geeignete Veranstaltungen und Angebote und für einzuschlagende Wege haben. Eine Begleitung von landeskirchlicher Seite würde die begonnene Entwicklung fördern.

Um diese Entwicklungen zu entfalten, empfehlen wir die Überführung dessen, was durch den Zukunftsprozess in Bewegung gekommen ist, in eine neue Organisationsform, welche unter Kapitel 4 detailliert dargestellt wird.

# 4. Vorschlag zur Überführung in eine neue Organisationsform

Im Folgenden finden sich Vorschläge des ZP-Teams zur Überführung des Zukunftsprozesses in eine neue Organisationsform. Die Vorschläge speisen sich aus den Erkenntnissen der qualitativen und quantitativen Auswertung.

## 4.1 AG Transformation

### 4.1.1 Vorbemerkung

Der Zukunftsprozess der hannoverschen Landeskirche "Kirche gemeinsam gestalten" ist beendet worden. Seine Erkenntnisse, Potentiale und Ergebnisse sollen ausgeschöpft und in einer anderen Organisationsform fortgeführt werden. Denn: Die Frage nach der Zukunft unserer Landeskirche bleibt.

Eine relevante Erkenntnis des zurückliegenden Jahres ist, dass es einen konkreten Unterstützungsbedarf der Kirchenkreise und Einrichtungen in der Gestaltung ihrer Transformationsprozesse gibt. Das wird auch in den Ergebnissen der Planungsprozesse der Kirchenkreise deutlich, in denen sich wichtige Transformationsthemen identifizieren lassen. Um diesem Bedarf nachzugehen, wird zum 1. September 2023 die AG Transformation gegründet.

### 4.1.2 Inhalt und Aufgabe

Die AG Transformation ist an das Arbeitsfeld GB/OE angegliedert. Die **GB/OE** bringt die **Beratungskompetenz** in diese organisationale Verbindung ein. Die Bildung dieses Tandems (AG Transformation und GB/OE) hat auch das Ziel, sich zu einer Fachberatung zu entwickeln. Dabei werden auch die Arbeitsfelder: Missionarische Dienste und Sozialraum eingebunden.

Die AG Transformation **erforscht und entwickelt** Workshopformate und Materialien für die Transformationsprozesse der Kirchenkreise. Sie **identifiziert**

Themen- und Fragestellungen sowie Prozesse und Innovationen. Diese Themen bringt sie zur Weiterarbeit in die außerdem zu gründende **Steuerungsgruppe Transformation** ein (siehe dazu 4.2).

Der **Aufbau** einer **Infrastruktur**, welche die Vernetzung von Veränderungsaufbrüchen, Innovation und Pionier:innen vornimmt, ist ein wichtiger Bestandteil der AG Transformation und wird durch die Mitarbeit in der Steuerungsgruppe Transformation abgebildet und gewährleistet.

Die Pflege und Weiterentwicklung der **Plattform** [www.zukunftsprozess.de](http://www.zukunftsprozess.de) bleibt Aufgabe der AG Transformation. Die Arbeit der AG Transformation lebt von fluiden Kommunikationsformen. Die Tätigkeit ist begrenzt bis zum 30. November 2024.

Charakteristisch für die Arbeit der AG Transformation ist eine größtmögliche Nähe zur Basis und Orientierung an den aktuellen Herausforderungen vor Ort. Sie vermittelt passende Angebote und Beratung.

#### 4.1.2.1 Erforschung und Entwicklung von Workshopmaterialien, -formaten und Tools für die Prozesse vor Ort

- Sichtung und Auswertung (qualitativ und quantitativ) vorhandener Materialien (aus den Fachbereichen und im Rahmen von Transformationsprozessen anderer Landeskirchen)
- Entwicklung und Erprobung von Workshopformaten und -materialien (anhand der Durchführung von 2–3 Prototypen in ausgewählten Kirchenkreisen) im Tandem mit GB/OE, MD, Sozialraum (mögliche Themen: Visionsfindung, Entwicklung innovativer und kreativer Ausdrucksformen kirchlichen Lebens, alternative Nutzungsformen von Gebäuden, Abschiedsprozesse, Öffnung in den Sozialraum, parochiales System, Fundraising, Medienkompetenz etc.)

- Bei gegebenen Voraussetzungen ist die Erforschung und Weiterentwicklung der digitalen Beteiligungsmöglichkeiten für Kirchengemeinden und Kirchenkreise möglich (Bspw. könnte im Rahmen der Durchführung eines Prototypen über die Plattform [www.zukunftsprozess.de](http://www.zukunftsprozess.de) eine Abstimmung über verschiedene Gebäudekonzepte getestet werden)

#### 4.1.2.2 Beratung (verantwortet im Tandem mit GB/OE; und bei Bedarf mit Missionarische Dienste, Sozialraum)

- Inhaltliche Begleitung der Planungs- und weiteren Transformationsprozesse in den Kirchenkreisen durch die GB/OE (mögliches Thema auch hier: Entwicklung innovativer und kreativer Ausdrucksformen kirchlichen Lebens)
- Beratung der ausgewählten Prototypen hinsichtlich digitaler Beteiligung für Themen und Prozesse (in Kooperation mit der AG Transformation und der EMA)

#### 4.1.2.3 Digitale Präsenz (mit Anbindung an die EMA)

- Pflege, Wartung und Weiterentwicklung von [www.zukunftsprozess.de](http://www.zukunftsprozess.de) mit drei Hauptformaten: Praxisbeispielsammlung – Transformationsprozesse der Landeskirche (hier auch: Beteiligungsverfahren zu Gesetzestextänderungen sowie ggf. punktuelle Darstellung von Beteiligungsverfahren der Prototypen) – Fokusthemen, Termine
- Erforschung und Weiterentwicklung der digitalen Beteiligungsmöglichkeiten für die Landeskirche in Zusammenarbeit mit den abgebildeten Prozessen und Fokusthemen. Ziel ist es, Ende 2024 gemeinsam mit der EMA eine Empfehlung geben zu können, in welche Werkzeuge zur digitalen Beteiligung die Landeskirche künftig investieren sollte.

#### 4.1.2.4 Mitarbeit in der Steuerungsgruppe Transformation (mehr dazu unter 4.2)

- Die Steuerungsgruppe Transformation gibt der AG Transformation ihren operativen Arbeitsauftrag.
- Die AG Transformation wird durch eine Person in der Steuerungsgruppe Transformation repräsentiert.
- Operative Verantwortung für die Vernetzungstreffen der Fokusthemen und Prozesse liegt in der AG Transformation.
- Die AG Transformation bringt die identifizierten Veränderungsthemen zur Weiterarbeit in die Steuerungsgruppe Transformation ein

#### 4.1.2.5 Netzwerkbildung (Infrastruktur AG Transformation)

- Mitarbeit in der Steuerungsgruppe Transformation
- Enge Zusammenarbeit mit den Arbeitsfeldern: Missionarische Dienste, Sozialraum, EMA (GB/OE ist gesetzt durch formale Anbindung)
- Die Steuerungsgruppe Transformation lädt im 1. Halbjahr 2024 zu einer Vernetzungsveranstaltung zur Vernetzung von Akteur:innen lokaler Transformationsprozesse und innovativer Veränderungsinitiativen ein; die AG Transformation ist zusammen mit der EMA für die Durchführung und Organisation zuständig
- Durchführung digitaler und thematischer Vernetzungsveranstaltungen (Fuck-Up-Nights – Scheitern und Neuanfang, Erfahrungen der hessischen Landeskirche mit Kooperationsräumen etc.).

### 4.1.3 Zeitplan

- **ab 1. September / 1. Oktober 2023:** Gründung und Aufbau der AG Transformation und der Steuerungsgruppe Transformation; zeitgleich: Forschung und Erhebung von vorhandenen Materialien, Austausch mit Transformationsprozessen anderer Landeskirchen, ermitteln der Beratungsbedarfe in den Kirchenkreisen (Anbahnung der Prototypen)
- **Januar 2024:** Vernetzungsveranstaltung von Akteur:innen lokaler Transformationsprozesse
- **ab Januar 2024:** Beginn mit der Durchführung der Prototypen
- **Frühjahrssynode 2024:** Bericht
- **Sommer 2024:** Beenden der Forschung und Auswertung/ Optimierung
- **Oktober 2024:** Übergabe an GB/OE und Entwicklung eines Nachfolgeprojektes mit dem Fokus auf innovativer Kirchenentwicklung
- **Ausblick:** Institutionalisierung eines "Netzwerks Transformation"
- *Denkbar:* Innovations- und Transformationsnetzwerk (ähnlich "Kirche im Dialog", Nordkirche)

### 4.1.4 Personal

- 1–2 Vollzeitstellen (auf 2–3 Personen aufgeteilt) + Assistenz (50%)
- Aufgabenbeschreibung der Mitarbeitenden: Erforschung und Entwicklung von Workshopmaterialien, -formaten und Tools für die Prozesse vor Ort, Vernetzen mit und Lernen von vergleichbaren Arbeitsbereichen anderer Landeskirchen, Identifizierung von Trans-

formationsthemen im Kontext von Kirche, Mitarbeit in der Steuerungsgruppe Transformation, Organisation von Veranstaltungen, Pflege der digitalen Plattform (mit Anbindung an die EMA)

### 4.1.5 Sachmittel

- Hardware (Laptop, Mobiltelefone, ein Festnetztelefon, Drucker) für bis zu vier Arbeitsplätze (Teilzeit, i. d. Regel bis in den frühen Nachmittag)
- Büro (mit bis zu vier Arbeitsplätzen)
- Produktionskosten (Grafik, Druck) für: Workshopmaterialien und Werbemittel für Veranstaltung, Porto, Postversand an alle Superintendenturen, Mittel für die Durchführung von Prototypen zur Beteiligung (bspw. Postversand von Wahlunterlagen)
- Reisekosten

### 4.1.6 Perspektive

Aufgrund der inhaltlichen Tätigkeit und der vorhandenen Vernetzung des ehemaligen ZP-Teams, wird in der Arbeit des Netzwerkes kontinuierlich auch die Perspektive auf Kirchenentwicklung und Innovation mitgedacht. Hierfür werden beispielsweise "Innovationsagenturen" anderer Landeskirchen (MUT-Projekt Bayern, Kirche im Dialog Nordkirche, Dritte Orte ekbo ...) aufgesucht, um voneinander zu lernen und die Übertragbarkeit auf die Landeskirche Hannovers zu überprüfen. Perspektivisch müsste mit dem Ende der AG Transformation (30. November 2024) eine Art "Netzwerk Transformation" seine Arbeit aufnehmen (Innovations- und Transformationsnetzwerk, ähnlich "Kirche im Dialog").

## 4.2 Steuerungsgruppe Transformation

### 4.2.1 Ausgangslage

Im Rahmen des Zukunftsprozesses sind Arbeitsgruppen, sogenannte "Werkräume" entstanden, die sich mit wesentlichen Themen zur künftigen Gestalt unserer Landeskirche beschäftigen. Da sich die Werkräume in der Skalierbarkeit ihrer Forschungsfrage, ihrer Innovationskraft und der Prozessgestaltung stark unterscheiden, werden sie auf Vorschlag des ZP-Teams entweder von der Plattform entfernt oder in anderen Formen oder anderen Präsenzen fortgeführt. Es wurden sieben Werkräume identifiziert, die inhaltlich und personell bereits so gut aufgestellt sind, dass ihre Fortführung als "Fokusthemen" geeignet ist. Darüber hinaus bleibt die Identifizierung und Bearbeitung von landeskirchlich relevanten Transformationsthemen ein Handlungsfeld, das einer strategischen Führung und Verortung bedarf.

Ziel ist es nun, diese Arbeit zu unterstützen, zu begleiten und Forschungsergebnisse fruchtbar für die Landeskirche zu machen.

Weiter wurde im Rahmen des Zukunftsprozesses deutlich, dass in der Landeskirche Hannovers bereits an unterschiedlichen Veränderungsprozessen gearbeitet wird, diese bisher jedoch weder für alle sichtbar, noch miteinander vernetzt oder strategisch geführt werden. Zum jetzigen Zeitpunkt steht fest, dass ein erstes Treffen der Prozessverantwortlichen im August stattfinden wird. Für die Prozesse lautet ein vom KoRa erklärtes Ziel, sie auf der Seite [www.zukunftsprozess.de](http://www.zukunftsprozess.de) in übersichtlicher Weise darzustellen. Offen ist auch für dieses Feld der Zukunftsplanungen die Verortung von Steuerung und Strategie.

Aufgrund der Beendigung des Zukunftsprozesses in seiner jetzigen Form und der damit verbundenen Auflösung des ZP-Teams bedarf es einer neuen Struktur.

### 4.2.2 Vorschlag

Mit diesem Entwurf schlagen wir vor, eine Steuerungsgruppe ("Steuerungsgruppe: Transformation") zu initiieren, bei welcher die Koordination und Begleitung der Veränderungsprozesse und der Fokusthemen liegt. Ihre operative Partnerin ist die "AG Transformation". Ferner soll sich diese Steuerungsgruppe als strategisches Leitungsorgan für Transformation in der Landeskirche verstehen. Von ihr werden thematische Schwerpunkte für zu erforschende Fokusthemen gesetzt, Ergebnisse aufbereitet und (über die Plattform, im Bereich "Fokusthemen") zur Verfügung gestellt, sowie Empfehlungen in die Synode gegeben.

### 4.2.3 Zusammensetzung

Die Steuerungsgruppe setzt sich aus dem Theologischen Vizepräsidenten, dem Referat für Kirchenentwicklung, der Leitung des Hauses kirchlicher Dienste, sowie Repräsentant:innen der Arbeitsfelder: Kirche im Sozialraum, Missionarische Dienste und der Gemeindeberatung / Organisationsentwicklung des HkD zusammen. Auch die Pressestelle und die "AG Transformation" werden durch je eine Person repräsentiert.

Die Zusammensetzung begründet sich zum einen in der fachlichen Expertise, bezogen auf die Nähe zu den aktuellen Herausforderungen in den Gemeinden, zum anderen in der Relevanz bestimmter Querschnittsthemen (wie Sozialraum und Missionarische Dienste).

## 4.2.4 Aufgaben

Zu den Aufgaben der Steuerungsgruppe zählen:

- Steuerung der Neuaufnahme von Fokusthemen,
- Weiterarbeit an den von der "AG Transformation" identifizierten Transformationsthemen,
- Entwicklung einer Gesamtstrategie für die Fokusthemen hinsichtlich der Ergebnisse, der Beteiligung von Interessierten / Expert:innen; darüber hinaus: Darstellung auf [www.zukunftsprozess.de](http://www.zukunftsprozess.de),
- Das Scouting weiterer möglicher Veränderungsprozesse sowie die Aufnahme in den Kreis der Prozessverantwortlichen (notwendig: Onboarding); darüber hinaus: Darstellung auf der Plattform,
- Für die Prozesse auch die Steuerung der Darstellung und Überprüfung der Umsetzbarkeit, sowie die Anregung von Beteiligungsmöglichkeiten in Prozessen, Einladung zu Vernetzungstreffen der Fokusthemen und Prozesse,
- Alle sechs Monate findet ein Treffen für die Prozesse und Fokusthemen statt. Ein Mal im Jahr treffen sich die Prozessverantwortlichen und die Fokusthemen mit der Steuerungsgruppe getrennt, ein zweites Mal treffen sich alle gemeinsam. Für die Steuerungsgruppe entstehen somit drei jährliche Vernetzungstreffen; Die "AG Transformation" ist zusammen mit der EMA für die Durchführung und Organisation zuständig.

## 4.2.5 Turnus

Die Arbeit der Steuerungsgruppe beginnt gleichzeitig mit der Arbeit der AG Transformation. Ihr Arbeitsauftrag überdauert die Existenz der AG Transformation und geht über in die Institutionalisierung des "Netzwerkes Transformation". Die Steuerungsgruppe trifft sich alle sechs Wochen, um das laufende Geschäft zu planen, sich über entdeckte Innovationen und Projekte auszutauschen und die landeskirchliche Transformationsstrategie weiterzuentwickeln. Darüber hinaus ist sie dreimal im Jahr bei den Vernetzungstreffen der Prozesse und Fokusthemen anwesend.

## 4.2.6 Selbstverständnis

Die Steuerungsgruppe hat das Ziel, Transformation in alle Ebenen der Landeskirche zu tragen. Ihr erster Arbeitsauftrag wird eine Begriffsklärung sein: "Was bedeutet Transformation im kirchlichen Kontext?" Sie ist der landeskirchliche ThinkTank für Transformation und Innovation und sieht sich als strategische Steuerungsgruppe für das Thema Zukunft. In ihren Sitzungen werden Ergebnisse protokolliert. Ein konstitutives Element ist der Austausch (kollegiale Beratung) über beobachtete aktuelle Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft. Die Steuerungsgruppe untersteht keinem Gremium, sie gibt Empfehlungen und Erkenntnisse an die Synode und ihre Ausschüsse.

## 4.3 Plattform

### 4.3.1 Vorbemerkung

Mit der Beendigung des Zukunftsprozesses in seiner bisherigen Organisationsform stellt sich die Frage nach einer neuen Verortung des Themas *Zukunft* in der Landeskirche.

Um eine gute Entscheidung treffen zu können, sind aus unserer Sicht die folgenden Aspekte zu bedenken.

#### Darstellung der laufenden Veränderungsprozesse:

- Das ZP-Team hat verschiedene landeskirchenweit stattfindende Veränderungsprozesse identifiziert. Eine koordinierte und transparente Darstellung dieser Prozesse an einem Ort dient sowohl dem Wissensmanagement von und für Kircheninteressierte als auch der Vernetzung von Verantwortungsträger:innen.
- Eine Darstellung aller Veränderungsprozesse an einem Ort verdeutlicht, wo wir als Landeskirche bereits an der Zukunft arbeiten.
- Für eine Darstellung aller Prozesse auf [www.zukunftsprozess.de](http://www.zukunftsprozess.de) spricht die Übersichtlichkeit der bereits eingeführten Seite. Darüber hinaus können hier Inhalte mit wenig Aufwand eingepflegt werden.

#### Digitale Beteiligung:

- Insofern es den jeweiligen Prozessen dienlich ist, bietet die dahinter liegende Software Decidim verschiedene Möglichkeiten zur digitalen Beteiligung.
- Wenn die Landeskirche Hannovers Beteiligung stärken und in Zukunft gezielter und mit Wirkung beteiligen möchte, dann wird eine Software wie die bereits vorhandene gebraucht.

#### Beteiligung mit oder ohne Registrierung:

- Decidim könnte auch auf Gemeinde- und Kirchenkreisebene ein wichtiger Baustein für mehr Mitbestimmung darstellen. Hier sollten zunächst die damit verbundenen praktischen, technischen und Datenschutzaspekte geklärt werden, um anschließend Formen der Beteiligung zu erproben.
- Wir halten es insgesamt für ein wichtiges Signal in die Landeskirche hinein, jetzt zu zeigen, dass es weitergeht und dass Beteiligung weiter erprobt wird und erwünscht ist.
- Decidim bietet noch viele weitere und bisher ungenutzte Möglichkeiten. Werkräume (jetzt Fokusthemen) können auch für einen begrenzten Personenkreis eingerichtet werden – entweder völlig geschützt oder teilöffentlich. Darüber könnten beispielsweise digitale Diskussionen der Synode transparent einsehbar gemacht werden.
- Künftig können bereits etablierte Beteiligungsprozesse (bspw. für künftige Gesetzgebungsverfahren wie zum Ehrenamt oder zur Kirchenmusik) ebenfalls auf der Plattform stattfinden. Für diese Art von Textarbeit hätte die EMA in den kommenden Monaten ein neues Textwerkzeug programmieren müssen. Da auch Decidim über kein ausreichendes Tool verfügt, müsste an dieser Stelle investiert werden.
- Es muss bedacht werden, dass Decidim als Soziales Netzwerk für Beteiligung gedacht ist. Nutzende müssen sich registrieren/anmelden, wenn sie auf der Plattform interagieren (kommentieren, Vorschläge machen, abstimmen) möchten.
- Für kleine Umfragen mit einem offenen Nutzer:innenkreis kann das bereits existierende Tool formulare-e genutzt werden.

Aufgrund dieser Ausgangslage empfehlen wir Decidim bis Ende 2024 weiter zu verwenden. Anschließend kann auf Grundlage der gemachten Erfahrungen entschieden werden, ob es unter dem Kosten- und Nutzenaufwand der identifizierten Bedarfe sinnvoller ist, eigene Tools zu entwickeln, oder Decidim weiterhin unter Anpassungen zu nutzen.

### 4.3.2 Szenario

Zur Herbstsynode 2023 wird [www.zukunftsprozess.de](http://www.zukunftsprozess.de) als der Ort für alle Projekte und Prozesse rund um die Zukunft der Landeskirche Hannovers präsentiert. Hier finden sich Informationen über den jeweiligen Stand der landeskirchlichen Prozesse, sowie die Möglichkeit, Ansprechpersonen zu finden und Inhalte zu kommentieren. Alle Termine zum Thema Zukunft in und um die Landeskirche selbst werden hier sichtbar. Praxisbeispiele werden gesammelt und Vernetzung findet darüber statt. Und schließlich werden im ehemaligen Bereich der "Werkräume" Forschungen (Fokusthemen) zu identifizierten Hauptthemen abgebildet sowie Beteiligung, wenn sie sinnvoll erscheint, ermöglicht (vgl. Abb. 4.3.1).

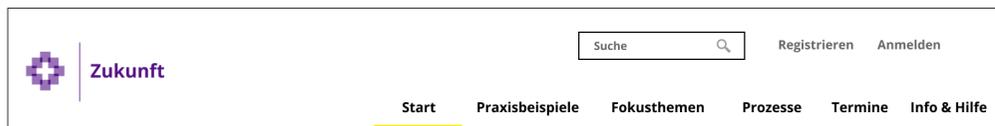


Abb. 4.3.1 Das neue Menü zeigt, welche Inhalte künftig vorgehalten werden.

### 4.3.3 Markensteuerung und Anpassungen

Da der Zukunftsprozess beendet wurde, sollte die Markensteuerung angepasst, also Wording und Optik verändert werden (siehe Abb. 4.3.2). Auch wenn der Domainname stehen bleibt, sprechen wir von "Zukunft" statt von "Zukunftsprozess", von "Plattform" oder "Ort" statt von einer "Beteiligungsplattform". Aus den Werkräumen werden Fokus- oder Kernthemen. Auch die Ansprache wird etwas formeller vom "Du" auf neutrale Formulierungen wechseln.



Abb. 4.3.2 Wording und Optik – dies ist nur eine Platzhalter Grafik!

Damit auch optisch deutlich wird, dass hier nun etwas anderes geschieht, verabschieden wir uns vom Corporate Design des Zukunftsprozesses und gleichen das Design an das der landeskirchlichen Website (nach Relaunch) an.<sup>11</sup>

Der Aktuelles-Blog wird entfernt, denn hier spricht und steuert kein Prozessteam mehr. Der Instagram-Kanal wird dem Kommunikationskonzept der Landeskirche zur Verfügung gestellt.

Die Startseite wird so umgebaut, dass sie den Nutzenden die vorhandenen Inhalte nach folgender Priorisierung darstellt (vgl. Abb. 4.3.4):

1. Info: Hier ist der Ort für alles rund um das Thema Zukunft
2. Aktuelle Möglichkeiten zur Beteiligung
3. Alle laufenden Veränderungsprozesse
4. über das Menü dann gleichwertig: Praxisbeispiele, Termine und Info & Hilfe

### Mitmachen:



Abb. 4.3.3 Symbole dienen zugleich als thematische Wegweiser.

<sup>11</sup> Anmerkung zur Optik: Es werden eigene Grafiken für die Startseite, die Praxisbeispiele etc. erstellt. Diese kombinieren die im Zuge des Relaunch neu entwickelten Illustrationen für die Landeskirche und ergänzen sie ggf. um einen Swoosh. Jeder Prozess und jedes Fokusthema wird mit einem oder mehreren Symbolen in Verbindung gebracht (Kasualien bspw. mit einer Kerze). Symbole geben somit eine gute Übersicht, welche Inhalte unter den jeweiligen Titeln besprochen werden. Sie können über verschiedene Medien hinweg genutzt werden (Social Media, Websites, Print), sichern einen Wiedererkennungswert und verbinden die Zukunftsplanungen auch optisch (Dies entspricht auch der Linie der Social Media-Kanäle der Landeskirche).



Abb. 4.3.4 Übersicht der neuen Startseite.

### 4.3.4 Entwickler:innen-Kosten

Im Rahmen der Testphase bis Ende 2024 entstehen folgende Kosten:

Erforderliche Anpassungen (u. a. Startseite, Markensteuerung), Anbindung an Single-Sign-On, sowie die laufende technische Betreuung der Plattform.	15.000 Euro
Konzeption und Entwicklung eines partizipativen Textwerkzeuges für die Kommentierung von (Gesetzes-)texten. Integriert in Decidim – kann später ggf. auch außerhalb von Decidim genutzt werden.	24.000 Euro
Ausblick: Für Beteiligungsverfahren auf Gemeinde- oder Kirchenkreisebene sind möglicherweise weitere Anpassungen vorzunehmen. Das lässt sich jedoch erst abschätzen, wenn entsprechende Konzepte und Anforderungen vorliegen.	? Euro
<b>Gesamt:</b>	<b>39.000 Euro</b>

Darüber hinaus sollte aus den für den Zukunftsprozess eingeplanten Mitteln Geld vorgehalten werden, um...

entweder einen Relaunch der Plattform vorzubereiten, sobald das vollständige Redesign von Decidim abgeschlossen ist. <sup>12</sup>	9.000 Euro – 15.000 Euro
oder stattdessen nach der Erprobungsphase (Ende 2024) weitere eigene Tools zur Partizipation zu entwickeln	? Euro

<sup>12</sup> Decidim setzt 2023 ein vollständiges Redesign um. Die aktuell von uns genutzte Version von Decidim erhält noch bis Ende 2024 Sicherheitsupdates. Danach ist ein Update auf die neue Version erforderlich. Dieses Update kommt einem Relaunch gleich und ist deswegen mit höheren Kosten verbunden.

Im Rahmen des Zukunftsprozesses wurden bis zu diesem Zeitpunkt ca. 40.000 € für das Aufsetzen und Anpassen der Beteiligungsplattform verwendet. Somit sollten bis Ende 2024 zusätzlich zu den bereits ausgegebenen 40.000 Euro weitere 39.000 Euro + 15.000 Euro vorgehalten werden.

Wir empfehlen darüber hinaus eine Summe von mindestens 6.000 Euro vorzuhalten, um mögliche Anpassungen vorzunehmen, wenn Beteiligung auf Kirchengreisebene erprobt werden soll – insgesamt also 60.000 Euro (39.000 Euro + 15.000 Euro + 6.000 Euro).

### 4.3.5 Plattform Pflege

Die Seite würde mit einem Stellenanteil von 25% durch Johanna Huke, angebunden an die EMA, begleitet werden (Absprachen mit dem/r Entwickler:in, Einpflegen von Inhalten, Support, etc.).

# 5. Fazit und Empfehlungen

Der von der 26. Landessynode beschlossene Zukunftsprozess wurde von derselben Landessynode 18 Monate eher beendet als geplant. Die Gründe dafür sind vielfältig und komplex. Die für uns erkennbaren und aus eigener Sicht wahrgenommenen Ursachen stellen wir in diesem abschließenden Kapitel dar und möchten damit auch eine Empfehlung abgeben, worauf bei weiteren Bemühungen um Transformation der Landeskirche besonders geachtet werden sollte:

- Der Zeitpunkt des Zukunftsprozesses der Landeskirche Hannovers muss kritisch betrachtet werden. Die für die Kirchenkreise im August 2021 ausgerufenen Planungsprozesse verlangen den Kirchenkreisen und Kirchengemeinden viel ab. Eine darüber hinausgehende Beteiligung an einem Metaprozess wie dem der Landeskirche überstieg die Ressourcen der Ehren- wie Hauptamtlichen.
- Insgesamt war die vorgesehene Dauer des Zukunftsprozesses sehr knapp bemessen. Es wäre förderlich gewesen, in der Zeit bis zur Stellenbesetzung bereits die Ziele und den Ablauf des Prozesses in die Breite der Landeskirche zu kommunizieren.
- Die Kommunikation und die Vermittlung des Vorhabens (Was? Wie? Warum? Was ist der Mehrwert?) inklusive der Benennung klarer, verständlicher Ziele des Zukunftsprozesses in die Breite der Landeskirche, ist Erfolgsfaktor für andauernde und motivierte Beteiligung und das Gelingen insgesamt. Bis zum Ende des Prozesses gelang es nicht, eine strategische Steuerung des Prozesses aufzubauen.
- Das Nebeneinander der verschiedenen schon laufenden und im Laufe des vergangenen Jahres hinzugekommenen Transformationsprozesse auf landeskirchlicher Ebene war hinderlich. Insofern ist das

geplante Vernetzungstreffen aller Prozessverantwortlichen am 25. August 2023 ein guter Meilenstein.

- Da vor Ort die Notwendigkeit für Veränderung noch nicht als dringend empfunden wird, empfehlen wir, die Zahlen zur Schrumpfung der Landeskirche und die daraus folgenden Konsequenzen für die verschiedenen Ebenen zu veröffentlichen und als Ausgangspunkt für die Zukunftsgestaltungen zu nehmen.
- Viele kleine Initiativen mit Blick auf die Zukunft der Kirche, vor allem lokal und regional, sind sicht- und spürbar. Das ZP-Team empfiehlt die Bildung einer Steuerungsgruppe, welche im Zusammenwirken mit den laufenden Veränderungsprozessen, den vom Zukunftsprozess angestoßenen Erforschungen und den bereits vorhandenen Initiativen (auch der Einrichtungen), die Grundlagen für eine Strategie zur Transformation entwickelt.

In ihren Handlungsempfehlungen für kirchenleitendes Handeln<sup>13</sup> hat die Landessynode der EKBO auf ihrer Herbsttagung 2019 das Ergebnis der Evaluation des Reformprozesses "Salz der Erde" (2007–2019) mit den Erkenntnissen über die Gelingensbedingungen für innovative Veränderungen verschriftlicht. Dabei hat eine Untersuchung gezeigt, dass drei Faktoren für das Gelingen von Veränderung essentiell sind (S. 153ff.):

1. Notlage/ Notwendigkeit vor Ort
2. Akteur:innen mit Visionen
3. Unterstützung auf Leitungsebene

13 [EKBO\\_Reformprozess\\_Webversion.pdf](#)

Die in dieser Auswertung ausgearbeiteten Aspekte zeigen, dass der Zukunftsprozess unserer Landeskirche diese drei Faktoren nur bedingt erfüllt hat:

Obwohl die personellen Ressourcen vor Ort immer knapper werden, sind die finanziellen Rahmenbedingungen für kirchliches Handeln noch ausreichend. Eine Notlage ergibt sich hieraus noch nicht. Die Notwendigkeit für den Zukunftsprozess konnte aufgrund der fehlenden Zielformulierung für die Menschen vor Ort nicht verständlich gemacht werden.

Akteur:innen mit Visionen sind uns im Rahmen unserer Arbeit regelmäßig begegnet, in den Fachbereichen des HkDs, des LKAs, unter den Multiplikator:innen, bei diversen von uns besuchten und/ oder verantworteten Veranstaltungen. Neben den visionären Akteur:innen braucht es allerdings auch Ideen, die zur Umsetzung beitragen. Die fehlende Ressource Zeit, auch das fehlende Vertrauen in das Gelingen dieses Zukunftsprozesses (aufgrund der fehlenden Zielformulierung) haben dazu geführt, dass die notwendige Kraft zur Formulierung von Umsetzungsvorschlägen für eingebrachte Ideen kaum aufgebracht werden konnte. Darüber hinaus haben wir eine gewisse Müdigkeit gegenüber der Trägheit der Strukturen wahrgenommen. Das führt dazu, dass Visionär:innen kaum noch groß denken, sondern im Kleinen bleiben (Was kann ich heute und hier an meinem Ort verändern?). Und auch dieser Faktor speist sich aus einem notwendigen Handlungsdruck – welcher im Fall unserer Landeskirche noch nicht gegeben zu sein scheint. Für Veränderung braucht es die Unterstützung der Leitungsebene und eine klare strategische Steuerung. Die fehlende Zielformulierung ist zugleich Ursache und Wirkung für die fehlende Unterstützung auf Leitungsebene.

Festzuhalten ist: Vordergründig ist der Prozess an seiner Zielunklarheit gescheitert. Letztlich aber liegen die Ursachen in den systemischen und organisationalen Voraussetzungen, die flexible Anpassungen an die gesellschaftlichen Veränderungen schwierig machen.

Und dennoch steht fest, die Zukunft der Landeskirche muss gestaltet werden. Deswegen ist der Beschluss der 26. Landessynode mit der Beendigung der jetzigen Organisationsform folgerichtig. Ebenso folgerichtig ist, die Zukunftsgestaltung fortzusetzen – in einer neuen, anderen Organisationsform.

# 6. Anhang

## 6.1 Veranstaltungen im Rahmen des Zukunftsprozesses

### 6.1.1 Jahreskonferenz der Diakon:innen (6. März 2023)

**Anlass:** Jahreskonferenz der Diakoninnen und Diakone 2023

**Organisation:** Diakonin Inga Rohoff, Leitung Referat 39: Diakoninnen und Diakone

**Thema der Jahreskonferenz:** Sozialraumarbeit und gemeinwesendiakonische Projekte als Chance für die Zukunft

**Format:** digital

**Datum:** 06.03.23, 9:00 bis 17:00 Uhr

**Rahmen:** 130 Teilnehmer:innen | Plenum und drei thematische Kleingruppenarbeiten (Workshops)

**Workshop Thema:** "Allgemeines zum Zukunftsprozess und die Bedeutung der Sozialraumarbeit" (3 Durchführungen à ca. 20 Teilnehmer:innen)

**Ablauf des Workshops:** Vorstellen der Beteiligungsplattform | Ideen und Möglichkeiten für potentielle Werkräume finden | Sammlung: Was können wir Diakon:innen für die Zukunft der Kirche tun? Was wünschen wir uns? (Methode: Etherpad)

#### Rückblick und Beobachtung:

Die drei Arbeitsgruppen bestanden jeweils aus sehr interessierten und motivierten Teilnehmer:innen. Eine Abfrage, wer die Beteiligungsplattform kennt bzw. sie nutzt, ergab, dass nur wenige sich dort schon einmal orientiert haben. Keine:r hatte bis zum Zeitpunkt der Jahreskonferenz einen Beitrag kommentiert oder ein Praxisbeispiel platziert. Die Meinungen über die Beteiligungsplattform fielen unterschiedlich aus: Von Zustimmung bis Ablehnung. Als Grund für die Skepsis wurden die Nicht-Verständlichkeit der Begriffe, der unklare Nutzen der Plattform und eine dadurch entstehende Nicht-Vermittelbarkeit in Richtung Gemeindeglieder genannt (Hochschwelligkeit).

Angeregt und aktiviert verlief der Teil, in dem die Teilnehmer:innen aufgefordert waren, ihre Ideen zur Zukunft der Kirche im Rahmen ihres beruflichen Handlungsspielraumes zu nennen. Das Bewusstsein, dass "Kirche sich in ihrem Umfeld"

(Sozialraum) stark und stärker zeigen und sich mit diesem verbinden sollte, war eine der größten Nennungen aus den drei Workshops. Eng damit verbunden ist damit der Wunsch nach einem bewussten interdisziplinären Zusammenarbeiten aller Berufsgruppen (der Verkündigungsberufe). Konkret formuliert, in dem das Berufsbild bzw. die Stellenausschreibungen/Stellenprofile eine interdisziplinäre Arbeit künftig einfordern (Berufsbild schärfen). Aus dieser Formulierung ergaben sich Wünsche nach Kooperation in Verbindung mit der Möglichkeit, thematische Werkräume möglicherweise zu gründen. Als Veränderungen wurden sich darüber hinaus gewünscht: Neue Formate und Orte für Gottesdienste, eine Überwindung von Parochiegrenzen und eine attraktive Ausgestaltung des Diakon:innen-Berufs. Weitere Themen fanden Niederschlag während der Arbeitsphase. Ergebnis: Die Arbeitsatmosphäre war energiereich und kreativ. Dennoch ist im Nachgang der Jahreskonferenz kein Praxisbeispiel auf der Beteiligungsplattform eingetragen oder gar ein Werkraum (Denklabor, Forschungsteam) angemeldet worden.

#### Schlagwort-Nennungen nach Anzahl

Sozialraum (8)  
Berufsbild schärfen: interdisziplinäre Zusammenarbeit und gemeinwesenorientierte Arbeit für alle Berufsgruppen (4)  
Ideen für Werkraum (4)  
Kooperation (3)  
Neue Orte und Formen für Gottesdienste (3)  
Zukunftssorge (2)  
Diakon:innen-Beruf attraktiv gestalten (Entwicklung, Karriere) (2)  
Hochschwelligkeit (2)  
Generationenübergreifend Denken (2)  
Überwindung Parochiegrenzen (2)

Überlastung Beruf (1)  
 Gemeinschaft (1)  
 Altes raus (1)  
 Dialog (1)  
 Geh-Struktur (1)  
 Flexiblere Strukturen (1)  
 Bürokratisierung (vermindern) (1)  
 Zielunklarheit (1)  
 Kirche als Freiraum für Jugendliche (1)  
 Aufwertung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (1)

In der folgenden Tabelle werden alle Rückmeldungen der Teilnehmenden aufgeführt und Schlagworten zugeordnet.

<b>Rückmeldung</b> <small>(schriftlich per Eingabe in ein digitales Dokument – Etherpad)</small>	<b>Schlagworte</b>
<p>Wie schaffen wir Freiraum? Es gibt viel Müdigkeit, fehlende Ressourcen, aber auch keine/wenige Möglichkeit, Dinge zu lassen und um Kraft zu schöpfen. Wie kann der Weg in eine ungewissen Zukunft mehr Spaß machen, auch den Zweiflerinnen?</p>	<p>Überlastung Beruf          Zukunftssorge          Diakon:innen-Beruf attraktiv gestalten (Entwicklung, Karriere)</p>
<p>Regionale Zusammenarbeit mit dem Ziel: Auflösung der Parochien, gemeinsamer Gottesdienstplan, gemeinsamer Gemeindebrief, interprofessionelles Team. Moderation durch ein Diakonin, sehr zeitintensiv.          Forderung: Aufstiegsmöglichkeiten für Diakon:innen zur Leitungsebene und entsprechende Anpassung der Dienstweisung.          Verpflichtung aller Berufsgruppen zur interdisziplinären Zusammenarbeit und zur gemeinwesenorientierten Arbeit für alle Berufsgruppen.</p>	<p>Kooperation          Diakon:innen-Beruf attraktiv gestalten (Entwicklung, Karriere)          Berufsbild schärfen: interdisziplinäre Zusammenarbeit und gemeinwesenorientierte Arbeit für alle Berufsgruppen</p>
<p>Eine religionspädagogische Fachberatung/Diakon:in für alle ev. KITAS im Kirchenkreis mit Ressourcen für die Verknüpfung von KITA, KG und anderen Institutionen im Sozialraum.</p>	<p>Berufsbild schärfen: interdisziplinäre Zusammenarbeit und gemeinwesenorientierte Arbeit für alle Berufsgruppen</p>

<p>Multiprofessionelle Teams, die sich so sehen, akzeptieren und verstehen und Lust auf neue Ideen haben.</p>	<p>Berufsbild schärfen: interdisziplinäre Zusammenarbeit und gemeinwesenorientierte Arbeit für alle Berufsgruppen</p>
<p>Weg vom Kirchturmdenken hin zum WIR</p>	<p>Gemeinschaft</p>
<p>Sozialraumrelevanz als unverzichtbarer Bestandteil neuer Stellenprofile          Ausgeschriebene Stellen werden ohne Benennung der Sozialraumthematik nicht akzeptiert. Dazu braucht es eine Kenntnis der erworbenen Kompetenzen im Studium und einen Blick in den Sozialraum für die gute Passung zur Besetzung neuer Stellen. Genehmigungsvorbehalt aller Stellen, die dies nicht berücksichtigen.</p>	<p>Berufsbild schärfen: interdisziplinäre Zusammenarbeit und gemeinwesenorientierte Arbeit für alle Berufsgruppen          Sozialraum</p>
<p>Ich bin gerade dabei, eine Gruppe für trauernde Kinder in Zusammenarbeit der Gemeinden der Region aufzubauen. Wichtig erscheint mir vor allem, dass es Kooperationsverträge zwischen den Gemeinden gibt</p>	<p>Kooperation</p>
<p>Praxisbeispiel: Stadtteilladen/Nachbarschaftsladen          Gemeinwesendiakonisches Angebot für Kinder und Familien (Hausaufgabenbetreuung, Aktionen, Ausflüge, regelmäßige Gruppen. Bei uns leider bisher zwei Angebote in einer Stadt, an keinem anderen Ort. Wäre aber für mehrere Orte attraktiv (auch wenn das noch nicht alle sehen), scheitert aber vor allem Geld. Im Herbst geht I:MA an den Start (bisher (FMC), vielleicht kann es konzeptionelle und finanzielle Unterstützung geben.</p>	<p>Sozialraum</p>
<p>Da wir im Team arbeiten, brauche ich vor allem Kollegen, die einsehen, dass das, was vor 30 Jahren gut war, nicht immer noch gut ist. Oder einfach genug Geduld, bis da mal neue Kollegen kommen, frische Ideen.</p>	<p>Altes raus</p>

„Das Ohr auf der Straße haben – das können Diakon:innen oft gut.“ Und manchmal fehlt diese Perspektive im KK. Vielleicht kann dazu ein Denklabor im KK veranstaltet werden. Wo auch diese Außenperspektive nicht nur durch uns [Diakon:innen] vertreten werden, sondern wir selber mit vor Ort sind. Nicht als einzelne Gäste, sondern in der Überzahl. Und wir als Hauptamtliche in der Kirche dürfen lernen.	Sozialraum Idee für Werkraum
„Neue“ Räume und Zeiten für unterschiedliche Andachts- und Gottesdienstformen mit Beteiligung.	Neue Orte und Formen für Gottesdienste
Mehr dorthin gehen und sein, wo sich Menschen sowieso aufhalten. Dort Räume schaffen und nutzen.	Sozialraum
An Veranstaltungen vor Ort aktiv beteiligt sein: Herbstfest, Sommerfest, Jahrmarkt, Festivals,... Dabei auffallen und ins Gespräch gehen und Verbindung aufbauen und halten.	Sozialraum Dialog
Auch mal was weg lassen, was immer schon war und nicht den Anspruch haben, eine Aktion, eine Veranstaltung verstetigen zu müssen.	Geh-Struktur
Angebote, auch gottesdienstliche, an das moderne Konsumentenverhalten anpassen. In Form, Sprache, Inhalt, Wortlastigkeit,...	Neue Orte und Formen für Gottesdienste
Ältere Menschen mit Ressourcen, Potentialen und Bedürfnissen wahrnehmen: Wie kann Kirche da unterstützen?	Generationenübergreifend denken
Ich würde mir wünschen, dass wir davon wegkommen, Stellen nach Mitgliederzahlen zu schaffen. Wir müssen erst einmal (unternehmerisch gedacht) Zeit und Energie für die Menschen um uns herum „investieren“, um dann hoffentlich irgendwann auch mal höhere Mitgliederzahlen zu „ernten“.	Überwindung Parochie- grenzen
Niedrigschwelligkeit. Zeit, Kontakte aufzunehmen und mit den anderen Beteiligten des Sozialraums, das Verständnis des KVs und Unterstützung. Wie schaffen wir es, eine aufsuchende Kirche zu werden, mitten im Leben der Menschen?	Sozialraum

Die vielfältige seelsorgliche Arbeit (Telefonseelsorge, Notfall-seelsorge, Altenseelsorge, Krankenhausseelsorge...) kommt nach meiner Wahrnehmung nicht vor. Hier bewegt sich die Kirche fast immer in Sozialräumen, die sich außerhalb der verfassten Kirche befinden.	Sozialraum
Ich wünsche mir Zeit, neue Dinge zu verfolgen und auszu-probieren zu dürfen. Und die Erlaubnis zu scheitern (auch finanziell, falls eine Idee mal nicht klappt). Für große Ideen wünsche ich mir kleinere Hürden – der Weg, für eine neue Idee Geld, Stellen, Zeit zu bekommen ist sehr weit und beschwerlich und mit viel Risiko verbunden. Geht das unkomplizierter?	Flexiblere Strukturen Bürokratisierung vermin- dern
Ich glaube, es braucht eine Menge Quartiersarbeit. Direkt vor Ort und in der Gemeinde und ich empfinde mich/uns Diakon:innen oft wenig gehört. Die sog. Basisarbeit auch in direkten Bezügen ist wichtig für die Zukunft der Gemeinden.	Sozialraum
Ich weiß nicht, ob es nur so geht, aber ich empfinde den ZP als sehr groß und „unverständlich“, vielleicht auch etwas überfordernd. Ich denke, um ihn in die Gemeinden und an junge Menschen weitergeben zu können, benötigt es eine Simplifizierung. Es sind irgendwie viele Begriffe, die auf einen einprasseln und ich kann nur aus meiner Empfindung aus der Kolleg:innenrunde sagen, dass, als wir uns die Präsentation angesehen haben, niemanden wirklich klar gewesen ist, was der ZP soll und will.	Hochschwelligkeit
Echte Beteiligung setzt halt auch voraus, dass sich dann Dinge wirklich ändern können und ich nicht nur meine Zeit und Ideen reingebe und dann doch alle Kirchtürme erhalten bleiben müssen. Wollen wir wirklich echte Veränderung, müssen sich die Machtverhältnisse extrem verändern...	Zielunklarheit
Konfi-Zeit neu denken. Gemeinden öffnen ihre Konzepte, damit Jugendliche sich zu dem Konzept anmelden können, das zur Lebenssituation passt, ohne erst in die Wohnge-meinde gehen zu müssen und eine „Überweisung“ zu holen.	Überwindung Parochie- grenzen
Orte für Arbeit mit Jugendlichen schaffen, an denen sie sein können, an denen angefangene Dinge auch mal liegenbleiben können, in den sie selbst bestimmen können	Kirche als Freiraum (für Jugendliche)

Ich wünsche mir eine (noch) größere Lobby für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Denn solange das Kirchensteuersystem besteht, sind sie die (auch) finanzielle) Zukunft der Kirchengemeinden. Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wird leider oft noch als „Spielkram“ angesehen und nicht als Arbeit, die gut und zukunftsorientiert von Fachleuten gemacht wird.	Aufwertung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
Kirche muss sich neu erfinden.	Zukunftssorge
Warum ist Kirche immer das, was in den Kirchenräumen stattfinden muss?	Neue Orte und Formen für Gottesdienste
Sich mal offen, frei und ehrlich darüber verständigen: Wer ist Kirche an meinem Ort? Was kann sie? Was brauchen Menschen von ihr? Was (überhaupt noch) von uns erwartet? Wie verstehen wir uns und warum ist das eine „gute Nachricht“, die wir zu erzählen und zu leben haben?	Idee für Werkraum
Ich würde gerne einen Raum [auf der Beteiligungsplattform] öffnen, in dem es möglich ist, frei von den eigenen, jetzigen Arbeitsaufträgen zu schauen, was ist für jeden/jede der Kern der eigenen Arbeit ist. Den gleichen freien Raum hätte ich dann gerne für eine Art Sozialraumanalyse, so dass aus diesen zwei Blaupausen eine Idee für konkrete Veränderung entstehen könnte.	Idee für Werkraum
Ich hätte Lust rumzudenken und wild drauf los zu spinnen. Ohne Bedenkenträger, sondern mit Energie und Lust, etwas zu gestalten. Aber auch die Fragestellung: Welche Bedeutung haben wir [Kirche] noch für die Menschen? Biedern wir uns an? Wie sieht eine kirchliche Biographie Journey aus? Wo sind Berührungspunkte mit Kirche, außer bei Taufe, Einschulung, Konfirmation, Hochzeit und Beerdigung?	Idee für Werkraum
Ich würde gerne gemeinsam mit Kolleg:innen aus den verschiedenen Berufsgruppen über die Zukunft der Kirche vor Ort UND im großen Ganzen sprechen.	Kooperation
Meiner Meinung nach braucht es einen breit angelegten Prozess, damit wir als Kirche Relevanz behalten. Dazu bedarf es einer breiten Beteiligung insbesondere der jungen Generation, denn sie ist nicht die vielbesagte Zukunft der Kirche, sondern die Gegenwart.	Hochschwelligkeit

Ich brauche Kolleg:innen, die mit mir am gleichen Thema das „große Ganze“ im Blick behalten (egal ob das Freizeitmodell, Sozial-Bestattungen, Besuchsdienste, Kirche-Schule etc. ist). Wer macht mit?	Kooperation
---	-------------

## 6.1.2 Konferenz des Amtsbereichs Mitte, Hannover (19. April 2023)

### Rahmen:

- o 19. April 2023 von 9:30 – 11:30 Uhr so lang wie wir wollen. Zu dritt 1–2 Stunden (30 min jeder an drei Tische)
- o 9 Tische, 30 Personen etwa (Pastor:innen, Diakon:innen, Kirchenmusiker:innen)

**Ziel:** Informieren – was noch kommt, sich beteiligen / Zukunftsbilder GOTT abgreifen

### Zusammenfassung Feedback zum ZP

Im Gespräch mit den Pastor:innen und Diakon:innen zeigte sich hinsichtlich des Zukunftsprozesses, dass dieser zwar bekannt ist, die meisten sich jedoch nicht einbringen, weil das Ziel des Prozesses zu unklar ist (Zielunklarheit) und sie über wenig zeitliche Ressourcen verfügen (Zeitmangel). Als weitere Gründe für wenig Beteiligung wurde der Wunsch genannt, inhaltlich mehr Struktur und Moderation durch das ZP-Team zu erfahren, anstatt auf Eigeninitiative zu setzen. Motiviert für den Prozess waren vor allem jene, die persönlichen Kontakt mit dem ZP-Team hatten. Auch die Praxisbeispielsammlung wurde als nützliches Instrument genannt. Ein Wunsch, dem das ZP-Team auch an anderer Stelle immer wieder begegnete war es, Unterstützung für die Zukunftsprozesse vor Ort anzubieten.

### Zusammenfassung Hindernisse für Veränderungen vor Ort

Als Hindernisse für Veränderung aus Perspektive der Pastor:innen und Diakon:innen wurde vor allem die Überlastung im Pfarrberuf, als auch starre Strukturen und Bürokratie, sowie das Festhalten an Bekanntem, genannt.

### Zusammenfassung Ideen und Anregungen

Die Diakoni:nnen und Pastor:innen empfahlen am häufigsten eine Profilschärfung von Kirchengemeinden, um zukunftsfähig zu werden. Darunter wird zumeist verstanden, in Gestaltungsräumen unterschiedlich ausgerichtete Profilmgemeinden anzubieten, aber auch, das Profil von Kirche zu schärfen und in den Markenkern zu investieren: Wofür soll (unsere) Kirche(ngemeinde) bekannt sein? Insgesamt wurde eher defizitär darüber gesprochen, was Kirche braucht, um Zukunft zu

haben. Einiges soll abgeschafft werden: Bürokratie, Kirchenmitgliedschaft, Überlastung im Pfarrberuf. Anderes hindert: Festhalten, starre Strukturen.

### Zusammenfassung Kirchenbild

Im Gespräch mit den Diakon:innen und Pastor:innen wurden sehr gegensätzliche Zukunftsbilder von Kirche gezeichnet. Diese Gegensätze wurden bereits im gemeinsamen Gespräch miteinander verbunden und in ein Bild gebracht: Um Vielfalt zu gewährleisten, Kirche an verschiedenen Orten sein zu können und sowohl liturgische und hochkirchliche als auch moderne und unkonventionelle Begegnungen mit der Kirche zu ermöglichen, sollte es Gemeinden mit unterschiedlichen Profilen in einem Kirchenkreis geben. Gemeinden mit einer Geh-Struktur, die sich dort treffen, wo die Menschen sind und Gemeinden in Kirchengebäuden. Würden die Antworten nach Häufigkeit der Nennung ausgewertet, dann stehen in der Kirche der Zukunft der Dialog und die Gemeinschaft im Zentrum. Kirche ist sowohl einladend, als auch eine Kirche die sich hinausbewegt aus ihren Räumen und der Parochie. Sie ist ein Ort der Musik. Kirche wird sich von Altem verabschieden, ihr Profil schärfen und zu einer Minderheitenkirche. Als diese ist sie inklusiv und bietet auch einen Raum der Ruhe.

In der folgenden Tabelle werden alle Rückmeldungen der Teilnehmenden aufgeführt und Schlagworten zugeordnet.

1. Feedback (Was haben Sie bisher vom Zukunftsprozess mitbekommen?)	
Hab mich zurückgehalten, weil ich nicht die Person mit guten Ideen bin (bin kurz vor Pension, arbeite mit Nicht-christ:innen oder Freikirchlern)	Hochschwelligkeit
Gehört von Schulpastor:innen: sie hat Idee beigetragen, wurde kontaktiert, ob sie etwas leiten könnte. Das war ihr zuviel.	Zeitmangel
Bei Staki gehört. War motiviert auf der Seite und dann ging es im Alltag unter.	Zeitmangel

Staki war super, hat Energie gegeben. Im Gemeindealltag spielt es keine Rolle. Kannengießer ist im Vorstand... spielt schon eine Rolle. Der Alltag ist größer.	Zeitmangel
Staki, folge bei Instagram.. mal gucken – nur ne halbe Stelle. Zuviel Prozesse	Zeitmangel
Es fehlt eine Verortung außerhalb der Konferenz (Anm.: des letzten Staki-Treffens).	Mehr Struktur durch ZP-Team
Die Kommunikation ist generell schwierig.	Informationsmangel?
Als Pastorin ein Schreiben das über den Prozess informiert mit Einladung über die Seite, sich zu registrieren. Zu früher Zeitpunkt, da war noch nichts los. Das hat mich voll motiviert... dann hieß es es soll 1–2 Personen vor Ort geben, die das organisieren... wie soll das ehrenamtlich gehen? Daran wird es scheitern...	Zeitmangel
Die persönliche Ansprache hat geholfen... dadurch für das Thema gecatcht.	Persönliche Ansprache motiviert
In der Ephorenkonferenz im Sprengel Hannover, eine Vorstellungsrunde, ein Thema zur exemplarischen Arbeit. Ich werde insgesamt ungeduldiger und das ging zu langsam. Lauter Profis, da hätte schneller zu inhaltlichen Abfragen kommen können. Bisschen mehr Tempo, Spirit und mehr aus dem Buch Mose (inhaltlicher Art) -> diese Bürokratie ...	Mehr Struktur durch ZP-Team erwartet
Ich fänd es klasse, wenn ich im KK mehrere Tagesveranstaltungen gemacht bekomme, von erfahrenen Moderator:innen, die vor Ort zu bestimmten Fragestellungen die Zukunftsideen sammeln und voran bringen.	Zukunftsprozesse vor Ort unterstützen
...vom Staki, Website angeguckt, kann mich nicht mehr erinnern... irgendwo Meinung abgegeben.	Zielunklarheit
außerhalb der Kirche (z. B. in Schule oder Privatleben) ist die Plattform nicht bekannt	Bekanntheit
Plattform ist nicht einladend.	Zielunklarheit
die Plattform soll anregend sein, aber nicht zum Mitarbeiten	Zielunklarheit
Über welche Zukunft soll ich reden?	Zielunklarheit

Jugendliche brauchen Beteiligungsformate, mit denen auch wirklich umgegangen wird und wozu sich Menschen verhalten	Zielunklarheit
Jugendliche wollen konkret was machen.	Zielunklarheit
Die Zielunklarheit nervt.	Zielunklarheit
Der Zukunftsprozess ist nicht die richtige Form. Andere Formate sollten gefunden werden, die nicht in Abhängigkeit der Landeskirche stehen. Nicht immer alles hinterfragen, sondern einfach mal machen. Eine schnellere, fehlerfreie Haltung ohne Gesetzeskorpus wäre gut. Die Erlaubnis eines "Handelns ohne Grenzen".	"Freies Radikal"
Praxisbeispielsammlung ist gut, auch für die Außenwirkung, die Leute wissen ja nicht was Kirche alles tut...und für mich zum nachsehen.	Pro Praxisbeispiele

## 2. Hindernisse (Welche Hindernisse für Veränderung sind identifiziert?)

Festhalten wollen an dem Status Quo erlebe ich in verschiedenen Kirchenvorständen – brauchen wir einen Gottesdienst am Buß und Bettag? -> Personalverschwendung	Festhalten
Es fehlt manchmal an Strukturen, die erleichtern in den Sozialraum zu gehen. Wir haben über Gemeinwesenorientierung gesprochen. Von den Strukturen her ist Vernetzung nicht vorgesehen.	flexible Strukturen
Die Bewilligungsprozesse für Geld sind zu lang.	Bürokratisierung
Freistellung der Seelsorge von Verwaltungsaufgaben	Überlastung Pfarrberuf
Pastor:innen müssen von Verwaltungsaufgaben frei werden, damit sie sich um inhaltliche Arbeit (z.B. Betreuung, Gewinnung von Ehrenamtlichen) kümmern können.	Überlastung Pfarrberuf

## 3. Ideen / Anregungen / Lösungen

Vorschlag: Jugendliche arbeiten mit Bewohner:innen in Seniorenheimen zur Nutzung der Beteiligungsplattform.	Generationenübergreifend denken
---	---------------------------------

“macht die Profile von einzelnen Kirchen (im Stadtteil) klar”	Profilschärfung
“wir können nicht alles auf die Jugendlichen legen”	Verantwortungsverschiebung
Wie ertüchtigen wir die vorhandenen Pastor:innen, so dass sie die Lust an ihrem Beruf behalten?	(Überlastung) Pfarrberuf attraktiv gestalten
Quereinstieg als Diakon:in ermöglichen.	flexible Strukturen
Dringend mit allen Mitteln um Kräften am Thema KLIMA arbeiten. Die Jugend wartet darauf, dass sich die Kirche mit Worten und Taten dazu positioniert; in die Politik gehen/ höchsten politischen Druck erzeugen.	Klimaschutz
Kooperation mit anderen KGs, macht doch Sinn, Konfifahrt mit sieben Konfis und vier Erwachsenen. Reiche Gemeinden ruhen sich darauf aus.. ach wir haben es ja.	flexible Strukturen / Kooperation
mit nicht-ausgegebenen Geld (durch nichtbesetzbare Pfarrstellen) Gemeindemanager:innen (selbe Gehaltsklasse wie PAstor:innen) einstellen	Gemeindemanager:innen
KV wollen fachlich arbeiten, nicht immer nur Verwaltungsvorschriften ausführen müssen	Bürokratisierung
Landeskirchenamt muss NAH sein	Bürokratisierung?
Die Kirche muss lernen, von den Leuten aus zu denken und nicht von der Kirche aus (“wir müssen die Menschen erziehen”). Kirche darf von den Menschen nicht fordern, dass sie sich auf die Kirche einlassen müssen. Das verlangt einen Mentalitätswechsel.	Perspektivwechsel
Das wäre ein anderer Prozess: positiv von den Leuten zu denken und alle ihre Eventualitäten zu akzeptieren und danach die Strukturen aufbauen. Damit die Leute in der Kirche bleiben. Die Menschen nicht zwingen, das gut zu finden, was gut läuft.	Perspektivwechsel
Kirchensteuer in Frage stellen	Mitgliedschaft / Kirchensteuer
Profilschärfung für Kitas – Eltern wollen dass ihre Kinder Nächstenliebe, Barmherzigkeit etc. lernen	Profilschärfung

Kirche macht so schlechte Werbung – zu welcher Gemeinde gehöre ich denn...etc?	Profilschärfung
Gestaltungsraum, Profile entwickeln	Profilschärfung
Druck auf dem Haupt-Amt (Verwaltung...), wir achten auf Work-Life-Balance	Überlastung Pfarrberuf
Defizite – was das Bild von Kirche angeht: Gottesdienst und Kausalen sind bisschen wenig. Es ist nicht bekannt was Kirche darüber hinaus alles tut	Profilschärfung
Es geht nicht, dass die Kirchensteuer über das Zugehörigkeitsgefühl entscheidet. Mitgliedschaft in Gemeinde muss auch ohne Kirchensteuer möglich sein (auch TN an Abendmahl und an Jugendfreizeiten)	Mitgliedschaft / Kirchensteuer
Druck der Kirchenleitung: Sparen – es tritt dann doch nicht ein.	Festhalten
“Was können wir Cooles vor Ort machen?” Jugendliche brauchen Raum, der frei ist und freier in der Struktur mit verlässlicher Bezugsperson.	Bürokratisierung
Die Leute denken, die Kirche macht gute Arbeit: Vertrauensvorschuss —> darum wichtig wahrnehmbar zu sein	Sichtbar sein / hörbar sein

#### 4. Zielbilder

Eine alte Kirche, durchbetet  
 Relaxoasen  
 kinderfreundlich  
 Wenig bis keine Bänke  
 Doch gerade Bänke – alte Bänke  
 Aber auch Kinderstühle  
 Mittendrin, offen, einladend,  
 Lichtdurchflutet  
 Mit einem guten Lichtkonzept  
 Es gibt etwas zu trinken

Bisschen wie im Krankenhaus: Das sein wo die Leute sind: in den KKH, Arbeitsstätten, Schulen	Geh-Struktur
Die alten Kirchengebäude, das haben nur wir.. alles spielt sich dort ab. Konfigruppen, Seniorengruppen und Klönen, klar dann müssen die Menschen zu uns kommen Vielleicht kann es zwei Pole geben?	Komm-Struktur
Es gibt ganz viele Orte in diesen Kirchen oder man hinget, wo man niedrigschwellig etwas über diesen Glauben lernen kann und dabei seinen Intellekt nicht verstecken muss. Disputationsräume...	Disputationsräume
Ein Hybridmodell aus der Kirche, die komplett entkernt ist. Wie ein schicker Co-Working-Space, ein Teil der Fläche ist durchsichtig. Wenn die Leute durch die Stadt gehen, können sie sehen, was drinnen ist. Es gibt nicht mehr diese Mauer, diese Barriere. Wenn die Leute sehen könnten was drinnen ist, dann würden sie sich rein trauen  Kirchenbänke raus	Transparenz
Jedem ist bewusst, die hannoversche LK ist eine Graswurzelbewegung. Alles was institutionalisiert ist, hat mal mit ehrenamtlichen an kleinen Orten begonnen	Minderheitenkirche
Nicht unbedingt in den kirchlichen Räumen – rausgehen	Geh-Struktur
Schon in den Kirchräumen, aber da findet dann eben auch wirklich alles statt: Elektrofestival, Yoga	Offenheit
Kirchenbänke raus	Altes raus
Eine individuelle Entscheidung – in einer Kirche gibt es Bänke und andere nicht	Ambidextrie

Ich denke auch an Gemeinderäume, aber die dürfen nicht scheiße aussehen. Ich bin da selbst nicht gerne...also in unseren Räumen schon. Ich gehe ja auch nicht in eine Bar die scheiße aussieht. Außer sie sieht bewusst scheiße aus. Aber das kann Kirche nicht. Es sind einladende Räume und dann ist es mir egal wo es ist. Funktional geräumig, nett. Abstoßende Architektur. Ein gutes Bsp. das Gemeindehaus der Apostelkirche. Barrierefrei, gepflegt Für alle Zielgruppen gibt es was, fühlen sich wohl. Ich biete da was an.. gucken was die Leute brauchen – am Sozialraum orientiert, nicht an persönlichen Präferenzen.	Sozialraum
Wenn Kirche kleiner wird und es mehr Konkurrenz gibt, die Volkskirche ist irgendwann nicht mehr. Wie in Skandinavien, wer da ist, ist dann wirklich Teil und intensiver dabei.	Minderheitenkirche
Kirche ist Ort der Ruhe	Ruhe
Verwaltung ist reduziert, schnellere Entscheidungsprozesse, weniger zentralisierte Verwaltung	Bürokratisierung
Es kann nicht jede Zielgruppe abgedeckt werden Die einen in der Stadt haben diesen Schwerpunkt, die anderen einen anderen	Profilschärfung
Kirche für Leute, die sonst nicht kommen – alle sollen sich willkommen fühlen (Gottesdienstablauf für alle ausgedruckt)	Inklusiv
Profilschärfung – die tut auch mal weh / Kirche muss aussagekräftiger werden	Profilschärfung
Kommunikationsorte – keine Einbahnstraßenkommunikation	Dialog
Es beginnt mit viel Gesang und ist gerahmt von Essen	Musik
Kirche an anderen Orten, draußen	Geh-Struktur
Gemeinsame Mahlzeiten – Frühstück, Mittag, gemeinsames Essen  Hilfe für andere	Gemeinschaft
Rückkehr zu alten liturgischen Formen	Liturgie

Mitmachen können, mitfühlen, wir sind keine Statisten	Dialog
Manchmal will ich nur zuhören, meditieren und singen, aber immer auch Leute treffen mit ähnlicher Basis wie ich sie habe (gebunden an eine Liebe etc. – fröhliche Ekklesiologie)	Spiritualität
Es wird stärker individualisieren, stärker auseinandergehen: Programm das auf mich zugeschnitten ist	Individualisiert / Vielfalt
Durch Gespräche, durch Vorleben, durch Austausch	Dialog
Durch Gemeinschaft	Gemeinschaft
Gefühlvoll und mitreißend	Gefühlvoll
Irgendeine Art von Gottesdienst – bieten Trost und Orientierung	Trost
Es kommen... Familien Alle Mühselige und Beladene Ich im Rollstuhl Alle Generationen Leute die Stärkung brauchen	Inklusiv
Die Formate werden vielfältiger	Vielfalt
Erleben	Dialog
Feierlich, Gute Musik	Musik
Lobpreis muss es geben (Gott feiern und Loben)	Musik
Sinne ansprechen	Sinnlich
Meditationstreffen und Stille	Ruhe

## 6.1.3 Abendveranstaltung in St. Martini, Lenglern (25. Mai 2023)

### Rahmen:

- 25. Mai 2023, 18:30–21:30 Uhr
- Kirche und integrierter Gemeinderaum St. Martini, Lenglern
- 23 Ehrenamtliche (aus der Gemeinde, aus Nachbargemeinden, Samtgemeindebürgermeister), 1 Pastor, 1 Mitglied ZP-Team

### Thema & Ziel:

Die Einladung richtet sich an die, die Lust auf Ehrenamt haben, vielleicht schon sehr engagiert sind, vielleicht schon lange nicht mehr, es vielleicht noch nie waren... Menschen, die für sich klären wollen: Was brauche ich, damit ich mich (in Zukunft) gern in einer Kirchengemeinde engagiere? Was glaube ich, was mein Umfeld braucht, von mir als ehrenamtlich engagierter Person? Und was bedeutet Ehrenamt eigentlich mit Blick auf meine Spiritualität?

### Ablauf:

I Ankommen: Stuhlkreis in der Kirche, kleine Meditation, Kennenlernrunde, Stimungsbarometer (*Wo stehe ich: 1 Ich engagiere mich schon lange in der Kirche (Kreis) 2 Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil es mir persönlich gut tut; Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil ich anderen etwas Gutes tun will; Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil es für mich einfach dazu gehört (Skala) 3 Ich mag Veränderungen (Kreis)), Speeddating (1 Welche Räume kirchlichen Lebens (Gemeindehäuser, Kirchen etc.) sind mir wichtig? 2 Deswegen ist mir die Kirche wichtig... 3 Habe ich Kirche durch die Pandemie ggf. anders/ neu kennengelernt? 4 Kirche hätte Zukunft, wenn... 5 Wenn ich Papst:in wäre, würde ich als erstes dieses umsetzen lassen... 6 Ich kann mir vorstellen, dass Kirche in 10 Jahren so aussieht:... 7 Manchmal ist es mir peinlich, zur Kirche zu gehören. Nämlich wenn... 8 Ich engagiere mich hier ja wirklich gern, aber... 9 Diese Sache würde mir nicht fehlen, wenn wir uns entscheiden würden, sie bei uns in der Kirche nicht mehr zu machen... 10 Mein liebstes Feierabendgetränk...)*

### II Speis & Trank

III Worldcafé: Engagement in der Kirche... Wie wird's richtig gut?, Gemeindesaal, 4 Gruppentische (*Tisch 1: Ich. Welche Rahmenbedingungen brauche ich, um flexibel ehrenamtlich tätig sein zu können? Worauf/ wie möchte ich meine ehrenamtliche Arbeit gerne konzentrieren? Warum engagiere ich mich in der Kirche und nicht im Sportverein?*

*Tisch 2: Mein Umfeld. Warum sollte sich mein:e Nachbarin bei uns in der Kirchengemeinde engagieren und nicht bei den Naturfreunden? Welche 2 Angebote erwartet die Nachbarschaft wirklich und berechtigt von uns als Kirchengemeinde? Welche finanziellen und strukturellen Rahmenbedingungen braucht es, damit ich mich konzentriert und ohne meine Ressourcen zu verschwenden, einbringen kann?*

*Tisch 3: Umwelt. Wie kann Ehrenamt in der Kirche nur ein Mindestmaß an Umweltressourcen fressen? Welche Strukturen sind ressourcenschonend (im Sinne der Nachhaltigkeit)?*

*Tisch 4: Gott. Wie kann Engagement in der Kirche auch spirituell eingebettet werden, so, dass es für alle passt? Wie können verschiedene Motivationen für Engagement unter einem Dach zusammengedacht werden?)*

IV Weitergehen: Hands on – Wie es weitergeht, Gemeindesaal (Welche Schwerpunkte hat das Worldcafé offenbart? Wo wollt ihr als Freiwillige an jeweils eurem Wirkungsort ran? Sucht euch ein Thema, das ihr euch in den nächsten 12 Monaten auf die Fahnen schreibt: „Engagement in Kirche? So wird's richtig gut!“

In der folgenden Tabelle werden die Ergebnisse der Arbeit an den Gruppentischen zu den Themen "Ich, mein Umfeld, Umwelt, Gott" in Form von Schlagworten dargestellt.

Thema mit Fragestellungen	Schlagworte
Ich. Welche Rahmenbedingungen brauche ich, um flexibel ehrenamtlich tätig sein zu können? Worauf/ wie möchte ich meine ehrenamtliche Arbeit gerne konzentrieren? Warum engagiere ich mich in der Kirche und nicht im Sportverein?	Wertschätzung Selbstwirksamkeit Offenheit flexible Strukturen Begleitung

<p><b>Mein Umfeld.</b> Warum sollte sich mein:e Nachbarin bei uns in der Kirchengemeinde engagieren und nicht bei den Naturfreunden? Welche 2 Angebote erwartet die Nachbarschaft wirklich und berechtigt von uns als Kirchengemeinde? Welche finanziellen und strukturellen Rahmenbedingungen braucht es, damit ich mich konzentriert und ohne meine Ressourcen zu verschwenden, einbringen kann?</p>	<p>Ambidextrie Werte Gemeinschaft Begleitung Resonanzraum Geh-Struktur Offenheit</p>
<p><b>Umwelt.</b> Wie kann Ehrenamt in der Kirche nur ein Mindestmaß an Umweltressourcen fressen? Welche Strukturen sind ressourcenschonend (im Sinne der Nachhaltigkeit)</p>	<p>Nachhaltigkeit Überwindung Parochie Grenzen</p>
<p><b>Gott.</b> Wie kann Engagement in der Kirche auch spirituell eingebettet werden, so, dass es für alle passt? Wie können verschiedene Motivationen für Engagement unter einem Dach zusammengedacht werden?</p>	<p>Begleitung Gemeinschaft Vielfalt Selbstwirksamkeit Sichtbar sein/ hörbar sein Offenheit Profilschärfung Rollenklarheit</p>

- Offenheit (3)
- Begleitung (3)
- Selbstwirksamkeit (2)
- Gemeinschaft (2)
- Wertschätzung (1)
- Flexible Strukturen (1)
- Ambidextrie (1)
- Werte (1)
- Resonanzraum (1)
- Geh-Struktur (1)
- Nachhaltigkeit (1)
- Überwindung Parochiegrenzen (1)
- Vielfalt (1)
- Sichtbar-sein/ hörbar-sein (1)
- Profilschärfung (1)
- Rollenklarheit (1)

## Zusammenfassung

Ehrenamtliches Engagement lebt von der Mischung aus

- der Erfahrung von Selbstwirksamkeit,
- der Freiheit, sich mit den eigenen Stärken einzubringen (Offenheit)
- und dem Bedürfnis nach guter Begleitung durch die hauptamtlich Engagierten.

Die Ursprungsmotivation sich zu engagieren changiert zwischen zwei Begründungen: Da ist das „Über-Ich“, das dazu antreibt, sich für andere einzusetzen, den eigenen Teil zur Gesellschaft beizutragen. Und da ist das „Ich“, das der eigenen Sehnsucht nach Gemeinschaft, gesehen- und gehört werden, nachgeht. Letzteres geht mit dem Wunsch einher, Wertschätzung zu erfahren für die eingebrachte Arbeit.



**Engagement in der Kirche...**  
Wie wird's richtig gut?

Komm zu einem Abend mit World-Café, Speis und Trank über das Ehrenamt. Mit Dir. Für Dich. Was brauchst Du, um Dich gern freiwillig einzubringen?

**Was**  
Interaktives Arbeiten an Tischen. Getränke mit und ohne Snacks.

**Wann**  
25. Mai 2023 | 18:30-21:30 Uhr

**Wo**  
St. Martini Kirchengemeinde, Lange Straße 26, Bovenden-Lenglern

**Anmeldung**  
Suptur Göttingen-Münden, Tel. 0551 / 4961113, Sup.Goettingen-Muenden@evlka.de oder über den rechts stehenden QR-Code

**Es laden ein**

- Angelika Prinzhorn, Ephoralsekretärin im Kirchenkreis Göttingen-Münden, Lektorin, Ehrenamtliche
- Daniel Küchenmeister, Pastor
- Kristin Köhler, Zukunftsprozess-Team, kristin.koehler@evlka.de

Abb. Digitale Einladung.

## 6.2 Konzept zur Umsteuerung vom März 2023

### Konzept über die Veränderungen auf [www.zukunftsprozess.de](http://www.zukunftsprozess.de) und die Kommunikation darüber

(1. Entwurfsfassung für den KoRa-Ausschuss am 15. März 2023, ZP-Team)

*Auftrag: "Wir bitten Sie, die von Ihnen angedachten Veränderungen an der Beteiligungsplattform sowie Postings und Mailings in einem Konzept zu planen, zu begründen und uns vorzulegen. Dabei bitten wir Sie, auch zu bedenken und darzustellen, welche Wirkungen und Ergebnisse Sie damit für den weitere Prozessverlauf erzielen möchten und welche Inhalte Sie dabei im Blick haben."*

## 1. Veränderungen auf der Beteiligungsplattform ab Frühling 2023

### Schritt 1:

#### Veränderungen im Bereich „Inspirationen“ (technisch sofort umsetzbar):

- **Inspirationen.** Bisher unterteilt in „Praxisbeispiele“ und „Ideen“. Die offene Ideensammlung wird beendet, eingegangene Ideen werden archiviert, bleiben sichtbar und weiterhin kommentierbar. Statt „Inspirationen“ werden künftig nur noch „Praxisbeispiele“ gesammelt. Diese Sammlung wird ausgefeilter durch Erweiterungen an dem Formular, so wird beispielsweise abgefragt, auf welche Herausforderung ein Praxisbeispiel reagiert.
- **Begründung.** Der Innovationsgrad der Ideen ist nicht besonders hoch und die Anzahl der bisher eingereichten Ideen bleibt unterhalb der Erwartungen.

30 Tage nach Erstellung haben alle Ideengeber:innen eine Nachricht von uns erhalten. Inhalt: Gibt es Ressourcen zur Weiterarbeit? Wie können wir dich unterstützen? Darüber hinaus hat das ZP-Team Ideen zur Weiterarbeit formuliert und Ideengeber:innen mit Expert:innen vernetzt.

- Ergebnis dieser Umfrage:
  - o Ideengeber:innen haben keine zeitlichen Ressourcen (unter 10% arbeiten weiter)
  - o Erwartung an das ZP-Team, die Ideen umzusetzen
  - o Ideensammlung weckt falsche Erwartungen und führt zu einer großen Frustration
  - o Einige signalisieren Scheu, sich mit eigenen Ideen und Themensetzung in die kirchliche Öffentlichkeit zu "wagen".

#### - **Beobachtungen.**

Darüber hinaus haben wir gemerkt, dass viele der eingehenden Ideen Themen betreffen, die bereits in laufenden Veränderungsprozessen behandelt werden. Das bedeutet auch, dass es Einzelpersonen oder institutionelle Ansprechpartner:innen (bspw. im Landeskirchenamt) gibt, die Expert:innen für diese Ideen und Anregungen sind. Durch das Sichtbarmachen dieser bereits laufenden Veränderungsprozesse auf der Beteiligungsplattform wollen wir auch die Möglichkeit bieten, dass Ideen als Vorschläge direkt an diese Expert:innen gerichtet werden.

Aus Studien zu Bürger:innenbeteiligung wissen wir, dass Partizipation ein klares Ziel, einen zeitlichen Rahmen und einen unmittelbaren Nutzen für die Beteiligten braucht, um zu gelingen. Wir haben versucht, Beteiligung unter den vorgegebenen Rahmenlinien (offene, breite Beteiligung, keine konkrete zeitliche Einschränkung, keine Zielformulierungen) durchzuführen. Mit den Ergebnissen zu diesem Zeitpunkt können wir sagen, dass Beteiligung nicht für sich ein Qualitätsmerkmal von Zukunftsprozessen ist. Quantitative Beteiligung ist nicht das alleinige Merkmal für Willensbildungsprozesse. Es braucht eine gewisse Qualität der Einbringungen. Damit eine qualitätvolle und möglichst große Beteiligung gelingt, braucht es eine klare Formulierung des Ziels. Eine persönliche Betroffenheit und die Aussicht, durch das eigene Handeln eine Veränderung herbeizuführen,

sind dabei verstärkende Faktoren. Die Ressourcen sind knapp und der Nutzen für Einzelne vor Ort nicht erkennbar.

Eine Beteiligung mit eigenen Vorschlägen ist weiterhin über die einzelnen Werkräume möglich. Der oder die Werkraumbetreiber:in formuliert eine klare Umsetzungsabsicht, aus der sich die Logik und Sinnhaftigkeit für Beteiligte ergibt.

- **Wirkung und Ergebnis.** Die Mischung von Praxisbeispielen und Ideen unter dem Oberbegriff "Inspirationen" war von Anfang an ein Zugeständnis an die Logik der Software. Wie oben bereits erwähnt, erhoffen wir uns durch die Trennung und Nacharbeit bei den Praxisbeispielen eine umfassende Datenbank guter Beispiele sammeln zu können. Ideen, Anregungen und Feedback werden künftig gezielter und in zeitlich begrenzten Phasen in den "Werkräumen" und "Prozessen" gesammelt. Wir wollen die Ressourcen der Haupt- und Ehrenamtlichen nicht unnötig verschleißen. Darum wird nur noch beteiligt, wenn klar ist, was mit den Ergebnissen geschieht.

Die von den Multiplikator:innen gesammelten Praxisbeispiele werden weiterhin unter den Praxisbeispielen auf der Plattform sichtbar gemacht. Zukünftige Lesende bekommen auf diese Weise die Möglichkeit, in der Sammlung von Best-Practice-Beispielen Anregungen zu finden. Wir haben hier vor allem Haupt- und ehrenamtlich Engagierte als Zielgruppe vor Augen.

## Schritt 2:

### Veränderungen im Bereich „konKreation“ (technisch sofort umsetzbar, Inhalte in Arbeit):

- **konKreationen.** Aus den "konKreationen" werden Prozesse. Nicht nur das Wording verändert sich. Dies wird der Bereich, in dem die bestehenden verschiedenen landeskirchenweit stattfindenden Veränderungsprozesse sichtbar gemacht werden. Voraussetzung ist, dass für jeden hier aufgeführten Veränderungsprozess mindestens eine Person zur Moderation von eingehenden Vorschlägen benannt wird. Vorarbeiten laufen bereits zu: Verkündigungsberufe2030, Klimaschutzgesetz, Darstellung der Planungsprozesse in den Kirchenkreisen, Körperschaftsstatus der Kirche. Darüber hinaus hoffen wir abseits der mündlichen Zusage auf die Einbet-

tung folgender landeskirchlicher Veränderungsprozesse: #Kirchenverwaltung2030, Querschnittsausschuss (mit Erkenntnissen aus dem Priorisierungsworkshop).

- **Begründung.** Im Aktenstück 25 B, S. 19 heißt es über die Anliegen- und Ideenplattform: "Auch die Ergebnisse anderer Prozesse/Projekte werden hier sichtbar gemacht." Seit Aufnahme unserer Tätigkeit im Zukunftsprozess, ist uns von vielen Seiten zugetragen worden, dass es eine Unklarheit hinsichtlich der verwendeten Begrifflichkeiten gibt: „Ich dachte, das, was wir vor Ort hier machen, ist auch schon ein Zukunftsprozess?“, „Ist das nun ein Zukunftsprozess oder sind das mehrere?“, „Was gehört denn jetzt zum Zukunftsprozess?“, „Was ist mit den anderen Zukunftsprozessen, von denen man hört oder bei denen zur Mitwirkung aufgefordert wird? Ist euer Prozess nur eine Alibispielwiese, während die wichtigen Entscheidungen ganz woanders fallen?“. Hinzu kommt, dass der bisher verwendete Begriff „konKreation“ zu abstrakt, künstlich und nicht greifbar klingen. Der Transfer auf Gemeindeebene und in viele andere Richtungen gelingt kaum. Eine Abbildung der laufenden Veränderungsprozesse soll dem entgegenwirken. Dieses veranschaulicht außerdem, dass der ausgerufene Zukunftsprozess nicht nur eine Angelegenheit kirchenleitender Gremien ist, sondern auch eine Aufgabe für Kirchenmitglieder.
- **Wirkung und Ergebnis.** Wir wollen der fehlenden Transparenz über laufende Prozesse entgegenwirken. Der Zukunftsprozess ist der Ort, an dem andere Prozesse "vermutet" werden. Für Ansprechbarkeit und den Aufbau von Vertrauen sorgen, denn Anregungen, Vorschläge, Ideen können direkt hinterlassen werden und werden von Expert:innen moderiert. Es wird klarer, wie sich der Zukunftsprozess zu diesen Prozessen verhält. Behandelte Themen können besser miteinander vernetzt werden. Je mehr Menschen sich von den Themen angesprochen fühlen, desto mehr steigt ihre Bereitschaft, sich zu beteiligen.

### Schritt 3:

#### Die forschende Arbeit des ZP-Teams (mehrere Schritte auf einmal):

- **3.1 ZP-Team (noch in der Konzeption, abhängig von Ziel- und Strategievorgaben durch den KoRa).** Die Arbeit des ZP-Teams bekommt einen Titel (z.B. Forschung o.ä.) und wird weit oben auf der Startseite sichtbar. Dies ist der wichtigste Anlaufpunkt für Menschen, die sich im Zukunftsprozess beteiligen möchten und noch keinen Anknüpfungspunkt haben. Drei Fenster verlinken auf a) den Werkraum des ZP-Teams, b) den Blog (Aktuelles) und c) die Umfrage. Im Werkraum des ZP-Teams werden Forschungsreisen (siehe Forschungsteams, Denklabore, Forschungstrips) zu konkreten Zielen oder Fragen angeregt. Hier werden auch die Veranstaltungsformate (analog, digital, hybrid) durchgeführt (angekündigt) und Mittel der Meinungsforschung genutzt, um die Bedarfe der Nutzer:innen noch genauer kennenzulernen.
- Denkbar ist zukünftig die phasenweise Sammlung von Ideen zu konkreten, vom ZP-Team initiierten und von ausgewählten Expert:innen begleiteten Themen. Ziel dieses Vorhabens ist eine strukturierte Sammlung mit anschließender Beurteilung aller Ideen in einem vordefinierten Zeitraum. Ebenfalls klar formuliert werden muss hier die Zuständigkeit im Umgang mit gesammelten Antworten.
- **Begründung.** Mit der Einrichtung eines eigenen Bereichs auf der Startseite ergänzt das ZP-Team seine Rolle als „kommunikative Schnittstelle“ im Zukunftsprozess um eine weitere Facette. Bisher war das ZP-Team vor allem Empfänger von Informationen von vielen Menschen aus verschiedenen Teilen der Landeskirche. Es hat beraten, vermittelt und erklärt. Unter „ZP-Team“ oder „Forschung“ geht es jetzt mit eigenen Themen raus und lädt zum Mitmachen (z.B. zu Forschungsvorhaben) ein. Das ZP-Team tut dies, weil wenige Mittel abgerufen werden und die Ressourcen zum neugierigen und intrinsisch-motivierten Forschen bei den Ehrenamtlichen nicht vorhanden sind. Somit geben wir uns selbst den Auftrag zu forschen, gemeinsam mit denen, die wollen und können

**Wirkung und Ergebnis.** Ziel ist es, eine Bewegung der Willigen anzuregen, Zielbilder kirchlichen Lebens zu entwickeln und konkret an Themen zu forschen, die nicht bereits viele Male bearbeitet wurden. Wir können unter Einbeziehung von Erkenntnissen und Erprobungen anderer kirchlicher Prozesse und außerkirchlichem Wissen den Innovationsgrad unserer

Forschung steuern. Auch machen wir das „Gelingen der Zielbildentwicklung“ nicht abhängig von der Beteiligung der stark eingebundenen Hochverbundenen.

- **3.2 Startseite: Weitere Ergänzungen (technisch teilweise fertig, in Konzeption, abhängig von Komponente „ZP-Team“).** Die Startseite wird scrollbar sein. Die Nutzenden werden über ihre Möglichkeiten auf der Seite informiert. Die Reihenfolge leitet sich nach der Wichtigkeit der Informationen ab. Ganz oben stehen die wichtigsten Informationen, ganz unten die weniger wichtigen.  
Von oben nach unten:
  - Ein Video erklärt kurz den ZP (das wird nicht sofort fertig sein und später hinzugefügt, denn noch ist unklar, was der ZP ist).
  - Dann wird über die Arbeit des ZP-Teams, den lebendigen Teil des Prozesses, informiert und zum Mitmachen angeregt.
  - Ein Kurztext erklärt den ZP knapp und präzise, für Menschen die keine Videos gucken.
  - Aktuelle Beteiligungsmöglichkeiten: im folgenden Bereich werden alle Vorschlagssammlungen aus den Werkräumen (evtl. auch Prozessen) ausgespielt. Nutzende gelangen direkt in die Werkräume und die Vorschlagssammlung.
  - laufende Prozesse: eine Übersicht aller aktuell laufenden Prozesse
  - neueste Aktivitäten: hier spielt die Software alle letzten Aktivitäten auf der Plattform aus: Kommentare, Termineintragungen, Vorschläge etc.
- **Begründung.** Den Nutzenden werden Informationen nach Wichtigkeit dargestellt. Die wichtigste Funktion der Plattform ist es die „Willigen“ zu erreichen. Also Menschen die Lust haben, die Zukunft der Kirche mit ihren Ressourcen mitzugestalten. Ihnen werden auf der Startseite die Möglichkeiten zur Beteiligung aufgezeigt. Da die Inhalte der Werkräume und Prozesse nicht niedrigschwellig und nur begrenzt steuerbar sind, werden die Inhalte des ZP-Teams an oberster Stelle dargestellt, um Interessierte abzuholen. Der Zukunftsprozess wird in Video und per Text erläutert. Das ZP-Team reagiert damit auf geäußerte Unklarheiten im Allgemeinen und in Details.

Insgesamt wurden bisher die Vorschlagssammlungen und die aktuellsten Einträge auf der Plattform nicht sichtbar. Durch das Ausspielen auf der Startseite wollen wir die Interaktion in diesen Bereichen steigern, da sie bisher nur auf gezielten Hinweis hin auffindbar sind.

- **Wirkung und Ergebnisse.** Die Seite führt die Nutzenden gezielter in die Bereiche, in denen sie sich einbringen können, sie lädt damit zu mehr Aktivität ein. Die Praxisbeispiele werden nicht mehr als zentrales Element des Prozesses dargestellt. Sie sind nur noch über das Hauptmenü erreichbar. Zielgruppe der Praxisbeispiele sind Menschen, die hauptamtlich oder ehrenamtlich tätig sind und inspiriert werden wollen. Sie wollen Informationen abrufen und sich nicht zwingend am Prozess beteiligen. Werkräume, die aktive Beteiligung ermöglichen, werden auf der Startseite ausgespielt, andere sind schlechter auffindbar. Dasselbe gilt für Prozesse. Damit erhoffen wir uns auch auf Seiten der Betreiber:innen, sich mehr für Beteiligung einzusetzen. Die Arbeit des ZP-Teams wird durch die neue Struktur hervorgehoben und zum "interaktiven Kern" des Zukunftsprozesses, an dem sich alle beteiligen können und der konkrete, vermittelbare Ziele hat.
- **3.3 Umfrage (fertig).** Eine monatliche (Um)Frage wird als Pop-Up über formulare-e eingebunden. Auf der Startseite ist sie im Bereich des ZP-Teams aufrufbar. Ergebnisse spielen wir über den Blog und Instagram aus.
- **Begründung.** Es gab vielfach die Rückmeldung, dass Beteiligung durch die erforderliche Anmeldung zu hochschwellig sei. Wir wollen eine einfache Form der Interaktion schaffen, bei der Menschen uns ihre Meinung dalassen können. Die Ergebnisse können uns in der Prozessgestaltung unterstützen.
- **Wirkung und Ergebnis.** Die Website meldet sich bei den Nutzenden, sie spricht sie durch das Pop-Up an und zeigt: Hi, schön dass du da bist, wir wollen wissen was du denkst. Diese Geste ist uns neben den Ergebnissen und der niedrigschwelligen Ansprechbarkeit wichtig.
- **3.4 Weitere Änderungen auf der Seite**
  - unter "Info & Hilfe" wird ein Glossar der "Zukunftsprozess-Wörter" zu finden sein

## Mögliche Darstellung der Startseite nach komplettem Umbau

(Achtung! Texte sind grobe Ideen, bitte nicht daran aufhalten):

### Hier kannst du dich aktuell beteiligen:

### In der Landeskirche Hannovers wird derzeit an folgenden Prozessen gearbeitet:

### Neueste Aktivitäten:

## 2. Kommunikation über die Veränderungen auf der Plattform

### Bereits abgeschlossen

- E-Mail an alle Werkräumhaber:innen. Inhalt: Darstellung der Werkräume bleibt wie gehabt. Wir setzen weiterhin darauf, dass dort unterschiedliche Initiativen und Projekte die Fortschritte ihrer Arbeit dokumentieren und Interessierte zur Diskussion anregen.
- E-Mail an alle Multiplikator:innen. Inhalt: Prozess geht weiter. Einladung zur Sprechstunde am 20.03.
- Aktuelles-Blog. Inhalt: Halt mal. Wir justieren nach, dies ist ein iterativer Prozess.

### Planung

#### Schritt 1: „Ideen einstellen“

- Ankündigung über Instagram. Inhalt: Beenden der Ideen, anderer Ort, Praxisbeispiele bleiben
- Benachrichtigung per DM über die Plattform an jede:n Ideengeber:in. Inhalt: Idee bleibt weiterhin vollständig sichtbar und kommentierbar, ist nun im Ideenarchiv zu finden
- öffentliche Antwort vom ZP-Team unter der Idee
- E-Mail mit Infos über alle geplanten Veränderungen (Ideen ins Archiv, Prozesse abbilden, bald Umbau der Startseite, ZP-Team forscht) an alle 6 Regionalbischöf:innen, Regionalbischöf:innen-Öffis, Praxisbeispiel:Einsender:innen, KoRa-Mitglieder, Superintendent:innen, Newsletter-Abonnent:innen, Newsletter Landeskirche, Themenraum am Mittwoch
- Inhalte der Mail auch auf Aktuelles auf [www.zukunftsprozess.de](http://www.zukunftsprozess.de)
- technische Umsetzung der Ideen-Archivierung über Nacht zu angekündigtem Datum

#### Schritt 2: „Prozesse sichtbar machen“

- Instagram und Aktuelles: Ankündigung sichtbar machen der Prozesse --> technische Umsetzung über Nacht zu angekündigtem Datum

#### Schritt 3: „Was macht das ZP-Team nun?“

- Instagram und Aktuelles: Ankündigung der neuen Inhalte

#### Schritt 4: „Der Zukunftsprozess im Video erklärt“

- ca. 30 Sekunden lang, Erklärvideo
- Das Video gibt Antworten auf die Frage: Wie kannst du im Zukunftsprozess mitmachen und weshalb das alles super spannend und toll ist.

#### Schritt 5: „Erweiterung der Startseite ist vollendet“

Bekanntgabe in folgenden Kanälen:

- Themenraum
- Pressemeldung über Pressestelle
- Newsletter Landeskirche (Schaufenster Zukunftsprozess)
- Post Instagram
- Versenden des eigenen Newsletters u. a.

**Begründung.** Jede Änderung an der Plattform wird auf Instagram und unter Aktuelles einzeln angekündigt, erklärt und dann umgesetzt. Parallel zum ersten Instagram-Posting, über das, was mit den Ideen geschieht, schicken wir eine E-Mail an die für den Prozess "wichtigen" Personen raus und informieren über unser gesamtes geplantes Vorgehen. Sobald die Startseite neu gestaltet ist, werden noch einmal alle Kanäle darüber informiert und der erste eigene Newsletter geht raus (dieser wird dann noch zusätzlich beworben).

Wir wählen diese Vorgehensweise, da auf Instagram nur kleine Wissenschappen vermittelbar sind. Die "wichtigen" Personen werden mit einer kurzen Zusammenfassung vorab informiert, um Nachfragen entgegen zu steuern. Wenn alle Veränderungen abgeschlossen sind, gehen wir noch einmal über alle Kanäle und nutzen diesen Zeitpunkt für den Launch des Newsletters.

#### Wirkung und Ergebnis.

Indem wir über die uns verfügbaren Kanäle kommunizieren, erreichen wir alle bereits Beteiligten. Die "Neuaufgabe" des Prozesses ist dann eine größere Meldung wert, die neue Interessierte erreicht. Rückfragen beantworten wir transparent über Instagram und die Kommentarfunktion unter dem Blog. Rückmeldungen können in den weiteren Umbau einfließen und das Ergebnis verbessern.

Mittels Erklärvideo kommunizieren wir für einfach und konkret, was der Zukunftsprozess ist und warum es sich lohnt, ein Teil dessen zu sein. Jede/r kann das verstehen und die Botschaft weitersagen, bzw. loslegen.

### Schritt 6: Postversand in alle Gemeinden und kirchliche Einrichtungen

- a) Wir senden ein kleines Päckchen in alle Kirchengemeinden. Es enthält 5 Schaukastenplakate. Ein motivierendes Anschreiben für Pastor:innen und KV-Mitglieder und 200 Postkarten. Außerdem wird auf das Vermittlungsformat "Das ZP-Team bei euch vor Ort" hingewiesen" und ggf. zur Convention eingeladen (je nach Stand der Dinge zu diesem Zeitpunkt).
- b) Einrichtungen des Diakonischen Werkes (Mitarbeitende des Bereichs Pflege und Gesundheit, Freiwilligendienste z. B.) und die nicht-selbstständigen Einrichtungen der Landeskirche (Haus kirchlicher Dienste, RPI, Zentrum für Seelsorge usw.) bekommen Plakate und Postkarten zur Verfügung gestellt. Im Begleitschreiben an die Leitenden der Einrichtungen wird ebenfalls auf das Vermittlungsformat "Das ZP-Team bei euch vor Ort" hingewiesen und für die Beteiligung geworben.

- **Begründung.** Wir statten jede Gemeinde mit Materialien zum Prozess aus. Die Schaukastenplakate sind Blickfänger und verweisen mittels QR-Code direkt auf die Beteiligungsplattform. Eine Frage/Aussage macht neugierig, den QR-Code zu scannen. Sichtbar wird dann zunächst das Erklärvideo, welches eine Antwort auf die Frage/ Aussage gibt. Hochverbundene und Interessierte haben so die Möglichkeit, sich direkt mit dem Smartphone auf die Plattform zu bewegen. Durch die Plakate in diakonischen und anderen kirchlichen Einrichtungen gibt es zumindest die Möglichkeit der Wahrnehmung des Zukunftsprozesses – auch von Seiten wenig an die Kirche gebundenen Menschen. Die beigefügten Postkarten dienen als Flyer, Erinnerung und Kontaktmöglichkeit zum Zukunftsprozessteam. Damit bieten wir analoge Beteiligung, die den Gemeinden keine Mehrarbeit macht. Niedrigschwelligkeit soll durch die Möglichkeit, die Karten portofrei einzuwerfen, gesichert sein. Die Rückmeldungen der Postkarten bilden wir auf der Plattform ab. Im Anschreiben klären wir die uns häufig begegnenden Fragen nach Ausgangssituation, Ziel und Abgrenzung/ Ergänzung zu anderen Prozessen. Wir holen die Engagierten ab, indem wir ihnen ihren Mehrwert deutlich machen und über den Zukunftsprozess informieren.

### - Wirkung und Ergebnis.

Wir steigern die Bekanntheit des Prozesses, denn er ist lange nicht in allen Gemeinden angekommen. Gleiches gilt für viele Mitarbeitende z. B. in diakonischen oder anderen kirchlichen Einrichtungen. Durch die Platzierung in den Schaukästen und an Infowänden ermöglichen wir auch Kircheninteressierten Teil des Prozesses zu werden. Dafür muss die Startseite umgebaut und der Prozess angepasst sein. Der Postversand sollte zeitnah geschehen.

## 3. Geplante Formate zur Vermittlung des Zukunftsprozesses zusätzlich zu den bereits auf der Plattform entwickelten Aktivitäten

### "Das ZP-Team bei euch vor Ort"

**Thema:** Vermittlung, was der Zukunftsprozess ist und was er werden kann. "Lasst und eine Bewegung werden"

**Ziel:** Wissen und Information vermitteln, Motivieren zur Beteiligung und zur Multiplikation, Ängste/Vorurteile verringern und auflösen, Vermitteln einer positiven und anti-skeptischen Grundhaltung

**Zielpersonen:** Gruppen (z. B. Kirchengemeinde, Jugendkreise, Interessierte, offener Interessent:innenkreis)

**Wichtig:** das ZP-Team übernimmt keine Gemeindeberatung (dafür gibt es Kompetenz an anderer Stelle der Landeskirche), arbeitet aber mit der GBO an einem Konzeptbaustein "Zukunft der Kirche" als Beratungsangebot

**Inhalt:** Kennenlernen, Präsentation, Arbeit in Gruppen – nach Absprache  
**Umsetzung:** Ansprechperson vor Ort (z.B. KV, Diako:in, Kirchenmusiker:in, Pastor:in stellt Kontakt zum ZP-Team her, Rahmenbedingungen (Ort, Zeit) abstimmen, Mitglieder des ZP-Teams reisen an (ggf. auch digital möglich)

**Werbung:** BTPF, Insta, Newsletter, Inhalt für Postversand an alle Kirchenvorstände

**Reifegrad:** startklar, Pilot am 29.4. in der KG Lenglern

### "Schuhe aus – Willkommen zu Hause"

**Thema:** Spirituelles gemeinsames Erlebnis (e. g. Andacht) in Verbindung mit Essen und Gemeinschaft. Mit inkludierter Vermittlung, was der Zu-

kunftsprozess ist und was er werden kann. "Lasst uns eine Bewegung werden".

**Ziel:** Junge Menschen erleben die Kirche als Ort, an dem sie ernst genommen werden. Sie verstehen sich selbst als relevanten Bestandteil kirchlicher Veränderungsprozesse. Wissen und Information vermitteln, Motivieren zur Beteiligung, Vermitteln einer positiven und anti-skeptischen Grundhaltung, Freisetzen von Kreativität, Vernetzung Gleichgesinnter untereinander, lokale Bewegung unterstützen/initiieren, auch spirituelles Erlebnis ermöglichen.

**Zielpersonen:** etwa Altersgruppe 20–30 Jahre, bestehende Kreise/Formate "entern"

**Wichtig:** Das sinnliche Erleben ist Teil dieses Konzeptes. Die Form der Andacht gibt Halt und Rahmen zu Beginn und ist Einladung zum Zusammenkommen.

**Inhalt:** Andacht/ liturgischer Rahmen, Impulse zum kreativen Arbeiten (z.B. vielleicht Zukunftsbilder von Kirche oder niederschwelliger), Lenkung Richtung Fokus auf "Wie muss deine Kirche der Zukunft sein?" mit Vermittlung der Beteiligung an dieser Zukunftsgestaltung.

**Umsetzung + Ort:** Ansprechperson vor Ort (z.B. KV, Diakon:in, Kirchenmusiker:in, Pastor:in stellt Kontakt zum ZP-Team her), Mitglieder des ZP-Teams gestalten mit

Ort: kann Kirche sein, kann auch bewusst ein außerkirchlicher Ort sein (im Sozialraum), kleiner Imbiss und Getränke

z.B. Wochentag, Feierabend

Format: gerne auch im Rahmen eines bereits bestehenden Formates, alternativ: extra Termin

Andacht zum Thema "Zukunft der Kirche" (o.Ä.) und Kreativphase bilden eine Einheit

Charakter der Veranstaltung: familiär, verbindend

Kooperation zwischen Ansprechpartner:in und ZP-Team

**Werbung:** BTPF, Insta, Newsletter, landeskirchliche Kanäle,

**Reifegrad:** mittel bis hoch, Erstes Brainstorming mit Literaturkirche St. Jakobi Hildesheim und Jugendkirche Lutherkirche Hannover in Vorbereitung

### Die Zukunftsprozess-Convention

**Thema:** Zukunft gemeinsam gestalten. Hier wird die Kirche von morgen entwickelt.

**Ziel:** Menschen zu Themen vernetzen und an diesen arbeiten. So können Werkräume für die Beteiligungsplattform entstehen a) vorhandene weiterentwickeln, vernetzen b) neue starten.

**Zielpersonen:** "Willige Menschen" mit hoher Bereitschaft zur Veränderung der Kirche.

**Inhalt:** inhaltlicher Austausch und Diskussion offen (Zukunft der Kirche) oder zu vorgegebenem "Dachthema".

**Umsetzung:** Kooperation mit Team Gemeindeberatung/Organisationentwicklung und Veranstaltungsmanagement der LK

evtl. Form "Barcamp" oder Form "Open Space" oder Großgruppenveranstaltung zu vorgegebenen Themen (Gespräch am 23.3. abwartend)

Dauer: a) Tagesveranstaltung oder b) Zwei-Tage-Veranstaltung mit Übernachtung

**Werbung:** BTPF, Insta, Newsletter,

**Reifegrad:** Anfangsstadium, Konkrete Ausgestaltung ab 23.3.23

### Der Info-Stand

**Thema:** Vermittlung, was der Zukunftsprozess ist und was er werden kann.

**Ziel:** niederschwellige Kontaktmöglichkeit in innerkirchlichen, aber auch in außerkirchlichen Räumen.

**Zielpersonen:** je nach Ort – mögliche Zielgruppen sind Studierende, Mitarbeitende Diakon:innen, Kirchenmusiker:innen, Religionspädagog:innen (innerkirchlich), Landwirtschaftsmesse, Entdeckertag Region Hannover, Tag der Niedersachsen u. ä., (außerkirchlich)

**Inhalt:** Umfragen als Gesprächsanlass z.B. "Wie sieht deine Kirche der Zukunft aus?", Information über die Beteiligungsplattform, Möglichkeiten zum Mitwirken dort.

**Umsetzung:** Stand mit Roll up, Plakaten, Postkarten, evtl. anderen Give aways, Personal ZP-Team.

**Werbung:** Bericht über gelaufene Stände auf Insta,

**Reifegrad:** in einfacher Ausführung sofort startklar, aufwändigere Gestaltung in Arbeit.

### Das läuft sowieso:

- o Diverse Workshops

- Äbtissinnen-Konvent, Diakonietag 8. Mai 2023, Vikariats Ausbildung im Predigerseminar Loccum u. a.
- Integration des Zukunftsprozesses in die Gemeindeberatung

Die alleinige Existenz der Beteiligungsplattform reicht nicht, um den Zukunftsprozess zu transportieren, die Inhalte und Ziele zu vermitteln und möglichst viele zur Beteiligung zu bewegen.

## 6.3 Berichte der Multiplikator:innen

### 6.3.1 Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg

Projekte im Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg  
für die Kirche der Zukunft  
im Rahmen des Zukunftsprozesses „Kirche 2030“

#### Leitfragen

##### Leitfragen zu den Projekten (laufend oder in der Nachwirkung bedeutsam)

- Wie lässt sich das Projekt (kurz) beschreiben?
- Wie ist das Projekt entstanden?
- Welche Rahmenbedingungen hat das Projekt (Zeit, Personal, Ressourcen)?
- Was hat das Projekt verändert (auch über den engeren Projektbereich hinaus)?
- Welche externen Ansprechpersonen haben mitgewirkt?
- Ist das Projekt übertragbar?
- Wer stünde bei Darstellung auf einer Ideenplattform als Ansprechperson zur Verfügung?

##### Leitfragen zu Zukunftsdiskursen

- Welche Leitlinien/ Positionen lassen sich in den Diskursen erkennen?
- Gibt es konkrete Beschlüsse?
- Welche wesentlichen Hindernisse werden immer wieder genannt?

#### 1. Einleitung und Hintergrund

Die Fragen, die sich die Landeskirche, Sprengel und Kirchenkreise im Rahmen des Zukunftsprozesses „Kirche 2030“ stellen, sind für den Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg nicht grundsätzlich neu. Als der am dünnsten besiedelte Kirchenkreis der Landeskirche werden viele Strukturfragen schon lange intensiv diskutiert. Derzeit müssen 11 reguläre Vollzeit-Pfarrstellen die seelsorgerliche und gottesdienstliche Versorgung in der Fläche sicherstellen und dabei 39 Kirchen und 23 Kapellen bespielen. Alleine schon dieses Verhältnis macht allen Beteiligten schon länger deutlich, dass Insellösungen keinen Bestand haben. Daher gibt es an vielen Stellen einen kreativen Umgang mit dieser Ausgangslage, der aber meist das Ergebnis eines längeren, nicht immer schmerzfreien Prozesses ist.

Die hier vorgestellten Projekte machen dabei zwei Dinge deutlich: Zum einen haben sie jeweils einen konkreten Nutzen für die Beteiligten. Es geht also nicht darum, Strukturen um der Strukturen willen (ab-)zu schaffen oder zu verändern, sondern die Verbesserung der Situation für möglichst alle Beteiligten steht dabei im Vordergrund. Zum anderen werden diese i.d.R. von einem ganz klaren „Bottom-Up“-Ansatz getragen, der sowohl hinsichtlich der Beteiligung als auch der Zielgruppe ganz klar die Basis im Blick hat.

#### 2. Ausgewählte Projekte, Initiativen und Konzepte

Die ausgewählten Projekte haben wir in drei Kategorien unterteilt: Unter „Veränderung gestalten“ verstehen wir strukturelle Veränderungen in der Zusammenarbeit, die es uns in unserem Kirchenkreis und den Gemeinden erlaubt hat, bei allen notwendigen Veränderungen den Gemeinschaftsgedanken in den Vordergrund zu stellen und den Prozess danach auszurichten, anstatt dass umgekehrt der Prozess die Gemeinschaft ausrichtet. Bei den „Unterstützungsangeboten für Haupt- und Ehrenamtliche“ finden sich Einrichtungen, die – z.T. landeskirchenweit einzigartig – geschaffen wurden, um den Haupt- und insbesondere den Ehrenamtlichen die Arbeit zu erleichtern bzw. ihnen bestimmte Arbeiten abzunehmen, damit dann eine Konzentration auf das eigentlich Wesentliche möglich ist.

Unter „Zukunftsdiskurse“ finden sich Formate, mit denen wir im Kirchenkreis versuchen, uns ein Bild darüber zu machen, was eigentlich die Wünsche und Zielvorstellungen der Beteiligten sind, anstatt dies von zentraler Ebene aus für andere zu entscheiden.

Bei den „zielgruppenorientierten Angeboten“ finden sich ganz unterschiedliche Projekte, mit denen der Kirchenkreis versucht, kirchenaffine Menschen außerhalb des engeren Umfelds anzusprechen und zu zeigen, dass Kirche auch für sie „da ist“.

##### 2.1. Veränderung gestalten

Die in diesem Unterkapitel vorgestellten Projekte mögen auf den ersten Blick nicht nach „Bottom-Up“ aussehen, weil sie Zusammenschlüsse von kleineren zu größeren Einheiten sind und dabei häufig ein Identitätsverlust befürchtet wird. Die hier genannten Beispiele zeigen jedoch, dass diese Kooperationsformen dann erfolgreich und sogar identitätsstiftend sein können, wenn sie von unten kommend diskutiert und etabliert werden.

### 2.1.1. Kirchenkreispfarramt

Das Kirchenkreispfarramt ist eine direkte Reaktion auf zurückgehende Kirchenmitgliederzahlen, die immer stärker dazu geführt hätten, Stellen zu reduzieren und Orte immer wieder neu unterschiedlichen Regionen zuordnen zu müssen. Im Gegensatz dazu wurde die vielerorts schon praktizierte freiwillige Zusammenarbeit als entlastend empfunden, so dass ein anderer Weg gewählt wurde: Ein Erprobungsgesetz der Landeskirche ermöglichte es, Pfarrstellen nicht wie bisher Gemeinden, sondern dem Kirchenkreis zuzuordnen. Rechtlich ist der Kirchenkreis damit so etwas wie eine große pfarramtliche Verbindung. Für die Umsetzung mussten die Gemeinden durch Kirchenvorstandsbeschlüsse auf ihre Pfarrstellen verzichten und diese in das Kirchenkreispfarramt einbringen. Dies gelang durch den vorherigen Weg verlässlicher Zusammenarbeit, Gespräche und durch den Verzicht auf Zeitdruck. Kürzungen von Stellen im Kirchenkreis können nun durch natürliche Fluktuation (Stellenwechsel oder Pensionierungen) erreicht werden. Es müssen keine einzelnen Stellen mehr geändert werden, wohl aber Aufgaben und Dienstbeschreibungen. Dies geschieht mit einem hohen Maß an Mitbestimmung aller Beteiligten. Statt über Stellenanteile zu reden, wird also über Aufgaben gesprochen (Inhalt vor Struktur). Die Koordination der Dienstbeschreibungen liegt beim Kirchenkreisvorstand. Bei der Neubesetzung einer Stelle haben ebenso alle Beteiligten ein Mitspracherecht. Dieser hohe Grad an Partizipation trug zu einer breiten Akzeptanz bei.

Bei diesem Modell bleiben die Kirchengemeinden selbstständig. Dies mindert die Angst vor Identitätsverlust. Es wird von den Aufgaben her gedacht und nicht von den Strukturen. Es wird über das Kirchenbild und die Verwirklichung gesprochen und nicht über Stellenanteile. Ein Kollege erinnert sich an anfängliche Ängste. Ende der 90er Jahre sprach ihn ein Kirchenvorstands-Mitglied an: „Wenn hier kein Pastor mehr ist, dann ist hier nichts mehr.“ „Dann war der Pastor hier falsch,“ erwiderte der Kollege damals.

### 2.1.2. Das „Kirchspiel an Elbe und Seege“

Das „Kirchspiel an Elbe und Seege“ ist die erste Gesamtkirchengemeinde im Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg. Die eigenständigen Kirchengemeinden Gartow, Holtorf, Kapern, Restorf und Schnackenburg mit den Kapellengemeinden Meetschow und Vietze haben sich am 1. Januar 2009 zum „Kirchspiel an Elbe und Seege“ zusammengeschlossen. Hintergrund hierfür war wieder der Mitgliederschwund der letzten Jahrzehnte, der dazu geführt hat, dass die Zahl der Pfarrstellen von ursprünglich vier Pfarrstellen auf eine einzige Pfarrstelle reduziert worden ist. Das hat erhebliche Auswirkungen auf das Lebensgefühl in den Dörfern. Die Gesamtkirchengemeinde wurde dergestalt umgesetzt, dass es keine Fusion der einzelnen Kirchengemeinden gab, sondern diese bleiben weiterhin rechtlich selbständige Institutionen mit eigenen Kirchenvorständen.

Jede einzelne Kirchengemeinde hat ihre eigene Individualität, die sie in das Kirchspiel einbringt. Gemeinsamkeiten und eigenständige Traditionen werden durch den Vorstand und in einer Reihe von Fachausschüssen aufrechterhalten, und, wo es sinnvoll ist, zusammengeführt. Jeder der sieben Kirchenvorstände bleibt zuständig für die eigene Kirche. Das bezieht sich einerseits auf das Gebäude, andererseits auch auf das Gemeindeleben in diesen sieben Kirchen. Dabei wollen die Akteur:innen "die Kirche im Dorf lassen". Auch die sieben kirchlichen Friedhöfe und die Ländereien bleiben in der Verantwortung vor Ort.

Gleichzeitig wird der Blick über die Kirchturm Grenzen hinaus geübt: Vieles kann man besser gemeinsam gestalten. Beispiele dafür sind der Konfirmandenunterricht und die Kleine Kantorei. Im Winter wird zu gemeinsamen Gottesdiensten eingeladen: "Winterreise" heißt es, wenn in sieben Wochen sieben Gottesdienste in sieben Kirchen stattfinden. Jede Gemeinde ist einmal Gastgeberin und sechsmal zu Gast in den Nachbarkirchen. Damit können nicht nur Heizkosten gespart werden, sondern man kann sich im Januar und Februar an jedem Sonntag über vollbesetzte Gotteshäuser freuen. Die Gemeinschaft der Gläubigen wird dadurch über die Kirchturm Grenzen hinaus gefördert.

Auch besondere Veranstaltungen wie Kino-Abende im Winterhalbjahr und Konzerte über das ganze Jahr stehen nicht in Konkurrenz zueinander, sondern werden als wechselseitige Bereicherung erlebt.

Der Weg zur Gesamtkirchengemeinde war sicher nicht einfach, weil die Sorgen vor Identitätsverlust und einer Fusion, bei der die kleinen Gemeinden „geschluckt“ werden, groß waren. Heute gilt die Gesamtkirchengemeinde im Kirchenkreis jedoch als ein Erfolgsmodell, von dem sich auch andere Arbeitsgemeinschaften Inspirationen für ihre eigene verstärkte Zusammenarbeit holen.

### 2.1.3. Nordperlen KU – erst die Teamer:innen machen's möglich

Eine spannende Alternative zum normalen Konfirmand:innenunterricht (KU) hat sich seit 12 Jahren in der Region Nord unseres Kirchenkreises etabliert: Konfirmand:innen aus mehreren Kirchengemeinden fahren mit drei Hauptamtlichen und mindestens 12 Teamer:innen zum Sommerseminar. Anstelle wöchentlicher Unterrichtseinheiten gibt es hier, an die Bedürfnisse junger Menschen angepasst, den KU ganz kompakt in einem zehntägigen Sommerseminar. So müssen sich die Jugendlichen nicht entscheiden, ob sie Mittwochnachmittag lieber zum Fußballtraining oder zum KU gehen. Es gibt auch keine Schwierigkeiten mehr, Hausaufgaben und KU zu vereinbaren.

Teamer:innen begleiten die Jugendlichen auf einer spirituellen Reise mit viel Praxisbezug zum Leben. Gemeinsam wird hier über Gott und die Welt nachgedacht, morgens, mittags und abends Andacht gehalten und viel Zeit für gemeinsames Gestalten und Singen genutzt, am liebsten aus dem JÜNGERIE Liederbuch.

Der Name Nordperlen kommt nicht von Ungefähr. Die Teamer:innen unterrichten die Konfirmand:innen anhand der „Perlen des Glaubens“ nach Dr. Kirstin Faupel-Dreves. Wie ein roter Faden ziehen sich die Perlen durch das Sommerseminar, trotzdem wird nicht starr ein Programm durchgezogen. Anna Kempe, Hauptamtliche und Verantwortliche bei den Nordperlen meint dazu: „Die Lebenswelt junger Menschen verändert sich kontinuierlich. Wir schauen insbesondere auf aktuelle Interessen und Lebenslagen und behalten entsprechende Themen im Blick.“

Gemeinsam wohnen jeweils ein bis zwei Teamer:innen mit fünf oder sechs Konfirmand:innen in Homegroups zusammen. Nach dem Sommerseminar machen die Konfirmand:innen noch drei Praktika in ihrer jeweiligen Ortsgemeinde, ehe es dann in großen Schritten auf die Konfirmation zugeht.

Max, Nordperle 2022 beschreibt das Sommerseminar am Kummerower See so:

*„Erst hatte ich überhaupt keine Lust, dahin zu fahren, weil ich viele nicht kannte. Und dass wir da jeden Tag beten sollten, fand ich auch erst komisch. Als wir dann angekommen sind, wurden wir in Gruppen aufgeteilt, dadurch haben wir uns alle erst so richtig kennengelernt.“*

Und die Zimmer waren auch durchmisch. Ich habe viele neue Leute kennengelernt und wir hatten da viel Spaß zusammen und haben coole Sachen gemacht. Wirklich schade, dass das Camp wegen Corona vorher beendet wurde.“

## 2.2. Unterstützungsangebote für Haupt- und Ehrenamtliche

Die hier vorgestellten Unterstützungsangebote sind unseres Wissens nach landeskirchenweit einzigartig, was ihre Ausrichtung an den Bedürfnissen der Haupt- und Ehrenamtlichen angeht. Sie ermöglichen es gerade einer Kirche, die im Wandel und auch im Schrumpfen begriffen ist, durch gezielte Unterstützung handlungsfähig zu bleiben.

### 2.2.1. Evangelische Akademie im Wendland – Neues entsteht, wo Menschen neue Ideen entwickeln

Ehrenamtliche und berufliche Mitarbeitende, Interessierte aus einer Gemeindegruppe, einem Team oder einem Kirchenvorstand können sich mit einem Thema oder einer Frage an Susanne Schier von der Evangelische Akademie im Wendland wenden.

Sie unterstützt bei der Planung von Veranstaltungen, Schulungen, Seminaren, Workshops oder anderen thematischen Zusammenkünften. Kirchliche Mitarbeitende, im Haupt- und Ehrenamt sollen so darin bestärkt werden, eigenverantwortlich zu handeln. Denn in Zukunft wird ehrenamtliche Arbeit immer wichtiger werden.

Durch die niedrigschwellige, unbürokratische Kontaktaufnahme werden die Bedürfnisse insbesondere der ehrenamtlichen Mitarbeitenden hier vor Ort gehört und ernst genommen.

Die Akademie ist sowohl Schnittstelle zwischen Ehrenamt und Expert:innen, als auch Bildungsstätte und Raumgeber für Netzwerkarbeit. Susanne Schier erarbeitet mit den Initiierenden gemeinsam aus, welche Form der Veranstaltung am besten zu dem jeweiligen Thema oder der Fragestellung passt und organisiert Referent:innen, Einladungen und Räumlichkeiten. Bereits stattgefundene Veranstaltungen der Akademie lassen sich unter bestimmten Schwerpunkten kategorisieren:

Schwerpunkt	Beispielveranstaltung
Kirchenvorstandsarbeit	Kirchliche Haushalte – planen und bewirtschaften
Gottesdienst	Andachten in kleinen Gruppen: Gestalten von Andachten, Sprache und Form, Handwerkszeug und Erfahrungen
Kinder und Jugend – Kindergottesdienst	Kinderkirchenakademie: Was brauchen wir für einen gelingenden Kindergottesdienst?
Seniorenarbeit und Arbeit mit Frauen	Ideenbörse Seniorenarbeit: Umweltfreundlich leben
Gesprächsreihen und Vortragsabende und übergreifende Projekte	Menschen.Leben.Bildung (Vorgänger von familien.leben.gestalten, s. Punkt 2.4.1.)
Besuchsdienst	Mitarbeit im Besuchsdienst – eine Aufgabe für mich?

Diakonie	Diakonische Einrichtungen im Wendland, Sozialraumprojekt ‚Mehr als ein Bahnhof‘ und Jugendwerkstatt stellen sich vor
Musik und Kultur	Liederabend: JÜNGER!e – Lieder aus dem Liederbuch des KKJD
Berufsgruppen	Vernetzungstreffen der Friedhofswarte zu verschiedenen Themen

Selbstverständlich können auch Veranstaltungen zu ganz neuen Themen organisiert werden.

### 2.2.2. Evangelisches Erklärwerk – kirchliche Projektarbeit und Schnittstelle

Seit Ende 2018 gibt es im Kirchenkreis das Evangelische Erklärwerk. Das Erklärwerk versteht sich als Unterstützungsangebot für Haupt- und insbesondere Ehrenamtliche.

Wann immer ein kirchliches Gremium ein Projekt initiieren möchte oder vielleicht auch nur eine erste Idee im Raum steht, kann das Erklärwerk hinzugezogen werden. Die Kontaktaufnahme erfolgt hier, wie bei der Akademie, ebenfalls niedrigschwellig, in Form eines Anrufes oder einer E-Mail. Gemeinsam wird das Projektziel bei Bedarf klar definiert und nach der SMART-Methode (spezifisch/messbar/attraktiv/realistisch/terminiert) konzeptioniert. Theorie lässt sich nämlich nicht immer reibungslos in Praxis umwandeln. Schließlich wird der Organisationsaufwand immer größer. Bürokratische Hürden wollen überwunden werden und manche Situationen sind so selten, dass es dafür keinen Standard gibt.

Wir lassen unser Ehrenamt damit nicht allein! Das Erklärwerk, wie es der Name erahnen lässt, erklärt und berät Mitarbeitende, wie solch eine Projektidee umgesetzt werden kann. Während der Durchführungsphase steht das Erklärwerk immer noch zu Seite und behält Ressourcen und Zeitplan im Blick. Außerdem übernimmt es die Kommunikation und Schnittstellenfunktion zu kirchlichen und öffentlichen Stellen in Bezug auf das jeweilige Projekt.



Die bisher begleiteten Projekte sind ganz unterschiedlicher Natur, nachfolgend eine Auswahl:

- Flyer über alle Friedhöfe des Kirchenspiels an Elbe und Seege
- Etablierung von intern-e im Kirchenkreis, in Zusammenarbeit mit der Akademie auch Schulungen von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden
- Einführung eines Online-Anmeldeformulars für zukünftige Konfis in der Kirchengemeinde Dannenberg
- Beratung zu allgemeinen Fragen, rund um das Thema „Friedhof“
- Design, Durchführung, Analyse und Auswertung verschiedener qualitativer Befragungen, unter anderem zu den Themen
  - o „Zur Außenwahrnehmung unserer 49 Friedhöfe im Kirchenkreis“
  - o „Und was brauchst du?“ im Rahmen des Projekts familien.leben.gestalten
  - o Gebäudebedarfsplanung im Kirchenkreis

- Erstellen einer Friedhofsbroschüre für Selbstwählende und Hinterbliebene in Zusammenarbeit mit dem Friedhofsausschuss der Synode
- Mitarbeit und Begleitung verschiedener Projekte im Rahmen von familien.leben.gestalten
- Mitarbeit Spinnstube

Da während der Coronazeit und den damit einhergehenden harten Restriktionen in Bezug auf Versammlungen keine oder nur sehr wenige Gremiensitzungen stattfanden und demnach auch keine neuen Projekte initiiert wurden, konnte sich das Erklärwerk nur schwer etablieren. Durch diverse Projekte auf kirchenkreisebene in dieser Zeit konnte sich die Stelle dennoch halten und wird voraussichtlich auch ab 2023 weiter besetzt werden können.

### 2.2.3. Kommunikationsunterstützung

Die im Jahr 2019 beschlossene Einrichtung einer Stelle eines Kommunikationsunterstützers hatte ebenfalls das Ziel, Haupt- und Ehrenamtlichen einen Ansprechpartner zur Seite zu stellen, der für alle Fragen hinsichtlich der Innen- und Außenkommunikation bereitsteht. Auch wenn sich die Arbeitsfelder zum Teil überschneiden, sollte es sich dabei ausdrücklich nicht um eine klassische Öffentlichkeitsarbeitsstelle handeln, bei der dann gerade für Ehrenamtliche die Hürde zu groß sein könnte, die Dienste in Anspruch zu nehmen. Stattdessen steht bei dieser Stelle die Unterstützung nicht nur in der Berufsbezeichnung im Vordergrund:

Durch das Bespielen mehrerer digitaler Kanäle brauchen sich die einzelnen Kirchengemeinden nicht mehr um eine eigene Präsenz aufwändig zu kümmern, sondern können ihre Inhalte in den gemeinsamen Pool einbringen, der auch dazu beiträgt, dass die NutzerInnen einen Blick über den Tellerrand der eigenen Gemeinde bekommen. Da die Verbindungen innerhalb des Kirchenkreises durch die hier z.T. schon vorgestellten Formen der Zusammenarbeit eng miteinander verbunden sind, wird dies auch gut angenommen. Die Unterstützung erstreckt sich dann von der technischen Ebene (Ton- und Filmaufnahmen, Zuschneiden von Bildern und Videos etc.) über Schulungen (Videoschnitt, Webseitenpflege) bis hin zur Beratung bei der konzeptionellen Ausrichtung und die Erstellung von Inhalten, die von den Gemeinden übernommen werden können. Zugleich sorgt der Kommunikationsunterstützer dafür, dass die darunterliegenden technischen Plattformen und Ausrüstungen reibungslos funktionieren und ist somit ein „One-Stop-Shop“ für alle Kommunikationsbelange.

Wichtig für eine nachhaltige Arbeit ist dabei auch, dass Unterstützung nicht mit Abgeben gleichgesetzt wird, sondern dass dabei – wo möglich und sinnvoll – Hilfe zur Selbsthilfe gegeben wird. So werden vor Ort in den Gemeinden Kompetenzen aufgebaut und es wird gleichzeitig sichergestellt, dass die Unterstützung auch in der Breite im Kirchenkreis geleistet werden kann.

### 2.3. Zukunftsdiskurse

Hinsichtlich der Leitfrage des Zukunftsprozess-Teams, wo im KK strukturiert über das Thema *Zukunft der Kirche* gesprochen wird, können hier zwei Formate vorgestellt werden:

#### 2.3.1. Spinnstube

„Wie kann Kirche gut tun?“ – angelehnt an die Frage, die Jesus Bartimäus gestellt hat, wurde im Kirchenkreis dieses Diskussionsformat entwickelt, in dem in einer Runde von etwa sechs bis zehn Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft und Nähe zur Kirche darüber gesprochen wird, wo Kirche in der Gesellschaft und im Dienst am Menschen eigentlich ihren Platz einnehmen sollte, um „gut zu tun“. Dabei geht es nicht so sehr nur um „Gutes tun“ im Sinne von diakonischer Arbeit, sondern auch um ganz konkrete Fragen, wie Kirche „mir“ gut tun kann. Die Diskussionen sind zwar moderiert, aber offen strukturiert, so dass die Themen vielfältig sind, von Gottesdienstformen, -orten und -zeiten, über aus den Augen verlorene Zielgruppen und Sozialräume bis hin zu politischen Fragen, zu denen sich Kirche verhalten sollte (oder nicht).

Über das Schneeballprinzip empfehlen die Menschen, die an einer Runde teilgenommen haben, Menschen aus ihrem Umfeld, die dann für die jeweils nächste Runde eingeladen werden. So kommen Menschen miteinander ins Gespräch, die Kirche mit ganz unterschiedlichen Erwartungen gegenüberstehen und ermöglichen es umgekehrt der Kirche Wünsche und Erwartungen von Menschen zu hören, zu denen sie längst den Kontakt verloren hat – eine Form von Sozialraumorientierung, die mit wenig Aufwand und Mitteln oftmals unerwartete Perspektiven und Kontakte eröffnet.

#### 2.3.2. Regionalkonferenzen

Vor dem Hintergrund des Planungszeitraums 2023-2027 stand der Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg vor der Mammutaufgabe, Kürzungen in Höhe von 18% seines Budgets vorzunehmen. Die Synode hat daraufhin beschlossen, die Kürzungen zu gleichen Teilen auf die Gemeinden, den Kirchenkreis und die Verwaltung aufzuteilen.

Für die Gemeinden dieses struktur- und einwohnerschwachen Kirchenkreises war dies zwangsläufig mit Personalkürzungen verbunden. Über das oben genannte Kirchenkreispfarramt war es glücklicherweise schon möglich geworden, neue Zuschnitte relativ einfach praktisch umzusetzen – vorausgesetzt, es gab hierfür eine gemeinsame Vorstellung, wie diese in Zukunft aussehen sollten.

Anstatt nun auf dem Reißbrett und nur nach Kirchenmitgliedszahlen neue Pfarrbezirke zu entwerfen, hat sich die Synode dazu entschlossen, in einer Reihe von moderierten Regionalkonferenzen die Gemeinden mit ins Boot zu holen, um zu schauen, wo es Möglichkeiten einer vertieften Zusammenarbeit gibt oder in Zukunft geben könnte.

Die Ergebnisse waren insofern mitunter auch überraschend, als dass dadurch „Trampelpfade“ deutlich wurden, die Verbindungen zwischen Gemeinden erkennen ließen, die bisher noch nicht einmal Teile einer gleichen Kirchenkreis-Region waren. Faktoren wie z.B. Einzugsbereiche von Schulen und sich daraus ergebende gemeinsame Arbeit (wie z.B. Einschulungsgottesdienste oder Religionsunterricht) wurden damit sichtbar und für weitere Entwicklungen nutzbar.

Gleichzeitig wurde den Gemeinden auch klarer, wo es Bedarfe gibt, bei denen Synergien nicht nur naheliegender sein könnten, sondern auch Kräfte freisetzen würden, z.B. im Bereich der Kirchenmusik oder bei den Friedhöfen.

Das direkte Gespräch der Gemeinden miteinander in so einem Format, das anders als z.B. die Synode nicht auf einen klaren Rahmen begrenzt ist, hat Ideenräume geöffnet, so dass die auf den Regionalkonferenzen begonnenen Gespräche dann z.T. auf direkter Ebene zwischen den Gemeinden fortgeführt wurden.

Wir haben die Hoffnung, dass die auf dieser Grundlage getroffenen Entscheidungen trotz aller Härte nachhaltiger und einschließender sind, als wenn es diesen Prozess nicht gegeben hätte, und wir planen das Format „Regionalkonferenz“ auch für zukünftige Entscheidungsprozesse dieser Größenordnung anzuwenden.

## 2.4. Zielgruppenorientierte Angebote

Mit den folgenden, ausgewählten zielgruppenorientierten Angeboten versucht der Kirchenkreis Angebote für Menschen zu schaffen, die auf die eine oder andere Art nicht zur klassischen Gruppe der sonntäglichen Gottesdienstbesucher:innen gehören, auch wenn sie vielleicht durchaus kirchenaffin sind. Diese Gruppe macht nach der Erhebung der Kirchgangsstudie 2019 immerhin ein Drittel der Befragten aus.<sup>1</sup> Diese Gruppe gerade in Zeiten wegbrechender Mitglieder stärker mit Angeboten zu erreichen, ist eine nicht zu unterschätzende Aufgabe.

### 2.4.1. familien.leben.gestalten – Ideen werden wahr - mit der Kirche im Wendland

Als Nachfolgeprogramm von Menschen.Leben.Bildung wurde im Jahr 2021 familien.leben.gestalten unter der Federführung von Susanne Schier bzw. des mobilen Elternforums initiiert. Gefunden hat sich hier ein multiprofessionelles Team aus mehreren kirchlichen Fachstellen. Beteiligt sind das Elternforum, das Diakonische Werk, das Evangelische Erklärwerk und die Evangelische Erwachsenenbildung aus Lüneburg. Das Programm wurde nicht nur als Nachfolger ins Leben gerufen, vielmehr hat „Kirche“ vor Ort erkannt, dass Familien besonders Beachtung geschenkt werden muss. Denn die letzten beiden Jahre waren insbesondere für Kinder, Jugendliche und ihre Familien nicht leicht. Die Corona-Pandemie hat sie gezwungen – und tut es immer noch – sich einzuschränken und auf vieles zu verzichten. Was vorher zum Alltag gehörte, war und ist häufig nicht möglich. Das hinterlässt Spuren bei den Familien.

Mit dem Programm familien.leben.gestalten stehen seit Herbst 2022 Geld und Unterstützung für die Verwirklichung von Projekten bereit. Bewerben konnten sich regionale Akteur:innen, z.B. Kirchengemeinden, Initiativen, Vereine oder Kitas, die sich mit anderen Akteur:innen zusammenschließen, um gemeinsam für und mit Familien etwas Neues zu schaffen. Einer der Akteur:innen muss aus dem kirchlichen Bereich kommen und sich an Familien vor Ort richten.

Eine vorab durchgeführte standardisierte Befragung hat die Bedarfe von Familien im Wendland herausgefunden. Anhand der Umfrageergebnisse konnten sich interessierte Initiativen und Akteur:innen orientieren und sich mit ihrer Projektidee bewerben.

Eine Jury, bestehend aus Begleitteam und anderen Menschen mit familiärem Hintergrund, sowohl beruflicher als auch privater Natur, hat nunmehr 11 Projekte ausgewählt, die mit jeweils 1.500€ gefördert und durch das Team begleitet werden. Das Geld steht den Kooperationspartner:innen für Ausgaben zur Verfügung, die im Rahmen der Umsetzung des Projekts entstehen. Das können z.B. Kosten für Honorare sein, für Material oder Räumlichkeiten. Die einzelnen Projekte werden innerhalb des Jahres 2023 an unterschiedlichen Orten im Landkreis durchgeführt. Die Teilnahme an den meisten Projekten ist über eine Anmeldung möglich. Über die Presse, Gemeindebriefe und Aushänge wird zum Mitmachen eingeladen. Auf [wir-e<sup>2</sup>](https://familien.wir-e.de) sind die geförderten Projekte vorgestellt. Im Moment (Januar 2023) befinden sich die Projekte in der Umsetzungsphase. Bis Ende des Jahres werden die Projekte begleitet, dokumentiert und nach Abschluss evaluiert.



### 2.4.2. Gottesdienst-Finder

Der Gemeindebrief, der auf dem Beistelltisch liegt und in den man dann am Samstag noch einmal hineinschaut, um zu sehen, wer am Sonntag predigt, erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit – aber vielleicht nicht bei allen Zielgruppen gleichermaßen. Hinzu kommt, dass Gemeindebriefe häufig nur innerhalb von Gemeindegrenzen verteilt werden, die mit den Lebenswirklichkeiten der Menschen vor Ort nur begrenzt etwas zu tun haben. Und nicht zuletzt gibt es Zielgruppen, die nur zu bestimmten Gottesdienstformen gehen möchten und dafür auch gerne längere Wege in Kauf nehmen würden. Nicht zu vergessen sind Touristinnen und Touristen, die in einer Region zu Gast sind und schnell (und am ehesten digital) herausfinden möchten, welche Gottesdienste es denn am Sonntag gibt.

Um diese Bedürfnisse abzudecken, hat der Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg in Eigenregie den „Gottesdienst-Finder“<sup>3</sup> entwickelt, mit dem es möglich wurde, auf Kirchenkreisebene alle Gottesdienste zu erfassen, auf einer anklickbaren Karte darzustellen und gleichzeitig nach bestimmten Kriterien (wie z.B. Familiengottesdienst, Abendmahl oder musikalischen

<sup>1</sup> [https://www.liturgische-konferenz.de/download/Kirchgangsstudie\\_2019\\_Ergebnispapier.pdf](https://www.liturgische-konferenz.de/download/Kirchgangsstudie_2019_Ergebnispapier.pdf)

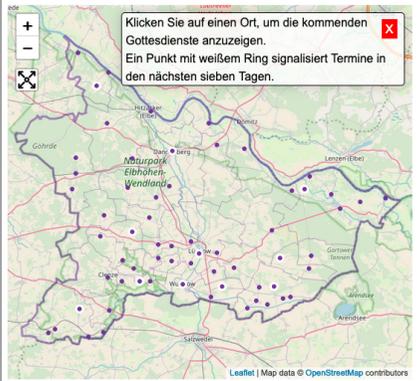
<sup>2</sup> <https://familien.wir-e.de/projekte>

<sup>3</sup> <https://evangelisch-im-wendland.de/gottesdienste>

Besonderheiten) zu durchsuchen. NutzerInnen bekommen dann nicht nur das Suchergebnis geliefert, sondern bekommen auch noch eine Anfahrtskarte, die mit einem weiteren Klick zu einer Google Maps-Navigation führt.

Ein besonderes Feature ist dabei, dass die Ergebnisse einer Suche im Handy-Kalender abonniert werden können und dort fortlaufend aktualisiert werden. Wer sich z.B. für Familiengottesdienste im Kirchenkreis oder nur für Gottesdienste in den umliegenden Gemeinden A, B und C interessiert, kann diese Suche in seinen Kalender importieren und wird ohne weiteren Besuch des Gottesdienst-Finders in Zukunft immer über aktuelle Gottesdienste, die auf diese Kriterien passen, informiert. Im Gegensatz zu anderen Lösungen, die dann gleich alle Gottesdienste in dem Kalender-Abo anzeigen, wissen die Nutzer:innen hier, dass nur solche Einträge im Kalender auftauchen, die sie auch wirklich interessieren. Das alles ist ohne Anmeldung oder sonstige Erhebung persönlicher Daten möglich.

### Gottesdienste im Wendland



**Gottesdienste filtern nach:**

Ort:

Zeitraum:  -

Kategorie:

Alle Kategorien müssen zutreffen

### 3 Veranstaltungen gefunden:

[Suchergebnis im Kalender speichern und regelmäßig aktualisieren](#)

<p><b>Lüchow</b> An der St.-Johannis-Kirche 29439 Lüchow</p> <p>22.01.2023, 10:00 Uhr</p>	<p><b>Jahresgegottesdienst der Kirchengemeinden Lüchow und Plate, anschl. Kirchencafé</b> St. Johannis-Kirche Lüchow</p> <p style="text-align: center; background-color: #e0e0e0; padding: 2px;"><b>Gottesdienst</b></p>	
---	--	---

Um aber auch für die Hauptamtlichen die Arbeit zu erleichtern, wird bei der Dateneingabe das bewährte „termine-e“ System der Landeskirche verwendet. Für die Gemeinden, die dieses System also schon nutzen, um die eigenen Gottesdienste auf ihren Gemeinwebseiten anzuzeigen, entsteht somit kein Mehraufwand. Dadurch war die Akzeptanzquote in den Gemeinden schon von Anfang an hoch und lag nach etwa einem Jahr dann bei 100%.

### 2.4.3. Telefonandachten

Während des ersten Corona-Lockdowns, als auch keine Gottesdienste stattfinden durften, gab es eine Vielzahl von Ideen und Angeboten, die Alternativen im digitalen Raum eröffnet haben. Im Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg war dies nicht anders, aber es stellte jene Menschen vor Probleme, die in einem der vielen Orte wohnten, die damals noch äußerst unterversorgt mit schnellem Internet waren, oder die einfach zu den Menschen gehören, die mit dem Internet noch Berührungsängste haben. Wie könnte man diese, häufig älteren Menschen erreichen?

Als Idee kristallisierte sich die „Telefon-Andacht“ heraus, ein geistlicher Impuls von 5-10 Minuten, den man per Telefon abhören konnte.

Um das Angebot einfach nutzbar zu machen, wurde die zentrale Nummer 05841-9748165 im Kirchenkreis geschaltet, über die dann zuerst zweimal pro Woche, später wöchentlich ein geistlicher Impuls zu hören ist. Die Inhalte kommen aus den verschiedenen Gemeinden des Kirchenkreises und sorgen somit zum einen für Abwechslung aber auch lokale Verbundenheit. Gab es während der Hochzeit des Lockdowns mehrere Hundert Anrufe pro Monat, ist dies nun auf ein überschaubares Maß von etwa 50 Anrufen pro Monat abgesunken. Es sind inzwischen vorwiegend ältere Menschen, die rückmelden, dass sie diesen Dienst nutzen und schätzen.

Um den Aufwand für die Hauptamtlichen weiterhin zu rechtfertigen, werden die Telefonandachten inzwischen crossmedial verbreitet: über die Webseite des Kirchenkreises und natürlich über Facebook und Instagram. In der Summe sind es weiterhin mehrere Hundert Aufrufe pro Monat, die dazu beitragen, dass die „Telefon-Andachten“ zu einem festen Bestandteil des analog-digitalen Angebots des Kirchenkreises geworden sind.

### 3. Zusammenfassung

Not macht erfinderisch. Die vorangegangenen Beispiele zeigen, dass im Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg auf kreative und mitunter unkonventionelle Weise mit den vielfachen strukturellen Hindernissen umgegangen wird. Die Tatsache, dass es hier in einem der am dünnsten besiedelten Kirchenkreise schon immer notwendig war, Lösungen für Probleme zu finden, vor denen viele andere Kirchenkreise nie standen oder stehen werden, hat uns auch geholfen, in der Corona-Pandemie und vor den nun vollzogenen Kürzungen Perspektiven zu entwickeln, die uns hoffentlich auch die nächsten Jahre tragen werden. Unkonventionalität bedeutet auch, sich nicht in falschen Sicherheiten zu wiegen – in der trügerischen Hoffnung, dass man doch nun eine Lösung gefunden habe, die bleibt. Sondern sich der zeitlichen Begrenztheit solcher Lösungen bewusst zu sein und von daher nicht aus den Augen zu verlieren, was übermorgen kommen könnte, ohne sich davon zu sehr sorgen zu lassen. Diese Mentalität ist dabei nicht etwas, was sich nur in kirchlichen Strukturen findet, sondern die jahrzehntelang auch für den Gorbelen-Widerstand und damit für viele Menschen auch außerhalb von Kirche prägend war.

Wenn man auf die Leitfrage hinsichtlich der Zukunftshindernisse schaut, so gibt es hier zwar auch Mentalitäten, die den eigenen Kirchturm als Nabel der Welt sehen, aber die durch die in diesem Dokument teilweise genannten Prozesse zumindest infrage gestellt werden. Fundamentalopposition ist dabei kaum anzutreffen, und die Menschen sind durchaus bereit, Dinge zu wagen, die auf den ersten Blick verunsichern oder weh tun. Strukturelle oder prozessuale Hindernisse entstehen eher durch Entscheidungen von „weiter oben“. So nachvollziehbar z.B. die Entscheidung über die Abschaffung von kirchengemeindlichen Arbeitsgemeinschaften aufgrund der Besteuerung gewesen sein mag – für nicht wenige Gemeinden, die sich bei uns über das Modell der Arbeitsgemeinschaft erst einmal einander annähern wollten, ist dies erst einmal ein Schlag ins Kontor. Die Sorge, das Heft des Handelns durch eine Fusion aus der Hand genommen zu bekommen, lässt sich dadurch natürlich schwerer nehmen. Hier gilt es nun gerade die positiven Erfahrungen aufgrund z.B. des Kirchenkreisparlamentes oder im Kirchspiel an Elbe und Seege besonders hervorzuheben, um den unvermeidlichen Veränderungsprozess weiterhin aktiv mitgestalten zu können.

„Die Kirche im Dorf lassen“ ist dabei ein wichtiger Aspekt. Ob das in Zukunft auch bedeutet, dass das physische Gebäude der Dreh- und Angelpunkt bleibt, wird sich zeigen müssen. Aber Strukturen zu schaffen, in denen die Menschen kirchliches Leben vor Ort leben und gestalten können, anstatt es nur zu verwalten, wird ein wichtiges Ziel sein. Der Kirchenkreis hat dies in der Vergangenheit auf den hier in diesem Text angerissenen Arten und Weisen versucht und wird dies auch in Zukunft tun. Durch die Einbindung der Gemeinden in diese Prozesse ist dies dabei größtenteils von einer hohen Akzeptanz getragen, die allen Beteiligten Kraft und Mut gibt, diese Veränderungsprozesse auch in Zukunft beherzt anzugehen.

Frederik Holst und Christiane Runge

## 6.3.2 Kirchenkreis Lüneburg



„Kirchenkreis Lüneburg – zukunftsklar für 2035!“  
Visitationsnachlese – Zukunftsprozess der Landeskirche  
Kirchenkreiskonferenz 12. April 2023, Vögelzen

### Zukunftserkundungen im Kirchenkreis – Beobachtungen und Schlaglichter



Ideenreichtum unter Haupt- und Ehrenamtlichen!  
WOW!



#### Chancen:



Wertschätzung  
(Ge)Sehen (werden)



Niedrigschwelligkeit  
Teilhabe, Mission



(Tisch-)Gemeinschaft  
Geselligkeit

Alles nichts Neues?? Und warum bekommen wir es dann nicht hin? Was hindert uns?

#### Herausforderungen:

Ressourcen – Innerkirchlichkeit – Institutionelle Verfasstheit

... *Gewöhn dich an anders...*

#### (Zukunfts-)Wünsche:

MUT

(Ehrlicher) Austausch  
Konkreationen (z.B. Playlist)

Pastorin Henrike Koch, Ev. luth. Kirchengemeinde Reinstorf, Hauptstraße 2, 21400 Reinstorf, Tel.: 04137 810638

### Zukunftserkundungen im Kirchenkreis – Auflistung der besuchten Einrichtungen

Sortiert nach Einrichtung – (Projekt)Titel – Ansprechperson; kein Anspruch auf Vollständigkeit

Ev. Familienbildungsstätte – Bildungsarbeit – Frauke Hahnemann  
Kirchengemeinde Reinstorf – Persisch-deutsche Gottesdienste – Frank Hagedorn  
Kirchenkreis Lüneburg – Doppelspitze – Christine Schmid u. Christian Cordes  
Kirchenkreis Lüneburg – Lebensraum Diakonie – Michael Elsner  
Kirchenkreis Lüneburg – Zukunftsgemeinschaften im KK – Dennis Schipporeit  
KKJD – Bühnenprojekt – Frank Jonas  
Kreuzkirche Lüneburg – Pianokirche – Bernd Skowron  
MAV Kirchenkreis Lüneburg – Gesundheitstag – Anette Wulf-Rudat  
Mentorat Leuphana – Sich neu finden im biblischen Wort – Dr. Barbara Hanusa  
Paul Gerhardt Gemeinde Lüne – Paul-Gerhardt-Haus – Antje Stoffregen  
Paulus Lüneburg – KredO – Hergen Ordes  
Paulus Lüneburg – Qualitätsentwicklung und -management – Dr. Astrid Rohrdanz  
St. Nicolai Lüneburg – Welt trifft Gott – Dr. Barbara Hanusa  
St. Johannis Dahlenburg – Zeitgenössisches Liedgut – Sandra Golenia  
St. Johannis Lüneburg – Chaoskirche – Dorothea Noordvelt  
St. Marien Scharnebeck – PV Anlagen – Sigrun Dressler  
St. Michaelis Lüneburg – Gartenkirche – Stephan Jacob  
St. Stephanus Lüneburg – Ökumenisches Zentrum/ Quartiershaus – Ina Schaede  
Zukunftsgemeinschaft Land Nord-West – Tauffest – Frederic Richter

Wen ich gerne noch besucht hätte:

Kirchengemeinde Reppenstedt – Gottesdienst für Ausgeschlafene – H. Hinrichs  
Martinusgemeinde Deutsch-Evern – Förderverein – Dr. Jan Kreuch  
St. Peter und Paul Gemeinde Bardowick – Domschwiegen – Hans-Martin Kätsch  
St. Peter und Paul Gemeinde Bardowick – Radpilgern – Hans-Martin Kätsch  
... und alle anderen Gemeinden/ Einrichtungen/ Projekte, die alle für sich Potentiale und Gottes Wort in sich tragen.

**Großartige Inspirationen**, die doch bitte jede:r auf der Beteiligungsplattform des Zukunftsprozesses der Landeskirche hochladen möge:

<https://www.zukunftsprozess.de/>

Stichworte: Inspirationen, Werkräume und Konkreationen

Pastorin Henrike Koch, Ev. luth. Kirchengemeinde Reinstorf, Hauptstraße 2, 21400 Reinstorf, Tel.: 04137 810638

## 6.4 Darstellung der Werkräume

### 6.4.1 Übersicht über die Werkräume

Anm.: Die in dieser Übersicht rot unterlegten Werkräume wurden als Fokusthemen identifiziert.

Werkraum	Thema	Forschungsfrage	Institutionen	Methodik	Genutzte Funktionen der BTPF zur Beteiligung	Was wird NICHT genutzt (könnte aber)	Empfehlung: Wie es weitergehen kann und mit wem
<b>Evangelisch interkulturell</b>	Interkulturelle Gemeindeentwicklung	Wie können wir interkulturelle Vielfalt in unseren Gemeinden unterstützen?	HkD, LKA	Tagung (weitere Methoden im Rahmen des Gesamtprojektes)	- Termine	- Anmeldung via BTPF (weil Loccum) - Textbearbeitungstool (nicht gut)	Zukunftsthema mit hoher Priorität; Upgrade zum Fokusthema
<b>Du und der Zukunftsprozess</b>	Feedback und Mitgestaltung des ZPs	Was braucht der ZP aus eurer Sicht?	LKA	Tools der Plattform (Vorschläge)	- Vorschlagssammlung - Blog - Kommentare		entfernen
<b>Social Media - Community werden</b>	Social Media auf Sprengelbene organisieren	Kann Social Media Arbeit effizienter gestaltet werden, indem eine Stelle eines SM-Managers geschaffen wird?	4 KK, EEB Osnabrück, KiTa-Verband	Austauschforum: "Digitaler Feierabend"	- Termine (offen für alle, aber inhaltlich sehr eng) - Blog (Information)		Ergebnisse transparent machen; Verortung in der EMA (Bereich Mitgliederkommunikation/Kirchenpost);
<b>Demenzsensibel - eine gemeinsame Aufgabe</b>	Demenzsensible Gemeinschaft sein/ werden	Was brauchen Gemeinschaften, um demenzsensibel zu werden?	HkD, Zentrum für Gesundheit, Zentrum für Seelsorge und Beratung	Fachtage	- Vorschlagssammlung - Blog - Termine	- Anmeldung via BTPF (weil eigene Institutionen)	entfernen wg Doppelstruktur
<b>Klimakrise ist jetzt</b>	Vernetzung einer ökumenischen Suchbewegung zu Reaktionen auf die Klimakrise	Keine: Was können wir tun? Wie geht es uns persönlich?	Christians for Future, BUND, AK Konföderation	keine; Ziel: Vernetzung und Sichtbarkeit durch die Plattform	- Termine		entfernen, oder klares Thema mit zeitlicher Begrenzung; grundsätzlich: Zukunftsthema mit hoher Priorität (hier fehlt die Verbindung zu Arbeitsfeld & Fachbereich)
<b>Familien und Kirche</b>	Bedürfnisse von Familien und ihre Erwartungen an Kirche	Was würde sich ändern, wenn wir Kirche von Familien her denken und entwickeln?	Loccum, Michaeliskloster	Tagung	- Termine (Teilnahme auf Einladung)	- Anmeldung via BTPF (weil Loccum)	Zukunftsthema mit hoher Priorität, Ergebnisse transparent machen, breiter aufstellen und ausdifferenzieren; Upgrade zum Fokusthema
<b>Kasualagentur(en) für unsere Landeskirche</b>	Ein Kasualnetz in und für die hannoversche Landeskirche entwickeln. Serviceagentur für Menschen mit Segenswunsch	Was braucht eine Kasualagentur? Von anderen Agenturen dieser Art lernen.	Michaeliskloster; Staki	Bildung multiprofessioneller Denkteams	In Arbeit: Blog		Zukunftsthema mit hoher Priorität; Upgrade zum Fokusthema
<b>Gebäudemanagement für Kirche</b>	Erarbeitung von Kriterien zur Klassifizierung von Kirchen und Kapellen	Welche Perspektiven eröffnet eine sozialräumliche Betrachtung unserer Kirchengebäude auf eine notwendige Klassifizierung und welche alternativen Nutzungsmöglichkeiten tun sich durch neue Partner auf?	Sprengel Hildesheim-Göttingen	Tools der Plattform (Vernetzung)	- Vorschlagssammlung - Blog		Zukunftsthema mit hoher Priorität; Upgrade zum Fokusthema

<b>Kirchenpost - die neue Mitgliederkommunikation der Landeskirche Hannovers; wenn Fokusthema, dann: Mitgliederkommunikation</b>	Mitgliederkommunikation aus der Perspektive von Vereinen und Verbänden	Wie kann eine Mitgliederbindung erfolgreich gelingen?	HkD	Tools der Plattform (Vernetzung)	- Vorschlagssammlung		Unterthema eines Zukunftsthemas mit hoher Priorität; Upgrade zum Fokusthema "Mitgliederkommunikation"
<b>Scouts auf dem Kirchentag Nürnberg 2023</b>	Vernetzung und Feedback der KITA-Scouts einholen	Keine: Was war gut, was wollen wir in Hannover auch?	Kirchentagsteam	Tools der Plattform (Vernetzung)	- Vorschlagssammlung - Umfrage (geplant)		entfernen (weil Anlass beendet) oder weiterführen und die Beteiligungsmöglichkeiten der Plattform für den DEKT Hannover 2025 anwenden
<b>Pfarr-Team, Jobsharing ... eine Suchbewegung</b>	Blicke in kirchliche Strukturen innerhalb Europas werfen	Wie kann Arbeit in den Kirchengemeinden, den Kirchenvorständen und im verbundenen Pfarramt so transformiert werden, dass auch weiterhin Menschen der unterschiedlichen Generationen angesprochen und begleitet werden?	Geschäftsführende Pastorin eines Gemeindeverbandes, Superintendentin Kirchenkreis Emden-Leer	Angedacht: Exkursionen ins europäische Ausland	- Blog mit Kommentarfunktion	- Vorschlagssammlung	Zukunftsthema mit hoher Priorität; Upgrade zum Fokusthema
<b>Diskussionsräume für sozialpolitisch-anwaltschaftliches Engagement schaffen</b>	Diskussionsräume schaffen	Wie können Räume für die Beratung und den Austausch zu aktuellen sozialpolitischen Fragestellungen geschaffen werden, die fundierte kirchliche sozialpolitische Aussagen erlauben?	Diakonie	Darstellung	keine		entfernen, ist aus politischen Gründen auf die BTPF gekommen
<b>Zusammenarbeit von Kirche und Diakonie</b>	Innovative Ansätze von Diakonie und Kirche vor Ort	Wie können Kirche und Diakonie besser zusammenarbeiten?	Diakonie	Veranstaltung	- Vorschlagssammlung	- Anmeldung via BTPF (weil Loccum)	Zukunftsthema mit hoher Priorität; Upgrade zum Fokusthema
<b>Schmidt trifft Schmidtchen - Begegnung zwischen Alt und Jung</b>	Generationenbegegnung als Beitrag zur Stärkung des Miteinanders im Dorf oder Stadtteil	Kann das Konzept von Schmidt trifft Schmidtchen einem Social Franchise ähnlich für die Landeskirche fruchtbar gemacht werden?	HkD, Zentrum für Seelsorge und Beratung, Schmidt trifft Schmidtchen Hamburg, Kirchengemeinde	Durchführung eines Prototypen	bisher: ausschließlich Sichtbarkeit		lokale Verortung, da auf Ebene der Landeskirche zu enges Thema

## 6.4.2 Übersicht Förderung Denklabore

Denklabor-Thema / Titel	Antragsteller:in	Zeitraum bzw. Termin	Antragsstellung	Förder-summe
Wie können verfasste Kirche und Diakonie besser zusammenwirken?	Dr. Joachim Lange, Ev. Akademie Loccum	Workshop 18.-19.04.23, letzter Workshop Anfang 2024	Nov. 22	4.900,00 €
Familien und Kirche – Kirche von Familien denken	Gert Liebenehm, RPI Loccum	Auftakt VA 23.08.23	Mai 23	5.000,00 €
Evangelisch interkulturell – Vielfalt in unseren Gemeinden	vertr. Dr. Verena Grüter, Ev.Akademie Loccum	25.-27.09.23	Apr. 23	5.000,00 €
Community werden	Brigitte Neuhaus, Sprengel Osnabrück	Mai 23 bis Mai 25	Juni 23	5.000,00 €
"4 x mehr" – Nachbarschaft Buchholz	Stefan Krüger, KKJugendDienst Hittfeld	Sept. 23 – Juli 24	Juni 23	4.210,00 €
Deutschland spricht!	Mathis Burfien/ N. Wendebourg	Sept. 23 – Sept. 24	Juni 23	5.000,00 € <sup>14</sup>
Kirchenmusik weiter denken	Marianne Gorka, als Mitglied der Landessynode	Aug. 23 – Juni 24	Juni 23	5.000,00 €
Forschung "Männer und Singen"	Ulf Pankoke, Michaeliskloster	Aug. – Okt. 23	Juni 23	5.000,00 €
Masterplan SINGEN!	Silke Lindenschmidt, Michaeliskloster	Okt. – Dez. 23	Juni 23	5.000,00 €

<sup>14</sup> Eine Aufstockung des Förderbetrags auf eine Gesamtsumme von 9.600 € wurde beantragt. Der Koordinierungsrat entscheidet darüber in seiner Sitzung am 22. August 2023.

### 6.4.3 Abschlussbericht zum Werkraum „Diakonie und Kirche“ am 18. und 19. April 2023 in Loccum

*Evangelische Akademie Loccum in Kooperation mit dem Diakonischen Werk in Niedersachsen im Rahmen des Werkraums des landeskirchlichen Zukunftsprozesses*

#### **Thema:**

**Wie können Kirche und Diakonie besser zusammenwirken?  
Menschen im Quartier koordiniert erreichen!**

Sachbericht für den Zukunftsprozess verfasst von  
Dr. Joachim Lange, Studienleiter Wirtschafts- und Sozialpolitik, Evangelische Akademie Loccum

Trotz der vielfältigen und langen (Kooperations-)Beziehungen zwischen Kirche und Diakonie gibt es noch ein großes Entwicklungspotenzial. Um dieses Potenzial zu realisieren, wäre mehr und v. a. regelmäßige Kommunikation hilfreich. Dies ist künftig auf Kirchenkreisebene bereits vorgesehen, weitere Formen und Foren wären zu entwickeln.

Kommunikation würde auch erleichtert durch eine bessere Kenntnis voneinander. Dies könnte sich zum einen in einer stärkeren Berücksichtigung diakonischer und sozial(politischer) Themen in Studium, Aus-, Fort- und Weiterbildung kirchlicher Mitarbeiter (insb. Theolog:innen) niederschlagen, wobei auch an die Ausgestaltung der Praxisteile des Vikariats zu denken wäre. Andererseits könnten auch „Einführungen“ für nichttheologisches Leitungspersonal der Diakonie in die kirchlichen Strukturen und Kommunikationsprozesse hilfreich sein.

Mit Blick auf die Kommunikation sei noch der „atmosphärische“ Eindruck aus der Veranstaltung erwähnt, dass theologische (und rechtliche) Differenzen der Vergangenheit an Schärfe verloren zu haben scheinen. Die stärkere Anerkennung der Diakonie in der Verfassung hat – auch wenn sie im Alltag noch stärker umgesetzt werden kann – hierzu beigetragen. Ein Fokus der Debatte auf Nächstenliebe als geteiltes Ziel, statt auf institutionelle Abgrenzungen, ist hilfreich. Auch scheint die Debatte über abgestufte Formen der Kirchenbindung positive Perspektiven auf die Anerkennung jener Mitarbeitenden der Diakonie zu eröffnen, die nicht

Kirchenmitglieder sind, und Aktivitäten zu ihrer stärkeren Einbeziehung zu öffnen. Atmosphärisch wenig zielführend für die Kooperation ist das vereinzelt bei leitenden Mitarbeitenden diakonischer Einrichtungen immer noch anzutreffende Narrativ „Diakonie wächst, Kirche schrumpft“: Mit diesem Habitus werden Kirchengemeinden schwerlich für die vielen möglichen kleinen Schritte gewonnen. Auch wurde deutlich, dass das Subsidiaritätsprinzip – und damit auch die Rolle der Diakonie – im sozialpolitischen Bereich sowohl auf kommunaler als auch auf Bundesebene an Terrain verloren hat und beim Werben für dessen Stärkung Diakonie die Fürsprache der Kirche gut gebrauchen könnte.

Große Potentiale der Zusammenarbeit gibt es im Bereich der Immobiliennutzung (und -entwicklung): Diakonie benötigt, was vielen Kirchengemeinden (im urbanen Raum) zu groß geworden ist. Kooperation erfordert aber eine ausgewogene Berücksichtigung der Interessen. Dafür muss Kirche aber überhaupt wissen, wo sie mit ihren Immobilien steht. Dies setzt ein funktionierendes Immobilienmanagement voraus, das auf Kirchenkreisebene seit geraumer Zeit vorgesehen, aber längst nicht flächendeckend umgesetzt ist. Erschwert werden Kooperationen durch die Komplexitäten des Erbbaurechts, das viele Gemeinden mittlerweile einem Verkauf vorziehen. Dieses Thema soll in einem Workshop im Herbst vertieft werden.

Im Bereich der Kindertagesstätten könnten diakonische Einrichtungen eine stärkere Rolle spielen, die wachsenden Bedarfe zu decken und den Rückgang des Anteils evangelischer KiTas zu verlangsamen. Es gibt durchaus Modelle der Kooperation mit kirchlichen KiTa-Verbänden, die Konkurrenzen vermeiden und die Anbindungen an Gemeinden begünstigen können.

Ausführliche Informationen mit Positionspapieren, Präsentationen und Interviews finden sich – verlinkt mit der Plattform des Zukunftsprozesses auf <https://www.loccum.de/tagungen/2332/> und [https://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/presse-und-medien/nachrichten/2023/04/2023-04-20\\_2](https://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/presse-und-medien/nachrichten/2023/04/2023-04-20_2)

## 6.4.4 Abschlussbericht des Denklabors „Zukunftsplanungen“ der Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers "

Das im Rahmen des Zukunftsprozesses initiierte Denklabor wurde verantwortet von Vizepräsident Dr. Ralph Charbonnier, Prof. Dr. Hanns-Stephan Haas (ZP-Team) und Prof. Dr. Johannes Rüegg-Stürm als Prozessbegleiter. Es fand in der Akademie Loccum in der Zeit vom 17.–18.6.23 in der Akademie Loccum mit ca. 25 Teilnehmenden aus sämtlichen kirchenleitenden Ebenen statt.

**Zielsetzung** des Denklabors, war die Gewinnung von handlungsleitenden Kriterien und Perspektiven der Zukunftsgestaltung sowie der Versuch der Herausbildung eines Handlungskerns zu deren Umsetzung. Bewusst wurde dabei in Verfremdung vom Begriff der Wertschöpfung ausgegangen, um die Veränderung aus der Perspektive der Wertschöpfungsadressat:innen zu durchdenken. Die Anschlussfähigkeit dieses Ansatzes für die kirchliche Praxis sollte so zugleich kritisch geprüft werden.

In der **Durchführung** gab es einen regen methodischen Wechsel zwischen Inputanteilen vor allem durch den Referenten/Prozessbegleiter, wenigen Einzelarbeiten und Kleingruppensitzungen mit anschließender Plenungsauswertung. In einer Einführungsphase wurde durch Prof. Rüegg-Stürm die Einzeichnung in die gesamtgesellschaftliche Situation (Ende eines Wachstumszyklus, demographische Verschiebung zu einem Arbeitnehmermarkt etc.) vorgenommen und durch Dr. Charbonnier eine theologische Einordnung des Grundverständnisses von Wertschöpfung vorgenommen.

Ausgehend von der Fragestellung, welche Antwort die Kirche auf die gesellschaftliche Frage nach ihrem Nutzen findet, wurde in einer ersten Vertiefungsphase eine arbeitsteilige Umweltanalyse vorgenommen. Als Ergebnis der drei Untergruppen wurden als gesellschaftliche Herausforderungen Orientierungslosigkeit, Zukunftsangst und Individualisierung (bei gleichzeitiger institutionenkritischer Haltung) herausgearbeitet. Dies trifft kirchlicherseits auf eine Situation, in dem diese nur noch Anbieter unter anderen ist, ihre Deutungshoheit und z. T. ihre Vertrauensstellung verloren hat und etablierte Mitgliedschaftsstrukturen erodieren. In einer zweiten Gruppenarbeit wurden die strategischen Entwicklungsfelder der Kirche untersucht und mit dem Wertschöpfungsansatz verbunden (Bewährte und neue

Wertschöpfung von Relevanz? Organisationale Voraussetzungen? Mögliche Rückzugsszenarien? Wo kommt es zur Ressourcenverschwendung?). Alle Gruppen betonten für diesen Arbeitsschritt zu wenig Zeit gehabt zu haben. Als Grundrichtungen wurden aber herausgearbeitet:

- Orientierung der kirchlichen Wertschöpfung an der **Lebensbegleitung** (Kasualien und dynamische Krisenbegleitung) von Menschen (Zu den Einzelfeldern siehe das ausführliche Protokoll!)
- Wurde schon in der ersten Gruppenphase die Frage der Governance als wesentliche Veränderungsaufgabe angesprochen, so stand für die zweite Gruppenphase die Frage **Wie entscheidet Kirche?** im Zentrum. Dazu wurden erste Kriterien aufgestellt.
- In der dritten Gruppenphase wurden die Themenfelder demographischer Wandel und veränderte Religiosität vertieft und konkrete Vorschläge diskutiert (s. Protokoll).

In einer zweigeteilten Schlussphase wurden die unterschiedlichen Wertschöpfungsebenen der Kirche reflektiert und Verabredungen zu einer Weiterarbeit getroffen. Dabei entstand das Bild, dass für die weitere Prozesssteuerung sämtliche Ebenen einer Wertschöpfungsanalyse unterzogen werden müssten.

Wesentliche Verabredungen waren:

- Der Wertschöpfungsansatz wird zur Weiterverfolgung als sinnvoll angesehen (wobei die Priorisierungen noch erfolgen müssen).
- Für die Weiterarbeit wird ein Kurzprotokoll angeregt.
- Zu einer Skizzenerarbeitung der zukünftigen Entscheidungspraxis (Governance) und Kommunikationsarchitektur verabreden sich die Teilnehmenden Fr. Neander, Fr. Springer und H. Charbonnier).

- Offen bleiben die Aufgaben der Einrichtung einer Arbeitsgruppe „Roadmap“ und der Festlegung von Schlüsselpersonen, die im weiteren Prozess eingebunden werden müssen.
- Übernahme gefundener Grundsätze in den einzelnen Veränderungsprozessen (Verwaltungsprozess etc.).
- Anknüpfend an bereits gefallene synodale Beschlüsse sollen Koordinierungsrat und Querschnittsausschuss der Synode einen Vorschlag zur Zukunftsplanung vorlegen (grobe Skizze der Kommunikations- und Entscheidungskultur).

**Gesamtauswertung:** Alle Teilnehmenden bestätigen die Sinnhaftigkeit des Denklabors in der besonderen thematischen Fokussierung, fachlichen Begleitung und der zeitlichen Rahmensetzung.



**Dieser Bericht wurde vom Zukunftsprozess-Team verfasst:**

Hanns-Stephan Haas  
Johanna Huke  
Kristin Köhler  
Christopher Lambrecht  
Anne Constanze Wolters

**Kontakt:**

[zukunftsprozess@evlka.de](mailto:zukunftsprozess@evlka.de)

**Website:**

[www.zukunftsprozess.de](http://www.zukunftsprozess.de)

**Instagram:**

[@zukunftsprozess](https://www.instagram.com/zukunftsprozess)